

Die Schamanische Bewusstseinssekstase

-Kernprinzip der Schamanischen Medizin-



Dr. Heinz Valentin Hampejs

DIE SCHAMANISCHE BEWUSSTSEINSEKSTASE

Dr. Heinz Valentin Hampejs

Erweiterte Übersetzung aus der spanischen Originalversion:

EL ÉXTASIS SHAMÁNICO DE LA CONCIENCIA

Ediciones ABYA - YALA
12 de Octubre 14 - 30 y Wilson
PO-BOX: 17 - 12 - 719
TEL: 00593 - 2 - 562 - 633

1° Auflage:	1994
ISBN:	9978 - 04 - 075 - 7
2° Auflage:	1995
Revision:	Dr. Heinz Valentin Hampejs
ISBN:	9978 04 - 154 - 0

Ich widme dieses Buch meiner lieben Frau, Weggefährtin und Schamanin

Edna Ruiz Torregrosa

... und unseren Kindern
Mario, Yuma, Manuela, Alejandro und Emmanuel.

INHALTSVERZEICHNIS

EINIGE AUTOBIOGRAPHISCHE DATEN – UND VORGESCHICHTE	6
DOKUMENTATION eines ministeriellen Forschungsauftrages und Anerkennung der wissenschaftlichen Natur der vorliegenden Monographie durch die ANDEN – UNIVERSITÄT SIMÓN BOLÍVAR in QUITO – ECUADOR	8
1. VORWORT ZUR 1. DEUTSCHSPRACHIGEN AUFLAGE	15
2. VORWORT ZUR 1. DEUTSCHSPRACHIGEN AUFLAGE	18
Die schamanische Heilung der Depression am Beispiel zweier junger Frauen in Ecuador	19
VORWORT ZUR 1. SPAN. AUFLAGE	24
VORWORT ZUR 2. SPAN. AUFLAGE	35
EINLEITENDE AUSFÜHRUNGEN FÜR LERNWILLIGE & HEILUNGSSUCHENDE	37
Wie sind die Kenntnisse der Indianischen Naturmedizin eigentlich entstanden?	37
Die Wissensvermittlung der Indianischen Naturmedizin erfolgt didaktisch – deduktiv, in direkter Schülernachfolge	37
Psychologische und ethnoanthropologische Anmerkungen zum "Schamanischen Bewusstseinszustand" und zur Begrenztheit seiner spekulativen – induktiven Untersuchungen	38
Zur Vielfalt der natürlichen und konzeptuellen Werkzeuge des Schamanismus	39
Das wechselseitige Vertrauen zwischen Lehrer und Anwärtler (Schüler / Patient) ist und bleibt die unentbehrliche Grundvoraussetzung für die Einweihung	41
Die Schamanische Bewusstseinsumwandlung unterbricht die ursächliche (energetische) Vorgeschichte eines Krankheitsprozesses	42
Graphische Zusammenfassung	44
Legende zur Graphik:	44
SCHAMANISMUS UND SPIRITUALITÄT	46
"Falsches Ich", Intelligenz, Verstand, Sinne und Tod in der "Schamanischen Medizin"	47
ZWEI SPIRITUELLE LAGER: GOTT IN DER PERSÖNLICHKEITS- UND UNPERSÖNLICHKEITSPHILOSOPHIE & DIE HALBGÖTTER	60
DIE „MYSTISCHEN KRÄFTE“ IM „ACHTFACHEN YOGA“: BUDDHISMUS, TAOISMUS & ASTHANGA YOGA	79
Vorwort	80
Ein Vergleich nach Konzepten, Methoden, Zielen und echten Ergebnissen	81
Die "Mystischen Kräfte" im Buddhismus	84
Der Achtfache Weg des Buddhismus	84
Der Yoga der Psychischen Wärme	86
Der Yoga des Trugkörpers	86
Der Yoga des Träumens	86
Der Yoga der Bewusstseinsübertragung	82
Die „Mystischen Kräfte“ im Taoismus	88

Die "Mystischen Kräfte" Im „Vedischen Yoga“	94
---	----

ENERGETISCHE PRINZIPIEN & THERAPEUTISCHE WIRKSAMKEIT DER SCHAMANISCHEN HEILUNG	107
Einführung	108
Die Schamanische Heilung der Multiplen Sklerose	117
Lakshmi's Story	117
Die Geschichte meiner Krankheit	120
Die Reise auf der Suche nach dem Inneren Heiler	122
Die Reise	124
Der goldgrüne Strahlungsimbus Christi	136
Die ganz normale Einzigartigkeit der Schamanischen Heilung	140
Anatomie und Funktion des Feinstofflichen Energiekörpers	150
Der Subtile Körper	151
Shushumna, Ida, Pingala	152
Die Chakren	153
Die Schamanische Aktion am Beispiel des Herz – Chakras	159
DIE SCHAMANISCHEN MEDIZINEN UND DAS DROGENPROBLEM	167
Sind „Heilige Kraftpflanzen“ Drogen oder Medizinen?	167
Die Bedeutung der Schamanischen Medizin für die Westliche Welt und Kultur	171
SCHAMANISMUS & WESTLICHE SCHULMEDIZIN AM BEISPIEL ECUADORS	173
DANKSAGUNG & EPILOG	179
LITERATURHINWEISE	183

EINIGE AUTOBIOGRAPHISCHE DATEN – UND VORGESCHICHTE



1941 geboren und aufgewachsen in Wien, trat ich nach Beendigung meines Medizinstudiums an der Wiener Universität Alma Mater Rudolphina im Jahre 1968 eine zehnjährige Ausbildung für Allgemeinmedizin und dem Fach Neurologie und Psychiatrie an verschiedenen Spitälern Österreichs und auch Deutschlands an. Dabei konnte es nicht ausbleiben, dass sich bei mir bald deutliche Unbehaglichkeitsgefühle und eine zunehmende Enttäuschung meiner ursprünglichen, während des Universitätsstudiums sogar noch gewachsenen idealistischen Erwartungen einzustellen begannen, einerseits wegen der strategischen und konzeptuellen Begrenztheiten der westlichen Pharmakologie und *Schulmedizin* im allgemeinen und andererseits wegen der therapeutischen Ineffizienz der neuro- und psychopharmakologischen Suppressionsmethoden bei psychiatrischen und psychosomatischen Krankheitsbildern im besonderen. Für den medizinischen Laien stellt sich die vorwiegend auf Symptomunterdrückung orientierte Natur der *Schulmedizin* meist schon durch die Bezeichnung der Medikamente dar: **Analgetika**, **Antidepressiva**, **Antihistaminika**, **Antirheumatika**, **Antiphlogistika**, **Antitussiva**, **Antidiabetika**, **Antiepileptika** etc... Fast immer besteht die Behandlungsstrategie lediglich in einer Symptombekämpfung.

In dieser Situation meines Zweifelns an der damit auch zum Ausdruck kommenden materialistischen Grundeinstellung der sog. Wissenschaftlichen, *Formalen Schulmedizin* des „Westens“ (vorwiegend abendländischen Ursprungs) kam ich mit den ersten Büchern des heute weltweit legendär gewordenen amerikanischen Anthropologen **Carlos CASTAÑEDA** in Berührung, aus denen ich die entscheidenden Anregungen für meinen eigenen künftigen schamanischen Werdegang bezog. Es sollten aber noch zehn Jahre bibliographischer Studien vergehen, (während welcher ich auch zwei Forschungsreisen nach Mexiko unternahm, um seinen mindestens ebenso legendären Lehrer **Don Juan MATUS** zu finden), bis ich schließlich 1978 selbst von vier indianischen Meistern in den tropischen Regenwäldern des Ucayaly - Flusses in Peru in die von den indianischen Vorfahren her überlieferten, altehrwürdigen Riten der „*Ayahuasca – Liane*“ (bot. *Banisteriopsis Caapi*) und anderer „*Heiliger Kraftpflanzen*“ des südamerikanischen Schamanismus eingeweiht wurde. In meiner neuro – psychiatrischen Arztpraxis in Mödling bei Wien sollte sich das dermaßen erworbene, ungewöhnliche Wissen bald danach in einige ebenso ungewöhnliche Heilergebnisse umsetzen, über die auch von österreichischen und deutschen Zeitschriften und dem österreichischen Fernsehen (ORF) berichtet wurde.

Erst 1981 fand ich wieder Gelegenheit, zu meinen Lehrern nach Peru zurückzukehren. Schon ein halbes Jahr später aber trug mich von dort der Schicksalswind erstmals nach Ecuador, wo ich zwei ecuadorianische Ärzte, die Doktoren **Edgardo RUIZ** und **Fernando ORTEGA** kennen lernen sollte, deren unentbehrlichen logistischen Sachkenntnissen die Entwicklung des gemeinsamen Forschungsprojektes „*Hacia el Rescate de la Medicina Natural Aborigen*“ („*Zur Rettung der Indianischen Naturmedizin*“) zu verdanken ist, welches auf den verschiedenen Ebenen der hierarchischen Instanzen Ecuadors diskutiert und gebilligt wurde, bis ihm schließlich am 17. Februar 1984 die offizielle Autorisierung seitens des Comité Nacional de Cooperación Técnica (Nationaler Ausschuss für Technische Zusammenarbeit), des Consejo Nacional de Desarrollo (Nationaler Entwicklungsrat) und die Unterstützung der Pontificia Universidad Católica von Quito zugesprochen wurde. Um es aber hier gleich vorwegzunehmen, dieses ursprüngliche Hauptprojekt konnte wegen seiner damals vergeblich aus dem Ausland erwarteten Finanzierung offiziell nie wirklich in Angriff genommen werden, stellte aber zum gegebenen Zeitpunkt, sieben Jahre nach seiner Billigung, wenigstens eine brauchbare technische Formalität dar, um den offiziellen Auftrag für die hier vorliegende Arbeit erwirken zu können. Ihre Aussagen über die medizinische, ideelle, soziale und auch wirtschaftliche Bedeutung der *Schamanischen Medizin* beruhen natürlich auf dem ursprüngli-

chen Hauptprojekt. Es ist deshalb durchaus entbehrlich, die darin dargelegten Argumente nochmals reproduzieren zu müssen. Vielmehr wollen wir uns gleich von Anbeginn an mit den spezifischen Umständen befassen, die beim Studium, bei der Ausübung und der Lehre der *Schamanischen Medizin* berücksichtigt werden müssen, die ganz grundsätzlich als ein System von Ideen und Praktiken zu definieren ist, dessen zentraler Wesenszug in einer schamanisch herbeigeführten Bewusstseins- und Wahrnehmungsveränderung des Heilers und gegebenenfalls auch des Patienten besteht.

Das hier vorliegende Subprojekt: „*Die Schamanische Bewusstseinssekstase – als Kernprinzip der Schamanischen Medizin*“ („*El Éxtasis Shamánico de la Conciencia – Principio Medular de la Medicina Shamánica*“ in der spanischen Originalfassung) verdankt seine Inangriffnahme einer Übereinkunft mit dem damaligen Gesundheitsminister des Landes, Herrn **Dr. Plutarco NARANJO**, kraft derer seitens der Generaldirektion für Gesundheitswesen am 18. Juni 1990 mein Ansuchen als Autor bewilligt wurde, diesen wissenschaftlichen Projektantrag als Privat- und ernannter Forscher der *Indianischen Naturmedizin* zu autorisieren, um damit, im Gefolge der damals bereits erfolgreich an der Universidad Central del Ecuador (Zentrale Universität von Ecuador) abgeschlossenen Nostrifizierung meiner österreichischen Ärztetitel, das für die freie ärztliche Berufsausbildung gesetzlich erforderliche, obligatorisch vorgeschriebene Landarztjahr zu kompensieren.

Das vorliegende Subprojekt erfüllte somit die ministerielle Anforderung, im Verlaufe etwa eines Jahres ein didaktisches Programm für „*Schamanische Medizin*“ zu entwickeln, in welchem die überwiegend unbekannteren Hintergrundprinzipien des Schamanismus untersucht werden.

Dr. Heinz Valentin Hampejs

**DOKUMENTATION eines ministeriellen Forschungsauftrages
und Anerkennung der wissenschaftlichen Natur der
vorliegenden Monographie durch die
ANDEN – UNIVERSITÄT SIMÓN BOLÍVAR
in QUITO – ECUADOR**

Verehrte Leser, mit den nachfolgenden Übersetzungen der amtlichen Dienstschriften des Nationalen Medizinmuseums, des Gesundheitsministeriums und der Anden - Universität Simón Bolívar von Quito – Ecuador will ich Ihnen den offiziellen Durchführungsauftrag und die wissenschaftliche Anerkennung der spanischen Originalfassung der hier vorliegenden Monographie: ***“El Éxtasis Shamánico de la Conciencia – Principio Medular de la Medicina Shamánica”*** (deutsche Übersetzung des spanischen Titels: ***“Die Schamanische Bewusstseinssekstase – Kernprinzip der Schamanischen Medizin”***) vorstellen:

NATIONALES MEDIZINMUSEUM
HOSPITAL "SAN JUAN DE DIOS"

**MINISTERIUM FÜR
 ÖFFENTLICHE GESUNDHEIT**

Adresse:
 Calle García Moreno No. 524
 Telefónos: 214140 – 215064

Amtsschreiben No. MN-1 – 042

Quito, 20 de Julio de 1992

Herrn Dr.
 Julio Larrea Villamar
 Generaldirektor des Gesundheitswesens
 Ministerium für Öffentliche Gesundheit
 Gegenstand:

Herr Generaldirektor:

Am 25. April 1991 empfang ich von Ihnen das Memorandum N^o. ED-91-185, mit der Verfügung, dass Dr. Heinz Hampejs vor seiner freien Berufsausübung in unserem Land ab dem 1. Juni 1991 sein obligatorisches Landarztspflichtjahr zu erfüllen hätte. Während dieses Jahres sollte Dr. Hampejs unter meiner Kontrolle und Aufsicht, in meiner Funktion als Leiter des Nationalen Medizinmuseums, einer dem Gesundheitsministerium untergeordneten Institution, ein mit der *Indianischen Naturmedizin* vergesellschaftetes Projekt entwickeln.

Mit dieser Einleitung erlaube ich mir, Sie darüber zu informieren, dass sich Dr. Heinz Hampejs ab dem 1. Juni 1991 tatsächlich der Erfüllung seines obligatorischen Landarztjahres unterzogen und seine Verpflichtungen bis zum 30. Mai vollständig erfüllt hat. Während dieser Zeit entwickelte Dr. Hampejs unter meiner Aufsicht und Kontrolle sein Forschungsprojekt über *Indianischen Naturmedizin*, präsentierte zu den dafür vorgesehenen Zeiten seine Berichte und übergab schließlich eine Monographie mit dem Titel „EIN LEHRPROGRAMM DER SCHAMANISCHEN MEDIZIN SÜDAMERIKAS“, welches einen bedeutenden Beitrag für das Verständnis der Traditionellen und der Ethnomedizin unserer Länder darstellt.

Da Dr. Heinz Hampejs alle seine Verpflichtungen erfüllt und mit seiner Forschungsarbeit zum Wissen über die von unseren Vorfahren her überlieferte *Altertumsmedizin* beigetragen hat, sollten die entsprechenden dienstlichen Formalitäten zur Anerkennung seines Landarztjahres eingeleitet werden.

Mit freundlichem Gruß

Dr. Eduardo Estrella
 Direktor

Anmerkung: Die Monographie des Herrn Dr. Hampejs wurde der Bibliothek des Museums einverleibt.

**MUSEO NACIONAL DE MEDICINA
HOSPITAL "SAN JUAN DE DIOS"**

**MINISTERIO DE SALUD
PÚBLICA**

Dirección:
Calle García Moreno No. 524
Teléfonos: 214140 – 215064

Oficio No. MN-1 – 042
Quito, 20 de Julio de 1992.

Sr. Dr.
Julio Larrea Villamar
DIRECTOR GENERAL DE SALUD
Ministerio de Salud Pública
Presente

Señor Director General:

Con fecha 25 de Abril de 1991, recibí de Ud. el memorando N° ED-91-185, con la disposición para que el Dr. Heinz Hampejs, previo al libre ejercicio de su profesión en nuestro país, cumpla su año obligatorio de Medicina Rural a partir del 1 de Junio de 1991. Durante ese año, el Dr. Hampejs debía desarrollar un proyecto relacionado con la Medicina Natural Aborigen, bajo mi supervisión y control, como Director del Museo Nacional de Medicina, dependencia del ministerio de Salud.

Con estos antecedentes, me permito informar a Ud., que efectivamente, el Dr. Heinz Hampejs, se incorporó al cumplimiento de su año obligatorio de Medicina Rural a partir del 1 de Junio de 1991, cumpliendo a cabalidad con sus obligaciones hasta el 30 de Mayo de 1992. Durante este tiempo el Dr. Hampejs desarrolló su proyecto de investigación sobre MEDICINA NATURAL ABORIGEN, bajo mi supervisión y control; presentó los informes en los tiempos previstos y finalmente entregó una monografía denominada "UNA PROGRAMACIÓN DE ACTIVIDADES DE ESTUDIO DE LA MEDICINA SHAMÁNICA DE AMÉRICA DEL SUR", que es una importante contribución al conocimiento de la Medicina Tradicional y la Etnomedicina de nuestros países.

Una vez que el Dr. Heinz Hampejs ha cumplido con todas sus obligaciones y ha contribuido con su trabajo de investigación al conocimiento de nuestra medicina ancestral, debe iniciarse el trámite correspondiente para el reconocimiento de su año de Medicina Rural.

Le saluda atentamente

Dr. Eduardo Estrella
Director

Nota: La monografía del Dr. Hampejs ha sido incorporada a la Biblioteca del Museo.

MINISTERIUM FÜR ÖFFENTLICHES GEUNDHEITSWESEN

Amtsschreiben N°. SRI-10-94 – 1650

Quito, am.....aus 19

Abteilung: INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN

Gegenstand::

Herrn Doktor
GUILLERMO TROYA
Gesundheitsreferent
UNIVERSIDAD ANDINA SIMÓN BOLÍVAR
Stadt Quito

Zu meinen Erwägungen:

Auf Veranlassung des Doktor Heinz Valentin Hampejs, Koautor und Hauptforscher des Forschungsprojektes "*Zur Rettung der Indianischen Naturmedizin*", erlaube ich mir, Ihnen hiermit das einzige Exemplar zur Verfügung zu stellen, damit diese Arbeit von den in dieser Materie fachkundigen Experten des Lehrstuhls ihrer angesehenen Institution analysiert und ihre Wissenschaftlichkeit beurteilt werden möge,

Dr. Hampejs ersuchte, dass dieses Exemplar nach den von Ihnen durchgeführten Studien einer Ihnen als Experte bekannten Person der Katholischen Universität zugestellt werden möge.

Ich muss erwähnen, dass wegen der hohen Kosten keine weiteren Exemplare dieses Buches angefertigt werden konnten, weshalb ich Ihnen dankbar dafür wäre, wenn Sie dieses Werk mit Sorgfalt behandeln und das Buch nach den entsprechenden dienstlichen Obliegenheiten an diese Büros zurücksenden.

Ich danke Ihnen im Voraus für Ihre Berücksichtigung dieser Bitte.

Hochachtungsvoll

Dr. Marcelo Almeida Z.
DIREKTOR FÜR INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN

(Rundsiegel des Gesundheitsministeriums und Unterschrift unleserlich)

MINISTERIO DE SALUD PÚBLICA

Of. Nº. SRI-10-94 – 1650
Quito, a de.....de 19

Sección: RELACIONES INTERNACIONALES

Asunto:

Señor Doctor
GUILLERMO TROYA
RESPONSABLE DE SALUD
UNIVERSIDAD ANDINA SIMON BOLIVAR
Ciudad

De mi consideración:

Por medio del doctor Heinz Valentin Hampejs, coautor e investigador principal del Proyecto de Investigación "Hacia el Rescate de la Medicina Natural Aborigen", me permito hacerle llegar el único ejemplar, para que sea analizado y reconocido como trabajo científico por el grupo de especialistas en la materia que existe en la cátedra de su prestigiosa Institución.

El Dr. Hampejs solicitó que luego del estudio realizado por Ustedes, se envíe a la Universidad Católica a la persona que Usted conozca como experto en la materia.

Debo mencionar que no se ha podido reproducir más ejemplares de este libro por su alto costo, por lo que le agradeceré dar el cuidado respectivo a esta obra y luego del trámite correspondiente retornarlo a estas Oficinas el mencionado libro.

Por la atención a este pedido, anticipo mis agradecimientos.

Atentamente,

Dr. Marcelo Almeida Z.
DIRECTOR DE RELACIONES INTERNACIONALES

(Sello Redondo del Ministerio y firma ilegibles)

UNIVERSIDAD ANDINA SIMON BOLIVAR
Subsede Quito

Herrn Doktor
Marcelo Almeida Z.,
DIREKTOR
INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN DES
GESUNDHEITSMINISTERIUMS
zu Händen.-

Herr Direktor:

Mit dem Amtsbrief N°. SRI-10-94-1650 erhielt Dr. Guillermo Troya, verantwortlicher Referent für Gesundheit des Untersitzes der Andenuniversität Simón Bolívar in Quito, die Forschungsarbeit "Die Schamanische Bewusstseinssekstase – Kernprinzip der *Schamanischen Medizin*" des Dr. Heinz Valentin Hampejs und Ihren ausdrücklichen Wunsch, dass diese Untersuchung analysiert und ihre Wissenschaftlichkeit beurteilt werden möge.

Ich erlaube mir, Sie davon zu unterrichten, Dr. Almeida, dass sich Dr. Troya während der Tage des Empfanges des Amtsschreibens Ihrer Direktion für einen Zeitraum von vier Monaten außer Landes begeben hat, und ich deswegen von Dr. Troya selbst den Auftrag erhalten hatte, mich Ihres Ansuchens anzunehmen.

Die Gesundheitsabteilung hat unter Berücksichtigung dieser Umstände die wichtige Forschungsarbeit des Dr. Heinz Hampejs tatsächlich studiert und als wissenschaftliche Arbeit anerkannt, die substantiell zum Verständnis der *Traditionellen Medizin* beiträgt.

Im Hinblick auf seine früheren Verdienste hat die Gesundheitsabteilung Dr. Hampejs angelegentlich der Durchführung eines offenen Kurses über *Traditionelle Medizin*, der ab dem Monat Oktober des laufenden Jahres an der Andenuniversität Simón Bolívar mit Untersitz in Quito durchgeführt werden wird, zur Abhaltung einer Vorlesung eingeladen.

Mit dieser Mitteilung geben wir Ihnen wunschgemäß die Untersuchungen des Dr. Hampejs zurück, die uns von Ihrer Direktion zugestellt worden war.

Hochachtungsvoll,

Germán Rodas Chavez
Referent der Gesundheitsabteilung
(Unterschrift unleserlich)

Kopie an Dr. Valentin Hampejs

UNIVERSIDAD ANDINA SIMON BOLIVAR
Subsede Quito

Señor Doctor
Marcelo Almeida Z.,
DIRECTOR
RELACIONES INTERNACIONALES DEL
MINISTERIO DE SALUD
En su despacho.-

Señor Director:

Con oficio N° SRI-10-94-1650 el Dr. Guillermo Troya, responsable del Área de Salud de la Universidad Andina Simón Bolívar, Subsede Quito, recibió la investigación del Dr. Heinz Valentin Hampejs “El Éxtasis Shamánico de la Conciencia – Principio Medular de la Medicina Shamánica” y el pedido expreso suyo para que dicha investigación sea analizada y reconocida como trabajo científico.

Cúmpleme informarle, Dr. Almeida, que debido a la circunstancia de que en los mismos días de la recepción del oficio de su dirección, el Dr. Troya se ausentaba del país por un período de 4 meses, recibí del propio Dr. Troya el encargo de atender su petitorio.

Efectivamente, en atención a todo lo anterior, el Área de Salud ha estudiado el importante trabajo investigativo del Dr. Heinz Valentin Hampejs y lo ha reconocido como trabajo científico que contribuye sustantivamente a la comprensión de la Medicina Tradicional.

En referencia a los méritos anteriores, el Área de salud ha invitado al Dr. Hampejs a sustentar una conferencia con ocasión de la realización del curso abierto que sobre Medicina Tradicional desarrollará la Universidad Andina Simón Bolívar, Subsede Quito, a partir del mes de Octubre del año que decurre.

Con esta comunicación, conforme su pedido, entregamos en devolución el estudio del Dr. Hampejs que nos fuera remitido por su Dirección.

Atentamente,

Germán Rodas Chavez
CONSULTOR ÁREA DE SALUD
(Firma ilegible)

C.c. Dr. Valentin Hampejs

1. VORWORT ZUR 1. DEUTSCHSPRACHIGEN AUFLAGE

„**Sie** hüllen sich in eigenartige Gewänder, tragen einen Strahlenkranz um den Kopf, hängen sich Amulette um den Hals und sprechen eine eigene, unverständliche Sprache“. So beschrieb einmal ein Anthropologe das äußere Erscheinungsbild eines sibirischen Schamanen. Vor dem geistigen Auge manches Lesers könnte hierbei ohne weiteres das Bild eines Arztes mit seinem weißen Mantel, dem HNO – Spiegel am Kopf, das Stethoskop um den Hals baumelnd und sich in seinem Medizinerlatein mit einem Kollegen unterhaltend, entstehen.

Doch, wird so mancher argumentieren, dieser Vergleich ist ungebührlich. Besteht doch ein enormer Unterschied zwischen diesem „Wilden“ und einem Arzt, der lange an einer Universität studiert hat und sich einer naturwissenschaftlich abgesicherten Therapie verpflichtet fühlt. Für das Stethoskop, den HNO – Spiegel, den weißen Mantel und die Fachterminologie, gibt es doch eine rational begründbare Notwendigkeit, nicht so wie bei dem Schamanen, dessen Kleidung und Amulette ausschließlich nach abergläubischen und magischen Vorstellungen ausgewählt werden.

Es soll auch gar nicht bestritten werden, dass unser Arzt diese Dinge gemäß seiner Weltansicht braucht, aber genauso braucht der Schamane seine Paraphernalien gemäß der seinen. Wieso daher das Unbehagen bei diesem Vergleich?

Nun, es ist bekannt, dass sich unsere Heilkunde häufig als universell gültig bezeichnet. Losgelöst vom kulturellen und sozialen Umfeld des Patienten könnten die, naturwissenschaftlichen Kriterien folgenden, Behandlungspläne durchgeführt werden. Doch diese naive Vorstellung ist einfach zu widerlegen.

Die „Medizin“, nicht ihre Hilfswissenschaften wie Anatomie, Physiologie, Pharmakologie, um nur einige zu erwähnen, ist weder eine Wissenschaft, geschweige eine Naturwissenschaft. Hierzu fehlen ihr die wesentlichen Merkmale von Wissenschaftlichkeit, nämlich die Theorie und die darauf aufbauende, methodische Erkenntnisarbeit. Einzig die vage Absichtserklärung „Die Medizin möchte Heilen“ ist hierfür als Legitimation zuwenig. Die „Medizin“ ist wie jede Heilkunde dieser Welt, eine Kunst, geprägt von der Erfahrung und eingebettet in den sozialen und kulturellen Rahmen der sie tragenden Gesellschaft.

Wenn nun unsere Medizin den Anspruch auf diese universelle Gültigkeit erhebt, so folgt sie damit der abendländischen Tradition, die seit der Aufklärung die Welt einzig der europäischen Logik gemäß zu erklären versucht. Die dabei gewonnenen Einsichten werden als wahr und daher unumstößlich postuliert. Abgesehen davon, dass die unserer Logik zugrunde liegenden Axiome willkürlich und kulturgebunden sind und sie, die Logik, daher nicht für alle Menschen verpflichtend sein kann, erschwert uns dieses enge Korsett der scheinbaren Universalität, das wir uns selbst umgelegt haben, den Blick auf die humane Komponente heilkundlichen Denkens und Handelns.

Diesen Blick kann uns die vergleichende Analyse der *Ethnomedizin* gewähren. Weit verbreitet ist die Meinung, dass es sich hierbei lediglich um die Beschreibung „primitiver“ Heilkunden handelt, ein gewiss spannendes und interessantes Gebiet, aber letztendlich ohne praktischen Wert. Geprägt durch das exotische Bild von Medizinmännern und Schamanen, von Trommelwirbel mit ekstatischen Trancezuständen oder von magisch – heilsamen Kräutersäften und Geheimnis – umwobenen Giften, fehlt in der landläufigen Vorstellung von dieser Wissenschaft die anthropologische Tiefe.

Hinter diesem fremdartigen Kolorit finden wir jedoch Handlungsweisen und Praktiken, die uns, wie in einem Spiegel, unsere eigenen medizinischen Vorstellungen als solche, den allgemeinen humanen Regeln folgende heilkundliche Archetypen erkennen lassen.

Wenden wir uns als erstes dem Phänomen der Berufung zum Heiler zu. Im sibirischen Schamanismus kann dieser Ablauf besonders eindrucksvoll aufgezeigt werden. Hier beginnt die Rekrutierung zum Schamanen bereits als Kind durch ein spontanes Ersterlebnis, auf das spezifische Träume folgen, die mit der Pubertät ihren Höhepunkt erreichen. Diesem Prozess folgt der Kandidat häufig nur widerwillig. Während einer dieser Träume oder auch Wachträume erscheint ihm sein begleitendes transzendentes Wesen. Im weiteren Verlauf zieht er sich von seinen Mitmenschen zurück, verbringt seine Zeit alleine in den Wäldern und ernährt sich von Tieren, die er mit den Händen erlegt und mit seinen Zähnen zerlegt. In dieser Zeit beginnt der Aspirant verstärkt Halluzinationen zu erleben. Abgeschlossen wird dieser Vorgang durch einen zunehmenden Krankheitszustand, sowohl physischer als auch psychischer Natur, der in der typischen *Schamanistischen Initiation* gipfelt und endet.

Diese Initiationsvorgänge zum Heiler ähneln sich weltweit. Auch bei uns gibt es Persönlichkeiten, die eine solche Hinführung zum Arztsein erfahren haben. Besonders ausgeprägt sind sie bei den großen Neuerern der Naturheilkunde und der komplementären Methoden des vorigen Jahrhunderts. **Samuel HAHNEMANN** (1755 - 1843) etwa, der Begründer der modernen Homöopathie, beschreibt sein Chininerlebnis im Sinne einer blitzartigen Eingebung, die ihn nahezu zwanghaft zu seinem Organon führte, **Vincenz PRIESSNITZ** (1799 - 1851) und **Sebastian KNEIPP** (1821 - 1897), die Pioniere der Hydrotherapie, werden durch Krankheit, Widerstand und Läuterung zu ihren Wasserkuren gebracht und **Johann SCHROTH** (1798 - 1856) beschreibt neben einer initialen Krankheit auch ein begleitendes transzendentes Wesen in Gestalt eines „Barmherzigen Bruders“, der ihm den Weg zu seiner später hochberühmten Schrothkur wies.

Aber auch berühmte *Schulmediziner* haben über ähnliche Phänomene berichtet. Nahezu rein schamanistisch muten die von dem großen Psychiater **Carl Gustav JUNG** (1875 - 1961) selbst beschriebene Traumerlebnisse an, die ihn geleitet haben. Aber auch **Sigmund FREUD** (1865 - 1939), der Begründer der Psychoanalyse, **Carl KOLLER** (1857 - 1944), der Entdecker der lokalnästhesierenden Wirkung des Kokains, **Edoardo BASSINI** (1844 - 1924), der die nach ihm benannte Plastik bei der Leistenbruchoperation entwickelte, oder **Otto LOEWI** (1873 - 1961), der für seine Arbeiten auf dem Gebiet der Neurotransmitter den Nobelpreis bekam, sind andere große Vertreter unserer Zunft, die Träume oder blitzartige Ersterkenntnisse als prägend für ihren Werdegang angegeben haben. Schließlich sind auch Studium und Promotionen an unseren Universitäten Initiationsrituale, die durchaus mit traditionellen Gebräuchen vergleichbar sind.

Ein weiteres Phänomen, das eine solche humane Gemeinsamkeit erkennen lässt, ist die Art der Anwendung therapeutischer Verfahren, insbesondere die von Arzneimitteln. Die Medizingeschichte nimmt nach wie vor an, dass am Anfang der Mensch wie das Tier eine instinktive Kenntnis von therapeutisch wirksamen Mitteln hatte. Dieser "Urrationalismus" wäre demnach erst langsam von magischen Vorstellungen über die Wirksamkeit der Arzneimittel abgelöst worden. Diese Vorstellung muss im Lichte der ethnomedizinischen Untersuchungen revidiert werden. Nicht der Instinkt sondern die Magie, also die Kunst, sind Grundlage des therapeutischen Handelns. Dass alle Heilkunden auch im "modernen" Sinn wirksame Mittel kennen und anwenden ist nicht ein Relikt aus dieser Urzeit, wie es in Hinblick auf fremde Heilkunden gerne behauptet wird, sondern sozusagen das Ergebnis eines "rationalen" Umganges mit der Magie.

Was ist eigentlich eine magische Handlung? Im Grund genommen nichts anderes als der Einsatz von Substanzen oder die Manipulation von Gegenständen in einem erlernten, nach festen Regeln ablaufenden Ritual, in der festen Überzeugung des Anwenders, irgendetwas in seinem Sinne zu verändern. Vom Phänomen her besteht kein Unterschied ob es sich gemäß unserer Rationalität um erklärbare Vorgänge handelt oder nicht.

Betrachtet man nun die Rituale der modernen Arzneimittelanwendung, so sind diese magischen Grundlagen leicht zu erkennen. Im Krankenhaus, etwa in einer durchschnittlichen internen Abteilung, kommt jeden Morgen der weißgekleidete Arzt mit dem Spritzenwagen in Begleitung

einer Krankenschwester in das Krankenzimmer. Die Patienten fürchten sich, nehmen das Kommen jedoch als unabwendbare Notwendigkeit hin. Der Arzt verreibt eine Flüssigkeit auf der Haut, sticht in die Vene, aspiriert Blut. Jeder bekommt seine Spritze oder Infusion, besteht doch die Überzeugung, dass in dieser Form die Arzneimittel wirksamer sind.

Später kommt die Visite, der Chefarzt mit seinen Helfern. Die Patienten sind beeindruckt, haben sie doch Vertrauen in die Fähigkeiten der Ärzte. Dank ihres auf den Universitäten erworbenen Wissens werden sie sicher die richtige Therapie finden. Schließlich sind sie ja nicht irgendwer sondern Doktoren und als solche ganz besondere Personen. Kurz untersucht der Chefarzt selbst manche Patienten. Er be"handelt" die Glücklichen im ursprünglichen Sinn des Wortes und gibt weitere Anweisungen, von denen er selbst ebenso überzeugt ist wie seine Patienten.

Dieses Procedere hat, unabhängig von einer möglicherweise tatsächlich vorhandenen, objektivierbaren Arzneiwirkung, einen zweifachen Placeboeffekt. Unsere Medizin sucht diesen normalerweise nur beim Patienten, nur dieser gilt dafür empfänglich, doch es gibt ihn auch auf der Seite des Arztes. In der tiefen Überzeugung "lege artis" vorgegangen zu sein, sieht er eine Besserung der Beschwerden, auch dort, wo möglicherweise gar keine eingetreten ist.

Diese scheinbare Selbsttäuschung ist jedoch von einem nicht unerheblichen therapeutischen Effekt; die Zufriedenheit mit dem Zustand überträgt sich auf den Patienten und beeinflusst positiv sein Befinden.

Welche Schlüsse sind aus dem oben Gesagten zu ziehen? Ob wir wollen oder nicht, bleiben wir als Ärzte der hier zitierten magischen Basis verhaftet. Kein Umstand, der uns ärgern sollte, verhindert diese Abhängigkeit von heilkundlichen Archetypen doch, dass wir Ärzte, auch in der modernen Medizin, nicht komplett zu Bioingenieuren verkommen.

Und in diesem Sinn möchte ich vorliegendes Werk von Heinz Valentin Hampejs verstanden wissen. Nicht das Exotische steht im Vordergrund sondern das Humane, das echte Bemühen aus dem vollen Reservoir menschlicher Heiltraditionen zum Wohl der Patienten zu schöpfen.

Univ. Prof. Dr. Dr. Armin Prinz

2. VORWORT ZUR 1. DEUTSCHSPRACHIGEN AUFLAGE

Seit der ersten Veröffentlichung der spanischen Originalversion dieses Buches im Jahre 1994 sind bereits viele Jahre vergangen, in deren Verlauf auch seine Übersetzung ins Deutsche durchgeführt werden konnte. Trotz vieler Versuche – mit und ohne die Hilfe von Freunden – war es bisher jedoch nicht möglich, einen Verlag für deutschsprachige Literatur zu finden, der dieses Buch für die europäischen Leser veröffentlicht hätte. Es gibt an sich ja ziemlich viel Literatur über den Schamanismus dieser Welt, aber keine einzige stellt die erstaunliche Heilungspotenz der *Schamanischen Medizin* den offenkundigen Unzulänglichkeiten der *Westlichen Schulmedizin* gegenüber.

Es scheint, dass gerade dies der Grund dafür ist, warum sich die Verleger bis auf den heutigen Tag geweigert haben, diese vitale Information der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Zu viele Interessen größerer ökonomischer Dimensionen sind im Spiel, wie etwa die Revierinteressen der *allopathischen Ärzte* und ihrer *Kammern* oder die Profitinteressen der *transnationalen pharmazeutischen Industrie*. Denn natürlich behagen meine Versicherungen zur schamanischen Heilbarkeit der „*Endogenen Depression*“ in nur drei Wochen keinem Psychiater, weil damit eine echte Bedrohung für seine Einkünfte einhergeht, die ihm mit depressiven Patienten – so lange sie leben – garantiert sind; und in einem noch viel größerem Ausmaß würden damit die Millioneninteressen der transnationalen Pharmaindustrie betroffen werden.

Angesichts dieses Panoramas ist es nicht sehr verwunderlich, dass viele Vorbehalte gegen die Veröffentlichung dieses Buches bestehen, sehr zum bedauernswerten Schaden des Publikums. Nichtsdestoweniger muss eine derartige Veröffentlichungspolitik der Verleger aber als höchst unverantwortlich betrachtet werden. Man kann solche Vorbehalte eigentlich nur im „Licht (?)“ einer Mentalitätsanleihe bei Pontius Pilatus verstehen, der sich ebenfalls seine Hände „rein (?)“ wusch, nachdem er Jesus Christus zum Kreuzigungstod verurteilt hatte, obwohl er wusste, dass der Herr unschuldig war.

Ich selbst kann mich vorläufig nur mit Geduld wappnen, um darauf zu warten, bis ein mit dem Publikum mitfühlender und mit der erforderlichen Zivilcourage ausgestatteter Verleger gefunden werden kann, der es nicht scheut, die Wahrheit von der einzigartigen Heilungspotenz der schamanischen Medizindimension mit den Mächten des Establishments zu konfrontieren.

Im Anschluss wird die *Schamanische Heilung* der „*Endogenen Depression*“ dokumentiert. Zusätzlich wurde in das Kapitel **ENERGETISCHE PRINZIPIEN & THERAPEUTISCHE WIRKSAMKEIT DER SCHAMANISCHEN HEILUNG** eine Dokumentation über die *Schamanische Heilung* der „*Multiplen Sklerose*“ aufgenommen (Seite 112), die schulmedizinisch ja ebenfalls nicht geheilt werden kann. Gehen wir aber zunächst Schritt um Schritt vor.

Im Mai 2004 informierte mich ein Freund aus Pirmasens in Deutschland, dass ich meine zu Anfang des Monats unternommene persönliche Initiative zur schamanischen Heilung der sog. „*Endogenen Depression*“ auch an das sog. www.kompetenznetz-depression.de richten könnte, welches eine von der EG unterstützte Internet - Initiative zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Erkrankungen des depressiven Formenkreises wäre. Natürlich war ich sehr dankbar für diesen Hinweis, da ich mich damit nunmehr auch an eine bereits bestehende Informationsaustauschplattform wenden konnte, von deren Existenz ich bis dahin nichts gewusst hatte. Bekanntlich ist die von der *Formalen Medizin* als „*endogen*“ bezeichnete Depression eine mit derartigen psychoenergetischen Erschöpfungs-, Angst- und Verzweiflungszuständen einhergehende Gemüteserkrankung, dass die davon Betroffenen leider mit sehr bedenklicher Frequenz den Freitod ihren Existenzqualen vorziehen. Sie ist die Erkrankung mit der weltweit höchsten Selbstmordrate! Angesichts der relativ einfachen schamanischen Heilbarkeit der Depression stellte es für mich ein natürliches Anliegen dar, die Information in Umlauf zu setzen, dass depressive Patienten in meinen schamanischen Heilungsritualen in längstens drei Wochen ihre endgültige Heilung finden können.

Meine Einschaltungen im www.kompetenznetz-depression.de in denen ich die psychoenergetischen Wirkungsprinzipien der *Schamanischen Medizin* für eine diesbezüglich weitgehend uninformierte Ärzteschaft und Öffentlichkeit vorstellte, stießen aber zu meiner allergrößten Verwunderung bereits von Anbeginn an auf eine von Skepsis getragene Ablehnung, ohne dass jemals irgendwelche sachlichen Argumente dagegen angeführt worden wären. Man hielt meine Versicherungen, dass depressive Patienten mit den fachkundig gehandhabten Instrumenten des Indio-Amerikanischen Schamanismus in drei Wochen geheilt werden könnten, für einen Schwindel und für Bauernfängerei! Da ich mich nicht weiterhin den unqualifizierten Angriffen der Forumsteilnehmer dieses Netzes aussetzen wollte, beschloss ich schließlich, meinen Abschied davon zu nehmen. Ich stelle den Lesern dieses Buches hiermit meinen in der Rubrik „*Alternative Heilmethoden*“ unter dem Titel „*Schamanismus und Depression*“ im www.kompetenznetz-depression.de veröffentlichten „Abschiedsbrief“ vor, weil darin zwei für depressive Patienten anschauliche Fallbeispiele für die schamanische Heilbarkeit der Depression beschrieben werden:

Abschiedsbrief an das Forum des

www.kompetenznetz-depression.de

Die schamanische Heilung der Depression am Beispiel zweier junger Frauen in Ecuador

1. Ich nahm damals eigentlich nur als geladener Gastschamane mit meiner Frau an diesem nächtlichen San Pedro* - Ritual in der Umgebung von Quito / Ecuador teil, bei dem mich der das Ritual leitende Schamane, ein junger Shuar Indianer namens Hilario, allerdings ehrenhafter Weise spontan dazu einlud, die Zeremonie gemeinsam mit ihm zu führen. Ich kann Ihnen hier aus Platzgründen natürlich nicht die umfangreichen vorbereitenden Ereignisse und die einzelnen, bei der Durchführung eines schamanischen Rituals erforderlichen Handlungsschritte schildern. Darüber können Sie aber, verehrte Leser und LeserInnen dieser kurzen Schilderung, genauere Angaben aus meinem Buch „*Die Schamanische Bewusstseinssekstase*“ beziehen, welches ich Ihnen bekanntlich gerne kostenlos zur Verfügung zu stellen bereit bin.

Es waren bereits einige Nachtstunden vergangen, die wir nach der anfänglichen Einnahme der *San Pedro - Medizin* mit gemeinsamen Gebeten und mantrischen, schamanischen Heilungs- und Anrufungsgesängen im Zustand der „*Schamanischen Bewusstseinssekstase*“ verbracht hatten, als eine junge, etwa 23 jährige, Teilnehmerin namens Paola erbärmlich zu weinen und unter ununterbrochenem, mit von herzergreifendem Schluchzen geschütteltem Körper mit „Mama, Mama, Mama!“ laut nach ihrer Mutter zu rufen begann. Der erbarmungswürdige Zustand dieser Patientin steigerte sich zeitweilig derartig, dass wir uns alle Sorgen zu machen begannen. Insgesamt dauerte dieser Zustand wohl etwa drei Stunden lang an, und es konnte dieser jungen Frau auch durch die wiederholten Interventionen von Hilario und anderen, ebenfalls mit der *Schamanischen Medizin* vertrauten Teilnehmern, keine wirkliche Hilfe in dieser dramatischen Passage ihres erbarmungswürdigen, herzerreißenden Seelenzustandes vermittelt werden. Plötzlich „wusste“, „sah“ ich, was sich im Leben dieser jungen Frau zugetragen hatte, und ohne auch nur irgendwie lange darüber nachzudenken, brach die an sie gerichtete Frage aus mir heraus: „Weißt du eigentlich, warum du so verzweifelt nach deiner Mutter rufst? – Weil sie dich abtreiben wollte!“ Danach ging ich zu ihr hinüber und während ich ihr ruhig zusprach, dass sie nun zu lernen versuchen müsste, ihrer Mutter zu vergeben, gab ich ihr jeweils drei Rauchsegnungen aus meiner *Medizinpfeife* über ihre zum Gebet gefalteten Hände, ihren Scheitel, ihren Rücken und ihre Brust. Sie lebe ja mit ihrer Mutter zusammen, die heute wohl ihre beste Freundin sei und sie, die Patientin, könnte ja nicht wissen, in welchen verzweifelten Lebensumständen sich ihre Mutter damals befunden hätte, als sie mit ihr schwanger war. Wem von uns müsste denn nicht irgendetwas vergeben werden? ... Nach etwa weiteren fünf Minuten war Pa-

ola dann ruhig und gesammelt. Am Morgen sonderte sie sich etwas von der Gruppe ab, setzte sich nach vorne über gebeugt, mit über die Unterschenkel verschränkten Armen auf einen hohen Felsen in der Nähe und war offensichtlich in ein tiefes Nachsinnen versunken.

2. Dieses San Pedro - Ritual, welches wir in unserem eigenen Ritualraum in Tumbaco bei Quito durchführten, stand unter meiner persönlichen Leitung. Monika, eine etwa 40 jährige Patientin, saß direkt zu meiner Rechten, darüber hinaus waren noch etwa acht junge Männer und Frauen anwesend. Nachdem bereits einige Stunden vergangen waren, fühlte ich, dass ich ihr helfen müsste, da ihr kotzübel war, und diese Übelkeit trotz mehrmaligen Erbrechens nicht nachlassen wollte. Mir fiel auch auf, dass sie zusammengekrümmt dasaß und die ganze Zeit über ihre Beine in einer embryonalen Stellung an ihren Bauch angezogen hatte. Als ich ihr einen alkoholischen Extrakt aus einer aromatischen Kräutermischung über ihre zum Gebet gefalteten Hände blies, brach sie unvermittelt darauf in ein derartiges Schluchzen, Wimmern und Weinen aus, dass ich mich neben sie setzte, um sie beruhigend in meine Arme nehmen zu können. Nach etwa einer halben Stunde begann sie sich dann allmählich zu beruhigen und stammelte, noch immer schluchzend, aus sich heraus, dass ihrer Mutter, als sie mit ihr schwanger war, ein anderes Kleinkind weggestorben wäre. Monika wusste natürlich von diesem tragischen Tod ihres Geschwisterchens, weil man ihr davon erzählt hatte, aber erst durch diese Ritualerfahrung konnte sich das Zellgedächtnis ihres Körpers wieder an die abgrundtiefe Traurigkeit erinnern, der sie bis zu ihrer Geburt monatelang im Mutterleib ausgesetzt war und die ihr auch noch danach mit der Muttermilch eingeflößt wurde. Trotz aller psychiatrischen Hilfen hatte Monika bis zu diesem Ritual viele Jahre lang an Depressionen gelitten, ohne auch nur zu ahnen warum, und es war auch in diesem Fall nur ein einziges Ritual erforderlich, um ihre Heilung herbeizuführen.

Ich will mit diesen beiden hier präsentierten Fallbeispielen aber nicht zum Ausdruck bringen, dass die Abortierungsabsicht der Mutter oder der Tod eines Kindes der Mutter während der Schwangerschaft die einzig denkbaren Ursachen für eine sich im späteren Leben des einstigen Fötus manifestierende Depression darstellen würden.

Wer nicht verstehen können sollte, dass diese beiden Frauen durch diese Ritualerfahrungen endgültig von ihrer Depression befreit worden waren, der will eben ganz einfach nicht verstehen. Für denkende Menschen sollte es aber leicht verständlich sein, dass eine solche endgültige HEILUNG nicht mit antidepressiven Pillen, Injektionen oder den klassischen E-Schocks mancher psychiatrischen Kliniken herbeigeführt werden kann (und schon gar nicht durch die noch (?) futuristische Implantation irgendwelche Chips (!)), da es sich dabei lediglich um symptomatische Maßnahmen handelt, durch welche die Depression im allerbesten (?) Fall vorübergehend zugedeckt wird – ganz ähnlich wie mit schmerzstillenden Mitteln nur das Symptom des Schmerzes gelindert, seine Ursache damit aber nicht beseitigt wird.

Ich sagte „im allerbesten (?)“ Fall, da es bereits als eine unwiderlegbare Tatsache feststeht, dass die oberste Gesundheitsbehörde der vereinigten Staaten (die **FDA** – **F**ood & **D**rug **A**dministration) die Antidepressiva auf die Anklagebank gesetzt hat: Es wurde anerkannt, dass antidepressive Medikamente bei Jugendlichen zu einem erhöhten Selbstmordrisiko führen, und die Ärzte und Patienten werden von den Experten eindringlich vor diesen Gefahren gewarnt. Die gegenständlichen Untersuchungen zeigten, dass ein Jugendlicher, der die überprüften Antidepressiva („Prozac“ und „Zoloff“, u.a.) einnahm, ein doppelt so hohes Risiko für Selbstmordabsichten hat als einer, dem nur Placebos verabreicht wurden.

Ganz abgesehen von solchen äußerst bedenklichen „Nebenwirkungen“, stellt die medikamentöse Behandlung der *“Endogenen Depression“* eine rein symptomatische Maßnahme dar, durch welche die unterbewussten Hintergrundsmechanismen der Depression dann noch viel tiefer

unter den Teppich, d.h. ins Unterbewusstsein, verlagert werden. Dem Patienten wird es damit aber völlig verunmöglicht, sich mit seiner Krankheit auseinander zu setzen, also ihre Ursachen zu entdecken, um sie danach überwinden zu lernen. Dafür sind die sog. „*Heiligen Kraftpflanzen*“ des Indio-Amerikanischen Schamanismus unentbehrlich, weil sie in einer zur zudeckenden Strategie der *schulmedizinischen* Depressionsbehandlung entgegen gesetzten Weise die psychokatalytische** Freisetzung des in unseren unterbewussten Strukturen enthaltenen pathogenen Materials ermöglichen. Diese *Schamanischen Medizin*en können aber natürlich nur unter der Leitung eines erfahrenen Schamanen heilsam eingesetzt werden.

Es ist angesichts der geschätzten 80 Millionen Abtreibungen auf Weltniveau jährlich mehr als wahrscheinlich, dass der oder die eine von Ihnen aus einem ganz ähnlichen Grund unter Depressionen leidet, denn der Depression liegt ein Vitalitätsdefizit zugrunde, welches zu grausamen psychoenergetischen Erschöpfungszuständen führen kann. An den oben vorgestellten Fallbeispielen wird leicht verständlich, wie sich ein solches Energiedefizit „*endogen*“ bilden kann. Um das zu verstehen, braucht man eigentlich noch keine *schulmedizinische* Ausbildung sondern nur einen gesunden Menschenverstand. Ich nehme an, dass Ihnen Ihre Mutter eine solche, möglicherweise während ihrer Schwangerschaft bestanden habende, Gewissenskrise aus einfühlbaren Gründen verschwiegen hat oder heute gar nicht mehr mitteilen könnte. Um das feinstoffliche Energieschema (oder Gedächtnis des Zell- und Reticulären Systems) des Körpers von solchen negativen, destruktiven Energien befreien und mit frischen, natürlichen Lebenskräften „*vitaminisieren*“ zu können, bedarf es aber viel tief greifenderer und wirksamerer Instrumente, als es diejenigen sind, über welche die herkömmliche Psychotherapie verfügt, nämlich der schamanisch gesteuerten Anwendung der sog. „*Heiligen Kraftpflanzen*“ des Indio-Amerikanischen Schamanismus.

Meine Einschaltungen im Forum haben von Anbeginn an ganz ausschließlich die Absicht verfolgt, solche Menschen, die wirklich an schweren Depressionen mit Suizidtendenzen leiden, mit einer wirksamen, universellen *Alternativmedizin* vertraut zu machen. Bis auf einige wenige Ausnahmen bin ich aber von Anfang an überwiegend auf eine ablehnende, ironische, witzelsüchtige, ja sogar zynische - aggressive Ablehnung gestoßen, so dass ich mich des überwiegenden Eindruckes nicht erwehren kann, dass viele der Menschen in diesem Forum ja eigentlich gar nicht wirklich Ihre Heilung suchen, sondern eher eine Club - artige Unterhaltungsatmosphäre. Einigen Personen will ich hier aber dennoch für ihre seriösen und aufrichtigen Einschaltungen bzw. für ihr zum Ausdruck gebrachtes Interesse meinen Dank aussprechen.

Im Gefolge von Herrn Dr. Niedermeier, dem Moderator dieses Forums, meinten dann auch einige andere Forumsteilnehmer, dass die Effizienz schamanischer Heilungsmethoden bei der Depression statistisch belegt werden müsste. Liebe Leute, das kann wirklich nicht meine Aufgabe sein! Ich führe ja keine Klinik für depressive Patienten. Zu mir kommen auch andere Patienten mit vielen anderen Gesundheitsstörungen, womit ich persönlich weder die Möglichkeit noch auch die Zeit oder Lust hätte, statistische Erhebungen über die schamanische Heilungseffizienz bei der Depression durchzuführen. Mein Angebot, die schamanische Heilbarkeit der Depression in drei Wochen demonstrieren zu können, sollte eigentlich ausreichen! Davon abgesehen, sehe ich als ausübender Schamane außerdem aber auch keinerlei Notwendigkeit für solche statistischen Belege, da das unermessliche Überlebensalter der *Schamanischen Medizin* für sich allein schon Bände spricht, viel mehr als es eine statistische Untersuchung tun könnte. Ich habe das bereits angelegentlich zum Ausdruck gebracht, aber es scheint so zu sein, dass man (ähnlich wie bei einem Gespräch unter Schwerhörigen) nicht zur Kenntnis nehmen kann, was man nicht will.

Da ich nicht weiterhin als lästiger Eindringling und Störenfried Ihrer Forumsgemeinschaft abgestempelt werden will, habe ich beschlossen, keine weiteren Erklärungen mehr in „Ihrem“ Forum abzugeben. Wer auch immer meine Hilfe in Anspruch nehmen will oder mein Buch kennen lernen möchte, ist mir aber herzlich willkommen und möge sich dafür künftig direkt an meine E-Mail Adresse: vhampejs@gmail.com wenden.

Abschließend will ich aber noch hinzufügen, dass hier in Südamerika und auch in den über 70 Indianerkirchen Nordamerikas (der sog. „*Native Church of America*“) die schamanischen, also *Psychokatalytischen Medizinen*, d.h. die aus den sog. „*Heiligen Kraftpflanzen*“ gewonnenen Medizinen, auf Grund der staatlichen Anerkennung der *Indianischen Medizintradition* legitim sind und nicht wie in unserem europäischen Kulturraum auf der internationalen Verbotsliste psychotroper Substanzen stehen. Für die Kriminalisierung dieser so wertvollen schamanischen oder *Psychokatalytischen Medizinen* sind die inkompetenten – also *nicht-schamanischen – schulmedizinischen Experimente* der westlichen Gutachter der Weltgesundheitsorganisation (**WHO**) verantwortlich. Es waren ja diese Gutachter, von denen die *Schamanischen Medizinen* als Drogen katalogisiert wurden. Diese Bezeichnung ist für *Schamanische Medizinen* aber völlig absurd und geradezu grotesk, weil sie unter anderem auch bestens dazu geeignet sind, die *schulmedizinisch* ja ebenfalls nicht heilbare Drogensucht definitiv zu heilen!

Warum eigentlich sollten die psychokatalytischen oder *Schamanischen Medizinen*, die keinerlei Abhängigkeiten erzeugen und bei einer fachkundigen Verwendung durch eine *schulmedizinisch* nicht erreichbare Heilungspotenz charakterisiert sind, weiterhin verboten werden, wenn so hochgradige Suchtgifte wie das Opium und die Morphine, die lediglich als potente Schmerzkiller verwendet werden, mit denen aber keinerlei Heilungen herbeigeführt werden können, an unseren Kliniken legal verwendet werden dürfen? Nur etwa deswegen, weil die Doktoren mit den *Schamanischen Medizinen* nicht fachgerecht umgehen können? Die neuerliche, diesmal aber seriöse (!) Überprüfung dieser *Psychokatalytischen Medizinen* unter einer kompetenten, also schamanischen Steuerung ihrer heilbringenden Wirkungen ist deshalb – im authentischen Gesundheitsinteresse der gesamten Menschheit (!) – bereits schon seit langem zu einer nicht mehr weiterhin aufschiebbaren, unabdingbaren Forderung unserer Zeit geworden!

Der Präsident der nordamerikanischen *Indianerkirche* „*Itzachilatlan*“, Aurelio Diaz Tepankalli, drückte das schon im Jahre 1994 in einem Vortrag in der Casa de la Cultura Ecuatoriana (Kulturhaus) von Quito in Ecuador so aus: ... *und das bedeutet, dass Sie (!) es übernehmen, nicht zu erlauben, dass sie unsere Heiligen Pflanzen kriminalisieren. Wir haben das Recht, den Peyote, den San Pedro, Ayahuasca, die Pilze, die Kokablätter, ja alle Heiligen Pflanzen zu benützen* (Zitat aus dem Vorwort zur 1. Span. Auflage).

Möge sehen, wer Augen, und hören, wer Ohren hat!

Mit meinen aufrichtigen Segenswünschen, herzlich

Ihr Dr. H. Valentin Hampejs

Es ist aber gleichzeitig auch ein jämmerliches Armutszeugnis der *Formalen Medizin*, die ja – sogar nach den Auffassungen einer ihrer in Österreich und auch international prominenten Kapazitäten, nämlich des Leiters der *Ethnomedizinischen Abteilung* des Institutes für *Geschichte der Medizin* der Universität Wien, Herrn **Prof. Dr. Dr. Armin PRINZ** – sowieso keine Wissenschaft, sonder eine Kunst (!) ist, dass ihre Vertreter, die so gerne das Wort „*Wissenschaftlichkeit*“ in den Mund nehmen, ein derart unwissenschaftliches Verhalten an den Tag legen, dass sie die von mir angebotene Heilungsdemonstration der Depression nicht einmal überprüfen wollten: Denn Wissenschaft bedeutet ja eigentlich, dass eine These dadurch geprüft wird, dass bei der Wiederholung einer gegebenen Versuchsanordnung in wiederholbarer Weise das erwartete Ergebnis eintritt. Die Methoden der Bewertung des Ergebnisses hätten dabei ja ohne weiteres *schulmedizinisch* festgelegt werden können, für die Verwendung psychotroper, *Schamanischer Medizinen* ist die *Schulmedizin* aber tatsächlich inkompetent, das muss schon den dafür geeigneten Experten überlassen werden.

Sollte das eigentliche Anliegen wissenschaftlicher Untersuchungsmethoden nicht gerade der Erwerbung eines Verständnisses von unbekanntem Phänomenen dienen? Das Verständnis ersetzt dann natürlich noch nicht das Phänomen. Das wissenschaftlich erworbene Wissen über die Sonne etwa ersetzt nicht die Sonne. Warum also klammern die sich so wissenschaftlich gebärdenden Vertreter der *Schulmedizin* die schamanische Heilkunst ganz gezielt von ihren Untersuchungen aus? Welche Angst haben die Doktoren eigentlich, um sogar unter Missachtung des hippokratischen Eides – nämlich zum Schaden der betroffenen Patienten – Behandlungsmethoden abzulehnen, nur weil sie sie selbst nicht beherrschen?

Es wirft sich mir die beklemmende Frage auf, wohin unsere Menschheit angesichts der Missachtung menschheitsalter Weisheiten wohl geht und gegängelt wird. Da sehe ich persönlich nur einen schaurigen Abgrund vor einer kollektiv manipulierten Menschheit liegen, umso mehr als die noch jungfräuliche Verfassung der EG durch die absurd – demonstrative Nichteinbeziehung der christlichen „Hintergrunds“(?)bedeutung für die europäische – und damit gesamtwestliche – Kulturgeschichte als bedauernswürdige Missgeburt zur Welt gebracht wurde. Eine Gesellschaft ohne spirituelle Grundlagen steuert sich selbst ja ganz unweigerlich ihrem eigenen Untergang entgegen!

Nun, ich selbst und alle selbstdenkenden Menschen brauchen deshalb wohl kein schlechtes Gewissen zu haben, solange wir das ehrliche Gefühl haben, alles in unserer beschränkten menschlichen Kraft Liegende getan zu haben, um unsere Mitmenschen aus ihrer Bewusstseins-agonie aufzuwecken.

Verehrte Leser, abschließend will ich Ihnen heute auch noch mitteilen, dass es mir im Hinblick auf die zunehmende Legalisierungstendenz des Abortes in der Welt angebracht schien, auch den Heiligen Stuhl in Rom von meinen Einschaltungen im Kompetenznetz zu informieren, weil aus ihnen hervorgeht, dass sich aus meinen über 25 Jahre lang durchgeführten didaktischen und heilungsorientierten Forschungen und Tätigkeiten mit dem Indio-Amerikanischen Schamanismus Amerikas zusätzliche, sehr triftige, bisher noch nicht bekannte, Argumente gegen den Kindesabort ergeben haben, die an dem eingangs beschriebenen Fallbeispiel Paolas ersichtlich werden.

***SAN PEDRO** – Botanische Bezeichnung: *Trichocereus Pacchanoi*, ein Meskalin enthaltender Kaktus des Andenhochlandes, dessen schamanische Verwendung für Heilungsrituale seit wenigstens 3500 Jahren belegt ist.

****PSYCHOKATALYTISCH** – Bezeichnung für die katalytische Wirkungsweise der *Schamanischen Medizin*, durch welche die Inhalte unseres Unterbewusstseins der bewussten Wahrnehmung zugänglich gemacht werden.

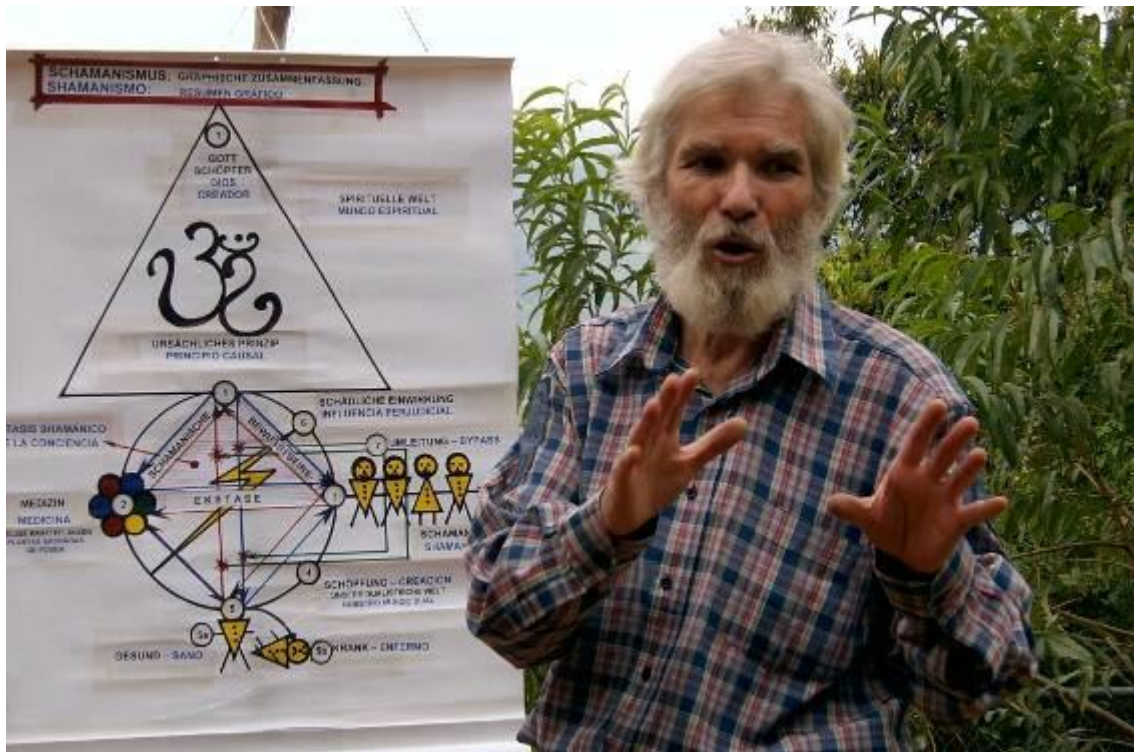
Mérida / Venezuela, 2004 - 06 - 30

Dr. H. Valentin Hampejs

VORWORT ZUR 1. SPAN. AUFLAGE

„Die Schamanische Bewusstseins ekstase – als Kernprinzip der Schamanischen Medizin“ ist eine medizinische, psychologische und geisteswissenschaftliche Untersuchung der psycho – energetischen Wirkungsweise der "Schamanischen Medizin", die auf drei methodologisch unentbehrlichen Grundvoraussetzungen beruht, um die medizinisch wirksamen Prinzipien des "Schamanischen Bewusstseinszustandes" wirklich verstehen, erforschen und erst dann auch heilbringend benutzen zu können. Die unerlässlichen Vorbedingungen dafür erfordern nämlich:

1. Die leibhaft lebendige Erfahrung der psycho – katalytischen Dynamik der "Schamanischen Bewusstseins ekstase" als unbedingte Voraussetzung dafür, ihre Phänomenologie persönlich kennen lernen zu können.
2. Die spirituelle Analyse der für die "Schamanischen Bewusstseins ekstase" charakteristischen psychosomatischen und psychoenergetischen Erfahrungen auf der Grundlage der autoritativen spirituellen Literatur der Welt, die von den Autoritäten des Transzendentalismus weltweit als solche anerkannt ist.
3. Die psychologische Analyse der psycho – energetischen Dynamik der "Schamanischen Bewusstseins ekstase" auf der Grundlage der Psychologie der Archetypen des kollektiven Unter- und Überbewusstseins in den dafür weltweit anerkannten Fachbegriffen.



Graphisch-didaktische Einführung in ein schamanisches Ritual

Da ich mich vor nunmehr bereits über fünfundzwanzig Jahren dem Studium, der Heilung und der Lehre der *Schamanischen Medizin* zu widmen begonnen hatte, musste ich früher oder später in unvermeidbarer Weise zu dem Schluss kommen, dass alle jene sog. „wissenschaftlichen“ Beiträge über den "Schamanischen Bewusstseinszustand" und das schamanische Weltverständnis, die von einer schamanisch nicht veränderten Wahrnehmungs-, Begriffs- und Erkenntnisposi-

tion der Untersuchenden selbst aus fabriziert wurden, der Ernsthaftigkeit entbehren und lediglich ein Sammelsurium bruchstückhafter, fehlerhafter und in Wirklichkeit nur sehr wenig wissenschaftlicher Spekulationen darstellen – einfach wegen des Mangels der persönlichen Erfahrung der Untersuchenden von der psychosomatischen und psychoenergetischen Phänomenologie **IM** „Zustand der Schamanischen Bewusstseinssekstase“, die auf der ganzen Welt das therapeutische Kernprinzip der *Schamanischen Medizin* darstellt.

Der auf schamanische Weise modifizierte Bewusstseins- und Wahrnehmungszustand, der technisch als „*Schamanische Bewusstseinssekstase*“ oder „*Schamanischer Bewusstseinszustand*“ bezeichnet wird, ist ganz ohne Zweifel die Kernachse der *Schamanischen Medizin*. Die schamanischen Aktivitäten nicht mit eigenem, darin einbezogenem Bewusstsein erfahren zu haben, bedeutet natürlich, die Natur und die Prinzipien der psychoenergetischen Wirkungsmechanismen und damit auch die therapeutische Effizienz der *Schamanischen Medizin* nicht kennen zu können. Zumindest ist dies einer der Hauptgründe dafür, warum bisher nur sehr wenig vom ganz außergewöhnlichen Heilungswert der *Schamanischen Medizin* verstanden werden konnte, denn der Großteil der bisher durchgeführten Studien beschäftigt sich lediglich mit den soziologischen, ethnographischen, ethnobotanischen und mythologischen Aspekten des *Schamanischen Medizinsystems*, jedoch nicht mit seiner therapeutischen Wirksamkeit. Den mit diesen Untersuchungen befassten Anthropologen fehlen zumeist authentische Erfahrungen, denn sie beschränken sich auf theoretische Überlegungen, und diejenigen, die persönlich wirklich in die „*Schamanische Bewusstseinssekstase*“ eingeweiht wurden (wie etwa **Carlos CASTAÑEDA**, **Michael HARNER**, **Reichel DOLMATOFF**, **Peter T. FURST**, **Gordon WASSON**, **Douglas SHARON** und andere), die somit ihre Nützlichkeit, Wirksamkeit und medizinischen Werkzeuge und Strategien kennen lernen konnten, sind von der *Formalen Medizin* westlicher Prägung bisher kaum in Betracht gezogen worden.

Ein authentisches Wissen über die psychoenergetische Wirkungsweise der „*Schamanischen Bewusstseinssekstase*“ kann natürlich nur durch einen Prozess der **EINWEIHUNG (INITIATION)**, das heißt, nur durch einen Prozess gleichzeitig stattfindender praktischer Erfahrungen und der Vermittlung einsichtigen Verständnisses erworben werden, nicht aber durch theoretische Untersuchungen oder Literaturstudien allein, gleichgültig welcher Art auch immer. Die vorliegende Monographie beruht auf dieser unentbehrlichen Forderung des deduktiven Erkenntnisprozesses, nämlich darauf, dass die Erwerbung wirklichen Wissens nur mit einem praktischen, experimentellen Erfahrungsprozess einhergehen kann, der von einsichtigem Verstehen begleitet sein muss, und weist sich damit als ein authentisches wissenschaftliches Zeugnis der „*Schamanischen Bewusstseinssekstase*“ aus, indem sie die nur durch die schamanische Einweihung erfahrbaren Größen und Argumente verifizierend beisteuert, die für die offizielle Anerkennung der *Schamanischen Medizin* als eines *Spirituellen Medizinsystems* und die offizielle Billigung seiner *Heiligen Medizinen* erforderlich sind, deren Wirkungsweise im wesentlichen psychokatalytischer Natur ist.

Die in der südamerikanischen Schamanismustradition bekannten Methoden zur Instrumentierung der „*Schamanischen Bewusstseinsstransformation*“, die in ununterbrochener Schülerabfolge überliefert und seit undenklichen Zeiten bis in unsere heutigen Tage als spirituelles, medizinisches und kulturelles Erbe aller eingeborenen Völker ausgeübt werden, bedienen sich beinahe immer der Einnahme von Medizinen, die aus den sog. „*Heiligen Kraftpflanzen*“ hergestellt werden. Sie werden m. E. völlig zu Recht als „*heilig*“ betrachtet, denn sie wirken in der Art „*psychotroper Biokatalysatoren*“ – oder kurz: „*Psychokatalysatoren*“ – auf die allerinnersten Strukturen und Inhalte unseres allerintimsten und damit auch heiligsten Persönlichkeitsbereiches ein. Es sollte an diesem Punkt eigentlich keiner ausführlicheren Begründung mehr bedürfen, dass der sachkundige Gebrauch der schamanischen, also *Psychokatalytischen Medizinen* innerhalb der „*Schamanischen Medizin*“, die eine vieltausendjährige Weisheitstradition darstellt, auch nicht im allermindesten das auch nur allgeringste mit dem chaotischen, unsachgemäßen und missbräuchlichen Gebrauch von Rauschgiften und Drogen etwas zu tun hat, dem wir in unseren modernen Zeiten in der leider immer bedrohlicheren und bedauerlicheren Form der Suchtkrankheiten begegnen. Die in der „*Schamanischen Bewusstseinssekstase*“ hervorgebrachten Wahrnehmungs- und Bewusstseinsphänomene

sind ja weder Halluzinationen noch auch irrealer Verkennungen, sondern psychokatalytisch freigesetzte und schamanisch kontrollierte Erfahrungen und Visionen des seelischen Materials sowohl individueller als auch archetypischer Prägung in den tiefsten Schichten unserer eigenen, uns aber unbewussten psychischen Realität. Die schamanisch herbeigeführte Bewusstseins-Transformation ermöglicht gerade auch deshalb die Heilung jener Persönlichkeitsschichten, die – unter vielem anderen – auch ein persönliches Neigungspotential zur **Drogensucht** oder etwa auch zu jenem allgemeinen Vitalitätsverlust entwickelt haben oder entwickeln können, welcher den Erkrankungen des **depressiven Formenkreises** zugrunde liegt. Kraft der diesen *Psychokatalytischen Medizinen* eigenen Wirkungsweise, unter deren sachkundig kontrollierter Einwirkung eine medizinisch gesteuerte „*innere Konfrontation des Patienten mit sich selbst*“ herbeigeführt wird, können *Schamanische Medizinen* selbst keinerlei Suchtkrankheiten hervorbringen. Sie sind niemals Sucht erregend, sondern ganz im Gegenteil (etwa auch bei Suchtkrankheiten und Depressionen) höchst heilsam! Wenn demnach dem Morphinum einerseits, welches eine authentische, suchterzeugende Droge mit nur schmerzlindernden, keineswegs aber heilenden Eigenschaften ist, eine legal begrenzte medizinische Akzeptanz in der westlichen *Schulmedizin* zugebilligt wurde, dann müssten andererseits mit umso größerer Berechtigung zumindest diejenigen schamanischen, ergo *Psychokatalytischen, Heilpflanzen und Medizinen* für den Gebrauch innerhalb des *Schamanischen Medizinsystems* gesetzlich anerkannt werden, die von anthropologischer Seite als traditionelle Mittel zur Heilung im Zustand der "Schamanischen Bewusstseins-Extase" erfasst werden konnten. Ich empfehle deshalb die dringend notwendige, gewissenhafte Revision aller jener sog. "Gutachterexpertisen", kraft derer die *Schamanischen Medizinen* auf die internationale Verbotliste psychopropoer Substanzen gestellt werden konnten – und damit ihre ebenso dringend notwendige legale Anerkennung in den einschlägigen Gesetzestexten zum Gesundheitswesen und in den übrigen mit der Materie befassten Gesetzen.

Ein beispielhaftes historisches Modell für die offizielle Anerkennung der "*Psychokatalytischen Pflanzen und Medizinen*" zum Gebrauch innerhalb der *Schamanischen Medizintradition* stellt die „*Nordamerikanische Indianerkirche Itzachilatlan*“ dar, welche diese schamanischen Sakramente seit über zwanzig Jahren in legaler Weise betreut und behütet, denn im April 1980 hatte der damalige nordamerikanische Präsident **Jimmy CARTER** ein Übereinkommen unterzeichnet, in dem der Gebrauch der „*Heiligen Kraftpflanzen und Medizinen*“ innerhalb der mehr als 72 Nordamerikanischen Indianerkirchen gesetzlich autorisiert wurde, die damit auch ausdrücklich als hauptsächliche Hüterinnen des in ihrer Obhut befindlichen spirituellen Erbes der indianischen Völker Nordamerikas anerkannt wurden. Durch meine persönliche Teilnahme an einigen schamanischen Zeremonien, die im Dezember 1993 und Juni 1994 unter der hohepriesterlichen Leitung von **Aurelio DIAZ TEPANKALLI**, dem Präsidenten der „*Nordamerikanischen Indianerkirche Itzachilatlan*“, mit der priesterlich blühenden Beistandskunst seiner Gattin **Virginia (†)** und der Assistenz seiner adlergleichen Gefährten **Angel, Francisco** und **Hugo**, totekischer Krieger mit makellosen und bewundernswürdigen persönlichen Eigenschaften, in der Umgebung von Quito / Ecuador stattfanden, wurde ich selbst zum beschenkten Zeugen ihres bewundernswerten Weisheitserbes, welches noch bis vor kurzem geheim gehalten und getarnt wurde, um es in seiner ursprünglichen Reinheit bewahren zu können, denn hier ergossen sich in lebendiger Weise die charismatischen Segnungen des *Großen Geistes* über die zahlreiche Teilnehmerenschaft aus Schamanen und Laien, die sich aus allen Teilen des Landes zur Suche nach spiritueller Vertiefung oder Genesung zu Seiner Anrufung um den Heiligen Feueraltar herum eingefunden hatten. Wir haben dort von der Notwendigkeit erfahren, uns selbst ändern zu müssen, wenn wir uns persönlich und kollektiv auf eine unmittelbar bevorstehende Neue Ära vorbereiten wollen, die im Zeichen des "*Kondors und des Adlers*" durch die Auferstehung und Sammlung des von den Vorfahren ganz Amerikas her überlieferten Wissens charakterisiert sein wird. Bei ihrem Ersten Arbeitsprogramm für Frieden und Würde führte die Nordamerikanische Indianerkirche Itzachilatlan 1992 eine Pilgerstafette (zu Fuß von Alaska nach Machu Picchu in Peru) durch, um die Wege für das spirituelle Bündnis der indianischen Völker durch die Bestandsaufnahme und Eingliederung ihres traditionellen spirituellen Erbes in Übereinstimmung mit den uralten Prophezeiungen zu ebnet, durch welche der "*Bund des Kondors und des Adlers*" im Werden einer Neuen Ära verkündet wird. Der "*Große Bund des Kondors und*

des Adlers" wurde dann noch im Oktober desselben Jahres mit der Anwesenheit von Vertretern hunderter Volksgruppen Nord-, Mittel- und Südamerikas gegründet. Im Oktober 1993 wurde dann das "Erste Internationale Treffen des Kondors und Adlers" in Phönix, Arizona, abgehalten. Es stellt heute eine große Freude für mich dar, darüber berichten zu können, dass diese Amerikanische In-



Schamanisches Ritual am Pazifik bei Puerto Lopez in Ecuador

dianerkirche inzwischen auch in Ecuador legal anerkannt worden ist.

Die im schamanischen Wirkungsfeld angesiedelten, mit seinen spirituellen Aktivitäten vergesellschafteten mystischen Phänomene stellen einen sehr verlockenden, geheimnisvollen, rätselhaften, unerklärlichen und folglich auch oft sehr umstrittenen, diskutierten, zweifelhaften und verleugneten Aspekt vom Blickwinkel einer materialistischen Weltbetrachtung aus dar, die ja grundsätzlich auf der verstandesmäßigen Beurteilung und der Sinneswahrnehmung (nicht nur einer guten Schar theoretisierender, praktisch nicht in den "Schamanischen Bewusstseinszustand" eingeweihter Forscher, sondern auch der öffentlichen Meinung der Leute im allgemeinen) beruht, denn es herrscht die Tendenz vor, alles dasjenige zu verneinen, dessen Existenz nicht mit den Begriffen logischen, verstandesmäßigen Begreifens erklärt und nicht leicht durch die gewöhnliche, alltägliche Wahrnehmung mit unseren Sinnen nachgeprüft werden kann. Einer derartigen Vorgangsweise mangelt es jedoch an jedweder philosophisch schlüssigen Grundlage, vielmehr stellt sie eine philosophisch sehr anfechtbare Auffassung dar, sowohl in Anbetracht des nur relativen Aussagewertes dieser beiden Erkenntnisfunktionen zusammengenommen, das heißt hinsichtlich der für ihre spezifischen Aufgaben spezifisch instrumentierten und damit auch spezifisch begrenzten Funktionsweisen, gleichwohl der Sinneswahrnehmungen wie auch des Verstandes, als auch in Anbetracht der diesen beiden Erkenntnisfunktionen innewohnenden Fehlerhaftigkeiten.

Aurelio DIAZ TEPANKALLI, Präsident der Nordamerikanischen Indianerkirche Itzachilatlan, legte in seinen am 24. Juni 1994 in der Casa de la Cultura Ecuatoriana Benjamin Carrión (Haus der Ecuatorianischen Kultur) in Quito vorgetragenen Ausführungen sein Verständnis von der Spiritualität und ursprünglichen Lebensform der indianischen Völker Amerikas auf folgende Weise dar:

„Wenn man in das Wissen eintritt, das Wissenschaftliche, wird man sich klar darüber, was Energie ist... und innerhalb dessen, was Energie ist, weiß man auch, was Macht ist, wofür sie dient und wie sie sich bewegt... . Das hat nichts mit Mystik zu tun, sondern ist Wissenschaft, ein Wissen in der Reichweite eines jeden. Aber auf irgendeine Weise blockieren wir in der heutigen Zeit unsere Kanäle zum Wissen. Unsere Leute – die Vorfahren – dehnten das Wissen bis in solche Grenzbereiche aus, dass sie ohne ein Teleskop in die Ferne sehen, ohne Notwendigkeit zu reisen Dinge aus der Ferne erkennen konnten. Das ist Wissen, ist Weisheit. Dass man dort in der Ferne etwas sehen kann, ist nichts Mystisches. Man muss dafür alle Kräfte zusammenlegen, die sich in einem befinden. Es ist sehr leicht zu verstehen, warum man nicht sieht. Unsere Augen sind verdorben worden durch das Leben, das wir heute führen. Aber es gibt eine Form, das Sehen, das Hören, das Fühlen zurückzuerlangen: nämlich sich in Harmonie, im Gleichgewicht zu befinden, indem wir die Beziehung verstehen, die wir mit den Pflanzen, den kleinen Tieren, den Steinen, den Bäumen und allem haben, das existiert. Jedoch nur, wenn man es auch wirklich will, kann man die Kräfte sehen, die einen umgeben. Das ist Wissen – und hat nichts mit Mystik zu tun. Dafür brauchen unsere Leute irgendwie die Heiligen Medizinen. Dem Europäer ist es bereits bewusst geworden, dass er sie nicht benutzen kann, dass er die Kraft dieser Medizinen nicht in eine Kapsel sperren kann. Es ist ganz einfach zu erklären: Wie kann man in einer Kapsel den Geist, die Zeremonie, die Liebe, die Tradition unseres Volkes einsperren? Das ist ganz unmöglich! Niemals werden sie das machen können.

Wir selbst haben keinerlei Religion. Als der Europäer hier ankam, fragte er: „Wer sind deine Götter?“ – Wir antworteten so gut wir eben konnten: Wir glauben, dass alles heilig ist, glauben, dass die Luft heilig ist, dass das Wasser heilig ist, dass die Erde heilig ist, glauben, dass die Sonne heilig ist...’ – ‚Donnerwetter! So viele Götter habt ihr?’ – Denn sie haben unsere Philosophie, unsere Lebensform, unsere Spiritualität niemals wirklich verstanden. Alles, worüber sie verfügen, haben sie uns aufgezwungen, denn sie haben niemals das unsere begriffen. Wir haben eine Beziehung zur Natur, mit allen Kräften. Das ist eine Lebensweise. Demnach kann das, was wir haben, in keiner Weise als Religion verstanden werden, dessen ungeachtet, dass wir die Bezeichnung ‚Kirche’ verwenden, was lediglich erklärt, was wir tun.

Der Peyote ist auf jeden Fall keine Droge. Die Europäer haben sich das Recht herausgenommen, unsere Medizinen als Drogen zu bezeichnen, aber dass ihnen der Wein zur Weihe dient. Warum sollten wir akzeptieren, dass sie unsere Heiligen Pflanzen kriminalisieren, wenn sie sie nicht einmal kennen? Der Peyote ist kein Halluzinogen, ist eine Heilige Pflanze, die Visionen vermittelt, weil sie über Kraft verfügt. Das ist ein Meister. Wenn du ihn etwas mit deinem Herzen fragst, wird er dich belehren. Das ist unsere Lebensform, unsere Beziehung zu den Pflanzen. Wenn du in diese Pflanze eintrittst, wird sie dich mit Kraft führen. Manche Leute nehmen sie in respektloser Weise und betreten damit lediglich ihre Wirkungssphäre, nicht aber die ihrer Kraft. Es macht einen Unterschied, ob man sich innerhalb der Kraftsphäre des Geistes der Pflanzen oder nur innerhalb ihrer Wirkungssphäre befindet. Da sie niemals die Beziehung verstanden haben, die wir mit diesen Pflanzen haben, klassifizieren sie sie weiterhin nach ihrem Gutdünken. Jedoch nichtsdestoweniger, diese Heilige Pflanze hier ist genauso wie die Hostie, die man euch in der Katholischen Kirche gibt, ist genauso, ohne jeglichen Unterschied. – Aber sie nehmen sich das Recht heraus, sich dieses Recht vorzubehalten. Wir aber haben unsere eigene Form, es auszuüben. Denn dieser Peyote ist ein Sakrament, ist Medizin, die wir ausschließlich zur Heilung verwenden. Was passiert, ist, dass die Leute eine Lektion erhalten. Als unsere Leute unglücklicherweise dem Christentum begegneten, verstanden sie nicht. Sie begannen, sich zu prostituieren, denn man begann zu denken, dass dich diese Pflanzen bestrafen, aber sie bestrafen niemanden, sondern erteilen Lektionen. Die ‚Strafe’ kommt vom Katholizismus, ist nicht von uns, denn unsere ‚Götter’, wie sie von ihnen bezeichnet werden, unsere Kräfte, dienen dazu, dir zu helfen, dich mit sich zu führen, damit du dich irgendwie verwirklichen kannst, und nicht, um irgendjemanden zu bestrafen. Es ist traurig, dass unsere Leute dadurch viel verloren haben.

Wir werden deshalb zu unserer ursprünglichen Lebensform zurückkehren, indem wir uns darauf besinnen, unsere ursprüngliche Denkweise wiederzuerlangen. Und das bedeutet, dass Sie (!) es übernehmen, nicht zu erlauben, dass sie unsere Heiligen Pflanzen kriminalisieren. Wir haben das Recht, den Peyote, den San Pedro, Ayahuasca, die Pilze, die Kokablätter, ja alle Heiligen Pflanzen zu benutzen. Ich habe viele Haftbefehle gegen mich, viele, aber wenn wir nicht für das eintreten, woran wir glauben, wenn ich mich zu verstecken beginne oder es mit der Angst zu tun kriege, dann ist es eher sehr wahrscheinlich, dass wir in diesen Zeiten niemals zu unserem Recht kommen.

Die Zeremonien dienen dazu, in irgendeiner Weise unsere Familie zu einigen, um den Schöpfer zu preisen, um einen Segen für unsere Familie zu erbitten, unsere Leute zu heilen, eine Einsicht zu erlangen, um die Einheit mit allem empfinden zu können, das es gibt. Sie stellen die Form dar, in der wir mit allen unseren Beziehungen umgehen.

Unsere Leute dachten, dass wir alle eine Familie wären. Als der Europäer ankam, waren sie glücklich, ihren Bruder zu empfangen. Wir teilten mit ihm alles, was wir hatten. Wir öffneten ihm die Türen. Aber er war nicht als unser Bruder gekommen, so wie wir es sahen. Er nahm alles in Besitz. Er sagte: ‚Im Namen Gottes und der Spanischen Krone, das gehört alles uns – und darüber hinaus, ich habe eben entdeckt, dass es dich hier gibt‘.

Unsere Leute hatten nicht diese Mentalität. Auf dieser Erde hier gab es keine Gefängnisse, es gab keine Lüge, es gab keine Prostitution. Du wirst deshalb leicht verstehen können, was dann passierte – und warum es passierte. Wir sind nicht in der Lage, uns misstrauisch dem gegenüber zu verhalten, der da zu uns kommt. Es ist nicht einfach, denn, als wir ihn sprechen hörten... – ich stelle mir eben vor, was sich unsere Leute gedacht haben könnten: ‚Wer ist dieser Mensch, der sich da auf dem Kreuz befindet?‘ – ‚Na gut, das ist unser Führer, aber wir haben ihn gekreuzigt‘. Es ist schwer, sich vorzustellen, was sich unsere Vorfahren dabei gedacht haben könnten, und auch: ‚Warum kommen sie so bewaffnet zu uns, mit Eisen bis...? Was fürchten sie denn so sehr, was ist eigentlich los mit ihnen?‘ Das ist schwer zu verstehen. Wir wissen heute, dass sie uns missbraucht haben. Erst jetzt können wir sehen, dass sie uns niemals zu verstehen beabsichtigten. Aber letztendlich wussten wir, dass sie unsere Brüder, unsere Familie waren.

Für mich ist eines sehr wichtig, nämlich, dass wir bereits eine Lehre für das Leben erhalten haben, und dass wir nicht vergessen werden, was passiert ist, damit es sich nicht wiederholt. Wir haben etwas gelernt, nämlich, dass es in dieser Welt, in der wir leben, die Scheinheiligkeit gibt. Deswegen also, obwohl unsere Vorfahren alles wussten – aus Liebe, einfach aus Liebe, aus nichts anderem! So wie in der Geschichte von „Jesus“, der sich aus Liebe auslieferte – Er wusste ja, dass sie ihn kreuzigen würden! Ebenso lieferte sich unser Volk an seinen Bruder aus, ganz einfach ebenfalls aus Liebe. Und das sind nicht nur schöne Worte, sondern ist die Spiritualität unseres Volkes gewesen.

Aber was sich in Wirklichkeit zugetragen hat ist, dass sie eine Lüge nach der anderen, nach der anderen über die Geschichte unseres Volkes erfanden. Denn die Geschichte unseres Volkes wurde nicht von unseren Leuten geschrieben, sondern von seinen Vergewaltigern, um sich für alle Barbareien rechtfertigen zu können, die sie begangen hatten. Man sagte uns, dass wir Wilde, dass wir Kanibalen wären, dass wir bei jeder (religiösen) Feier 500 Waisenkinder getötet, sie lebendig begraben hätten... alles Lügen..., dass unsere Völker sich bekämpften... Und so ging das bis zum heutigen Tag. Ich kenne die Wahrheit in meinem Herzen, ich weiß, was unsere Leute taten! Traurigerweise ist dieses die Wahrheit! Aber ab jetzt werden wir die Sache richtig angehen! Unglücklicherweise haben sie es den Köpfen unsere Leute aber so eingepflegt – und nun schon 500 Jahre lang. Es ist schwierig, wenn sie es dir schon von klein auf einimpfen, wenn sie dich mit dem Fernsehen verdummen, dem Radio, den Büchern, den Zeitungen – und alles mit der gleichen Absicht. Es handelt sich schlicht und einfach um eine Manipulation! Wir können es aber erst jetzt deutlich sehen, vorausgesetzt, dass wir auch sehen wollen, wo wir uns derzeit befinden. Wenn wir uns nur zutrauen würden, zu sagen: ‚Jetzt aber Schluss damit, bis hierher und nicht weiter mit all diesen Schweinereien seitens derer, die uns gebrauchen und wie sie uns gebrauchen! Oder sollten wir etwa nicht sehen können, dass wir uns in einer Falle befinden, und dass diese Falle bereits nicht mehr funktioniert? – Weil rundherum alles zusammenbricht. Deswegen muss man das (Althergebrachte) unserer Vorfahren unterstützen: Denn wenn das alles zusammenbricht, wird das unsere aufs Neue wichtig werden. Und jetzt ist der richtige Zeitpunkt dafür gekommen: Wir werden es mit der Hilfe aller derjenigen schaffen, die dazu willens sind, und darüber hinaus verfügen wir über diejenige des „Großen Geistes“.

Nach diesen denkwürdigen Worten von **Aurelio DIAZ TEPANKALLI** will ich vorerst der unpersönlichen Gegenwart des „Großen, Allmächtigen, Allgegenwärtigen und Allwissenden Geistes Gottes“, der alles erlaubt, das passiert, zunächst meinen unendlichen, allertiefsten Dank darbringen für die außergewöhnliche Gelegenheit, durch die ich persönlich an diesen „Peyote – Zeremonien“ mit **Aurelio DIAZ TEPANKALLI** teilnehmen durfte, mit den totekischen Brüdern, den zahlreich versammelten Schamanen des Landes und den vielen Teilnehmern, mit denen wir uns um das

Heilige Feuer des „Gro en Geistes“ herum zusammengeschart hatten. Danke auch dafür, dass es mir dadurch zumindest nachträglich möglich geworden ist, das von den indianischen Vorfahren Nordamerikas überlieferte Weltbild ihrer bodenständigen Spiritualität von einer authentischen Informationsquelle her in dieses Buch mit einbeziehen zu können. Denn leider hatte ich erst zwei Jahre nach der Fertigstellung des Manuskriptes die Gelegenheit, diese kraftvollen Zeichen ihrer spirituellen Lebendigkeit erleben zu können. Auch sonst ist die deutsche Übersetzung mit erklärenden Erweiterungen bereichert, stellt darüber hinaus jedoch die ursprüngliche Textfassung vor, wie sie im Juni 1992 dem Ministerium für Öffentliches Gesundheitswesen von Ecuador als autorisierte wissenschaftliche Studie übergeben worden war.

In vorwegnehmender Weise und im Interesse einer frühzeitigen Orientierung der Leser über die Auffassungsgrundlagen dieses Buches obliegt es mir hier aber zunächst, darauf hinzuweisen, dass für mich, im Gegensatz zu den Darlegungen von **Aurelio DIAZ TEPANKALLI**, die Anrufung des „Gro en Geistes“ sehr wohl eine Religion darstellt: Ganz offensichtlich eine Unpersönlichkeitsreligion, denn es handelt sich bei der Anrufung des „Gro en Geistes“ um die Anrufung des Unpersönlichkeitsaspektes Gottes, und zwar nicht als schriftliche Glaubenslehre – was den Glauben an das geschriebene Wort erfordert, sondern durch die praktische Wissensvermittlung der „Heiligen Kraftpflanzen“ – was die Demut inmitten ihrer Wirkungsgegenwart verlangt. Das Wort „Religion“ (aus dem Lateinischen) bedeutet ja wörtlich „Rück – Verbindung“ (natürlich mit der Transzendenz), was mit der Rückverbindung zur Unpersönlichkeitsanwesenheit Gottes ja ganz zweifelsfrei ebenfalls geschieht.

Das der tungusisch – sibirianischen Sprachfamilie entstammende Wort „Schamanismus“ bedeutet inhaltlich: „Mensch – Gott – Medizin“. „Schamanische Medizin“ ist damit nicht nur ein universelles, von den Ahnen her auf uns zugekommenes, sondern – schon wortbedeutungsmäßig – auch ein *Spirituelles Medizinsystem*, das je nach der religiösen Glaubensorientierung des Praktikanten mit einer gro en Mannigfaltigkeit ritueller Anrufungselemente und -handlungen, Sakramen-



San Pedro Kaktus.
Der alkoholische Blütenextrakt hilft bei der Öffnung schamanischer Visionen.

te und Instrumente ausgestattet ist, um die kontrollierte Steuerung des Anwesendseins in der Erlebniswelt der *„Schamanischen Bewusstseinssekstase“* gewährleisten zu können. Da die Ausübung des Schamanismus umfassende spirituelle Kenntnisse seitens des Ausübenden erfordert, habe ich der vergleichenden philosophischen Analyse der zwischen den verschiedenen Spiritualitätssystemen der Welt bestehenden Wechselbeziehungen einen größeren Raum in den Ausführungen dieses Buches reserviert. Dort werden übersichtsmäßig auch die Kenntnisse und die mit ihnen verbundenen Übungen vorgestellt werden, die zu mystischen Erfahrungen, ja sogar zur Beherrschung mystischer Praktiken führen können, die ja seit beinahe unvorstellbaren Zeiten in der autoritativen spirituellen Literatur der Welt bekannt und beschrieben sind, deren kanonische Autorität von den anerkannten Autoritäten des Transzendentalismus durch die Jahrhunderte hindurch auf der ganzen Welt immer wieder aus neu bestätigt wurde. Da sich die Göttliche Weisheit in unendlich vielen Formen offenbaren kann, gibt es auch viele verschiedene Wege spirituellen Wissens, die jedoch alle zur selben *„Höchsten Quelle der Absoluten Wahrheit und Gerechtigkeit, allen Lebens und aller Liebe“* hinführen und deswegen auch immer *„Wege des Herzens“* sein müssen.

Für mich steht unanfechtbar fest, dass man, um Ermittlungen über spirituelle Kenntnisse durchführen zu können, ausschließlich bei den echten Quellen und anerkannten Wissensträgern des Transzendentalismus Zuflucht nehmen sollte und nicht bei materialistischen Philosophen oder Wissenschaftlern, die ja – wegen ihrer eigenen Verneinungen der spirituellen Natur – über ein nicht einmal dürftiges Wissen von den spirituellen Kenntnissen verfügen. Denn es ist niemand dazu in der Lage, sich in unabhängiger Weise ein authentisches spirituelles Wissen zuzuschaffen. Wenn *„Jesus“* sagt, dass die Schüler nicht mehr sein können als der Meister, was sollte man demnach wohl von den Nichtschülern halten? – außer, dass diese wirklich nicht viel zu sagen haben.

„Die Veden“ (von *„Veda“*, Sanskritbezeichnung für *„Kenntnisse“* oder *„Wissen“* – aus den *„Shastras“*, der sog. *„Enthüllten Literatur“* Indiens) erklären, dass die *„Mystischen Kräfte“* oder *„Siddhis“* (Sanskrit) durch Ausübung der entsprechenden Techniken gemeistert werden können, aber, dass sie von einem spirituell reifen Standpunkt aus lediglich sekundäre und verworfene Nebenprodukte des Hauptanliegens darstellen, nämlich, die Abstimmung der individuellen Existenz und des kollektiven Schicksals der Völker auf die *„Absolute Wahrheit“* herbeizuführen, die sich ja zur materiellen Natur als transzendental verhält. Die endgültige Befreiung von den Fesseln und Leiden der körperlichen Existenz, wie der Geburt, den Krankheiten, dem Alter und dem Tod wird nur durch die Vermählung der individuellen Seele mit der *„Göttlichen Transzendenz“* erlangt werden können, nicht aber durch irgendwelche Anhaftungen an die materielle Natur und deswegen auch nicht durch die Beherrschung *„Mystischer Kräfte“*.

Ich möchte mich bei dieser Gelegenheit auch für die außerordentliche Gelegenheit bedanken, in diesem Buch eine übersichtliche Einführung über die Hauptströmungen des asiatischen Transzendentalismus im allgemeinen und die vedische Weisheit im besonderen vorlegen zu können, zumindest soweit es für das Verständnis der mit dem Schamanismus vergesellschafteten spirituellen Prinzipien und mystischen Phänomene notwendig erschien. Aus den gleichen Gründen musste ich auch häufig zur *„Heiligen Bibel“* des Christentums Zuflucht nehmen. Da sie das am weitesten verbreitete Buch der Welt ist, beschränke ich mich hiermit darauf, auf die Notwendigkeit ihrer Lektüre hinzuweisen, um – neben vielen anderen wertvollen Belehrungen für unsere menschliche Lebensmission – auch von den zahllosen mystischen und/oder übernatürlichen Phänomenen aus einem christlichen Blickwinkel Kenntnis erhalten zu können. Sowohl im *„Alten“* wie auch im *„Neuen Testament“* können in überreichem Ausmaß allerwundersamste, übernatürliche Begebenheiten entdeckt werden, welche die unbegrenzte Gegenwart, Allwissenheit und Allmacht des göttlichen Wundertäters bezeugen, sowohl in den Werken des *„Vaters und Schöpfers“* als auch in denjenigen seines *„in Jesus Christus fleischgewordenen Wortes“* und der durch den *„Heiligen Geist“* göttlich ermächtigten Propheten, Heiligen und Märtyrer.

Infolge eines nach der Eroberung des Kontinentes den Indianern durch fünfhundert Jahre hindurch aufgezwungenen Prozesses der kulturellen Anpassung und sozialen Abdrängung an die Gesellschaftsperipherie, gleichwohl wie auch anderer Umstände, wie etwa der ökologischen Umweltvielfalt und der damit einhergehenden Verschiedenartigkeit der äußeren Lebensumstände, zeichnet sich der südamerikanische Schamanismus allerdings nicht durch eine vergleichbare Einheitlichkeit, spirituelle Reinheit und spirituelle Höhe aus wie seine nordamerikanische Vertreterin in der Gestalt der „Nordamerikanischen Indianerkirche Itzachilatlan“, sondern eher durch eine auffällige spirituelle Vielgestaltigkeit, die sich aus bodenständigen animistischen Elementen zusammensetzt und mehrheitlich von den Auffassungen und Lehren der verschiedenen kirchlichen Strömungen durchdrungen ist – und leider auch verunreinigt und infiziert durch dilettantischen Kurpfusch oder Quacksalberei und sog. „Brujería“ (Span.). Letzteres bedeutet soviel wie „Hexerei“ oder „Schwarze Magie“ und besteht in einer sittlichen Entartung und Abwegigkeit der ursprünglichen, reinen Kenntnisse, um einem Opfer mit den dafür spezifisch zurecht geschneiderten Praktiken einen Schaden, Krankheiten oder den Tod zuzufügen.

Der sittliche Wert einer Energie, eines Wissens, einer Technik oder eines Instrumentes hängt aber vor allem von der Absicht des Menschen ab, der sie gebraucht, und nicht von der Energie, dem Wissen, der Technik oder dem Instrument, die selbst ja sittlich wertfrei sind. Die menschliche Intelligenz kann sich beispielsweise eventuell der spirituellen Selbstverwirklichung und der Suche Gottes widmen – oder aber dem Entwurf „intelligenter Bomben“. Die geburts- hilflichen Kenntnisse der Gynäkologie etwa und das Skalpell können sowohl zur Geburtshilfe als auch zur Abtreibung verwendet werden, und die Elektrizität für eine Glühbirne oder den elektrischen Stuhl. Das gleiche trifft auch auf die psychoenergetische Wirkung des schamanischen Rituals zu. Sein Missbrauch für lebensfeindliche Zielsetzungen ist folglich nicht eine Frage der Wirkungsprinzipien und -mechanismen der *Schamanischen Medizin* als eines Heilungs- und Beleh- rungssystems selbst, sondern Gegenstand der ethischen Verantwortlichkeit des Ausübenden.



Energetische Reinigung einer Teilnehmerin
mit zwei Suro-Panga-Blätterbündeln

Die oben angedeuteten Verhältnisse im südamerikanischen Schamanismus haben aber dazu geführt, dass seitens der öffentlichen Meinung unklare, besorgte und ablehnende Ansichten und Vorurteile der *Schamanischen Medizin* selbst entgegengebracht werden, die wegen so vieler anderer unbekannter und unverständlicher Größen und gegebenenfalls potenziert vom blinden Fanatismus irgendwelcher Leute oder religiöser Gruppen ohnehin schon vorbelastet ist. Der südamerikanische Schamanismus sollte ganz ohne jeden Zweifel lernen, sich von diesen krankhaften

Wucherungen der Kurpfuscherei und der schwarzmagischen Praktiken zu reinigen, die in der Gegenwart authentischer spiritueller Kenntnisse allerdings ohnedies leicht entlarvt werden können. Dass der gewissenhafte Einsatz derselben beabsichtigter Weise gerade auch dazu dienen sollte, war mir ein natürliches, zusätzliches Anliegen im Prozess der Entstehung dieser Monographie, ebenso wie die Notwendigkeit, die diesbezüglich üblicherweise bestehenden, irrtümlichen Missverständnisse der Leute aufzuklären.

Parallel und in ergänzender Weise zu der Untersuchung der spirituellen Aspekte wird sich dieses Buch auch mit den psychoenergetischen Mechanismen und Strukturen der *"Schamanischen Bewusstseinssekstase"* zu befassen haben, die ja im wesentlichen durch ein „Au erhalbsein“ oder „Hinaustreten“ (sinngemäße Übersetzung des Wortes „Ekstase“: Aus „ex“, lateinisch, drau en, außerhalb, und „Stasis“, altgriechisch, Örtlichkeit, Ort, Schritt) aus der alltäglichen, gewohnten Sinneswahrnehmung und verstandesmäßigen Begegnung mit der Realität charakterisiert ist, und zwar der inneren ebenso wie auch der äußeren. Nun, an dieser Schwelle angelangt, sollten wir für unser besseres Verständnis zunächst die Aussagen der transkulturellen Studien der Psychologie von **Carl Gustav JUNG** (*„Die Archetypen des Kollektiven Unterbewusstseins“*) und die vergleichenden ethnoanthropologischen Untersuchungen von **Mircea ELIADE** (*„Schamanismus und Archaische Ekstasetechniken“*) in Betracht ziehen können, um uns damit vertraut zu machen, dass die in der *"Schamanischen Bewusstseinssekstase"* erlebbaren Phänomene nicht nur anderen Realitätsdimensionen angehören können, sondern, unter anderem, auch kontrollierte Erfahrungen und Visionen unserer eigenen, inneren, individuell und archetypisch konfigurierten, unbewussten Persönlichkeitslandschaft darstellen.

Es war aber gleichzeitig erforderlich und damit äußerst willkommen, diesen für das Verständnis der psychoenergetischen Natur der *"Schamanischen Bewusstseinssekstase"* und der mit ihr einhergehenden Phänomene sicherlich sehr grundlegenden konzeptuellen Rahmen der jungianischen Psychologie erweitern zu können und ihre sachbezogenen Schlussfolgerungen mit dem unentbehrlichen Strukturierungskomplement der *„Vedischen Literatur“* und damit verwandter Texte zu vertiefen, wie etwa im besonderen bestimmter klassischer Schriften yogischer Natur, nämlich mit den Lehren des *„Yoga Sutra“* des berühmten Autors **PATAÑJALI** und dem *„Yoga – Vasistha“* des nicht weniger berühmten **VALMIKI MUNI**, denn der westlichen Psychologie im besonderen und der westlichen Wissenschaft im allgemeinen ist es bisher noch nicht gelungen, die Existenz der *„Chakren“* (von *„Chakra“*, Sanskrit, für feinstoffliches psychoenergetisches Funktionszentrum) und *„Nadis“* (Sanskrit, verbindende Energieleiter und -kanäle feinstofflicher Natur), also den Aufbau unserer energetischen (feinstofflichen) Körperanatomie nachzuweisen, die aber nichtsdestoweniger an allen Prozessen des Alltagsbewusstseins ebenso wie des Unterbewusstseins grundlegend beteiligt sind, wie auch an solchen höherer Bewusstseinsordnung, die gewöhnlich als *„Erleuchtung, Ekstase und Samadhi“* bezeichnet werden. Diese feinstofflichen Strukturen können bis auf den heutigen Tag nur in der inneren, individuellen Arbeit des Praktikanten erfahren und somit auch erst dadurch nachgewiesen werden, und auch dann nur, wenn die für diesen Zweck bestimmten Lehren und Disziplinen in einem lang andauernden Ausübungsprozess gewissenhaft befolgt werden, der mit yogischen Übungen und verschiedenen hilfreichen Härten bereichert ist und unter der Anleitung eines berufenen Meisters dieser Materie stattzufinden hat.

Ich hoffe, mit den in dieser Monographie dargelegten Argumenten einen grundlegenden Beitrag zur Ausbildung und Bekanntmachung eines echten Verständnisses der *Schamanischen Medizin* und ihrer *Heiligen Medizinen* beisteuern zu können, und zwar sowohl in der öffentlichen Meinung der Menschen im allgemeinen als auch in derjenigen der wissenschaftlichen und politischen Entscheidungsinstanzen im besonderen, denn die bereits seit Jahrhunderten über dieses unermessliche spirituelle und medizinische Weisheitserbe der indianischen Ureinwohner verhängte Zensur ist wirklich völlig unbegründet, unverständlich, ungerechtfertigt und deshalb zweifelsohne auch sehr verurteilungswürdig im Lichte einer ernsthaften wissenschaftlichen Untersuchung – und damit gesundheitspolitisch auch geradezu fahrlässig, willkürlich und unzulässig für das Allgemeinwohl des Landes (Ecuadors), ja sogar der übrigen Welt.

Warum sollten sich die politischen und wissenschaftlichen Entscheidungsträger der Welt eigentlich weiterhin darauf versteifen, gerade dasjenige zu boykottieren, was der gesamten Menschheit zugute kommen könnte?? Das „*Schamanische Medizinsystem*“ Amerikas ist ganz sicherlich in keinsten Weise minderwertiger als die westliche *Schulmedizin*!! Sollte es etwa nur deshalb so beurteilt werden dürfen, weil die indianischen Völker in der spanischen Eroberung unterlagen?? In vergleichbarer Weise wurde die Kultur des antiken Griechenlandes ja auch niemals als minderwertiger betrachtet als die lateinische des Römischen Reiches und zwar nicht einmal von den römischen Eroberern selbst! Warum sollten wir eigentlich weiterhin bornierter, hochmütiger, unaufrichtiger, unnachgiebiger und unanpassungsfähiger sein als das Alte Rom, wenn es lediglich der „Schamanischen Einweihung“ bedarf, um die Wahrheit über den Schamanismus erfahren und die Wirklichkeit seiner medizinischen Leistungsfähigkeit kennen lernen zu können...

*... denn die leibhaft lebendige "Einweihung in die Schamanische Bewusstseinssekstase" ist ohne jeglichen Zweifel **der einzige Weg**, um die in diesem Buch dargelegten Prinzipien und Mechanismen der "Schamanischen Medizin" verifizieren zu können, welches für sich alleine auch nur bedrucktes Papier ist, ein erklärender Text zwar, der ohne innere Realisierung aber steril bleiben muss.*

Ich freue mich deswegen aufrichtig, allen an diesen didaktischen und heilungsorientierten Zielsetzungen interessierten LeserInnen und Lesern ein „*Schamanisches Seminarprogramm ethnomedizinischer Rituale und Expeditionen in Ecuador und Venezuela*“ vorstellen zu können, dessen natürlicher Schwerpunkt die „*Praktische Einweihung in die indianischen Medizinriten des Indio –Amerikanischen Schamanismus für Heilung und spirituelle Selbstverwirklichung*“ ist.

Tumbaco / Ecuador, 6. September 1994.

Dr. Heinz Valentin Hampejs

**AUSFÜHRLICHE INFORMATION ZUR ANMELDUNG UND TEILNAHME
AN MEINEN SCHAMANISCHEN HEILUNGSEMINAREN
IN MÉRIDA / VENEZUELA**

<u>E-Mail:</u>	VHampejs@gmail.com,
<u>TEL:</u>	+58 – 426 – 7779510 (Venezuela)
<u>MOBIL:</u>	+58 – 274 – 7902313 (Venezuela)
<u>HOME-PAGE:</u>	www.davantari.com



Durchführung eines vedischen Agnihotra Rituals zur Vitalisierung der Atmosphäre

VORWORT ZUR 2. SPAN. AUFLAGE

Es ist für mich wirklich sehr zufrieden stellend und auch ermutigend, dass es sich schon zehn Monate nach dem Erscheinen der ersten Ausgabe dieses Buches in den Buchhandlungen der kleinen Andenrepublik Ecuador als erforderlich erwies, diese zweite Auflage herauszubringen, um so mehr als es sich dabei nicht um eine leichte Lesekost handelt, sondern eher um eine Lektüre, welche die bedächtige, aufmerksame und intelligente Hingabe des Lesers voraussetzt, da sie ihn in eine psychologisch, philosophisch und spirituell anspruchsvolle Begegnung mit den wesentlichen Größen der "Schamanischen Bewusstseinssekstase" einbezieht, nämlich ihren universell gültigen Prinzipien und Mechanismen. Ich will bei dieser Gelegenheit aber doch auch ausdrücklich darauf hinweisen, dass für die Lektüre dieses Buches weder irgendwelche Vorkenntnisse medizinischer Natur noch auch eine andersartig spezialisierte Vorbereitung erforderlich sind.

Mit den aus den verschiedenen spirituellen Schulen des Fernen asiatischen Ostens und des Christentums stammenden Kenntnissen, die in angemessener Weise in dieses Buch aufgenommen werden mussten, verfolge ich keineswegs die Absicht, ein weiteres Werk philosophisch – religiöser Weisheit vorzulegen, und ebenso wenig, irgendeine bekehrungseifrige Religionswerbung auszuüben. Es bestand lediglich die Absicht, von den autoritativen Quellen des Transzendentalismus her, mit den konvergierenden und übereinstimmenden Schlussfolgerungen dieser spirituellen Wissenssysteme und ihren dafür erforderlichen Begriffsinstrumenten die Wesensgrundlagen der dem Schamanismus innewohnenden Prozesse und die psychoenergetische Natur der "*Schamanischen Bewusstseinssekstase*" zu beleuchten, auch wenn sie einem erst frühestens durch die lebendige Einweihung, nicht aber durch irgendein Buch wirklich zugänglich gemacht werden können.

Nichtsdestoweniger stellt aber auch bereits das bloße Verstehen der psychoenergetischen Prozesse der "*Schamanischen Bewusstseinssekstase*" ein äußerst nützliches Requisit für den heil-

bringenden und didaktischen Nutzen aller Personen dar, welche selbst eingeweiht werden wollen. Denn die hier vorgestellten Kenntnisse sind schon deswegen unentbehrlich, um zwischen den echten Phänomenen des Schamanismus im eigentlichen Sinne und den abwegigen, lebensfeindlichen und schädlichen Praktiken der „Brujería“ oder „Hexerei“ oder denjenigen der Quacksalber und Hochstapler unterscheiden zu können. Außerdem aber hege ich besonders die Hoffnung, dass durch das grundlegende Verständnis dieser Zusammenhänge viele der bestehenden Vorurteile und Ungewissheiten zerstreut werden mögen, die bisher der gerechtfertigten und schon längst fälligen offiziellen und wissenschaftliche Anerkennung sowohl der *"Schamanischen Medizin"* als eines von den indianischen Völkern von Alters her auf uns zugekommenen Heilungs- und Weisheitssystemen im Wege gestanden sind, ebenso wie auch der Anerkennung und Legalisierung seiner *"Heiligen (Schamanischen oder Psychokatalytischen) Kraftpflanzen und Medizinen"*. Die Verwirklichung dieser Zielsetzungen, die sowohl für die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung des Landes (Ecuador) als auch der übrigen Welt von vorrangiger Bedeutung ist, wird allerdings in großem Ausmaß von den Initiativen und Anstrengungen vor allem der Indianerorganisationen selbst abhängen. Die vorliegende Monographie, deren Verfassung mir vom Gesundheitsministerium von Ecuador anvertraut und seitens desselben als „...*ein wichtiger Beitrag zum Verständnis der traditionellen Medizin und der Ethnomedizin unserer Länder...*“ anerkannt worden war, stellt lediglich einen wissenschaftlich nützlichen Rückhalt und damit ein taugliches Instrument für diesen Zweck dar.

Tumbaco /Ecuador, 19. August 1995.

Dr. Heinz Valentin Hampejs



Unser schamanischer „Operationssaal“

EINLEITENDE AUSFÜHRUNGEN FÜR LERNWILLIGE & HEILUNGSSUCHENDE

Dr. Heinz Valentin Hampejs

WIE SIND DIE KENNNTNISSE DER INDIANISCHEN NATURMEDIZIN EIGENTLICH ENTSTANDEN?

Unser Thema beschäftigt sich zwar besonders mit dem Studium der *Indianischen Naturmedizin*, enthält aber auch für die *Naturmedizin* im Allgemeinen gültige Aussagen. Das medizinische Heilungswissen der noch „vorwissenschaftlichen“ indianischen Naturvölker war ursprünglich auf der Suche und aus der Notwendigkeit des Menschen entwickelt worden, auf irgendeine Weise Quellen für die Wiederherstellung der körperlichen und seelischen Gesundheit zu finden und sich an die gebieterischen Bedingungen seiner Umwelt anpassen zu können, mit der er in noch instinktiv – intuitiver Weise verbunden war. Denn leben lernen in seiner Umwelt stellte für ihn eine noch unmittelbare Überlebensnotwendigkeit dar, da die ihn umgebende Natur ja gleicher Weise belebende, stärkende und heilsame Kräfte wie auch schwächende, pathogene und tödliche birgt. Um überleben zu können, musste er lernen, sich an die wechselhaften Bedingungen einer noch ursprünglichen, jungfräulichen Natur anzupassen. Gerade diese Beziehungsursprünglichkeit und -innigkeit brachte aber auch die für eine vertiefte Wechselbeziehung mit der Natur erforderliche Verfeinerung der sinnlich – instinktiven Wahrnehmung hervor, ist damit also selbst sinnlich – intuitiver und instinktiver Natur und durch eine intime Wahrnehmungskohärenz, eine noch ursprüngliche Wahrnehmungsunmittelbarkeit charakterisiert. Auf diese Weise „erspürte“ er gewissermaßen (in instinktiv – intuitiver Weise) die von den einzelnen Komponenten dieser Natur ausgesandten vielfältigen Signale und lernte dabei zwischen den günstigen und feindlichen Einflüssen zu unterscheiden, ihr etwa auch die für die Linderung und Heilung seiner körperlichen, emotionell – mentalen und spirituellen Gesundheitsstörungen tauglichen Medizinen zu entnehmen. Diese Wahrnehmungsursprünglichkeit und Beziehungsunmittelbarkeit des Menschen mit der Natur wird sich allerdings später, im Verlaufe der Geschichte und mit dem Vergehen der Zeitalter verlieren, sobald er sich ihr offen gegenüberzustellen beginnt, um sie zu beherrschen und auszubeuten und sich gleichzeitig mit jenen technischen Kunstprodukten zu umgeben beginnt, die ihm für diese Absichten dienlich erscheinen. Dies wird umso augenfälliger, desto mehr wir uns an die moderne Gegenwart annähern, in der wir den schrecklichen Auswirkungen begegnen, unter denen die ursprünglichen und natürlichen Lebensbedingungen zu leiden haben. Der noch vorintellektuelle, ursprüngliche und bodenständige Mensch lebt hingegen in einer noch nicht durch menschliche Einwirkungen veränderten Welt. Im Gegenteil ist er ihr und ihren Kräften in noch völlig abhängiger Weise ausgeliefert. Gerade diesem Umstand verdankt er aber auch seine noch primitive, intime und vitale Beziehungsursprünglichkeit zur Natur.

DIE WISSENSVERMITTLUNG DER INDIANISCHEN NATURMEDIZIN ERFOLGT DIDAKTISCH – DEDUKTIV, IN DIREKTER SCHÜLERNACHFOLGE

Es ist offensichtlich, dass die so erworbenen Heilungskennntnisse sowohl zum persönlichen als auch zum kollektiven Wohl der Gemeinschaft aufbewahrt werden mussten, so dass sich einerseits ein volksheilkundliches Wissen herausbildete und andererseits die Heranbildung von Experten, ursprünglichen Ärzten oder Medizinmännern begünstigt wurde. Letztere zeichneten sich im Allgemeinen durch eine spezielle, ihnen innewohnende Eignung aus, die es ihnen erlaubte, sich den Heilungsaufgaben aus Talent und natürlicher Neigung zu widmen.

Die für seine Sendung oder Berufung erforderlichen Kenntnisse übernahm der (die) zum Medizinmann (zur Medizinfrau) Berufene – gemäß der bereits erörterten vorintellektuellen Umstände der Untersuchung – größtenteils von seinem Vorgänger und Lehrer (seiner/ihrer Vorgängerin und Lehrerin). Zum Teil wurden diese Kenntnisse durch zusätzliche Erfahrungen aus seinem (ihrem) persönlichen Leben erweitert und zur gegebenen Zeit an seine (ihre) Schüler und SchülerInnen übergeben, welche die medizinische Arbeitsweise ihres Lehrers (ihrer Lehrerin) aus der Nähe mitverfolgen konnten und sich ihm (ihr) als bestens geeignet erwiesen hatten.

Der medizinische Weisheitsschatz der *Indianischen Naturmedizin* stellt infolgedessen bis auf den heutigen Tag die wundersame Erbschaft einer vieltausendjährigen, ununterbrochenen Tradition dar, die technisch als deduktive oder absteigende Wissensübertragung zu qualifizieren ist.

Innerhalb des vielfältigen Gebietes der *Indianischen Naturmedizin* trifft dieser deduktive Übertragungsmechanismus natürlich ganz besonders auf die eigentliche "*Schamanische Medizin*" selbst zu, insofern als diese die Blüte und reife Frucht des Wissensbaumes der *Indianischen Naturmedizin* darstellt. Wenn wir hier von der "*Schamanischen Medizin*" als reifer Frucht der *Indianischen Naturmedizin* sprechen, dann deshalb, weil ihr zentraler Angelpunkt eine durch natürliche Mittel erzeugte, schamanisch kontrollierte Bewusstseinsveränderung erfordert, die zweifellos den Höhepunkt aller denkbaren medizinischen Wechselbeziehungen zwischen einem Therapeuten und einem Patienten darstellt.

PSYCHOLOGISCHE UND ETHNOANTHROPOLOGISCHE ANMERKUNGEN ZUM "SCHAMANISCHEN BEWUSSTSEINZUSTAND" UND ZUR BEGRENZTHEIT SEINER SPEKULATIVEN – INDUKTIVEN UNTERSUCHUNGEN

Wie schon erwähnt, kennen wir die grundsätzlichen Wesenszüge der "*Schamanischen Medizin*" bereits seit den transkulturellen Untersuchungen des Unterbewussten durch die Psychologie von **Carl Gustav JUNG** („*Die Archetypen des kollektiven Unterbewussten*“) und seiner Schule und durch die vergleichenden ethnoanthropologischen Forschungen von **Mircea ELIADE** („*Schamanismus und Archaische Ekstasetechniken*“). Daraus ergibt sich, dass der Schamanismus ein universelles Phänomen darstellt, dessen allgemeiner, grundsätzlicher und unerlässlicher Wesenszug in einer schamanisch aktivierten Transformation des Bewusstseins und der Wahrnehmung besteht, die als „*Schamanische Bewusstseins-ekstase*“ oder als „*Schamanischer Bewusstseinszustand*“ bezeichnet wird. Die Heilung von Krankheiten erfolgt innerhalb dieses außerordentlichen Bewusstseinszustandes (Eng: „*altered state of consciousness*“), der, nur um es hier nochmals in den allgemeinsten Begriffen auszudrücken, durch ein „Außerhalbsein“ oder durch ein „Hinausgehen“ (inhaltliche Bedeutung von „Ekstase“) aus der gewöhnlichen, alltäglichen Bewusstseins- und Wahrnehmungsroutine charakterisiert ist.

Bei der Durchsicht der mit dem Schamanismus befassten Bibliographie kann man sich jedoch leicht vergegenwärtigen, dass sich die bei weitem überwiegende Mehrzahl der Studien in rein beschreibender und theoretischer Weise lediglich mit den soziologischen, ethnologischen und anthropologischen Bedingungen sowie dem psychologischen, mythologischen und ethnobotanischen Kontext des "*Schamanischen Bewusstseinszustandes*" befasst, d. h. lediglich von den konzeptuellen Bedingungen des eigenen, schamanisch nicht veränderten Bewusstseins der Untersucher aus. Man bezeichnet dies technisch als induktive oder in spekulativer Weise aufsteigende Untersuchung. Bisher haben nur vereinzelte Forscher die Schwelle zu den Innenbereichen schamanischer Wahrnehmung überschritten, während die Mehrheit der Untersucher dieses Metiers nicht einmal die Absicht erkennen lässt, die Fesseln ihrer induktiv – spekulativen Untersuchungsmethoden sprengen zu wollen und in ihrer intellektuellen Wissenschaftssicht gefangen bleibt.

In den letzten Jahrzehnten erschienen darüber hinaus auch zahlreiche Publikationen eingeborener Autoren, die den Leser in die Mythen und magisch – religiösen Konzeptionen ihrer Volks- und Stammesgruppen einführen.

ZUR VIELFALT DER NATÜRLICHEN UND KONZEPTUELLEN WERKZEUGE DES SCHAMANISMUS

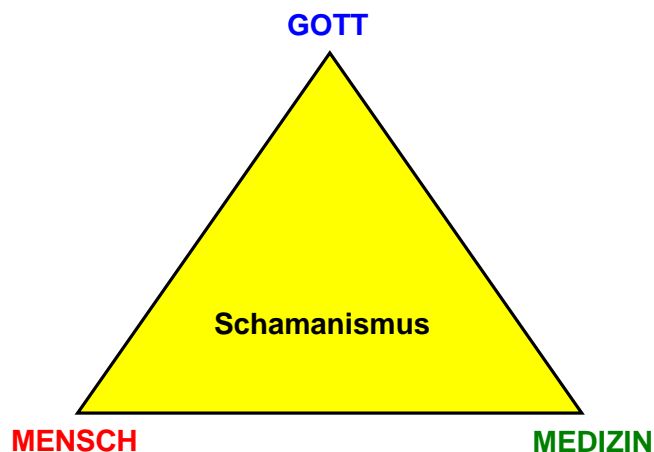
Die zur Herbeiführung der „*Schamanischen Bewusstseinssekstase*“ bekannten Mittel und Techniken weichen unter den zahlreichen Kulturen des Erdballs ganz erheblich voneinander ab, in Abhängigkeit sowohl von den geopolitischen und ökologischen Lebensbedingungen als auch von der spirituellen Tradition der Völker. In der ersten Kategorie von Umständen befinden sich alle Varianten, die sich aus der geographischen Position wie Höhe, Klima, Flora etc. ergeben, die zweite Gruppe hingegen hat mit den kulturell definierten, spirituell – religiösen Kenntnissen einer Volksgruppe zu tun. Der über das Bewusstsein ausgeübte Transformationsakt einerseits und die kontrollierte Steuerung aller jener Erfahrungen andererseits, die sich während der schamanischen Ritualsarbeit mit authentischer Lebendigkeit ergeben können, resultiert immer aus dem symbiotischen Zusammenwirken dieser beiden genannten Komponenten.

Wie wir bereits kurz besprochen haben, sind die schamanisch aktivierten Wahrnehmungs- und Bewusstseinsphänomene psychokatalytisch freigesetzte und schamanisch kontrollierte Erfahrungen und Visionen des seelischen Materials sowohl individueller als auch archetypischer Prägung in den tiefsten Schichten unserer eigenen, uns aber unbewussten psychischen Realität. Der von **C. G. JUNG** eingeführte Begriff der „*Archetypen*“, der sich sprachgeschichtlich aus zwei altgriechischen Worten ableitet, nämlich „*archeos*“ für antik, alt, und „*Typ*“ für Art, Gattung, beschreibt typische Kategorien, angeborene, vorbestehende, komplexe, transpersonale, transkulturelle, überraschende, ja transhumane Dimensionen des kollektiven Unter- und Überbewusstseins. Sie stellen den subtilen und vorbestehenden, also nicht erst im Verlaufe der persönlichen Lebensgeschichte erworbenen Hintergrund der kollektiven, bedingenden Verhaltensmuster dar. Die grundlegenden Wesenszüge des „*Mutterarchetyps*“ bedingen, beispielsweise, das mütterliche Verhalten und Erleben während des Ausbrütens oder Austragens, des Gebärens, Hegens, Schützens, Wärmens, Fütterns, Reinigens, Pflegens, Kosens und Liebens der Kinder – in mütterlicher Weise, und dies ist angeboren, instinktiv, überpersönlich, überraschend, transkulturell, transhuman, natürlich, normal und göttlich, insofern als er die Mütterlichkeitserfahrungen und -haltungen teilweise von den Insekten über die Fische, Vögel und Säugetiere bis zu den Menschen, den „*Halbgöttern*“ und der „*Heiligen Jungfrau Maria, Mutter Gottes und unser*“ in gottgewollter Weise festlegt.

Die archetypischen Erfahrungen der „*Schamanischen Bewusstseinssekstase*“ können aber eine sehr unterschiedliche Auswertung erfahren, je nachdem ob sie z.B. von einer animistischen, buddhistischen oder christlichen Vision aus aktiviert, beziehungsweise beurteilt und bewertet werden, denn „*Befreiung*“ oder „*Erlösung*“ hat für den Buddhisten die Bedeutung, die Auslöschung oder Vernichtung seiner vermeintlich illusorischen Individualität durch die Verschmelzung oder das Eintauchen in das Unpersönlichkeitsmeer transzendentaler Glückseligkeit zu erreichen, welches als höchster Aspekt der „*Absoluten Wahrheit*“ beschrieben und in den Sanskrittexten der „*Vedischen Literatur*“ Indiens als „*Nirwana*“, „*Unpersönlichkeitsbrahman*“ oder „*Brahmajyoti*“, in der buddhistischen Literatur Tibets hingegen als „*Dharmakaya*“ oder nichtphänomenaler Körper der Höchsten Wahrheit und des Höchsten Glückseligkeitslichtes bekannt ist. Für den Christen hingegen bedeutet „*Erlösung*“, eine liebevolle Beziehung zu Gott herzustellen, der höchsten Person, der persönlichen Ursache aller sonstiger Ursachen und der höchsten persönlichen Ursprungsquelle all dessen, das existiert, und zwar durch die Liebe zu „*Jesus Christus*“, des Gesalbten, des Sohnes Gottes, des Messias, und durch eine dem menschlichen Gemeinwohl zugeneigte Lebensverwirklichung, da sich die Erlösungsbotschaft Jesu ja insbesondere darauf richtet, den Nächsten so zu lieben wie sich selbst. Der animistische Schamane hingegen strebt nicht einmal danach, sich

von den materiellen Bedingtheiten des körperlichen Daseins zu befreien oder davon erlöst zu werden, sondern es genügt ihm, persönlich und gemeinschaftlich vorteilhafte Beziehungen mit den übrigen belebten (animierten) Wesenheiten innerhalb seines Existenzraumes herzustellen, was unter Umständen zu Sitten und Gebräuchen führen kann, die mit christlichen oder buddhistischen Prinzipien völlig unvereinbar sind, wie dies etwa bei der Polygamie der Fall ist. Aus all dem kann leicht gefolgert werden, dass etwa die mit dem Sexualleben in Beziehung stehenden archetypischen Erfahrungen, ehelicher oder außerehelicher Art, eine verschiedenartige Beurteilung aus christlicher, buddhistischer oder animistischer Sicht erfahren würden.

„Schamanismus“ ist, wie bereits ausgeführt wurde, ein Wort sibirisch – tungusischen Ursprunges, welches inhaltlich: „**MENSCH – GOTT – MEDIZIN**“ bedeutet. Wir können schon aus verbalen Definitionsgründen davon ausgehen, dass die Aktivierung der „*Schamanischen Bewusstseinssekstase*“ eine zum alltäglichen Tagesbewusstsein qualitativ und quantitativ andersartige Wahrnehmung vermittelt. Tatsächlich ermöglicht sie eine authentische Erfahrung religiösen Charakters, welche die ewigen Mysterien des menschlichen Lebens umgreift, wie die Bestimmung oder den Sinn von Dasein, Geburt, Werden und Tod, von Körper und Seele, von physisch - körperlicher Vergänglichkeit und spiritueller Ewigkeit, von Wahrheit und Illusion, Tugend und Laster, Gesundheit und Krankheit, von Gott, dem Schöpfer, und der Schöpfung, von der Erwerbung „*Mystischer Kräfte*“ etc.



Es versteht sich von selbst, dass die Aktivierung dieser archetypischen Ingredienzien in greif- und spür- also wahrnehmbarer Weise, paraintellektuell und direkt und nicht durch eine spekulativ – philosophische oder diskursiv – indirekte Kontemplation erfolgt.

Die schamanische Heilung erfolgt in einer kosmisch – universellen, also ganzheitlichen Zusammenhangsschau des Lebens, indem der Patient durch die wohltätige Vermittlung des Medizinmannes (Ë „**MENSCH**“) mit der Schöpfung einerseits (Ë „**MEDIZIN**“ als ein Wirkungsprinzip der geschaffenen Natur) und ihrer transzendentalen Ursache andererseits (Ë „**GOTT**“ als ursächliches Prinzip) in Beziehung gesetzt wird. Ich will aber nochmals ausdrücklich darauf hinweisen, dass dies in einer sehr lebendigen Weise durch die fachkundige Aktivierung des archetypischen Hintergrundes unseres Seins und nicht durch eine intellektuelle oder philosophische Betrachtung desselben geschieht.

Der Schamanismus, der sich schon nach den bisherigen Ausführungen als spirituelle oder geistliche Medizin zu erkennen gibt, erfordert natürlich eine spirituell – geistliche Annäherung oder Öffnung seitens des Schülers oder Patienten, der eingeweiht oder geheilt werden will, und umfangreiche spirituell – geistliche Kenntnisse seitens des Medizinmannes.

Dessen ungeachtet soll aber gleichzeitig nachdrücklich darauf hingewiesen werden, dass der Schamanismus für sich selbst zumeist keine eigene Religion ist, sondern dass sich seine Ausübung fast immer auf die religiösen Werte und Kategorien des jeweiligen Glaubenssystems stützt, dem sich der Schamane als zugehörig fühlt.

Obwohl es kraft der bisher dargestellten Umstände einerseits als erwiesen betrachtet werden kann, dass die rituelle Handhabung und Steuerung des "*Schamanischen Bewusstseinszustandes*" durch einen christlichen Schamanen verschieden ist von derjenigen eines buddhistischen oder animistischen Schamanen, so ist es andererseits mindestens ebenso gewiss, dass es ohne jegliches spirituelles Wissen völlig unmöglich ist, den schamanischen Umwandlungsakt des Bewusstseins und der Wahrnehmung auch nur einzuleiten oder gar eine kontrollierte Steuerung der schamanisch aktivierten archetypischen Szenerie durchzuführen.

Ein Schüler, der sich in die schamanische Liturgie einweihen will, wird sich infolgedessen unbedingt nach den von seinem persönlichen Lehrer rituell praktizierten Werkzeugen und Konzepten richten müssen, wenn er in diesem Selbsterfahrungsabenteuer der archetypischen Tiefenschichten seines eigenen individuellen und kollektiv – archetypischen Unter- und Überbewusstseins keinen Schiffbruch erleiden will, denn die kontrollierte Steuerbarkeit ist der unbedingte und entscheidende Schlüsselpunkt, um diese Szenerie in Gang setzen und sich ihrer nutz- und heilbringend für einen medizinischen Zweck bedienen zu können.

Sobald ein Adept seine Kenntnisse aber ausreichend vertieft hat und sich dermaßen seiner selbst auch sicher fühlen kann als Herr im Reiche seiner eigenen, schamanisch aktivierten persönlichen und kollektiv geteilten Innenwelt, wird er jedoch diese von seinem Lehrer übernommenen spirituellen Werkzeuge auf eigenen Entscheidungswegen auch erweitern oder an seine persönlichen Glaubensüberzeugungen anpassen und in Übereinstimmung bringen, oder sich auch von ihnen unabhängig machen können.

DAS WECHSELSEITIGE VERTRAUEN ZWISCHEN LEHRER UND ANWÄRTER (SCHÜLER / PATIENT) IST UND BLEIBT ABER DIE UNENTBEHRLICHE GRUNDVORAUSETZUNG FÜR DIE EINWEIHUNG

Die Beziehung, die zwischen einem Schamanen und einem an der Einweihung in die "*Schamanische Bewusstseinssekstase*" interessierten Schüler oder ihrer bedürftigen Patienten bestehen sollte, erfordert – in Übereinstimmung mit den Prinzipien einer deduktiven Unterrichtung in direkter Schülernachfolge – eine weitgehende geistige Übereinstimmung und Durchdringung der beiden Elemente. Wenn der Schamane nicht in die Bereitschaft, die Aufrichtigkeit, den nötigen Ernst oder die charakterlichen Fähigkeiten eines Anwärters vertrauen kann, die notwendig sind, um durch den unbekannt (unbewussten) Raum der "*Schamanischen Bewusstseinssekstase*" geführt werden zu können, wird er ihm kaum irgendein Wissen oder irgendwelche Erfahrungen vermitteln können. Die Eröffnung dieses Raumes, in einem ersten Schritt, und die Kontrolle über seine eigene Anwesenheit in diesem Raum, in einem weiteren Schritt, erfordert immer und in unentbehrlicher Weise eine Tätigkeitseinheit zwischen den beiden Komponenten eines schamanischen Lehr- oder Heilungsrituals, da der Schamane ja durch sein eigenes Beispiel lehrt, und ihm die Aufgabe und damit die Verantwortung zufällt, seinen Schüler durch die verschiedenen Unter- und Überwelten zu führen, die sich innerhalb des schamanisch aktivierten Bewusstseinsraumes präsentieren können.

Die gleichen Schlussfolgerungen sind natürlich auch für den umgekehrten Fall zu ziehen, dann nämlich, wenn der Anwärter oder Patient nicht in die moralische – sittliche Integrität oder in das Wissen seines Lehrers als meisterlichen Führers oder Heilers vertraut. Die Bemühungen desselben wären nutzlos, und es lohnte sich nicht, sie auf sich nehmen zu wollen, ohne sich schwer-

wiegenden und dann auch unvorhersehbaren Konsequenzen aussetzen zu wollen. Ich hoffe hiermit aufrichtig, darauf so eindringlich und so oft als nötig hingewiesen zu haben.

DIE SCHAMANISCHE BEWUSSTSEINSTRANSFORMATION UNTERBRICHT DIE URSÄCHLICHE (ENERGETISCHE) VORGESCHICHTE EINES KRANKHEITSPROZESSES

Die schamanisch aktivierte Bewusstwerdung der individuellen und archetypischen Tiefenschichten unseres Seins, ein durch den nämlichen **C. G. JUNG** als „*Individuation*“ bezeichneter Vorgang, stellt dem in die „*Schamanische Bewusstseinssekstase*“ Eingeweihten grundlegend neue Daten und Kenntnisse über sich selbst und damit für sein eigenes Selbstverständnis zur Verfügung. Die lebendige und frische Authentizität dieses – verstandesmäßig unvorstellbaren – Prozesses bewirkt damit eine grundlegende Umformung und Neuorientierung aller jener bis dahin gültigen persönlichen Orientierungsrichtlinien und Überzeugungen, die auf Grund solcher Erfahrungen über sich selbst nun nicht mehr in Übereinstimmung gebracht werden können mit den grundlegenden Daseinswerten, dem Sinn und den eigentlichen Aufgaben des Lebens. Der Bewusstwerdungs- oder Individuationsprozess der individuellen und archetypischen Kategorien des kollektiven Unter- und Überbewusstseins stellt deshalb eine echte Bereicherung für das Persönlichkeitswachstum dar. Wenn wir uns des universellen Zusammenhanges erinnern, in dem die schamanische Individuation stattfindet, dann versteht man auch mühelos, dass dieser Persönlichkeitszuwachs natürlich weit über die individuellen Kenntnisse hinausreicht, die sich im Verlaufe der davorliegenden persönlichen Lebensgeschichte zusammengefunden haben könnten, denn es kommt dabei zu einer alle subtilen Persönlichkeitsfunktionen mit einbeziehenden Umorientierung, welche die bisherigen Überzeugungen und Denkweisen genauso betrifft wie das Gefühlsleben, das Sittlichkeitsgefüge und die persönlichen Willensentscheidungen. Da es sich dabei um persönliche Lebenskräfte handelt – etwa Gefühlskräfte der Zu- und Abneigung, Verstandes-, Konzentrations- oder Willenskräfte, Triebkräfte, Gebetskräfte etc. – können wir mit voller Berechtigung von einer energetisch wirksamen Transformation sprechen (auch wenn es sich um physikalisch nicht messbare Energiegrößen handelt). Diese energetisch wirksame Transformation der subtilen Persönlichkeitsstrukturen, also Umwandlung unserer inneren Persönlichkeitslandschaft, schließt aber gleichzeitig auch die potentielle Inaktivierung jener pathogenen Voraussetzungen mit ein, die mit einem gesunden, im energetischen Gleichgewicht befindlichen Leben unvereinbar sind, denn Kranksein bedeutet letztlich, dass das komplexe, für die Gesundheit erforderliche, Gleichgewicht im Fluss der Lebensenergien verloren gegangen ist.

Der Gesundheitsverlust stellt vor allem ein persönliches Schicksal dar, sowohl in Bezug auf das damit einhergehende individuelle Leiden als auch in Bezug darauf, dass die äußeren Ursachen einer Krankheit (z.B. Mikroben bei bakteriellen Infektionen etc.) immer mit einer persönlichen Vorbedingung, einer individuellen Bereitschaft oder Empfänglichkeit in Beziehung stehen, die ihrerseits natürlich ebenfalls auf ihr eigenen, inneren, individuellen Ursachen beruht. Die energetisch wirksame Transformation des subtilen, psychologischen (energetischen) Strukturmilieus eines Patienten stellt somit einen ärztlichen Eingriff dar, der auf die Überwindung des persönlich ursächlichen, inneren und prädisponierenden Krankheitsfaktors gerichtet ist.

Die „*Schamanischen Bewusstseinssekstase*“ stellt infolgedessen ein außerordentlich wirkungsvolles Instrument sowohl für das eigene Selbstverständnis und die Selbstverwirklichung der Eingeweihten als auch – simultan und in paralleler Weise – zur Heilung von Gesundheitsstörungen an der kausalen, energetischen Krankheitswurzel dar. Gerade durch diesen Sachverhalt wird seit unvordenklichen Zeiten die Versenkung in die „*Schamanische Bewusstseinssekstase*“ gesucht, die eine für die *Schamanische Medizinstrategie* spezifische Technik darstellt, die energetischen Ursachen der Krankheiten aufzuspüren, um sie damit endgültig heilen zu können.

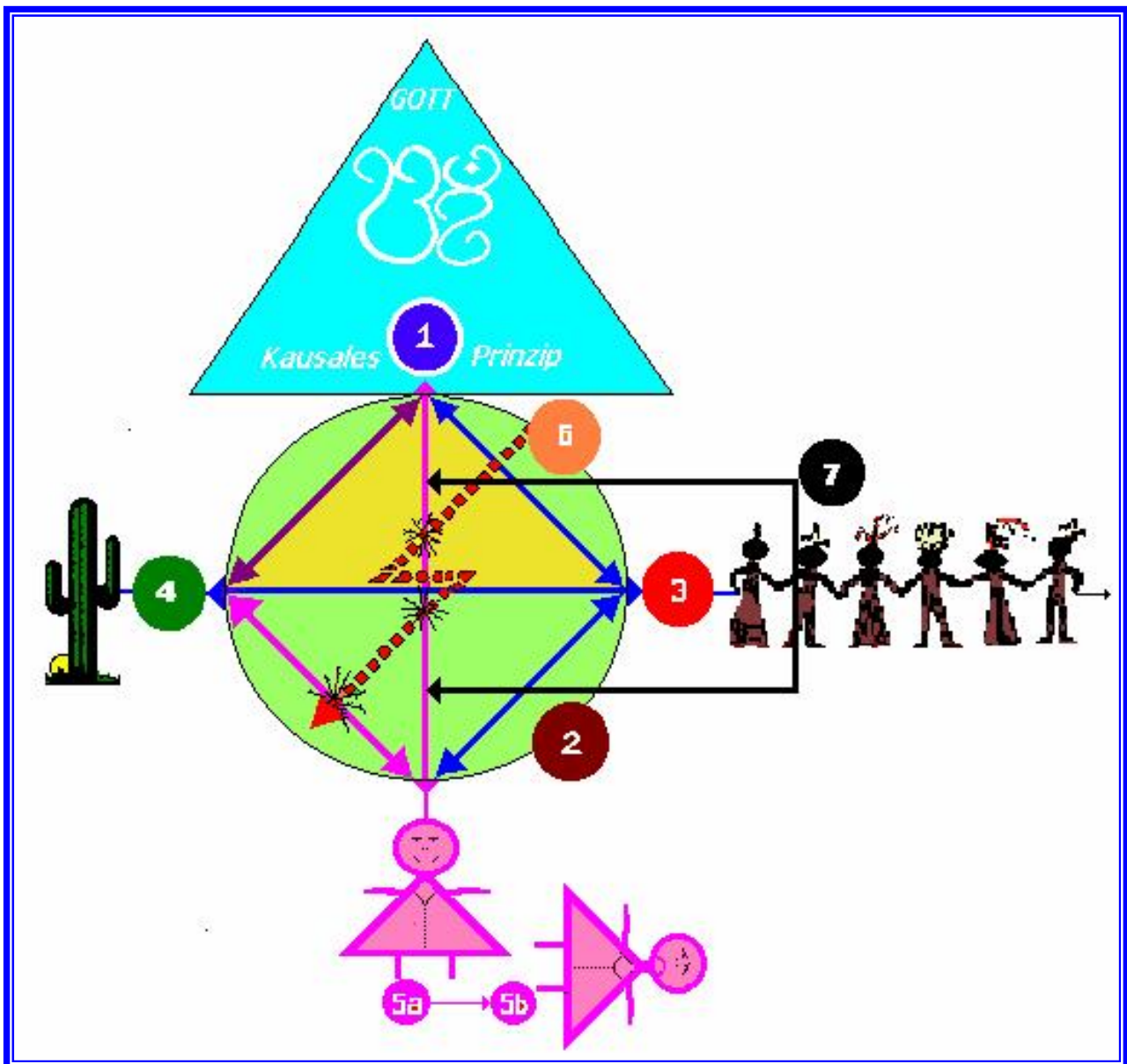
Die Ausführungen dieses Unterkapitels könnten im Lichte eines nicht eingeweihten Urteils natürlich als spekulativ oder lediglich theoretisch erscheinen. Jedoch stellt die Gesamtheit der zur Wiederherstellung der Gesundheit führenden Mechanismen, wie sie sich allerdings nur in der *"Schamanischen Bewusstseinssekstase"* enthüllen, in keinster Weise eine spekulative oder theoretische Angelegenheit dar. Eine vieltausendjährige Erfahrung dieser Prinzipien hat ihre Wirksamkeit für diese wesentliche Zielsetzung bereits mehr als ausreichend verifiziert.

Komplexe Erfahrungen, wie etwa die in der *"Schamanischen Bewusstseinssekstase"* erleb-
baren, können sprachlich oder intellektuell leider nicht vermittelt werden, ebenso wenig wie der Geschmack einer Speise durch das Studium eines Kochrezeptes – und noch viel weniger kann man sich damit auch wirklich den Magen füllen.

Es steht außer Zweifel, dass durch die spanische Eroberung Amerikas vor über 500 Jahren zwei Kulturen auf verschiedenen Ebenen der Wahrnehmung und des weltanschaulichen Begreifens miteinander konfrontiert wurden, und obwohl erklärbar (aus im Übermaß bekannten Gründen), bleibt es doch äußerst bedauerlich, dass die aus Spanien kommenden Gelehrten sich bis heute kaum und in nicht gebührender Weise, nämlich deduktiv als Schüler und weniger als Forscher, dem Studium des außerordentlichen Entwicklungsgrades und des Heilschatzes der *"Schamanischen Medizin"* gewidmet hatten, die ein uraltes und unschätzbares traditionelles Weisheitserbe dieses Kontinentes darstellt.

Die Reparatur dieser so bedauerlichen Unterlassungen ist ein grundsätzliches Anliegen meiner Untersuchungen des Indio - Amerikanischen Schamanismus, mit denen ich hiermit zu seiner offiziellen und wissenschaftlichen Anerkennung und Legalisierung auffordern will, ebenso wie zum deduktiven Studium der psychoenergetischen Wirkungsprinzipien der *"Schamanischen Bewusstseinssekstase"*, der psychokatalytischen Natur seiner natürlichen Heilmittelquellen – der sog. „*Heiligen Kraftpflanzen*“ – und des außerordentlichen Entwicklungsgrades seiner Untersuchungs- und Behandlungsmethoden. Denn es soll auf die einzigartige Ergänzung hingewiesen werden, welche die *"Schamanische Medizin"* zu den vorherrschenden medizinischen Konzepten der heutigen Welt beitragen kann.

GRAPHISCHE ZUSAMMENFASSUNG



Legende zur Graphik:

1. **GOTT**, der Schöpfer, das ursächliche Prinzip der Schöpfung, spirituelle oder transzendente Sphäre der „**ABSOLUTEN WAHRHEIT**“.
2. „**MANDALA**“ oder Sphäre der Einheit und Ganzheit der phänomenalen, dualistischen, polarisierten, komplementären und wechselhaften Erscheinungen der geschaffenen, **materiellen Welt und Natur**, wie z.B.:

Licht

Dunkel

Negativ	Positiv
Weiblich	Männlich
Bewusst	Unterbewusst
Kalt	Warm
Nass	Trocken
Traurig	Fröhlich
Klein	Groß
Alt	Jung
Krank	Gesund
Krieg	Friede
Schlecht	Gut
Leer	Voll
Oben	Unten
Rechts	Links
Innen	Außen
Vorne	Hinten
Leicht	Schwer
Leben	Tod
Yin	Yang

etc.

3. Kette der ununterbrochenen schamanischen Wissensübertragung in direkter Schülernachfolge (deduktives bzw. absteigendes Studium).
 4. Der Aspekt „MEDIZIN“ als besonderer Inhaltsstoff der Natur.
 - 5a. Der Mensch, der sich zunächst einer ausgeglichenen Gesundheit und Wechselbeziehung (☯) mit Gott und der Natur erfreut,
 - 5b. ...erkrankt auf Grund einer schädlichen oder feindseligen Einwirkung (6), weil er entweder die für die Erhaltung der Gesundheit vitalen, energetisch günstigen Impulse nicht mehr empfangen kann („Energiedefizit“); oder nicht mehr imstande ist, sich der energetischen Einwirkungen zu entledigen, die für die Gesundheit schädlich sind („pathogene Energiestauung“).
- 3 – 1 – 4:**
 „MENSCH – GOTT – MEDIZIN“, das dreifaltige Feld der „SCHAMANISCHEN BEWUSSTSEINSEKSTASE“, welches durch eine intakte Wechselbeziehung zwischen dem Schamanen, der Natur und dem ursächlichen Schöpfungsprinzip (gemäß der spirituellen Glaubenskategorien des in Betracht kommenden Schamanen) charakterisiert ist.
- 5b – 3:**
 Der Patient wendet sich vertrauensvoll an einen Mediziner, um die Wiederherstellung seines verloren gegangenen Gesundheitsgleichgewichtes zu finden. Dieser agiert als Mittler zwischen dem Patienten, der Natur und dem kausalen Schöpfungsprinzip, indem er durch die schamanische Aktivierung der archetypischen Lebensprinzipien in der "Schamanischen Bewusstseinssekstase" die Wiederherstellung der unterbrochenen Verbindungen des Patienten herbeizuführen ermöglicht, denn in seiner Eigenschaft als Vermittler hilft er bei der Errichtung einer
7. ...ENERGETISCHEN UMLEITUNG (eines „BYPASSES“), durch welche die energetischen Wechselbeziehungen wiederhergestellt werden können.

SCHAMANISMUS UND SPIRITUALITÄT

Dr. Heinz Valentin Hampejs

“FALSCHES ICH”, INTELLIGENZ, VERSTAND, SINNE UND TOD IN DER "SCHAMANISCHEN MEDIZIN"

Es versteht sich von selbst, dass der Zweck eines didaktischen Projektes in der Vermittlung einer bestimmten Art von Kenntnissen für Schüler und/oder sonstige Interessenten bestehen sollte. Das „*Know How*“ praktischer Kenntnisse für praktische und konkrete Zielsetzungen kann aber natürlich nur durch einen Lehrgang praktischen Unterrichtes erworben werden, selbst dann noch, wenn die Wirkungsprinzipien spiritueller Natur sind, wie etwa im Falle der "*Schamanischen Medizin*". Vergleichsweise würde es sich ja auch niemand wirklich zutrauen können, einen chirurgischen Eingriff durchzuführen, nur weil er ein Chirurgiebuch studiert hat, ohne aber zuvor praktisch bei einer großen Anzahl von Operationen assistiert zu haben, und ebenso ist es unentbehrlich, an einer größeren Anzahl schamanischer Zeremonien teilgenommen zu haben, um ihre aktiven Wirkungsprinzipien wirklich und von Grund auf studieren und kennen lernen zu können. Die direkte und praktische Unterweisung ist darüber hinaus auch für die objektive Überprüfung der bereits behandelten Mechanismen und Wirkungsprinzipien der "*Schamanischen Medizin*" unentbehrlich, ebenso wie auch derjenigen, mit denen wir uns in weiterer Folge befassen werden.

Zunächst sollten wir uns vor Augen halten, dass es grundsätzlich nur zwei ursprüngliche Philosophiesysteme gibt, nämlich den *Materialismus* und den *Spiritualismus* (*Transzendentalismus*). Die materialistischen Strömungen stützen sich grundlegend auf das intellektuelle Verständnis und die Sinneswahrnehmung der materiellen Natur, während diese für den Transzendentalisten einem höchsten spirituellen Prinzip untergeordnet ist. Die Materialisten glauben weder an die Existenz eines persönlichen Gottes, noch auch an die Existenz eines unpersönlichen spirituellen Schöpfungsgrundes oder die Existenz der spirituellen Individualseele. Für die Materialisten endet alles mit dem Tod, aber von einem spirituellen Gesichtspunkt aus gilt gerade dies als keineswegs gesichert.

Wenn die Erkenntniswege über die materielle Natur auf einer induktiven oder aufsteigenden Untersuchung ihrer Phänomene beruhen, dann besteht, im Gegensatz dazu, die Erwerbung spirituellen Wissens auf dem deduktiven oder absteigenden Studium seiner Kenntnisse, insofern als es dafür grundlegend ist, einen glaubwürdigen, autoritativen Lehrer zu finden, der in die enthüllte Literatur („*Shastras*“, Sanskrit) eingeweiht ist und auch in Übereinstimmung mit diesen enthüllten und verkündeten Lehren lebt, die da gepredigt werden. Das Wissen über Gott, den allmächtigen, allwissenden und allgegenwärtigen Herrscher der Schöpfung konnte angesichts der menschlichen Begrenztheit ja nicht von uns Menschen fabriziert, sondern nur vom „*Allerhöchsten Herrn*“ und Schöpfer selbst in diese materielle Welt eingeführt werden, wofür Er sich zu allen Zeiten der menschlichen Geschichte immer wieder auch heiliger, prophetischer, gottgeweihter Männer bediente, um Seinen Willen und Seine Worte durch sie zu verkünden. Die Übertragung dieses von der *Höchsten Persönlichkeit Gottes* ausgehenden spirituellen Wissens über eine ununterbrochene Kette glaubwürdiger spiritueller Meister („*Gurus*“, „*Acaryas*“, Sanskrit, die durch ihr Beispiel lehren) auf den Schüler wird in der spirituellen Literatur Indiens technisch als „*Parampara*“ (Sanskrit) bezeichnet. Dieses Vermittlungsprinzip spiritueller Kenntnisse gilt in allen Religionssystemen als anerkannt und feststehend. Die folgenden Ausführungen beruhen auf solchen enthüllten Schriften oder „*Shastras*“, die nach dem Urteil der anerkannten Autoritäten einiger Hochreligionen der Welt als kanonisch anerkannt zu betrachten sind. Wenn jemand Ermittlungen über spirituelle Kenntnisse anstellen will, muss er sich natürlich an die wirklichen, eigentlichen Experten wenden und ihre Nähe suchen, und nicht diejenige materialistischer Spekulanten, die wegen ihrer verneinenden und ablehnenden Einstellung ja nicht einmal über die allerkärglichsten Kenntnisse darüber verfügen können. Die „*Vedische Literatur*“ Indiens empfiehlt deshalb:

mahajana yena gatah sa pantha

„... in die Fußstapfen der großen gottgeweihten Autoritäten oder ‚*Mahajanas*‘ zu steigen“,

weil nämlich wirklich niemand ein transzendentes Wissen auf eigene Faust zu entwerfen imstande sein kann. Wenn „Jesus“ sagte, dass die Schüler nicht größer sein können als der Meister, was sollte man demnach wohl von den Nichtschülern sagen? Niemand wird durch einen Prozess, den er sich selbst zurechtgezimmert hat, spirituelle Erleuchtung finden können, und aus eben diesem Grund wird uns im Kapitel 4/34 der „*Bhagavad – Gita wie sie ist*“ folgendes angeraten:

*tad viddhi pranipatena
pariprasnena sevaya
upadeksyanti te jñanam
jñāninas tattva-darsinah*

Übersetzung: Versuche die Wahrheit zu erfahren, indem du dich an einen geistigen Meister wendest. Stelle ihm in ergebener Haltung Fragen und diene ihm. Die selbstverwirklichte Seele kann dir Wissen offenbaren, weil sie die Wahrheit gesehen hat.

In der angefügten Erklärung Seiner Heiligkeit **A. C. Bhaktivedanta Swami PRABHUPADA** wird uns versichert, dass der Pfad spiritueller Verwirklichung zweifellos sehr schwierig ist. Der Herr gibt uns daher den Rat, uns einem echten geistigen Meister zu nähern, der sich in der Nachfolge von geistigen Meistern befindet, die vom Herrn selbst ausgeht. Niemand kann ein echter spiritueller Meister sein, wenn dieses Prinzip der Schülernachfolge nicht befolgt wird. Der Herr ist der ursprüngliche geistige Meister, und wer sich in Seiner Nachfolge befindet, kann die Botschaft des Herrn, so wie sie ist, an seine Schüler weitergeben. Niemand kann seine Selbstverwirklichung dadurch finden, indem er sich seinen eigenen Weg fabriziert.

Im „*Srimad Bhagavatam*“, 6. Gesang, 3. Kapitel, Vers 19 wird ebenfalls versichert:

dharmam tu saksad-bhagavat-pranitam

„Den Pfad der Religion legt uns der Herr selbst dar.“

Folglich kann man mittels mentaler Spekulationen und trockener Verstandesargumente nicht den richtigen Weg zur Selbstverwirklichung finden. Ebenso wenig kann man im spirituellen Leben durch das selbständige, unabhängige Studium von Büchern des Wissens wirkliche Fortschritte machen. Um Wissen erlangen zu können, muss man bei einem echten spirituellen Meister Zuflucht nehmen. Einen solchen Meister sollte man mit völliger Hingabe, mit Glauben und Vertrauen akzeptieren und ihm vorbehaltlos als unterwürfiger Diener und ohne falschen Stolz dienen. Die Zufriedenstellung des selbstverwirklichten Meisters ist das Geheimnis des Fortschrittes im spirituellen Leben. In ergebener Haltung Fragen zu stellen, ist die geeignete Voraussetzung für spirituelles Verstehen. Wenn Ergebenheit und Dienen nicht vorhanden sind, werden an den gelehrten, geistigen Meister gerichtete Fragen ohne Auswirkungen bleiben. Man muss auch fähig sein, die Prüfungen des geistigen Meisters zu bestehen, denn wenn er dabei das aufrichtige Bemühen des Schülers sieht, segnet er ihn automatisch mit echter spiritueller Erkenntnis. In dem oben zitierten Vers der „*Bhagavad – Gita wie sie ist*“ werden sowohl blindes Folgen als auch absurdes Fragen verurteilt.

Der Pfad des induktiven oder spekulativen Suchens nach der „*Höchsten*“ oder „*Absoluten Wahrheit*“ ist der Suche eines Knaben nach seinem Vater vergleichbar, den er bereits in der frühesten Kindheit verloren haben könnte. Sollte sich der Knabe irgendwann einmal für ihn zu interessieren beginnen, ihn kennen lernen wollen, würden ihm zwei Methoden der Suche zur Verfügung stehen, nämlich des induktiven und des deduktiven Weges der Untersuchung.

Sollte das Kind eher geneigt sein, in seine eigenen, persönlichen Fähigkeiten zu vertrauen, um das Problem zu lösen, wird es sich der induktiv – spekulativen Untersuchungsmethode zuwenden und die erforderlichen Informationen zunächst, schrittweise von seinem eigenen Zuhause ausgehend, in der allernächsten Umgebung zu finden versuchen. Wenn es den Vater aber im eigenen



Nacheiner schamanischen Ritualnacht. Edna, meine Frau, und Josefina zelebrieren gemeinsam eine morgendliche Speisendarbringung

Umfeld nicht finden können sollte, könnte es sich eines Tages dazu entschließen, seinen Ranzen zu packen und von zu Hause wegzulaufen, um ihn woanders zu suchen. Es ist aber durchaus möglich, dass dieser Sohn sein ganzes Leben lang die ganze Welt bereisen wird, ohne seinen Vater zu finden, und wenn er ihn schließlich, bereits selbst gealtert, doch noch lebendig antreffen sollte, hätte er dennoch den Sinn seines Lebens verfehlt, da dieser sicherlich nicht nur darin bestehen kann, lediglich den eigenen, blutsverwandten Vater zu finden, sondern vor allem anderen die „Höchste und Absolute Wahrheit“, den Schöpfer und Vater aller Wesen. Wenn sich das Kind hingegen der deduktiven Untersuchung dieser Angelegenheit anvertraut hätte, würde es – in Übereinstimmung mit dem Prinzip *“Parampara“* – vertrauensvoll die eigene Mutter über den Vater befragt und damit die gewünschte Auskunft ohne irgendwelche Umschweife und Verirrungen unmittelbar von der autoritativen Quelle erlangt haben.

Da es sich, wie bereits ausführlich dargestellt wurde, bei der *“Schamanischen Medizin“* grundsätzlich um ein *Spirituelles Medizinsystem* handelt, werden wir auch in weiterer Folge immer wieder auf die *“Shastras“* und die anerkannten Autoritäten spiritueller (transzendentaler) Kenntnisse zurückgreifen müssen. Ich gestehe aber, dass ich mich angesichts meiner persönlichen Mängel und Unvollkommenheiten als sehr, sehr ungeeignet für diese Aufgabe empfinde, da die unermessliche Tiefe der göttlichen Mysterien derart unfassbar ist, dass ich nicht einmal die Hoffnung habe, hier mehr tun zu können, als an einer einzigen Welle im Meer transzendentaler Kenntnisse herumzukratzen. In Wirklichkeit sind wir alle völlig unbedeutend, winzig und folglich auch höchst fehlerhaft, unwissend, voller Leidenschaften, Eitelkeiten und schlechter Gewohnheiten. Jedoch, dessen ungeachtet, nimmt uns der Herr mit unbegreiflicher Liebe, Gnade und Barmherzigkeit an, wenn wir bereit sind, uns Seinen heiligen Lehren in demutsvoller Weise anvertrauen zu wollen.

Wenn Adam und Eva, angestiftet und verführt vom Schlangengezügel Satans, von den Früchten des *„Baumes der Erkenntnis des Guten und des Bösen“* zu kosten, das Paradies durch

ihre vierfache Sünde des Ungehorsams, des Hochmutes, der Gefräßigkeit und Lüsternheit verloren hatten, dann wird das Reich Gottes nur durch Gehorsamkeit, Demut, Mäßigkeit und eine geordnete Sinnlichkeit wieder zurückerlangt werden können.

Im „*Sri Siksastaka*“, einem vor 500 Jahren vom Höchsten Herrn, „*Caitanya Mahaprabhu*“, in Indien verfassten Gebet, heißt es im 3. Vers:

*trnad api sunicena
taror api sahisnuna
amanina manadena
kirtaniya sada harih*

Übersetzung: (nach Seiner Göttlichen Gnade **A. C. Bhaktivedanta Swami PRABHUPADA**)
Man muss den Namen Gottes in demütiger Gemütshaltung singen, indem man sich als niedriger betrachtet als das Laub der Straße. Man muss duldsamer sein als ein Baum, frei sein von jeglicher Eitelkeit und bereit sein, den anderen vollkommene Ehrfurcht darzubringen. In einer derartigen Gemütshaltung kann man den Heiligen Namen Gottes beständig singen.

Und im 4. Vers desselben Gebetes heißt es:

*na dhanam na janam na sundarim
kavitam va jagad-isa kamaye
mama janmani janmanisvare
bhavatad bhaktir ahaituki tvayi*

Übersetzung: Oh, Allmächtiger Herr! Ich hege keinerlei Wunsch, Reichtümer anzuhäufen, ebenso wenig wünsche ich mir schöne Frauen, noch auch will ich irgendwelche Anhänger haben. Das einzige, das ich will ist, Dir von Geburt zu Geburt grundlos zu dienen.

„*Spirituell*“ bedeutet, die materielle Natur zu transzendieren, zu durchschreiten, sie hinter sich zu lassen, bedeutet somit, jenseits von ihr und demnach unstofflich, und hat weder mit intellektueller Verständnissfähigkeit noch auch mit Intelligenz etwas zu tun, die nichts anderes sind als subtile, feinstoffliche Qualitäten der materiellen Energie selbst.

In der „*Bhagavad – Gita wie sie ist*“ (BG), mit den Sanskrittexten im Original, ihrer Transliteration in lateinische Schrift, den Entsprechungen in deutsch und den sorgfältigen Übersetzungen und Erklärungen derselben durch Seine Göttliche Gnade **A. C. Bhaktivedanta Swami PRABHUPADA**, begründender Acarya der „*Internationalen Gesellschaft für Krishna – Bewusstsein*“ und des „*Bhaktivedanta – Book Trust*“ heißt es dazu im Kapitel 7, Vers 4:

*bhumir apo ´nalo vayuh
kham mano buddhir eva ca
ahamkara itiyam me
bhinna praktir astadha*

Übersetzung: Erde, Wasser, Feuer, Luft, Äther, Verstand, Intelligenz und Falsches Ich – diese acht Elemente zusammengenommen bilden Meine abgesonderten, materiellen Energien.

In der beigefügten Erklärung heißt es, dass sich die materielle Natur, prakriti, aus fünf grobstofflichen Manifestationen zusammensetzt, welche die fünf Sinnesgegenstände und dazugehörigen Sinneswahrnehmungen umfassen, nämlich den Geruch, den Geschmack, die Form, die Berührung und das Gehör. Die materielle Forschung erstreckt sich lediglich auf diese zehn Phänomene, aber auf nichts mehr. Die drei subtilen Elemente, nämlich der Verstand, die Intelligenz und

das Falsche (Niedrige) Ich oder Ego sind den Materialisten noch sehr wenig bekannt, und nicht einmal die Philosophen dieser Strömung, die sich mit den Tätigkeiten des Verstandes beschäftigen, verfügen über perfekte Kenntnisse, weil sie ihre letzte Quelle verleugnen, nämlich Gott. Das „Falsche Ich“, oder „Ego“, das sich in den Begriffen von „ich“, „mein“ und „gehört mir“ bewegt, ist das grundsätzliche Prinzip der materiellen Existenz und umfasst für seine materiellen Aktivitäten zehn Sinnesorgane. Diese teilen sich in die fünf Wahrnehmungssinne zur Erwerbung von Kenntnissen: Augen, Ohren, Nase, Zunge und Haut; und in die fünf Arbeitssinne: Stimme, Hände, Füße, After und Geschlechtsorgane. Den Verstand kann man als inneren Sinn bezeichnen.

Nun kann aber dieser Verstand mit seiner intellektuellen Überlegungsfähigkeit sowohl die Rolle eines Freundes als auch diejenige eines Feindes bei der Erwerbung spiritueller Kenntnisse spielen, je nachdem, wie er angewendet wird.

Jede Art von Tätigkeit oder Dienstleistung zeichnet sich durch irgendeine Art von Attraktion aus, die so beschaffen ist, dass sie den Dienenden in fortgesetzter Weise dazu motiviert, sie weiterhin auszuüben. Jeder einzelne, der sich in dieser materiellen Welt befindet, widmet sich ja dauernd irgendeiner Art von Dienstleistungstätigkeit; und den Anreiz dazu bildet das Vergnügen, welches durch ihre Ausübung selbst erzeugt wird. So arbeitet der Familienvater Tag und Nacht wegen der Zuneigung, die er für seine Frau und seine Kinder empfindet, der Philanthrop für die Liebe zu einer noch viel größeren Familie und der Nationalist für sein Vaterland und seine Landsleute. Es ist das süße, angenehme Gefühl der in diesen Beziehungen befindlichen Freude, des ihnen innewohnenden, eigenen Befriedigungsgefühles, das da den Familienvater, den Philanthropen oder Nationalisten tätig sein lässt.

Die spirituelle Süße aber ist von anderer Beschaffenheit als diejenige, welche die weltlichen Werk tätigen erleben, denn diese letzteren mühen sich unter großen Strapazen mit dem abschließlichen Ziel ab, eine gewisse Art von Befriedigung zu genießen, die man ganz allgemein als Sinnesbefriedigung oder Sensualität bezeichnet, indem sie vor allem anderen der Ergötzung ihrer Sinne den Vorzug einräumen. Die diesen Beziehungen eigene Wonne, der Genuss daraus, hält aber nicht für lange Zeit vor, weshalb die weltlichen Arbeiter dazu neigen, immer wieder ihre Befriedigungsposition zu ändern. Die Befassung mit materiellen Tätigkeiten bedeutet folglich, für eine gewisse Zeit eine bestimmte Situation zu akzeptieren und sie danach wieder zu ändern, was mit einer Position einhergeht, in welcher der Genuss der Sinne mit der Entsagung der Sinnesfreuden immer wieder miteinander abwechseln. Mit anderen Worten: Das Lebewesen kann weder ständig inmitten der Sinnesfreuden schwelgen noch ihrer ständig entsagen. Dieser Positionswechsel (Arbeit – Ruhe, Sättigung – Hunger, etc.) vollzieht sich ununterbrochen, und wir können in keinem dieser beiden Zustände unser Glück finden. Die Sinnesfreuden dauern nicht lange an, sind schwankend und vorübergehend wie alles Körperliche. Jede Art von Sinnesbefriedigung, gleichgültig ob persönlicher Art oder auf die Familie, die Nation etc. bezogen (und damit lediglich erweiterter Natur), endet augenblicklich mit dem Körper, sobald das Leben verlischt. Demnach ist der Tod für den Atheisten die oberste Autorität oder die Repräsentanz Gottes. Von einem spirituellen Standpunkt aus bedeutet es demnach, dass die Beschäftigung des Verstandes mit den Objekten sinnlicher Attraktion, also mit der Befriedigung der Sinneswünsche, einer Befassung mit vergänglichem, vorübergehenden und todbringenden Zielsetzungen gleichkommt.

Aus der Blickwarte des Transzendentalisten beginnt der Materialist seinen Standpunkt dann zu ändern, wenn er sich nach den Gründen seiner Leiden oder seiner Verzweiflung zu fragen beginnt, denn möglicherweise wird er dann als schuldige Ursache die der materiellen Natur ganz allgemein zugrunde liegende Zeitlichkeit und Unbeständigkeit ihrer Phänomene entdecken können. Das Leiden im menschlichen Leben ist ja auf die zeitliche Nichtigkeit aller manifestierten Phänomene zurückzuführen, folglich auch solcher Erscheinungen wie der Gesundheit, der Jugend oder des materiellen Überflusses im körperlichen Dasein. Niemand will die attraktiven Umstände seiner Jugend einbüßen, die ja noch frei ist von größeren Sorgen, niemand will altern, niemand will verlieren, alle wollen gewinnen, niemand will krank werden, niemand wünscht zu sterben. Vielleicht

regt gerade das Leiden zum Nachdenken an und führt zur Entdeckung, dass alle Dinge vorübergehender Natur, kurzlebig und vergänglich sind.

Dessen ungeachtet bleiben wir aber letztlich immer gegenwärtig als Zeugen dessen, was geschehen ist und auch dessen, was gerade geschieht. Schon ist die eigene Kindheit vergangen, aber jeder einzelne kann sich an sie erinnern, sogar mit dem Luxus gewisser Einzelheiten, und niemand würde auch nur im geringsten daran zweifeln, dass es sich dabei um seine eigene, ganz persönliche Kindheit gehandelt hat, er also selbst der Hauptdarsteller seiner eigenen Kindheitserlebnisse gewesen ist. Diese Bewusstseinskontinuität der individuellen Zeugenschaftserfahrungen unserer verschiedenen Lebensabschnitte ist unsere unerschütterbare Zentralposition, unsere wahre persönliche Identität, unser „*Wirkliches, wahrhaftes Ich*“, die spirituelle, unzerstörbare, unwandelbare, unsterbliche, ewige Geistseele, unser wahres individuelles Sein, welches unsere ganze grob- und feinstoffliche körperliche Existenz mit Bewusstsein und Lebendigkeit durchdringt. Die Suche nach der Erkenntnis über sich selbst, nach der wahren und identischen Natur der eigenen Existenz, wird einen auf diese Weise allmählich auf den Weg zur spirituellen Selbstverwirklichung bringen und damit auch zu spirituellen Tätigkeiten führen.

Im Gegensatz zu den durch ihre sinnliche Genusssuche motivierten Arbeitern, die ihre körperlichen und mentalen Tätigkeiten für das flüchtige Wohlgefallen ihrer Sinne verwenden, hat das System des Yoga zum Ziel, den Verstand zu kontrollieren und von den Anhänglichkeiten an die Sinnesobjekte abzusondern. Hier wird in betonter Weise Wert darauf gelegt, dass der Verstand auf eine solche Art geschult werden muss, dass sich die Geistseele, welche ja die den grob- und feinstofflichen Körper mit ihrer Lebendigkeit durchdringende spirituelle Energie darstellt, von ihren materiellen Bedingtheiten oder Abhängigkeiten befreien kann. Es ist ja die An- bzw. Abwesenheit der spirituellen Geistseele, die den Unterschied zwischen einem lebendigen oder toten Körper darstellt. Im materialistischen Daseinsverständnis ist die Seele von den Sinnen und vom Verstand unterjocht, weil letzterer in das falsche Konzept verstrickt ist, die materielle Natur beherrschen, sich ihrer bemächtigen zu wollen. Dieses irrtümliche Konzept, die Annahme, der Sinn des Lebens bestünde im unabhängigen persönlichen Genießen durch die Erfüllung der Verstandes- und Sinneswünsche, wird in der „*Vedischen Literatur*“ Indiens technisch als „*Falsches Ich*“ bezeichnet. Jede dadurch angeleitete Tätigkeit – gleichgültig in welchem Betätigungsfeld auch immer, sei es politisch, sozial, national oder international – ebenso wie auch ihre Resultate für unser Leben, werden aber spätestens mit dem Tod ihr Ende finden.

Wenn der Atheist die Gegenwart Gottes in der Form des Todes erlebt, dann nimmt sie der Geweihte Gottes im hingebungs- und liebevollen Dienst für Gott wahr, denn die Süße, der er sich dabei erfreut, indem er das allererste und wichtigste der Gebote aller monotheistischen Religionen befolgt, nämlich:

„*Gott über allem mit seinem ganzen Denken und seiner ganzen Seele zu lieben*“,

endet nicht mit dem Ende des körperlichen Daseins, sondern setzt sich ewig fort, führt uns zum ewigen Leben, und wird in den „*Shastras*“ deshalb als „*amrita*“ (Sanskrit) – „*dasjenige, das nicht stirbt, sondern ewig existiert*“ bezeichnet. Das wird aber nicht nur in den „*Shastras*“ Indiens, sondern in der enthüllten Literatur aller Religionen bestätigt. Die Lieblichkeiten und Freuden unserer Gefühle im Leben mit der persönlichen Familie, oder im Leben der größeren Familie der Altruisten, Philanthropen, Nationalisten, Sozialisten und inklusive Internationalisten garantieren keine geeignete Vorbereitung für den Übergang der Seele zum Zeitpunkt des Todes, denn ihr weiteres Schicksal hängt nicht von dem ab, was wir uns wünschen, sondern was ihr auf Grund unserer Tätigkeiten im gegenwärtigen Leben nach einem Gesetz zugemessen wird, welches in der „*Vedischen Literatur*“ allgemein als „*Karma*“ (Sanskrit), *Gesetz von Ursache und Wirkung, Aktion und Reaktion*, und alt- bzw. neutestamentarisch als „*Aug um Aug, Zahn um Zahn*“ bzw. „*du wirst ernten, was du gesät hast*“ beschrieben wird. Unser „*Karma*“ kann aber lediglich durch den liebe- und hingebungsvollen Dienst an Gott und Sein in „*Jesus Christus*“ inkarniertes Wort, somit den Glau-

ben und das Vertrauen in das Lamm Gottes – geopfert aus der Liebe des Schöpfers zu einer dämonisierten und ignoranten Menschheit, damit keine Seele verloren gehen möge – und den Glauben an die durch Ihn verkündeten Lehren zu Asche reduziert werden. Nur die reuevolle Sühne aller unserer Handlungen, die wir auf Grund eines falschen Egoismus zu einer von Gott und Seinen heiligen Lehren unabhängigen Befriedigung unserer Gedanken- und Sinnesfreuden begangen haben, wird uns von der sündhaften Bürde reinigen können, die wir in einem langen, jeweils verwickelteren Prozess von Ab- und Anhänglichkeiten mit der materiellen Natur erworben haben.

„Mein Reich ist nicht von dieser Welt“

sagte „Jesus“, der Herr, zu Pilatus, denn diese Welt ist die materielle Schöpfung, während Sein Reich die spirituelle Welt ist. Wir können uns deshalb nicht in unsere weltlichen Tätigkeiten vertiefen und uns von ihnen absorbieren lassen, ohne uns der Gefahr auszusetzen, die Gnade des ewigen Lebens in der spirituellen Welt zu verlieren. Die verfassungsmäßige Stellung des Lebewesens ist die eines Dieners Gottes, und die Notwendigkeit, Gott zur eigenen spirituellen Selbstverwirklichung dienen zu müssen, steht in allen Religionen fest. Im „*Brief des Jakobus*“, Kapitel 2, *Bibelvers 14 – 26*, sagt der Apostel, dass der Glaube ohne Werke tot sei:

„Meine Brüder, was nützt es, wenn einer sagt, er habe Glauben, aber es fehlen die Werke? Kann etwa der Glaube ihn retten? Wenn ein Bruder oder eine Schwester ohne Kleidung ist und ohne das tägliche Brot und einer von euch zu ihnen sagt: Geht in Frieden, wärmt und sättigt euch! – Ihr gebt ihnen aber nicht, was sie zum Leben brauchen – was nützt das? So ist auch der Glaube für sich allein tot, wenn er nicht Werke vorzuweisen hat. Nun könnte einer sagen: Du hast Glauben und ich kann Werke vorweisen; zeig mir deinen Glauben ohne die Werke; und ich zeig dir meinen Glauben auf Grund der Werke. Du glaubst, es gibt nur einen Gott. Damit hast du Recht; das glauben auch die Dämonen und zittern. Willst du also einsehen, du unvernünftiger Mensch, dass der Glaube ohne Werke nutzlos ist? Wurde unser Vater Abraham nicht aufgrund seiner Werke als gerecht anerkannt? Denn er hat seinen Sohn Isaak als Opfer auf den Altar gelegt. Du siehst, dass bei ihm der Glaube und die Werke zusammenwirkten und erst durch die Werke der Glaube vollendet wurde. So hat sich das Wort der Schrift erfüllt: Abraham glaubte Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet; und er wurde Freund Gottes genannt. Ihr seht, dass der Mensch auf Grund seiner Werke gerecht wird, nicht durch den Glauben allein, denn wie der Körper ohne den Geist tot ist, so ist auch der Glaube tot ohne Werke.“

Im *Kapitel 4. Bibelvers 4* gibt uns derselbe Apostel eine Warnung vor dem Weltensinn:

Ihr ehebrechenden Seelen, wisst ihr nicht, dass Freundschaft mit der Welt Feindschaft mit Gott ist? Wer also ein Freund der Welt sein will, der wird zum Feind Gottes. Oder meint ihr, die Schrift sagt ohne Grund: Eifersüchtig sehnt Er sich nach dem Geist, den Er in uns wohnen ließ.

Als Inhaber der sechs Üppigkeiten – Ruhm, Schönheit, Reichtum, Kraft, Wissen und Ent-sagung – ist Gott der Allerhöchste Genießer im allergrößten möglichen Ausmaß. Aus eben diesem Grunde ist er in der ganzen "*Vedischen Literatur*" auch als „*Höchste Anziehungskraft*“ bekannt; und dies stellt die eigentliche, wörtliche Bedeutung von „*Krishna*“, dem ursprünglichen Namen Gottes in Sanskrit dar. Als Quelle aller Kategorien von Energien ist er der Besitzer von allem und damit das reichste aller Lebewesen. Er ist auch das schönste aller Lebewesen, und die vedischen Hymnen besingen Seine unübertreffliche Schönheit. Er besitzt alles Wissen – ist allwissend, ist der Stärkste – ist allmächtig, und ist auch der Berühmteste unter allen, die leben, denn sogar die Atheisten sprechen über Gott, wenn auch in den Begriffen der Verneinung. Darüber hinaus verfügt er über die vollkommene Fähigkeit, auf alle materiellen Anreize zu verzichten, ihnen zu entsagen, denn die materielle Natur funktioniert unter Seinen Befehlen und nicht umgekehrt Er unter den ihren. Er ist vollkommen frei zu tun, was immer Er will, und ist das „*Summum Bonum*“, das Höchste Gut für alle Lebewesen, ganz besonders natürlich aber für Seine Gottgeweihten, die ihm einen liebevollen Dienst erweisen.

Die Gottgeweihten dienen dem Herrn ohne persönliche Interessen, wünschen nichts für sich selbst aber alles für Gott, und versuchen dermaßen, die Neigungen der bedingten Seele zu überwinden, indem sie beabsichtigen, einen von den Sinnen und dem Verstand unabhängigen (spirituellen) Genuss zu erreichen. Qualitativ besteht kein Unterschied zwischen der Überseele Gottes und der Individualseele der Lebewesen, aber quantitativ besteht dieser schon, insofern als Gott unbegrenzt ist, die Individualseele aber nur einen winzigen spirituellen Lebensfunken darstellt. Gott ist die vollkommene Ganzheit, denn alles gehört ihm und ruht in ihm, und auch so noch befindet Er sich innerhalb von allem, ja sogar innerhalb jedes Atoms der materiellen Energie, weshalb wir von der Allgegenwart Gottes sprechen. Alles Existierende ist das Resultat einer Transformation Seiner in unbegreiflicher Weise unbegrenzten Energien.

Die Lebewesen verhalten sich zu Gott wie ein Teilchen zum Ganzen, und folglich kann sich niemand als unabhängig von Ihm betrachten. Würden wir unsere körperliche Ganzheit mit der Totalität Gottes vergleichen, dann könnte sich vergleichsweise ebenso wenig irgendein Körperteil als von der körperlichen Einheit unabhängig betrachten, denn eine vom Körper abgetrennte, verselbständigte Hand sieht zwar immer noch wie eine Hand aus, dient aber zu nichts mehr, nicht einmal zu ihrem eigenen Wohl. Ebenso wenig taugt auch ein ausschließlich zu seinem eigenen, individuellen, von Gott unabhängigen Genießen konditioniertes Lebewesen zu nichts mehr, denn es dient weder Gott, noch den übrigen Lebewesen, noch auch seiner eigenen spirituellen Selbstverwirklichung.

Im „*Amrita – Bindhu – Upanishad*“ 2 wird uns versichert:

*mana eva manusyanam
karanam bandhu – moksajoh
bandhaya vi sayasango
muktyai nirvisayam manah*

Übersetzung: Für den Menschen ist der Verstand die Ursache der Gefangenschaft und die Ursache der Befreiung. Der von den Sinnesobjekten in Besitz genommene Verstand ist die Ursache der Gefangenschaft; und der den Sinnesobjekten abgeneigte Verstand ist die Ursache der Befreiung.

Demnach ist ein der Lieblichkeit, der Süße und der Erfreuerung am transzendentalen Dienst Gottes gewidmeter Verstand die Ursache für die vollkommenste Befreiung der „*Individualseele*“.

Das wird auch in entsprechender Weise in der „*BG*“, im *Kapitel 6, Vers 5* versichert:

*uddhared atmanatmanam
natmanam avasadayet
atmaiva hy atmano bandhur
atmaiva ripur atmanah*

Übersetzung: Der Mensch muss sich durch seinen Verstand erheben und nicht erniedrigen. Der Verstand ist der Freund der bedingten Seele, aber auch ihr Feind.

Und im *Kapitel 6, Vers 6* derselben „*BG*“ wird mit nachdrücklicher Beurteilung fortgesetzt:

*bhandur atmanas tasya
yenatmaivatmana jitah
anatmanas tu satrutve
vartetatmaiva satruvat*

Übersetzung: Für den, der den Verstand bezwungen hat, ist dieser der beste Freund, jedoch für den, der dies versäumt, wird der gleiche Verstand zum größten Feind.

In der beigegeführten Erklärung von **Srila Bhaktivedanta Swami PRABHUPADA** wird erklärt, dass es das Ziel des achtfachen Yogas ist, den Verstand zu kontrollieren, damit er in der Erfüllung der menschlichen Lebensmission zum Freund werde. Solange der Verstand nicht kontrolliert werden kann, ist die Praxis des Yogas (als bloße Zurschaustellung) reiner Zeitverlust. Jeder, der seinen Verstand nicht kontrollieren kann, lebt mit seinem schlimmsten Feind zusammen, weswegen sein Leben und seine Lebensmission dem Verderben anheim fallen, denn solange der Verstand lediglich für die Erfüllung der Sinnesfreuden, den Genuss materieller Bequemlichkeiten, für weltlichen Reichtum und das soziale Prestige arbeitet, kann man sich nicht dem Dienst für Gott widmen. Solange der Verstand ein unbesiegter Feind bleibt, muss er den Diktaten von Lust, Zorn, Gier, Illusion usw. folgen.

Die Tätigkeiten des Verstandes richten sich entweder auf Gott hin oder aber auf die Welt. Deswegen sagt der Herr „Jesus Christus“ im „Evangelium nach Matthäus“, Kapitel 6, Vers 24:

Niemand kann zwei Herren dienen. Er wird entweder den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird zu dem einen halten und den anderen verachten. Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon.

Wenn man aber den Verstand besiegt, dann willigt man auch wirklich ein, die Gebote der Persönlichkeit Gottes zu befolgen, der sich ja als „Paramatma“ (Sanskrit) oder „Überseele“ im Herzen aller Lebewesen befindet. Die authentische Yogapraxis beinhaltet ja, sich mit der Überseele Gottes im eigenen Herzen zu treffen und danach ihren Anordnungen zu folgen.

Im Kapitel 6, Vers 26 der „BG“ heißt es:

*yato yato niscalati
manas cañcalam asthiram
tatas tato niyamyaitad
atmany eva vasam nayet*

Übersetzung: Wohin auch immer der Verstand auf Grund seiner flackernden und unstillen Natur wandert – man muss ihn auf jeden Fall bändigen und unter die Kontrolle des Selbstes bringen.

In der beigegeführten Erklärung heißt es, dass der Verstand von Natur aus flackernd und unstill ist. Ein selbstverwirklichter Yogi muss den Verstand kontrollieren. Der Verstand darf nicht ihn kontrollieren. Wer den Verstand kontrolliert (und damit auch die Sinne), wird „Gosvami“ (Sanskrit) oder „Svami“ (Sanskrit) genannt, und wer vom Verstand kontrolliert wird, wird „Godasa“ (Sanskrit, Diener der Sinne) genannt. Ein Gosvami kennt das wahre Wesen der Sinnesfreuden: Transzendente Glückseligkeit erfährt der Gottgeweihte, wenn seine Sinne im Dienste Gottes, des Höchsten Besitzers der Sinne, beschäftigt sind.

Nachdem „Arjuna“, der Freund und Schüler des Herrn „Krishna“, der „Höchsten Persönlichkeit Gottes“, dessen Zusammenfassung über das Yogasystem gehört hatte, sagte er laut „BG“, Kapitel 6, Vers 34:

*cañcalam hi manah krsna
pramathi balavad drdham
tasyaham nigraham manye
vayor iva suduskaram*

Übersetzung: Der Verstand ist ruhelos, stürmisch, widerspenstig und sehr stark, o Krishna, und ihn zu kontrollieren scheint mir schwieriger, als den Wind zu kontrollieren.

In der beigefügten Erklärung von **Srila PRABHUPADA** wird dargelegt, dass der Verstand manchmal so stark und widerspenstig ist, dass er sogar die ihm übergeordnete Intelligenz beherrscht (denn es ist ja anzunehmen, dass der Verstand unter die Intelligenz untergeordnet sein sollte). Für einen Menschen im Alltagsleben, der gegen viele Widerstände kämpfen muss, ist es zweifellos sehr schwierig, den Verstand zu kontrollieren. Es mag einem zwar gelingen, künstlich eine Art von verstandesmäßiger Ausgeglichenheit gegenüber Freund und Feind zu entwickeln, doch letztendlich ist dies keinem weltlichen Menschen möglich, da dies schwieriger ist, als die entfesselte Wut des Windes zu bändigen.

Im „*Katha Upanishad*“ 1, 3, 3 - 4 heißt es:

*atmanam rathinam viddhi
sariram ratham eva ca
buddhim tu sarathim viddhi
manah pragraham eva ca*

*indriyani hayan ahur
visayams tesu go-carañ
atmendriya mano yuktam
bhoktety ahur manisinah*

Übersetzung: Das Individuum ist der Reisende im Wagen des materiellen Körpers und die Intelligenz ist der Fahrer. Der Verstand ist der Zügel, und die Sinne sind die davor gespannten Pferde. Das Selbst oder Wahre Ich genießt oder leidet in der Gesellschaft des Verstandes und der Sinne. So sehen es die großen Denker.

An sich sollte die Intelligenz den Verstand steuern. Dieser aber kann so stark und widerspenstig sein, dass er unter Umständen die Intelligenz beherrscht; ähnlich wie eine sehr akute Infektion stärker sein kann als die Wirksamkeit der verordneten Medizin. Da der Verstand so stark ist, sollte er durch „Yoga“ kontrolliert werden. Diese Methode aber ist nur wenig praktisch für einen Menschen, der sie, wie „Arjuna“, niemals praktiziert hat; wie sollte sie dann aber für den modernen Menschen praktizierbar sein? (Die in der „BG“ dargelegten Lehren wurden „Arjuna“ von der „Höchsten Persönlichkeit Gottes“, „Sri Krishna“, vor 5000 Jahren im alten Indien, im heiligen Schlachtfeld von „Kuruksheetra“ enthüllt). Das hier verwendete Gleichnis ist äußerst zutreffend: Man kann eine Sturmbö nicht beherrschen, und noch schwieriger ist es, den wirbelnden Verstand zu bändigen.

Die Sinne kontrollieren bedeutet, dass diese nicht für unnötige Sinnesfreuden beansprucht werden sollten, nicht aber, dass die echten Sinnesbedürfnisse nicht befriedigt werden dürften. Der unnötige Sinnesgenuss geht aber zweifellos mit einer Beeinträchtigung des spirituellen Fortschrittes einher, weswegen er bekämpft werden sollte. Ebenso sollte man vermeiden, dass sich der Verstand mit unnötigen Gedanken befasst. In Sanskrit wird dies technisch als „sama“ bezeichnet. Man sollte, beispielsweise, keine Zeit mit Gedanken darüber verlieren, wie man Geld verdienen könnte.

Dasselbe wird auch im „*Evangelium nach Matthäus*“, Kapitel 6, Bibelverse 19 - 20, bestätigt, wo „Jesus“ von der falschen und der echten Sorge spricht:

Sammelt euch nicht Schätze hier auf der Erde, wo Motte und Wurm sie zerstören und wo Diebe einbrechen und sie stehlen, sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Wurm sie zerstören und keine Diebe einbrechen und sie stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.

Erinnern wir uns in diesem Zusammenhang auch nochmals der bereits zitierten Aussage von „Jesus“ über den Reichtum im „*Evangelium nach Matthäus*“, Kapitel 6, Bibelvers 24, wo es heißt:

Niemand kann zwei Herren dienen. Er wird entweder den einen hassen und den anderen lieben, oder wird zu dem einen halten und den anderen verachten. Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon.

In die gleiche Kerbe schlägt auch die Belehrung von „Jesus“ im „*Evangelium nach Matthäus*“, Kapitel 6, Bibelvers 25 – 34:

Deswegen sage ich euch, sorgt euch nicht um euer Leben und darum, dass ihr etwas zu essen habt, noch um euren Leib und darum, dass ihr etwas anzuziehen habt. Ist nicht das Leben wichtiger als die Nahrung und der Leib wichtiger als die Kleidung? Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln keine Vorräte in Scheunen, euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie? Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Zeitspanne verlängern? Und was sorgt ihr euch für eure Kleidung? Lernt von den Lilien, die auf dem Felde wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht: Doch ich sage euch: Selbst Salomon war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von ihnen. Wenn Gott aber schon das Gras so prächtig kleidet, das heute auf dem Feld steht und morgen ins Feuer geworfen wird, wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen.

Die Aufgabe unseres körperlichen Daseins besteht offensichtlich zunächst darin, sich für eine materiell einfache aber spirituell anspruchsvolle Lebensform zu entscheiden. Und den Verstand sollte man dazu verwenden, die grundlegenden Bedürfnisse der Menschen zu verstehen, wofür aber erforderlich ist, ihn in der Gesellschaft autorisierter, heiliger Personen, spiritueller Meister und Autoritäten in der enthüllten Literatur, zu entwickeln, die über ein in höchstem Grade entfaltetes Denkvermögen verfügen. „*Sukham*“ (Sanskrit), wirkliche Freude oder Glück stammen immer von dem, was im Prozess der Erwerbung spiritueller Kenntnisse förderlich ist. Für unsere physische Existenz reicht es aus, Körper und Seele zusammenzuhalten. Auch der Verstand kann auf Grund seiner eigenen logischen Denkfähigkeit verstehen, dass alles vermieden werden sollte, was ungünstig ist für die Entwicklung eines Gottesbewusstseins, und das betrifft – in Hinsicht auf unsere so häufigen Intellektualitätsdefekte – oft auch die Verstandestätigkeiten selbst (eine dazu anwendbare Anspielung finden wir im „*Steppenwolf*“ von **Hermann HESSE**: Über dem Eingang zum Magischen Theater befindet sich eine Inschrift, die besagt: „*Eintritt kostet den Verstand*“).

Der Intellekt und die Verstandestätigkeiten, also Gedanken, dienen dazu, uns in dieser materiellen Welt orientieren zu können. Um auch nur eine Straße überqueren zu können, brauchen wir den Verstand und die Sinneswahrnehmung. Es wäre zweifellos eine große Dummheit, sich dabei auf die göttliche Allgegenwart und -wissendheit zu berufen, ohne dabei selbst nach links und rechts zu schauen. Denn obwohl Gott in der vedischen Tradition auch als „*Mahesvara*“ oder „*Paramesvara*“ (Sanskrit), als „*Höchster Kontrolleur*“ bekannt ist, ohne dessen Willen sich nicht einmal ein Büschel Gras bewegt, sind wir doch auch aus einem bestimmten Grund freie, mit Bewusstsein ausgestattete Wesen. Dies wird im „*Svetasvatara Upanishad*“ 4/10 auf folgende Weise bestätigt:

*mayam tu prakrtim vidyan
mayinam tu Mahesvaram*

Übersetzung: Obwohl „*Maya*“ (die Illusion der materiellen Existenz) falsch und zeitlich ist, ist der Hintergrund „*Mayas*“ der Höchste Magier, die „*Persönlichkeit Gottes*“, denn Er ist „*Mahesvara*“ – der „*Höchste Kontrolleur*“.

Die Aufgabe des Verstandes ist diejenige eines Wächters. Dieser kann aber leicht das Opfer einer Faszination werden, sobald er von der Anziehungskraft eines philosophischen Konzeptes, einer Überzeugung, oder eines Systems von Werten und Interpretationen magnetisiert wird. Und aus dem Wächter wird dann ein Wärter oder gar Tyrann, der die Vorherrschaft über das Leben usurpiert und dieses unter seine eigenen Prioritätsansprüche unterwirft. Anstatt sich mit seiner ihm zustehenden, verfassungsmäßigen Stellung als Wächter und Steuerungsinstrument zufrieden zu

geben, ist der Verstand nun von einer Leidenschaft besetzt, welche die Führung über das Leben beansprucht, von dem er in Wirklichkeit nicht mehr ist als ein Subprodukt, während das Leben umgekehrt keineswegs ein Subprodukt des Verstandes ist. Mit anderen Worten, man beginnt den Blick für die nur relative Bedeutung der intellektuellen Beurteilung einer determinierten Situation zu verlieren.

Gleichzeitig kommen wir nicht umhin, sogar mit den Mitteln des intellektuellen Verstehens selbst akzeptieren zu müssen, dass dem Verstand nicht alles zugänglich ist, sondern dass es Dinge gibt, die vernunftmäßig gar nicht erfasst werden können. Ein Kochrezept etwa stellt zweifelsfrei das verstandesmäßige Wissen einer Speise, ihren mental zugänglichen Aspekt, ihre rationale Beschreibung dar, vermittelt aber weder den Geschmack derselben noch auch sättigt es. Ebenso wenig könnte einem Eskimo, der noch nie eine Orange gekostet hat, durch eine verstandesmäßige Beschreibung der lebendige Geschmack dieser Frucht vermittelt werden. Das intellektuelle Verständnis einer komplexen Situation repräsentiert somit – aus verständlichen Analogiegründen – lediglich ihre verstandesmäßige Beschreibung, also das verstandesmäßig zugängliche Segment, einen Ausschnitt aus ihr, kann uns aber kein vollständiges Wissen vermitteln, denn dafür müsste es durch die lebendige Erfahrung ergänzt werden. Die Beschreibung einer Situation repräsentiert also nicht ihre Wirklichkeit, sondern steht als intellektuelle Abstraktion zwischen ihr und uns. Der Verstand sollte deshalb lernen, seine Prioritätsansprüche aufzugeben, um einer qualitativ neuen, sporadisch frischen Wahrnehmung die Gelegenheit zu geben, sich in unser Bewusstsein hinein gebären zu können. Wir haben ja die verstandesmäßige Beschreibung der Realität bereits als etwas verstehen können, das sich zwischen die Wirklichkeit einerseits und unsere Wahrnehmung andererseits interpoliert, weshalb es leicht einzusehen ist, dass der Verstand zum Verstummen gebracht werden muss, wenn wir die Signale der Wirklichkeit direkt wahrnehmen können wollen. Technisch nennen wir diesen Vorgang „*Unterbrechung de Routine*“ der verstandesmäßig filtrierte Wahrnehmungen. Es ist ja genau der Verstand selbst, der uns in jedem Moment dazu zwingt, die Dinge in Übereinstimmung mit seinen Kriterien zu sehen. Gerade wegen dieser Gewohnheit, die Dinge in Übereinstimmung mit unserer mentalen Routine zu sehen, verlieren wir die Spontaneität und die Fülle unserer Wahrnehmungs- und Empfindungsfähigkeit – und damit des menschlichen Bewusstseins im Allgemeinen. Wir werden konditionierte, dressierte Wesen, und erfahren in unseren Fähigkeiten des Erkennens die beinahe unmerklich entstandenen Verzerrungen, die mit dem Vorrang einhergehen, der in unserer Epoche dem intellektuellen – akademischen Studium der Realität eingeräumt wird. Es sollte eigentlich keiner ausführlicheren Erklärungen bedürfen, dass diese Verzerrungen unseres Bewusstseins auch zahllose psychosomatische Krankheiten zur Folge haben.

Don Juan MATUS, der legendäre schamanische Lehrer und Berater des nordamerikanischen Anthropologen **Carlos CASTAÑEDA (†)**, erklärte seinem Schüler in einer seiner Reden, dass ein (spiritueller) Krieger vier Feinde hätte. Als Krieger wird hier stillschweigend ein Wesen verstanden, welches die Totalität seines Seins mit Entscheidungskraft, Disziplin sowie quasi militärischer Strategie und Hingabe zu erobern bereit ist. Die „*Totalität des Seins*“ wird in diesem Zusammenhang als das von der Versklavung durch das „*Tonal*“ befreite, das heißt von den Fesseln alles bereits Bekannten freie Wesen definiert; und in den Begriffen der Verschmelzung des Seins mit der Unendlichkeit des Unbekannten, welches technisch als „*Nahual*“ bezeichnet wird und dem „*Tonal*“ unzugänglich ist. Der erste Feind, der sich einem Krieger in seiner spirituellen Entwicklung präsentiert, ist die „*Angst*“, die er vor dem Unbekannten empfindet. Es gibt nur einen Weg sie zu überwinden, nämlich sie mit der Hilfe der „*Klarheit*“ zu meistern. Wenn man mit Hilfe dieses Verbündeten, der Klarheit, die Ursachen und die Natur seiner Angst erkennt, überwindet man sie und sie verliert sich dann automatisch. Damit hat der Krieger aber gleichzeitig auch seinen zweiten Feind gefunden: Die nämliche Klarheit, die nach diesem Erfolg zu einer Routine wird, die Wirklichkeit gemäß ihrer eigenen Konzepte wahrzunehmen. Um die Klarheit zu überwinden, die auf diese Weise von einem Wächter und Befreier zu einem Wärter geworden ist, der die Wahrnehmung der Wirklichkeit ja nur in Übereinstimmung mit seiner Ausrüstung und Funktionsweise, also bedingt und gefiltert, ermöglichen kann, benötigt man als Verbündeten die „*Mystischen Kräfte*“ oder die „*Macht*“. Nur

durch den Einbruch einer *"Mystischen Kraft"* in unsere Erfahrung, in den Begriffen einer durch übermenschliche Bewirkung modifizierten Wahrnehmung oder Begebenheit, kann die tonale Routine der Wahrnehmung und des Bewusstseins unterbrochen und die Befreiung aus den Klauen der Klarheit erreicht werden.

Sollte einem z.B. die tonale Wahrnehmung eine rosafarbene Wirklichkeit der Welt deswegen vorspiegeln, weil die optischen Reize durch rosafarbene Brillen hindurch empfangen werden, dann bestünde die befreiende Manifestation einer *"Mystischen Kraft"* darin, dass sie uns diese illusionären und verfälschenden Brillen wegnimmt, wodurch sich eine Berichtigung der optischen Wahrnehmungsmöglichkeiten einstellen kann.

Die zeitliche Überflutung des tonalen Wissens durch unbekannte Inhalte der Wirklichkeit aus dem *"Nahual"* bewirkt, dass die Alleinvertretungs- und Gültigkeitsansprüche in Frage gestellt werden, welche das *"Tonal"* für seine eigenen Wahrnehmungsmethoden in Anspruch genommen hat.

Mit der Macht wurde gleichzeitig der zweite Verbündete und dritte Feind, also die dritte Behinderung für den spirituellen Fortschritt zur *"Ganzheit des Seins"* gefunden, nämlich die *"Macht"* selbst. Ihre Gefährlichkeit besteht in der Faszination, unter deren Einfluss ein Praktikant mystischer Fertigkeiten geraten könnte. Jeder kann sehr leicht und unbemerkt in die Falle einer solchen Faszination geraten und ihr zum Opfer fallen, anstatt sie zu kontrollieren oder gar zu beherrschen. Die Manipulanten konvertieren sich dann in unpassender Weise in Manipulierte (nach der Art des *"Zauberlehrlings"* von **GÖTHER**), weil es zu einem Besessenheitszustand kommt.

Dieses empirische System einer schamanischen Weltanschauung beinhaltet solche schamanisch herbeigeführten Elemente, die wir einerseits im *"Mystischen Yoga"* Indiens, andererseits auch in den Selbstverwirklichungspraktiken der verschiedenen Strömungen des Impersonalismus asiatischer Herkunft wieder finden. Das für unsere Betrachtungen wesentliche Moment der zuletzt dargestellten Lehren, wie sie uns aus dem Yaqui – Schamanismus Mexikos durch **Carlos CASTAÑEDA** vermittelt wurden, besteht zunächst aber vor allem darin, den Einbruch des Unbekannten in unsere routinemäßige Alltagswahrnehmung und damit die Durchbrechung des Prioritätsanspruches des *"Tonals"* und der von ihm anerkannten Wertkategorien durch seine Überflutung mit unbekanntem Inhalten aus dem *"Nahual"* herbeiführen zu können.

**ZWEI SPIRITUELLE LAGER:
GOTT IN DER PERSÖNLICHKEITS- UND
UNPERSÖNLICHKEITSPHILOSOPHIE
& DIE HALBGÖTTER**

Dr. Heinz Valentin Hampejs



Für das Verständnis der mit den schamanischen Praktiken einhergehenden spirituellen Mannigfaltigkeiten ist es zunächst unerlässlich, uns eine synoptische Gesamtschau über die grundsätzlich bestehenden Spiritualitätssysteme der Welt zu erarbeiten, und ihren jeweiligen hierarchischen Stellenwert und Standort verstehen zu lernen. Es ist nicht gleichgültig, ob sich die schamanischen Anrufungen an die höchste Persönlichkeit Gottes, Seine Unpersönlichkeitsstrahlung (das „Unpersönlichkeitsbrahman“ oder „Brahmajyoti“), an die Engel, die Heiligen oder sonstige Vermittler, an die „Halbgötter“ anderer Planeten oder an die Natur- bzw. Elementargeister wie etwa den „Wamani“¹ wenden, weder begrifflich, noch auch praktisch in der Ausübung der Ritualsliturgie oder hinsichtlich der erwünschten Resultate.

Wenn wir – vergleichsweise bezogen auf eine ekstatische Erfahrungsreise durch die archetypischen Regionen unserer unbewussten Persönlichkeitslandschaft in der „Schamanischen Bewusstseinssekstase“ – unsere Pilgerreise durch die Weiten der Welt nach Rom als Ziel durchführen müssten, um Heilung zu finden, dann könnten wir diese Wallfahrt sowohl gegen Osten als auch gegen Westen gerichtet unternehmen. Wir können natürlich in beiden Richtungen nach Rom, also an das Ziel unserer Erwartungen gelangen, würden aber natürlich je nach dem einmal eingeschlagenen Kurs sehr verschiedene Erfahrungen machen. Das einzige Gemeinsame und für unsere Betrachtungen auch Wesentliche all dieser schamanischen Reisen durch die uns unbekanntes Gefilde unserer eigenen, individuell und archetypisch geprägten Natur ist die Art des Reisens, also die „Schamanische Bewusstseinssekstase“. Die Landschaftseindrücke und Erfahrungen werden sich aber je nach der spirituellen Ausrüstung, also dem Kompass und den spirituellen Steuerungsinstrumenten, voneinander sehr unterscheiden.

Eine schamanische Zeremonie ist keine „Show“ sondern ein authentischer Ausnahmezustand des Bewusstseins, der unbedingt die ernsthafte Hingabe und Widmung erfordert, um die angestrebte Transformation in Übereinstimmung mit der spirituellen Mentalität des Schamanen, der das Ritual überwacht, bewerkstelligen zu können. Leere Formeln und eine durch okultistische, spiritistische und mystizistische Elemente charakterisierte Mentalität können offensichtlich nicht das gleiche Ergebnis zeitigen wie das gemeinschaftliche Gebet einer schamanischen Kongregation, die sich an den Höchsten Herrn, den ein- und dreifaltigen, allmächtigen Schöpfer aller Universen, den Vater, Beschützer und Wohltäter aller, auch der nichtmenschlichen Wesen, wendet, um aufrichtige Vergebung, Heilung, Licht, die Gnade des hingebungsvollen Dienstes oder die Seiner Verherrlichung zu erbitten. Das Wesen eines Gebetes besteht natürlich nicht im mindesten darin, dass es stimmhaft verbalisiert wird, sondern erfordert vor allem aufrichtige und reine Gefühle des Bittens im Herzen und eine Mentalität demuts-, liebe- und vertrauensvoller Hingabe. Die Aufrichtigkeit und Authentizität der Hingabe des Betenden werden dabei auch immer wieder auf die Probe gestellt werden, um den Rat, die Billigung oder konkrete Hilfe von den in geeigneter Form angerufenen Energiewesen zu erlangen. Schon allein um die Transformation des Alltagsbewusstseins (d.h. der „tonalen“, mental – sensorialen Wahrnehmungs- und Bewusstseinsabläufe) in das „Schamanische Bewusstsein“ durchführen zu können und dafür, dass dieser Übergang von einem in den anderen Bewusstseinszustand auf kontrollierte, angemessene und geordnete Weise erfolgt, bedarf es einer aufrichtigen Anstrengung des Schamanen und eines authentischen Aufwandes seiner Anrufungen. Denn diese Transformation geht mit einer ebenso authentischen, hautnah – lebendigen Erfahrung der fundamentalen Prinzipien des Lebens und des Todes, des Seins, des Schicksals, des Grundes und der jeder Wesenheit naturhaft innewohnenden teleologischen Bestimmung ihrer belebten Existenz einher. Hier handelt es sich um „Momente tiefer Wahrheit und

¹ Der „Wamani“ ist eine wichtige andine Gottheit. Die Informanten erklären, dass er ein Geist ist, der in den Bergen lebt und die Gemeinschaft beschützt. Außerdem ist er für die Vermehrung der Tiere und die Fruchtbarkeit der Erde zuständig (aus „Lenguaje y Palabras Shamánicas“, Patrice BIDOU, Michel PER-RÍN, ABYA – YALA Verlag, Quito).



Innige Übereinstimmung am Morgen nach einer nächtlichen Zeremonie

Echtheit“, in welchen die authentische Intervention und wahrhafte Hingabe des Schamanen und auch der Teilnehmer unerlässlich sind. Ohne Zweifel werden die Erwartungen, Erfahrungen, Wirkungen und Aussichten während und kraft der *„Schamanischen Bewusstseinsstase“* sehr verschieden ausfallen, je nachdem ob die medizinischen, reinigenden, licht- und heilbringenden Einflüsse für die heilsame Transformation der individuell – ontogenetischen, also im persönlichen Leben erworbenen, und archetypisch – kollektiven Konstellation des Unterbewusstseins aus der Welt der *Fantasmen*, wie etwa der *„Tunchis“* (fantasmale Seelen der Verstorbenen, Ecuador, Peru), der *„Halbgötter“*, wie etwa der *„Wesen der Milchstraße“*² der ethnischen Gruppe der Tucanoanos im Vaupés Kolumbiens, bzw. der *„Matemopáys“* der Secoyas in Ecuador, aus dem *„Unpersönlichkeitsbrahman“* oder von *„Gott“* Selbst stammen.

„Religion“, wie wir ja bereits ausgeführt haben, leitet sich von *„re – ligarse“* ab, was *„sich zurück verbinden“* mit Gott, der Quelle all dessen, das existiert, und der *„Höchsten Ursache“* aller sonstigen Ursachen bedeutet. *„Religion“* ist, wie wir bereits erfahren konnten, der vom Göttlichen Wort offenbarte Prozess eines Belehrungssystems, welches zur höchsten Vervollkommnung jedes individuellen Lebens führt, nämlich zur Hinwendung der individuellen Geistseele zur *„Höchsten Persönlichkeit Gottes“* und zur Aufnahme der Beziehung mit Ihm. Die Anhänger der Persönlichkeitslehre Gottes haben sich als individuelle Geistseelen erkannt und akzeptieren wörtlich die fundamentalen Aussagen jeder Religion, nämlich, dass am Anfang Gott war und Er den Menschen nach Seinem Ebenbild geschaffen hat. Der Personalist akzeptiert seine ewige, verfassungsmäßige Position als Individualeseele und seine Beziehung zu Gott als die eines Ihm untergeordneten Dieners. Das eigentliche Verhältnis zwischen der menschlichen Bedeutungslosigkeit und dem Höchsten, dessen Größe nicht nur für die Menschen sondern – nach den Aussagen der *„Vedischen Literatur“*

² Reichel DOLMATOFF: *„Der Schamane und der Jaguar“*

– auch für die „Halbgötter“ unbegreifbar ist, hat natürlich durch eine hingebungsvolle, kindhafte Beziehung als liebevoller Diener charakterisiert zu sein, die bei den großen Heiligen, Weisen, Mystikern, Propheten und Märtyrern bis zur persönlichen Selbstverleugnung führen konnte. „*Liebe Gott über allen Dingen*“, ist das erste oder Hauptgebot, der Weg und das Ziel jeder Religion. Gott lieben bedeutet selbstverständlich, die göttlichen Lehren zu beherzigen und sie im tatsächlichen Leben in die Praxis umsetzen zu wollen. Die Worte des Herrn haben und spenden Lebendigkeit allein dadurch, dass man sie ausübt.

Während in den Schriften der großen Persönlichkeitsreligionen (den „*Veden*“, Sanskrit, Wissen; der „*Tora*“, der „*Bibel*“ und dem „*Koran*“) das Ziel jeweils die „*Höchste Persönlichkeit Gottes*“ ist („*Sri Krishna*“, „*Jahwe*“, „*Die heilige Dreifaltigkeit: Jahwe – Jesus Christus – Heiliger Geist*“, „*Allah*“), verwerfen die Unpersönlichkeitsphilosophen jede Art von Auffassung, dass Gott eine Wesenheit mit persönlichem Willen und individuellen Bewusstsein sein könnte und behaupten, dass dies nur eine weitere Täuschung der illusorischen Energie der „*Maya*“ (Sanskrit), also der materiellen Natur darstelle. Die Unpersönlichkeitsphilosophen verwerfen damit also das Konzept der Persönlichkeit selbst, weshalb sie ihre spirituelle Selbstverwirklichung dadurch anstreben, in das „*Nirwana*“, das „*Unpersönlichkeitsbrahman*“ oder „*Brahmajyoti*“ einzugehen und mit ihm zu verschmelzen. Die Unpersönlichkeitsanhänger verneinen sowohl das Konzept der Überseele („*Paramatma*“, Sanskrit, der lokalisierte Aspekt Gottes im Herzen eines jeden Lebewesens) als auch dasjenige der Individualseele.³

In der buddhistischen Selbstverwirklichungsstrategie strebt der Aspirant beispielsweise an, in das „*Nirwana*“, den „*Körper der Leere*“ einzutauchen, denn nur dort sei alle Illusion vollständig und definitiv überwunden und damit die erstrebte Befreiung aus der Gefangenschaft der „*Maya*“, der Illusion der materiellen Natur, erreicht. Die wichtigsten Unpersönlichkeitslinien werden grundsätzlich durch den „*Buddhismus*“, den „*Taoismus*“, den „*Monismus*“ und den „*Nihilismus*“ vertreten.

Die Persönlichkeitsphilosophen trachten dem gegenüber natürlich nicht nach der Annullierung ihrer individuellen Persönlichkeitsessenz, sondern akzeptieren und anerkennen sich gerne als individuelle Teilseelen und lehnen es entschieden ab, dass sie als solche fiktiv oder illusorisch sein könnten. Denn nur als solche ist es ihnen möglich, die „*Höchste Persönlichkeit Gottes*“ über alles „*lieben*“ zu lernen, während man etwas Unpersönliches ja gar nicht „*lieben*“ könnte.

Die Bestrebungen der Unpersönlichkeitsanhänger, mit Gott durch die Verschmelzung mit dem Unpersönlichkeitsaspekt der „*Absoluten Wahrheit*“ eins zu werden, finden wir sogar in einem Lied von **Paramahansa YOGANANDA**, der unumstrittenen Autorität, die das System des „*Kriya*“ oder „*Mystischen Yoga*“ Indiens im Westen eingeführt hatte, welches als die höchstentwickelte Yogalehre unmittelbar vor der Stufe des „*Bhakti Yoga*“ anzusiedeln ist. Denn dieser letztere, der als „reiner hingebungsvoller Dienst für die „*Höchste Persönlichkeit Gottes*““ definiert wird, stellt die höchste Etappe aller Yogasysteme dar, da es niemanden und nichts gibt, das größer als „*Gott*“ sein könnte.

In diesem Lied...

I am the bubble
Make me the sea

Ich bin die (Seifen-) Blase
Mach mich zum Meer

Make me the sea
Oh, make me the sea

Mach mich zum Meer
Oh, mach mich zum Meer

³ **Sripada SANKARACARYA**, der größte unter allen Unpersönlichkeitsaposteln hat allerdings in seinem Kommentar zur „*Gita*“ festgestellt, dass „*Krishna*“ die „*Höchste Persönlichkeit Gottes*“ ist, während Ihn seine Anhänger nicht als solche akzeptieren.

... geht **Paramahansa YOGANANDA** von der Idee aus, dass das Konzept der persönlichen Individualität ebenso illusorisch wäre wie eine Seifenblase oder ein Wassertropfen, der eins wird mit dem göttlichen Strahlungsglanz im Ozean des „*Brahman*“, sobald er ins Meer fällt. **Paramahansa YOGANANDA** ist aber sicherlich der personalistischste unter den Unpersönlichkeitsphilosophen, insofern als er gemäß seines weltberühmten Buches: „*Die Autobiographie eines Yogi*“ wiederholt in seinen ekstatischen Trancen („*Samadhi*“, Sanskrit) die Gnade der persönlichen Segnungen von „*Sri Krishna*“ und „*Jesus Christus*“ erfahren konnte. Nichtsdestoweniger kann man aber dennoch auch die genannten Spuren einer gewissen Unpersönlichkeitsauffassung feststellen.

Es besteht natürlich schon auch eine sehr grundsätzliche spirituelle Übereinstimmung zwischen diesen beiden Systemen, also zwischen der Persönlichkeits- und Unpersönlichkeitslehre, insofern nämlich als Gott von beiden als die transzendente Quelle aller Existenz und als die „*Letzte Ursache*“ aller sonstigen Ursachen definiert wird. Für die Persönlichkeitschulen ist diese „*Höchste Quelle*“ und „*Letzte Ursache*“ aber die „*Höchste Persönlichkeit Gottes*“, während sie von den Unpersönlichkeitsanhängern als unpersönlich verstanden wird. Diese werden deshalb von den Anhängern der Persönlichkeitslehren (*Gottgeweihte von „Sri Krishna“, Juden, Christen, Moham-medaner*) als Atheisten betrachtet, da sie nicht an die „*Höchste Persönlichkeit Gottes*“ glauben.

Da Gott „*Der / Die / Das Absolute*“ ist, muss Er, Seiner göttlichen Natur gemäß, sowohl einen persönlichen als auch unpersönlichen Aspekt besitzen. Insofern als die Anhänger der Unpersönlichkeitslehren aber den Persönlichkeitsaspekt Gottes verneinen, leugnen sie natürlich auch die „*Absolute Natur der Höchsten Totalität, der Höchsten Wahrheit*“; denn der Unpersönlichkeitsaspekt des „*Höchsten Prinzips*“ muss ja unbedingt mit dem Persönlichkeitsaspekt vervollständigt werden, um aus der Ergänzung der beiden Aspekte die „*Absolute Totalität*“ integrieren zu können. Darüber hinaus braucht das „*Unpersönlichkeitsbrahman*“ oder „*Brahmajyotti*“ aber auch eines zentralen Willens, unter dessen höchster Aufsicht sich auch die Aufrechterhaltung des undifferenzierten Zustandes seiner Strahlung befindet. Dieses Zentrum ist die „*Höchste Persönlichkeit Gottes*“ als Quelle auch der unpersönlichen, alles durchdringenden, allgegenwärtigen, höchsten spirituellen Bewusstseins, Licht-, Wahrheits-, Lebens- und Glückseligkeitsstrahlung, welche die in sich nicht - differenzierte Unpersönlichkeitsnatur Gottes ist, die als „*Brahmajyotti*“ bekannt und dem „*Wakan Tanka*“, dem „*Großen Geist*“ der nordamerikanischen Indianer entspricht.

Die „*Absolute Wahrheit*“ kann man in drei Studiumsabschnitten kennen lernen, die sich mit dem „*Brahman*“ bzw. dem „*Unpersönlichen Geist Gottes*“, dem „*Paramatma*“ bzw. (Lokalisierten Aspekt) der „*Überseele Gottes*“, die sich in den Herzen aller Lebewesen befindet, und dem „*Bhagavan*“, der „*Höchsten Persönlichkeit Gottes*“ beschäftigen.

Im „*Srimad – Bhagavatam*“, *Gesang 1, Kapitel 2, Vers 11* wird dieses Konzept über die „*Absolute Wahrheit*“ auf folgende Weise dargestellt:

*vadanti tat tattva – vidad
tattvam yaj jñanam advayam
brahmeti paramatmeti
bhagavan iti sabdyate*

Übersetzung: Der Kenner der „*Absoluten Wahrheit*“ kann diese in drei Phasen des Studiums kennen lernen, die alle identisch sind. Die erwähnten Phasen der „*Absoluten Wahrheit*“ drücken sich als „*Brahman*“, „*Paramatma*“ und „*Bhagavan*“ aus.

In der „*BG*“, *Kapitel 2, Vers 2* finden wir in den erklärenden Beifügungen zur Übersetzung eine Darstellung von **Srila PRABHUPADA**, wie man sich diese drei göttlichen Aspekte am Beispiel der Sonne vorstellen lernen könnte, die ja auch aus drei verschiedenen Aspekten besteht, nämlich aus ihrem Licht, ihrer Oberfläche und aus ihrem Sternenkörper selbst. Diejenigen, die nur das Sonnenlicht studieren, werden danach als Anfänger bezeichnet. Wer die Oberfläche der Sonne

versteht, ist schon etwas fortgeschrittener, und wer in die Sonne selbst einzudringen vermag, ist der Fortgeschrittenste von allen. Gewöhnliche Studenten, die sich damit begnügen, das Sonnenlicht, seine Ausbreitung und seinen blendenden Glanz zu verstehen, gleichen denjenigen, die lediglich den Aspekt „*Brahman*“ der „*Absoluten Wahrheit*“ verstehen können. Der schon etwas fortgeschrittenere Student kann bereits die Oberfläche der Sonne kennen lernen, was den Kenntnissen all jener gleichkommt, welche die lokalisierten Eigenschaften der „*Überseele*“, des „*Paramatma*“ Gottes betreffen. Der Student aber, der bis zum Herzen der Sonne vordringen kann, gleicht dem, der die persönlichen Eigenschaften der „*Absoluten Wahrheit*“ kennt. Obwohl sich also alle diese Studenten der „*Absoluten Wahrheit*“ mit dem gleichen beschäftigen, weil ja das Licht der Sonne, ihre Oberfläche und ihre Innereien untrennbar miteinander verbunden sind, befinden sich die Studenten der drei Aspekte nicht in derselben Kategorie, und die „*Bhaktas*“ (Sanskrit) oder gottgeweihten Transzendentalisten, die den Aspekt „*Bhagavan*“ zu verstehen gelernt haben, sind die fortgeschrittensten von allen.

In der „*Vedischen Literatur*“ kennt man Gott auch als „*SAC – CID – ANANDA – VIGRAHA*“. Der erste und hauptsächlichste unter den „*Halbgöttern*“ dieses Universums, der Herr „*Brahma*“ in Person, wendet sich dort mit den folgenden Worten der Anbetungshymne des „*Brahma – Samhita*“ 5/1, an die „*Höchste Persönlichkeit Gottes*“:

*isvarah paramah Krishna
sac – cid – ananda – vigraha
añadir adir govindah
sarva – karana – karanam*

Übersetzung: Es gibt viele Persönlichkeiten, welche die Eigenschaften des „*Bhagavan*“ besitzen, aber „*Krishna*“ ist die Höchste von allen, da Ihn keine andere übertrifft. Er ist die „*Höchste Person*“, und Sein Körper ist ewig und mit Wissen und Glückseligkeit reich beladen. Er ist „*Govinda*“, der ursprüngliche Herr, und die Ursache aller Ursachen.

„*Bhagavan*“ (Sanskrit) bedeutet „*Höchste Persönlichkeit*“, denn Er verfügt in vollkommenem Ausmaße über alle Üppigkeiten: Reichtum, Kraft, Ruhm, Schönheit, Wissen und Enthaltensamkeit. Deswegen wird Gott in der gesamten „*Bhagavad – Gita*“ als „*Bhagavan*“ bezeichnet. „*Bhagavan*“ ist der höchste Innbegriff der „*Absoluten Wahrheit*“.

Im „*Nektar der Hingabe*“ des „*Bhaktivedanta Book Trusts*“ wird uns erklärt, dass

- SAT** bedeutet, dass Gott ewig zu aller Zeit und an jedem Ort existiert, dass Er allgegenwärtig ist in Zeit und Raum.
- CID** bedeutet, dass Gott reich beladen ist mit Wissen. Gott ist allwissend und hat nichts von den anderen zu lernen.
- ANANDA** bedeutet, dass Gott das Behältnis aller Freude ist.

Dasselbe wird auch im „*Gopala – Tapani – Upanishad*“ 1/35 bekräftigt:

Sac – Cid – Ananda – Vigraham,

... und Deine Form ist transzendental und mit Wissen, Glückseligkeit und Ewigkeit reich beladen.

Die Unpersönlichkeitsphilosophen streben danach, mit der Ewigkeits- und Wissensstrahlung des „*Brahman*“ zu verschmelzen, vermeiden aber den Hauptanteil der Gott innewohnenden absoluten Glückseligkeit. Sobald wir von den materiellen Verunreinigungen und unserer illusori-

schen Identifikation mit den Energien der Materie frei sind, könnten wir uns natürlich schon eines gewissen transzendentalen Glückes erfreuen, wenn es zur Verschmelzung mit dem Licht des „*Brahman*“ käme. Diese Befreiung repräsentiert aber nur die vorläufigen Qualitäten, die eine Person in sich vereinigen können muss, um das „*Brahman*“ verstehen zu können. Die „*Bhagavad – Gita*“ fordert uns hingegen dazu auf, uns mit Freude zu überhäufen. Der Zustand der Unpersönlichkeitsbefreiung garantiert zwar die Freiheit von den materialistischen Ängsten, und obwohl der Umstand, von solchen Ängsten frei zu sein, das erste Prinzip des Glücks darstellt, führt er nicht zu wirklicher Freude. Die als „*Brahma buta*“ bezeichnete Etappe (der Befreiung) aller derjenigen, die ihr „*Wahres Ich*“ als spirituelle Essenz ihres Seins zu verstehen gelernt haben, ist nur eine vorläufige Stufe für diejenige Freude, die mit dem Kontakt zu Gott einhergeht. Der Prozess des „*Bhagavan*“ – Bewusstseins (der „*Höchsten Persönlichkeit Gottes*“) ist dermaßen vollständig, dass er automatisch Weise auch die Freude mit beinhaltet, die sich für die Unpersönlichkeitsphilosophen ergibt.

Im „*Brahma Samhita*“ wird versichert, dass der Lichtschein des „*Brahman*“ die Körperstrahlung Gottes ist. Dieser Lichtschein Gottes ist demnach nur eine Teilmanifestation der spirituellen Energie Gottes. „*Krishna*“ ist die Quelle der Strahlung des „*Brahman*“; und das wird von Ihm persönlich in der „*Bhagavad – Gita*“ bestätigt. Daraus können wir schließen, dass der Unpersönlichkeitsaspekt der „*Absoluten Wahrheit*“ nicht das allerletzte Ziel darstellt. Aus diesem Grund beabsichtigen die Anhänger der Schule der „*Vaisnavas*“ (die Gottgeweihten des „*Höchsten Herrn*“) in ihrer Suche nach spiritueller Vervollkommnung niemals, mit der Lichtstrahlung des „*Brahman*“ zu verschmelzen. Hingegen akzeptieren sie die „*Höchste Person*“ als das endgültige Ziel ihrer Selbstverwirklichung. „*Krishna*“ wird deshalb auch als „*Parabrahman*“, „*Höchster Brahman*“, und als „*Paramesvara*“, als „*Höchste Kontrollperson*“ bezeichnet.

Dass die „*Vaisnavas*“ oder Gottgeweihten nicht im Mindesten danach streben, mit der Unpersönlichkeitsstrahlung Gottes zu verschmelzen, geht mit ganzer Offenkundigkeit aus dem „*Iso panishad*“, *Mantra Nr. 15* hervor:

*hiranmayena patrena
satyaspहितam mukham
tat tvam pusann apavrnū
satya – dharmaya drstaye*

Übersetzung: Oh, mein Herr! Du bist die erhaltende Stütze des gesamten Universums, und der hingebungsvolle Dienst für Dich ist das höchste religiöse Prinzip, das es gibt. Ich bitte Dich deshalb, auch mich zu erhalten. Deine transzendente Form ist mit der „*Yoga – Maya*“ bedeckt. Das „*Brahmajyoti*“ ist Deine Bedeckung mit Deiner inneren Potenz. Habe bitte die Güte, diesen strahlenden Lichtschein von mir zu nehmen, der mich daran hindert, Dein „*SAC – CID – ANANDA – VIGRAHA*“, Deine ewige Form des Wissens und der Glückseligkeit sehen zu können.

Hier erklärt man uns, dass die transzendente Form des Wissens und der Glückseligkeit der „*Höchsten Persönlichkeit Gottes*“ von der inneren Potenz Seines „*Brahmajyoti*“ bedeckt ist, und dies auch der Grund dafür ist, warum die Nichtgeweihten Gottes (Materialisten und Unpersönlichkeitsphilosophen) den „*Höchsten Herrn*“ nicht sehen können.

Der Herr Selbst bestätigt diesen Sachverhalt in der „*BG*“, *Kapitel 7, Vers 25*:

*naham prakasah sarvasya
yoga maya samavrtah
mudho 'yam nabhijanati
loko mam ajam avyayam*

Übersetzung: Die Verblendeten und Unintelligenten können Mich niemals erkennen. Für sie bin ich von Meiner ewigen, schaffenden, inneren Energie („Yoga Maya“) bedeckt, und daher wissen sie nicht, dass Ich ungeboren und unfehlbar bin.

Auch im *Kapitel 9, Vers 11* der „BG“ sagt „Krishna“:

*avajanti mam mudha
manusim tanum asritam
param bhavam ajananto
mama bhuta – mahesvaram*

Übersetzung: Dumme Menschen verspotten Mich, wenn ich in menschlicher Gestalt erscheine. Sie kennen nicht Mein transzendentes Wesen und meine Höchste Herrschaft über alles Existierende.

„Gott“ ist für die Augen der Dummköpfe, die sich über ihn lustig machen, unsichtbar. Der Körper Gottes, so wird es in der „Brahma – Samhita“ und von Ihm Selbst in der „BG“ bestätigt, ist völlig spirituell und voll ewiger Glückseligkeit und ewigen Wissens. Sein Körper ist also niemals materiell – stofflich. Aber für manche Menschen ist „Krishna“ kraft ihrer materialistischen, spekulativ – induktiven Form des Studiums der „Veden“ lediglich ein gewöhnlicher Mensch, eine große historische Persönlichkeit zwar und ein sehr gelehrter Philosoph, „denn, obwohl er sehr mächtig war“, musste Er einen materiellen Körper akzeptieren. Sie glauben also, kurz zusammengefasst, dass der Unpersönlichkeitsaspekt Gottes einen an die materielle Natur anhaftenden Persönlichkeitsaspekt angenommen hat.

In *Kapitel 7, Vers 24* der „BG“ richtet „Krishna“ Seine Worte sowohl an die Materialisten, die nicht verstehen können, dass Gott ein vollkommen spirituelles Wesen ist, als auch an die Vertreter der Unpersönlichkeitsauffassung, die nicht verstehen können, dass Gott eine Person ist:

*avyaktam vyaktim apanam
manyante mam abuddhayah
param bhavam ajananto
mamavyayam anuttanam*

Übersetzung: Unintelligente Menschen, die Mich nicht kennen, glauben, dass Ich, die „Höchste Persönlichkeit Gottes“, „Krishna“, vorher unpersönlich gewesen wäre und jetzt diese Gestalt angenommen hätte. Weil sie nur über geringes Wissen verfügen, kennen sie mein Höheres Wesen nicht, das ohne Wandel und erhaben ist.

In den beigefügten Erklärungen wird hier hervorgehoben, dass in diesem Text die Unpersönlichkeitsphilosophen als wenig intelligent beschrieben werden. Der Herr, „Krishna“, spricht hier in Seiner persönlichen Form zu „Arjuna“, und auch dann noch argumentieren sie, dass der „Höchste Herr“ letztendlich keine Form habe.

Im „Brahma – Samhita“ wird versichert, dass man die „Persönlichkeit Gottes“ nicht einfach durch das Studium der „Vedischen Literatur“ verstehen kann. Nur durch die Gnade des „Höchsten Herrn“ Selbst kann man die „Höchste Persönlichkeit Gottes“ kennen lernen. Es ist unmöglich, die persönliche Natur Gottes verstehen zu können, nur weil man sich mit dem Studium des „Vedanta“ und den Spekulationen über die „Vedische Literatur“ beschäftigt hat, ohne eine Spur wirklichen „Krishna – Bewusstseins“ zu besitzen. Diese Personen werden als „abuddhayah“ bezeichnet, was bedeutet, dass jemand nicht den „Höchsten Aspekt der Absoluten Wahrheit“ versteht. Im „Srimad – Bhagavatam“ wird versichert, dass das höchste Verständnis mit dem „Unpersönlichkeitsbrahman“ beginnt; dass man danach zum Verständnis des lokalisierten Aspektes der „Überseele“ voranschreitet, dass aber das letzte Wort im Bezug auf die „Absolute Wahrheit“ die „Höchste Persönlichkeit Gottes“ ist. Die modernen Unpersönlichkeitsvertreter sind demzufolge sogar noch weniger

intelligent, insofern als sie nicht einmal ihrem großen Vorgänger **SANKARACARYA** nachfolgen, der mit Nachdruck erklärt hatte, dass „*Krishna*“ die „*Höchste Persönlichkeit Gottes*“ ist.

„*Krishna*“ sagt im *Kapitel 15, Vers 15* der „*BG*“:

*sarvasya caham hrdi sannivistho
mattah smrtir jñanam apohanam ca
vedais ca sarvair aham eva vedyo
vedanta – krd veda –vid eva caham*

Übersetzung: Ich weile im Herzen jedes Lebewesens, und von mir kommen Erinnerung, Wissen und Vergessen. Das Ziel aller „*Veden*“ ist, Mich zu erkennen. Wahrlich, Ich bin der Verfasser des „*Vedanta*“, und Ich bin der Kenner der „*Veden*“.

Im schon erwähnten Ersten Gesang des „*Srimad – Bhagavatam*“ konnten wir uns bereits damit vertraut machen, dass sich die „*Absolute Wahrheit*“ in drei Aspekten manifestiert, nämlich als „*Unpersönlichkeitsbrahman*“, „*Paramatma*“ und „*Bhagavan*“. Da aber die Höchste Wahrheit in der Gestalt der Natur Gottes ein unteilbares Ganzes sein muss, präsentiert sich hier ein erstaunliches Phänomen der Gleichzeitigkeit von Identität und Differenz zwischen diesen drei Aspekten der „*Absoluten Wahrheit*“, die wir vorhin am Beispiel der Strahlen der Sonne, ihrer Oberfläche und ihres eigentlichen Sternenkörpers zu verstehen gelernt haben. Denn obwohl diese drei Sonnenaspekte in Wirklichkeit eine und dieselbe Sache sind, einer und derselben Natur angehören, besteht gleichzeitig doch auch ein Unterschied, denn das eine ist die Energie und das andere die Quelle der Energie. Die „*Absolute Wahrheit*“ und Ihre körperliche Lichtstrahlung sind vergleichsweise ebenso gleichzeitig identisch und unterschiedlich.

Darüber hinaus stellt **Srila Rupa GOSVAMI** in den Ausführungen seines „*Bhakti – rasamrita – sindhu*“, mit denen er die verschiedenen spirituellen, von den Persönlichkeits- und Unpersönlichkeitsphilosophen erreichbaren, Ergebnisse behandelt, fest, dass die Unpersönlichkeitsanhänger und die der „*Höchsten Persönlichkeit Gottes*“ feindlich gesinnten Wesen zum „*Unpersönlichkeitsbrahman*“ nur dann Einlass finden, wenn sie ihre spirituelle Vervollkommnung verwirklicht haben – und auch nur dann. In gewisser Weise werden hier die Unpersönlichkeitsphilosophen und Feinde des Herrn auf die gleiche Stufe gestellt, denn auch den erklärten Feinden Gottes (den „*Dämonen*“) wird lediglich die Fusion mit der Unpersönlichkeitsstrahlung des „*Brahmajyotti*“ Gottes gestattet.

Im „*Brahma Purana*“ finden wir folgenden Hinweis:

„Diejenigen, welche die Befreiung von der materiellen Kontamination erreicht haben, und diejenigen, welche als Dämonen von der „Höchsten Persönlichkeit Gottes“ getötet werden, bleiben in das Lebenskonzept des „Brahman“ versunken und bevölkern den spirituellen Himmel des „Brahmajyotti“.

Danach, so können wir leicht verstehen, werden die Dämonen und Unpersönlichkeitsanhänger ähnlich klassifiziert. „*Sri Caitanya Mahaprabhu*“ hat verkündet, dass sie als Schmähler des Herrn zu betrachten sind. Der Herr erlaubt ihnen aber in Seiner Güte, auch noch als Seine Feinde Sein spirituelles Reich zu betreten und im „*Brahmajyotti*“, dem undifferenzierten Licht des „*Absoluten*“, zu verbleiben.

Gelegentlich kann sich aber auch ein Impersonalist allmählich zum Persönlichkeitskonzept Gottes erheben. Die „*BG*“ bestätigt dies:

„Nach vielen Leben und Toden wird derjenige, der wirkliches Wissen erworben hat, in Mir seine Zuflucht suchen.“

Durch diese Zufluchtnahme kann sich dann auch ein Unpersönlichkeitsphilosoph zu den spirituellen Planeten (den „*Vaikuntha – Loka*“, Sanskrit) erheben, wo er als hingebungsvolle Seele die gleichen körperlichen Eigenschaften erwirbt wie der Herr Selbst.

In der „*BG*“ wird ausgeführt, dass der spirituelle Himmel weit jenseits des materiellen Himmels existiert. Den Feinden Gottes und den Unpersönlichkeitsanhängern wird es erlaubt, in den strahlenden Schein des „*Brahman*“ einzudringen, aber die Gottgeweihten des Herrn werden bis zu den spirituellen Planeten hinaufbefördert und erfreuen sich dort des spirituellen Glücks in der Gesellschaft der „*Höchsten Persönlichkeit Gottes*“. Das Reich oder den Palast des Königs betreten zu können, ist aber ganz gewiss nicht die gleiche Sache.

In der „*BG*“, sagt der Herr Selbst:

„Mich kann man nur durch den hingebungsvollen Dienst verstehen“.

Auch zu „*Arjuna*“ sprach der Herr in dieser Weise zu Beginn Seiner Unterweisungen in der „*BG*“:

„Nur weil du Mein Mir Geweihter bist, lehre Ich Dich diese Geheimnisse“.

Das vedische Wissen beinhaltet in letzter Instanz, den „*Höchsten Herrn*“ zu verstehen, und der Prozess, der dazu führt, Sein spirituelles Reich betreten zu können, ist der hingebungsvolle Dienst. Das wird von allen authentischen Schriften so akzeptiert. Im 3. Kapitel, Vers 3 der „*BG – wie sie ist*“ sagt der Herr, dass es zwei Klassen von Menschen gibt, die das Sein zu verstehen trachten. Die einen neigen sich einem empirisch – philosophischen Weg zu Seinem Verständnis, die anderen dem hingebungsvollen Dienst dafür zu. Hier wird aber auch ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es den intellektuellen Spekulanten jener Gruppe, die dem Prozess des hingebungsvollen Dienstes keine Bedeutung beimessen, unmöglich sei, die Ekstase dieser Hingebung nur dadurch erfahren zu können, dass sie ihre Gegner auf dem Feld philosophischer Untersuchungen zu besiegen trachten.

Über diese Personen gibt der Herr „*Krishna*“ im 11. Gesang, Kapitel 20, Vers 31 des „*Srimad Bhagavatam*“ folgenden Kommentar von sich:

„Mein geliebter ‚Uddhava‘, für solche Personen, die Mir ernsthaft dienen, ist der Kult philosophischer Spekulationen und künstlicher Entsagungen nicht sehr förderlich. Sobald sich aber eine Person als Meine Geweihte bekennt, erwirbt sie automatisch die Früchte der Entsagung materieller Freuden; und auch ausreichende Kenntnisse, um die ‚Absolute Wahrheit‘ verstehen zu können.“

Genau das gilt auch als Nachweis für den Fortschritt im hingebungsvollen Dienst. Ein Gottgeweihter kann sich nicht in der Dunkelheit befinden, weil ihm der Herr damit eine spezielle Gunst gewährt und ihn so von innen her erleuchtet. Im 32. und 33. Vers dieses Gesangskapitels des „*Srimad Bhagavatam*“ setzt der Herr dann Seine Belehrungen an „*Uddhava*“ in folgender Weise fort:

„Mein geliebter Freund, Meine Gottgeweihten, einfach deswegen, weil sie Mir zugetan sind durch eine liebevolle Dienstverrichtung, erwerben automatisch auch alle jene Vorteile, die sich aus den gewinnträchtigen Tätigkeiten⁴, den Enthaltensamkeiten⁵ des philosophischen Erkenntniskultes⁶, der Entsagung⁷, der Praxis des ‚Mystischen Yogas‘ oder aus den Wohl-

⁴ solcher Materialisten, die ihre Leben in der Modalität der Güte (der materiellen Natur) verbringen.

⁵ der Yogis und der Unpersönlichkeitsschulen.

⁶ der Unpersönlichkeitsschulen (Jñana Yoga).

⁷ der Persönlichkeits- und Unpersönlichkeitsrichtungen und der Yogis

tätigkeitshandlungen⁸ ergeben. Diesen Gottgeweihten steht alles zur ihrer Verfügung, aber sie wünschen sich nichts anderes als Meinen hingebungsvollen Dienst. Wenn aber jemals ein Gottgeweihter irgendeinen materiellen Segen erwünschen sollte, wie etwa zu den „Himmlischen Planeten“ (Anm.: Damit sind die höheren Planeten unseres materiellen Universums gemeint) aufzusteigen, oder einen spirituellen Segen, wie etwa zu den „Vai-kunthas“ (Anm.: Sanskrit, spirituelle Planeten im spirituellen Himmel des „Brahmajyotti“) zu gelangen, durch meine grundlose Barmherzigkeit werden seine Wünsche sehr leicht in Erfüllung gehen.

Soweit also vorläufig zu den fundamentalen Wesenszügen der zueinander polarisierten Konzepte dieser zwei philosophisch – spirituellen Systeme, deren Aspekte und mit ihnen vergesellschaftete Themen ich jedoch in keiner Weise erschöpfend vorgestellt zu haben vorgeben kann. Dafür wäre wirklich das Studium der „BG – wie sie ist“ und auch anderer „Vedischen Schriften“ erforderlich. Die Übersetzungen des „Bhaktivedanta – Book Trust“ sind als authentisch anerkannt und von höchster Autorität und deshalb im höchsten Ausmaß geeignet, die in dieser Einführung zwischen den einzelnen spirituellen Systemen behandelten Dichotomien aber auch ihre Übereinstimmungen darzustellen. Die religiös – philosophischen Auseinandersetzungen zwischen den beiden bisher hauptsächlich erörterten Gruppen bestehen in Indien seit bereits ungefähr 2500 Jahren, das heißt seit den von „Gautama Buddha“ verbreiteten Lehren, bestanden aber auch schon vorher.

In der Christenwelt finden sich nicht einmal Spuren einer religiösen Unpersönlichkeitslehre. „Jesus Christus“ hatte es niemals nötig, eine solche Lehre zurückzuweisen. Ebenso wenig können im „Alten Testament“ entsprechende Referenzen lokalisiert werden.

Die heidnischen Systeme und Praktiken des Alten Griechenlandes, des Römischen Reiches, Ägyptens, der mesopotamischen Kulturen, der Kelten und Germanen, der schamanischen Kulturen Amerikas, Afrikas und Australiens, und inklusive des „Bön“ der Tibeter – obwohl gerade Tibet ein Land ist, welches mit dem „Buddhismus“ viel zur Verbreitung des Unpersönlichkeitskonzeptes der „Absoluten Wahrheit“ beigetragen hat – alle diese mystischen und magisch – religiösen Systeme zusammengenommen sind von einer derartigen Vielzahl mit übermenschlichen Kräften ausgestatteter Wesenheiten bevölkert, dass man eigentlich nicht an der Hegemonie personalistischer Prinzipien zu zweifeln vermag. Von einem monotheistischen Standpunkt aus werden sie natürlich als heidnische Götzenanbetungen qualifiziert, denn die Eigenschaften der vergötterten Persönlichkeiten können nicht mit den Eigenschaften eines „Höchsten Gottes“ in Übereinstimmung gebracht werden. Sie stellen entweder *Archetypen* (autonome Komplexe des kollektiven Unter- und Überbewusstseins) oder Wesen- und Gottheiten dar, die in der „Vedischen Literatur“ als „Halbgötter“, „Gandharvas“, „Apsaras“, „Engel“, „Weise“, „Manus“, „Kimpurusas“, „Kinnaras“, „Sadhya“, „Siddhas“, „Fantasmen“, „Kobolde“, „Vidyadharas“, „Rakshasas“, „Yakshas“, „Dämonen“, „Teufel“ etc. beschrieben werden und unter den 8,400.000 Lebensformen zu finden sind, die es nach den Vedischen Angaben insgesamt in unserem Universum gibt. Im Hinblick auf die „Halbgötter“ wollen wir zunächst aber festhalten, dass sie die Verwaltungs- und Aufsichtsinstanzen der verschiedenen Abteilungen und Phänomene der materiellen Natur unseres Universums darstellen und damit von Gott abhängige Wesen, ermächtigte Operateure, die mit der Verwaltung und Funktion dieses göttlich programmierten Schöpfungsentwurfes befasst sind.

Die Weltanschauungen der angesprochenen heidnischen Götzensysteme entbehren aber alle solcher Elemente, die von einer Unpersönlichkeitsphilosophie herrühren könnten. Trotz der Abwesenheit bodenständiger Wurzeln einer Unpersönlichkeitslehre im überwiegenden Teil der menschlichen Weltgeschichte, schien es mir aber zunächst notwendig, die wechselseitigen Aspekte dieser Philosophie in Beziehung zum Personalismus darzustellen, da sie zweifellos für alle jene Personen von allerhöchster Bedeutung sind, die sich bereits in der Etappe „Brahma buta“

⁸ als materialistische Wohltätigkeitshandlung.

oder „*Aham brahmasmi*“ befinden: „*Ich bin Seele; Ich bin nicht Materie, Ich bin nicht der Körper, Ich bin, der Ich bin*“. Denn es gibt viele Wege, die versprechen, einen zur spirituellen Selbstverwirklichung zu führen, aber nicht alle gleichen einander, weder begriffsmäßig noch auch in den von jeder einzelnen Lehre in Aussicht gestellten Resultaten. Mit einer Fahrkarte nach Stockholm kann man nicht nach Rom gelangen. Ebenso wenig wird man zum Verständnis der persönlichen Natur Gottes („*Brahma – siddhi*“, Sanskrit) über den Prozess einer empiristischen Unpersönlichkeitsmeditation gelangen können.

Es ist gleichzeitig sehr verständlich, dass es den noch allzu sehr von den Attraktionen der materiellen Natur in Bann gehaltenen Personen schwer fällt, die persönliche Natur der „*Höchsten und Absoluten Wahrheit*“ verstehen zu können. Die Existenz eines transzendentalen, unvergänglichen, überreichlich mit Wissen und ewiger Glückseligkeit beladenen Körpers ist solchen Materialisten natürlich völlig unvorstellbar. In der materialistischen Weltanschauung ist der Körper ja vergänglich, unwissend, empfänglich für das Leid und allen möglichen Unbilden ausgesetzt. Wenn man deshalb die Leute im allgemeinen über die transzendente Natur des „*Höchsten Herrn*“ informiert, behalten sie in ihren Köpfen ihre eigenen, nämlich Ideen von der Körperhaftigkeit. Für solche Menschen ist die gigantische Form der materiellen Manifestation selbst bereits das Allerhöchste. Sie glauben deshalb, dass der „*Höchste Herr*“ aus Materie und unpersönlicher Energie bestünde. Außerdem erschreckt sie das Konzept des Überlebens der individuellen Seele nach ihrer Befreiung von den Anziehungen und Abhängigkeiten der materiellen Natur, weil sie von dieser allzu sehr fasziniert sind. Wenn man Menschen mit spirituellen Unpersönlichkeitsneigungen darüber informiert, dass das spirituelle Leben auch individuell und persönlich ist, beginnen sie sich davor zu fürchten, wieder eine persönliche Verkörperung annehmen zu müssen. Natürlich bevorzugen sie aus diesem Grund eine Art von Fusion mit der „*Unpersönlichen Leere*“. Sie pflegen die Lebewesen mit den Bläschen oder Tropfen zu vergleichen, die sich mit dem Ozean vereinigen. Das ist dann aber auch bereits schlüssig die letzte Stufe der Perfektion der spirituellen Existenz, die man ohne individuelle Persönlichkeit erreichen kann. Es gibt aber auch viele Personen, die sich von den mannigfaltigen und widersprüchlichen Theorien aller Arten von philosophischen Spekulationen einfach derart überfordert fühlen, dass sie aus Überdross, Abneigung und auch Leichtsinn zu dem Schluss kommen, dass alles Leere sei und, dass es keine „*Höchste Ursache*“ gäbe. Von einer spirituellen Verständnismatte aus sind die Lebensbedingungen diese Klasse von Personen natürlich krankhaft.

Demnach gibt es Personen, die dem spirituellen Leben deswegen keine Aufmerksamkeit zuwenden, weil sie noch allzu sehr an den Reizen der materiellen Natur haften, andere wieder wollen mit dem Unpersönlichkeitsaspekt der „*Höchsten Ursache*“ verschmelzen, und wieder andere glauben an gar nichts, weil sie sich angesichts aller Arten spiritueller Spekulationen in einem Zustand der Verwirrung befinden. Um die Etappe „*Brahma siddhi*“ des spirituellen Lebens verwirklichen zu können, ist es jedoch erforderlich, sich von dieser Trilogie materieller Anhaftungen zu befreien, nämlich, von der Vernachlässigung des spirituellen Lebens, von der Furcht, für sich eine spirituelle Persönlichkeitsidentität annehmen zu müssen und vom Konzept der Leere, welches inmitten der eventuellen Frustrationen in der spirituellen Selbstverwirklichungssuche aufzutauchen pflegt.

In der Anfangsphase des spirituellen Lebens jedes Menschen existiert, demzufolge, eine mehr oder weniger latente Neigung zu einem Unpersönlichkeitsverständnis der „*Absoluten Wahrheit*“. Diese individuelle Zuneigung ist im Grunde unabhängig von der Gegenwart oder Abwesenheit bodenständiger Wurzeln einer Unpersönlichkeitsphilosophie.

Außerdem werden die Unpersönlichkeitsneigungen dieser Transzendentalisten aber darüber hinaus noch durch den wachsenden Einfluss der unterschiedlichsten impersonalistischen Texte reichlich mit Nahrung versorgt, buddhistischer u.a.; und zwar bereits seit dem Beginn des erst kürzlich zu Ende gegangenen 20. Jahrhunderts (mit der ersten Übersetzung des „*Das Tibetische Totenbuch*“ durch **R. Evans WENTZ**) und der Überflutung des Westens mit einer unüber-

schaubaren Menge so genannter Swamis, Sannyasis und Yogis aus Indien, welche häufig so manche „unschuldige“ und unwissende Person mit der Versicherung verwirren, dass sie sich zum Gegenwert von 500.- US\$ mittels des Gesanges eines geheimen Mantras in drei Monaten in Gott verwandeln könnten. Letztendlich verlagerte sich mit dem Anschluss Tibets durch China aber außerdem die ganze Priesterhierarchie der verschiedenen Sekten des tibetanischen Buddhismus nach dem Westen, womit sich schlagartig eine Unpersönlichkeitskirche in einer für einen derartigen philosophischen Einfluss spirituell völlig unvorbereiteten Gesellschaft etablierte.

Es stellt heute bereits einen historischen Tatbestand dar, dass sich aus der sehr bedauerlichen und unheilvollen Vergangenheit der Römisch – Katholisch – Apostolischen Kirche unseres Herrn „Jesus Christus“ die Kirchenspaltung ergab und damit die Begründung einer Vielzahl christlicher Sekten. Dieser Vorgang beschränkte sich allerdings keineswegs nur auf das Christentum, sondern stellte auch das Schicksal anderer Religionen dar, und beginnt sich mit regulärer Gesetzmäßigkeit immer dann einzustellen, wenn die spirituellen Vorschriften für die Angehörigen der Priesterklasse einer weltlichen Dekadenz anheim fallen. Der Missbrauch ursprünglich rein und göttlich gewesener spiritueller Gebote gipfelte ja häufig in gewaltsamen und verabscheuungswürdigen Ereignissen, und derartige Entartungen der transzendenten Essenz der göttlichen Lehren begünstigen natürlich gewaltig das Misstrauen der Allgemeinheit gegenüber jeder Religion – und bekräftigen damit die Neigungen zu impersonalistischen oder nihilistischen Systemen.

Es sollte dabei eigentlich keiner Erwähnung bedürfen, dass an diesen Abartigkeiten weder der Herr „Jesus Christus“ noch auch Seine heiligen Lehren irgendeine Schuld haben. Die Welt ist ja übervoll von allen Arten von Ungeheuerlichkeiten und Unrat; nicht etwa deswegen, weil die heiligen Lehren unwirksam oder die Religionen gescheitert wären, sondern weil die göttlich enthüllten Empfehlungen für das Leben in der menschlichen Gesellschaft nicht in die Praxis umgesetzt werden.

In den nicht monotheistisch orientierten schamanischen Praktiken wird häufig mit der Hilfe so genannter „Verbündeter“ gearbeitet, welche Elementarwesen der Natur wie etwa Krafttiere, Ahnengeister, aber auch außerirdische Wesenheiten des Lichtes – oder im Falle der „Brujería“ auch der Dunkelheit – anderer Abteilungen der Schöpfung, wie zum Beispiel „Halbgötter“, sein können. „Krishna“ legt dazu Seine Auffassung im Kapitel 9, Vers 25 der „BG“ auf folgende Weise dar:

*yanti deva – vrata devan
pitrn yanti pitr vratah
bhutani yanti bhutejya
yanti mad yajino 'pi mam*

Übersetzung: Wer die „Halbgötter“ verehrt, wird unter den „Halbgöttern“ geboren, wer Geister und Gespenster verehrt, wird unter solchen Wesen geboren, wer die Vorfahren verehrt, geht zu den Vorfahren, und wer Mich verehrt, wird mit Mir leben.

In den beigefügten Erklärungen Seiner Heiligkeit **A. C. Bhaktivedanta Swami PRABHUPADA** wird erklärt, dass jede Art materieller Wünsche in Erfüllung gehen kann, wenn man den spezifisch dafür bestehenden vedischen Prinzipien folgte, wie etwa dem als „darsapaurnamasi“ bekannten Prozess der Abteilung „Karma kanda“ der „Veden“. Die genannten Prinzipien werden in jener Sektion der „Veden“ behandelt, die sich mit den gewinnträchtigen Tätigkeiten der Menschen beschäftigt. Hier wird die spezifische Anbetung der „Halbgötter“ empfohlen, welche die verschiedenen „himmlischen“, also höheren Planeten des materiellen Universums bewohnen. Man kann also beispielsweise zu den Planeten „pita“ gelangen, wenn man ein dafür spezifisches „Yajña“ (Sanskrit: Opfer) durchführt. Ebenso kann man auf diese Weise zu den Planeten der „Fantasmen“ gelangen und ein „yaksa“, „raksa“ oder „pisaka“ werden. Die Anbetung der „pisacas“ wird bei dieser Gelegenheit als „Schwarze Kunst“ oder „Schwarze Magie“ bezeichnet. Es gibt viele Menschen, welche solche schwarzen Künste ausüben und noch dazu glauben, dass es sich dabei um Spiritualität

handelt. Zweifellos handelt es sich aber dabei lediglich um ausschließlich materialistische Aktivitäten.

Dieser Sachverhalt wird von „*Krishna*“ in der „*BG*“, *Kapitel 7, Vers 20* auf folgende Weise dargestellt:

*kamais tais tair hrta jñānah
prapadyante 'nya devatah
tam tam niyamam asthaya
prakṛtya niyatah svaya*

Übersetzung: Menschen, denen die materiellen Begierden den Verstand verdreht haben, geben sich den „*Halbgöttern*“ hin und folgen, entsprechend ihrem Wesen, bestimmten Regeln und Regulierungen der Verehrung.

In der beigefügten Erklärung von **Srila PRABHUPADA** wird erklärt, dass die weniger intelligenten Menschen, die ihr spirituelles Gespür verloren haben, bei den „*Halbgöttern*“ Zuflucht nehmen, um ihre materiellen Wünsche sofort erfüllen zu können. Im allgemeinen wenden sich solche Menschen nicht an den „*Höchsten Persönlichen Gott*“, da sie sich in den Erscheinungsweisen – und damit auch Gesinnungsweisen – der Unwissenheit und Leidenschaft der materiellen Natur befinden, weshalb sie auch verschiedene „*Halbgötter*“ verehren; und indem sie den Vorschriften für ihre Anbetung folgen, werden ihre Wünsche erfüllt. Die Verehrer der „*Halbgötter*“ werden zu meist von kleinen Wünschen angetrieben und wissen nicht, wie das höchste Ziel zu erreichen ist, doch der Geweihte des „*Höchsten Herrn*“ lässt sich nicht dazu verführen, für seine verschiedenen Anliegen verschiedene „*Halbgötter*“ anzubeten, nur weil dies in den „*Vedischen Schriften*“ dafür empfohlen wird (z. B. wird einem kranken Menschen empfohlen, „*Vivasvan*“, den regierenden „*Halbgott*“ der Sonne anzubeten). Ein reiner Gottgeweihter weiß jedoch, dass der „*Höchste Herr*“ der Meister aller Meister ist, und alle übrigen Wesen, einschließlich der „*Halbgötter*“, Seine Diener sind. Deshalb wendet sich ein reiner Gottgeweihter niemals an die „*Halbgötter*“, um seine materiellen Bedürfnisse zufrieden stellen zu lassen.

Die wirklichen Geweihten Gottes bitten nicht einmal den Herrn Selbst um irgendeine Gunst, sondern trachten hingegen immer, ausschließlich Ihn zufrieden zu stellen, indem sie sich ihrem hingebungsvollen Dienst widmen. Solange aber noch materielle Wünsche bestehen sollten (einschließlich der „*Mystischen Kräfte*“), kann man noch nicht diese höchste Stufe des reinen hingebungsvollen Dienstes für den Höchsten erreicht haben. Aber auch solche Gottgeweihte können sich rasch von aller Sucht nach materiellen Sinnesfreuden befreien, einfach deswegen, weil sie mit ihren materiellen Wünschen beim „*Höchsten Herrn Selbst*“ Zuflucht nehmen, also an der angezeigten Stelle. Denn durch den Kontakt mit Gott wird sich bald auch die Attraktion zur materiellen Natur verlieren.

In diesem Sinne wird auch im „*Srimad Bhagavatam*“ empfohlen, dass man immer bei „*Vasudeva*“ (einer der Namen für „*Die Höchste Persönlichkeit Gottes*“) Zuflucht nehmen und Ihn anbeten sollte, gleichgültig, ob man nun ein reiner Gottgeweihter ohne jegliche materielle Wünsche ist, ob man mit ihnen belastet ist oder sich von der materiellen Verseuchung zu befreien wünscht. Im *7. Kapitel, Vers 21* der „*BG*“ versichert der Herr „*Krishna*“:

*yo yo yam yam tanum bhaktah
sraddhayarcitum icchati
tasya tasyacalam sraddham
tam eva vidadhamy aham*

Übersetzung: Ich befinde mich als „*Überseele*“ im Herzen eines jeden Lebewesens. Sobald jemand das Verlangen hat, die „*Halbgötter*“ zu verehren, festige ich seinen Glauben, so dass er sich dieser Gottheit im Besonderen weihen kann.

Und im darauf folgenden Vers 22 dieses Kapitels folgert der Herr:

*sa taya sraddhaya yukta
tasyaradhanam ihate
labhate ca tatah kamam
mayaiva vihitan hi tan*

Übersetzung: Mit solchem Glauben versehen, sucht er das Wohlwollen eines bestimmten „Halbgottes“, und damit werden seine Wünsche auch erfüllt. Doch in Wirklichkeit werden diese Segnungen letztlich allein von Mir gewährt.

Gott hat uns mit einem freien, unabhängigen Willen ausgestattet. Wenn folglich eine Person in ungebührlicher Weise die materiellen Freuden genießen will, sich aber mit ihrem Wunsch aufrichtigen Herzens an die „Halbgötter“ wendet, damit sie ihr dazu verhelfen mögen, wird der Herr, der sich ja als „Paramatma“ im Herzen aller Wesen befindet, dem Rechnung tragen und für diese Gattung von Personen die Erleichterungen ermöglichen, damit sie sich ihre materiellen Wünsche erfüllen können.

An dieser Stelle könnte man sich die Frage stellen, warum es unser „Allmächtiger Gott“ den Lebewesen bloß erleichtert, die materiellen Freuden dieser Welt zu genießen, wenn Er sie damit doch gleichzeitig der Falle der illusorischen Energie überlässt. Die Antwort darauf ist, dass die Unabhängigkeit des freien Willens keinen Sinn hätte, wenn der „Höchste Herr“ in Seiner Eigenschaft als „Überseele“ nicht diese Erleichterungen zur Verfügung stellen würde.

Im Allgemeinen sind es die weltlichen Betrübnisse und Bedürfnisse in der materiellen Welt, warum sich die Menschen an die „Halbgötter“ wenden, um mit der geeigneten Anbetungsform diese oder jene Vergünstigung zu erwirken. Zum Beispiel wird empfohlen, den Sonnengott anzubeten, wenn man Gesundheit sucht, oder die Göttin der Weisheit „Sarasvati“, wenn man Kenntnisse erwerben will, oder die Göttin „Uma“, welche die Gemahlin des Herrn „Shivas“ ist, wenn man eine attraktive Ehegefährtin finden will. Es gibt also in den „Shastras“ („Vedische Schriften“) Empfehlungen über die verschiedenen Arten der Anbetung der verschiedenen „Halbgötter“. Wenn also ein bestimmtes Lebewesen sich einer bestimmten materiellen Vergünstigung erfreuen will, inspiriert es der Herr mit dem großen Wunsch, diese Segnung aus den Händen des entsprechenden „Halbgottes“ zu erbitten. Der Herr stellt dabei auch die spezifischen Verhaltensweisen für die vorgeschriebenen hingebungsvollen Aktivitäten zur Verfügung, welche ein Lebewesen mit einem bestimmten Typus von „Halbgott“ haben sollte. Es ist die Anwesenheit der „Überseele“ im Herzen aller, welche zu dieser Art von Anbetung anregt. Die „Halbgötter“ sind ja in Wirklichkeit nur verschiedene Teile im universellen Körper des Herrn, und deshalb sind sie auch keineswegs unabhängig. In den „Veden“ wird damit übereinstimmend festgestellt:

„Die Höchste Person Gottes“ weilt als „Überseele“ auch im Herzen des „Halbgottes“ und stellt die Dinge zur Erfüllung der Wünsche eines Lebewesens durch den „Halbgott“ zur Verfügung. Aber sowohl der „Halbgott“ als auch das Lebewesen sind vom göttlichen Willen abhängig. Sie sind keineswegs unabhängig.

Das bedeutet, dass die „Halbgötter“ ohne die Erlaubnis des Herrn ihren Geweihten keinerlei Segnungen geben können. Auch wenn die Lebewesen vergessen haben sollten, dass alles dem „Höchsten Herrn“ gehört, die „Halbgötter“ haben es sicherlich nicht vergessen. Demzufolge sind weder die Anbetung der „Halbgötter“ noch auch die gewünschten Ergebnisse dieser Anbetung den „Halbgöttern“ selbst, sondern letztendlich nur der „Höchsten Persönlichkeit Gottes“ zu verdanken, weil Er es so bestimmt und über alles verfügt. Da aber die weniger intelligenten Lebewesen gerade darüber kein Wissen haben, begehen sie die Dummheit, sich wegen irgendeiner Vergünstigung an die „Halbgötter“ zu wenden. Wenn, im Gegensatz dazu, ein Gottgeweihter etwas benötigen sollte, wendet er sich ausschließlich an den Schöpfer Selbst. Es ist jedoch nicht das Kennzeichen eines reinen Gottgeweihten, um materielle Vergünstigungen zu bitten. Das Lebewesen, welches sich an

die „Halbgötter“ wendet, hegt beinahe immer einen ungebührlichen Wunsch, den der Herr Selbst nicht erfüllen kann. Im „*Caitanya – Caritamrita*“ wird ausgesagt, dass diejenigen, die den „Höchsten Herrn“ anbeten und gleichzeitig materielle Vergnügungen wünschen, sich in ihren Wünschen widersprüchlich verhalten. Der hingebungsvolle Dienst für den „Höchsten Herrn“ und die Anbetung eines „Halbgottes“ können sich deshalb nicht auf dem gleichen Niveau befinden, denn die Anbetung des „Halbgottes“ hat materielle Motive zur Ursache, während der hingebungsvolle Dienst für Gott etwas völlig Spirituelles ist. Für solche Lebewesen, die in das Reich Gottes zurückzukehren wünschen, stellen die materiellen Wünsche lediglich Behinderungen dafür dar.

Im Kapitel 7, Vers 23 der „BG, wie sie ist“ gibt uns der Herr „*Krishna*“ Seine Eigene Bewertung im Bezug auf diesen Sachverhalt:

*antavat tu phalam tesam
tad bhavaty alpa-medhasam
devan deva yajo yanti
mad bhakta yanti mam api*

Übersetzung: Menschen mit geringer Intelligenz verehren die „Halbgötter“, und daher sind die Früchte, die sie erhalten, begrenzt und zeitweilig. Die Verehrer der „Halbgötter“ gehen zu den Planeten der „Halbgötter“, doch Meine Geweihten erreichen Meinen Höchsten Planeten.

Hier wird ausdrücklich verneint, dass alle Welt bis zur „Höchsten Person Gottes“ gelangen könnte, nur weil sie einen „Halbgott“ anbetet, wer immer dieser auch sei, denn es wird hier ausdrücklich versichert, dass die Verehrer der „Halbgötter“ auf verschiedene Planeten der materiellen Welt gelangen, der Geweihte des „Höchsten Herrn“ hingegen direkt zum Planeten Gottes geht.

Die Resultate der Segnungen der „Halbgötter“ sind vergänglich, da ja in dieser materiellen Welt alles vergänglich ist, einschließlich der Planeten, der „Halbgötter“ und ihrer Verehrer; deshalb werden solche Anbetungen nur von weniger intelligenten Menschen durchgeführt. Der Herr ist unbegrenzt, Seine Gunst ist unbegrenzt und ebenso Seine Barmherzigkeit. Während der reine Gottgeweihte, der sich durch seinen hingebungsvollen Dienst dem Kult des Gottesbewusstseins widmet, eine ewige und ewig glückselige, mit überreichem Wissen gesegnete Existenz erlangt, sind die Erfolge der Verehrer der „Halbgötter“ begrenzt und zeitlich.

Das menschliche Leben hat ja zum Ziel, eine Lösung für die grundlegenden Probleme des Lebens, nämlich die Geburt, den Tod, das Altern und die Krankheiten zu suchen. Man wird aber niemals diese Probleme dadurch zu lösen imstande sein, dass man verschiedenen „Halbgötter“ zufrieden stellt, weder mit der Hilfe verschiedener Anbetungsformeln, noch auch mit dem vermeintlichen Fortschritt auf dem Gebiet wissenschaftlicher Erkenntnisse (ohne die Hilfe Gottes oder diejenige der „Halbgötter“). Abgesehen von den allzu sehr materialistischen Personen, die weder Gott noch auch die „Halbgötter“ wichtig nehmen, empfehlen die „*Veden*“ aber, die „Halbgötter“ zur Erlangung verschiedener materieller Segnungen anzubeten, und daraus ist zu schließen, dass die „Halbgötter“ weder falsch noch eingebildet sind. Die „Halbgötter“ sind so real wie wir selbst, aber natürlich viel mächtiger, weil sie mit der Verwaltung der verschiedenen Abteilungen in der Regierung des Universums und damit im direkten Dienst des Herrn beschäftigt sind. Das Lebewesen, welches durch die „*Drei Seinsweisen der materiellen Natur*“, das heißt auf Grund des Einflusses der „*Güte*“, der „*Leidenschaft*“ und der „*Unwissenheit*“ geprägt ist, kämpft unter dem Zauberbann des materiellen Genusses, um die größtmöglichen Vergünstigungen im Leben erringen zu können. Alle Pläne aber, die nur für den materiellen Genuss geschmiedet werden, gleichgültig ob mit Hilfe der Anbetung verschiedener „Halbgötter“ oder des titanenhaften Fortschrittes der Naturwissenschaften (ohne die Hilfe Gottes oder eines „Halbgottes“) sind jedoch lediglich illusorisch, denn trotz all dieser Pläne für die Befriedigung materieller Freuden wird der Mensch niemals diese grundlegenden Probleme aus eigener Kraft lösen können, da er sich innerhalb der Grenzen der materiel-

len Schöpfung befindet. Die Geschichte des Universums ist voll von dieser Klasse „erleuchteter“ Programmierer, und viele Könige und Kaiser sind gekommen und gegangen und haben uns lediglich eine Geschichte illusorischer und fantastischer Pläne hinterlassen. Aber die grundlegenden Probleme des Lebens haben bisher keine Lösung gefunden, all den Anstrengungen dieser falschen Führer zum Trotz.

Das kommt daher, weil der Mensch das Wesentliche vergessen hat, nämlich die spirituelle Essenz seiner Natur und die Beziehung, die zwischen ihm als „*Individueller Teilseele*“ und dem „*Höchsten Geist*“ besteht. Das Leben ist schon etwas mehr, als dass es sich auf biochemische und elektrophysiologische Formeln reduzieren ließe. Das Leben selbst ist der Ursprungsfunke, der diese Reaktionen produziert und unterhält, solange es sich in seinem Körperfahrzeug befindet, und nicht umgekehrt ist das Leben ein Produkt dieser Reaktionen. Dieser individuelle Lebensfunke, das „*Wahrhaftige Ich*“, die „*Individuelle Identität*“ oder „*Individuelle Geistseele*“, ist nicht das Nebenprodukt solcher biochemischer oder elektrophysiologischer Reaktionen, sondern ihre Ursache, und transzendiert damit die materielle Natur. Die „*Seele*“, also das „*Eigentliche Sein*“ oder „*Wirkliche Ich*“, bewohnt vorübergehend diesen mit seinen Sinnen, der Vernunft und der Intelligenz ausgestatteten Körpertempel. Die Überzeugung jedoch, dass man nur aus einem Körper bestünde und der höchste Lebenssinn in der Erfüllung der Körperfreuden läge, stellt eine Illusion dar, wenn wir die Vergänglichkeit, die vorübergehende Natur aller körperlichen Erscheinungen in Betracht ziehen. Denn eine derartige Philosophie zieht nicht die Ganzheit unserer menschlichen Natur in Betracht, die uns eigen ist, während wir in unseren Körpern weilen, und wird sich deswegen auch des Umstandes nicht bewusst, dass jeder Störung der körperlichen Harmonie ein spirituelles Störfeld zugrunde liegt und eine das Übel an der Wurzel angreifende Heilungsstrategie sich zuallererst an der Heilung der Seele orientieren sollte. Die Wiederherstellung wirklichen Seelenfriedens stellt verständlicherweise ja immer eine höchst günstige Voraussetzung für die Heilung des Körpers dar. Die schamanischen Aktivierungs-, Reaktivierungs- und Berichtigungsmaßnahmen führen die Umstellung und Umwandlung der pathogenen Programme unserer individuell und archetypisch bedingten, also in erworbener und autonom – vorbestehender Weise konditionierten, menschlichen Natur herbei und orientieren sich dabei grundlegend an der harmonisierenden Versöhnung der vitalen Energien untereinander. Dieser Prozess wird sich aber jeweils innerhalb des spezifischen Begriffs- und Instrumentierungsrahmens der Kenntnisse und Überzeugungen eines Schamanen im Besonderen entwickeln.

Der reine Gottgeweihte hat längst verstanden, dass die Ursache allen Leidens und allen Elends im magischen Zauber besteht, den die materielle Natur auf ihn ausübt. Im 3. Gesang des „*Srimad Bhagavatam*“ Kapitel 21, Vers 14, wird diese Einsicht von dem Weisen „*Kardama Muni*“ bestätigt, als er die transzendente Form des „*Höchsten Herrn*“ erblickt:

*ye mayaya te hata-medhasas tvat
padaravindam bhava-sindhu-potam
upasate kama-lavaya tesam
rasisa kaman niraye 'pi ye syuh*

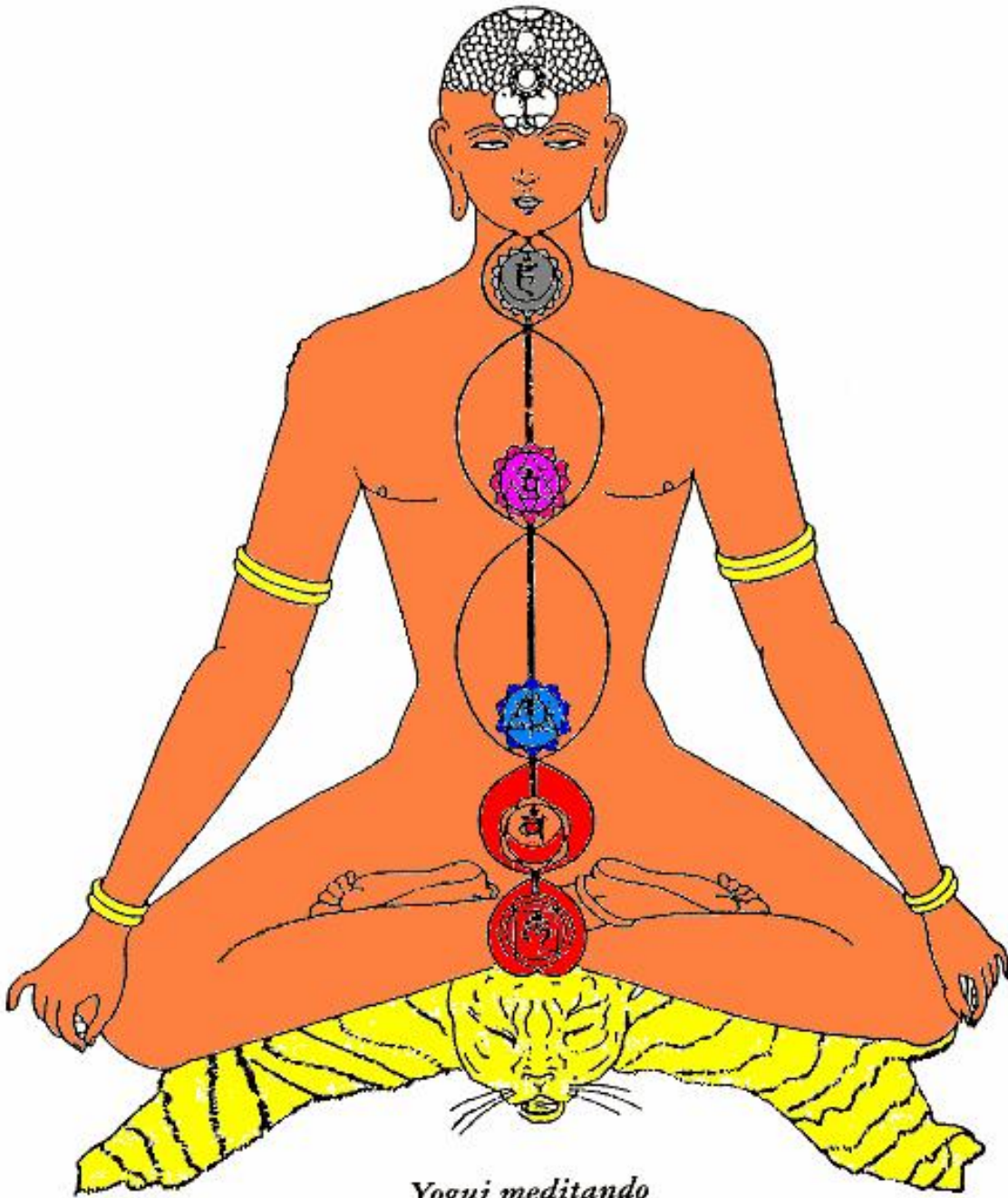
Übersetzung: Deine Lotusfüße sind der wahrhaftige Nachen, der zum Ufer jenseits der menschlichen Dummheit führt. Lediglich die durch den Zauber der illusorischen Energie ihrer Intelligenz beraubten Personen beten diese Füße mit der Absicht an, triviale und vergängliche Sinnesfreuden zu erlangen, denn diese können sogar einschließlich von denen gefunden werden, die in der Hölle vermodern. Du jedoch – !oh, mein Herr! – bist so gütig, dass Du sogar ihnen Deine Barmherzigkeit gewährst.

In der beigefügten Erklärung Seiner Heiligkeit **A.C. Bhaktivedanta Swami PRABHUPADA** wird uns im 7. Kapitel der „*BG*“ erklärt, dass es zwei Klassen von Geweihten gibt, nämlich diejenigen, die sich noch immer materielle Freuden wünschen und diejenigen, die sich ausschließlich danach sehnen, dem Herrn zu dienen. Materielle Vergnügungen können sogar die Schweine und

Hunde erlangen, deren Lebensbedingungen beinahe höllisch sind. Auch das Schwein ißt, schläft, genießt aufs höchste sein Sexualleben und fühlt sich natürlich befriedigt mit diesen Wonnen der materiellen Existenz.

Unter den modernen Yogis gibt es sogar solche, die empfehlen – weil man ja Sinne hat! – dass man wie die Hunde und Katzen auf das höchste seine Sinnesfreuden genießen und sogar dabei noch seine Yogapraktiken ausüben könnte. *“Kardama Muni”* verurteilt das aber hier, indem er feststellt, dass diese materiellen Freuden dem instinktiven und tierischen Leben eigen sind, denn sie entbehren der Spiritualität und Höhe. Diesen Yogis, welche die Befriedigung des Sinnesgenusses predigen und sich auch dann noch sehnlichst die spirituelle Vervollkommnung durch die billige Artikulation irgendeines Mantras und die Durchführung irgendeiner Übung wünschen, wird hier bescheinigt, dass sie *“hata medhasa”* sind, d.h. *“diejenigen, deren graue Zellen oder Intelligenzsubstanz ruiniert ist”*, denn sie suchen materielle Sinnesfreuden sogar durch die Perfektion des *“Yogas”* und der Meditation. In Wirklichkeit sollte ein intelligenter Yogapraktikant sich nichts anderes wünschen, als das Meer der Unwissenheit durch die Anbetung der *“Persönlichkeit Gottes”* zu durchqueren. Der reine Geweihte des Herrn wünscht sich deswegen keinerlei Art von persönlichen Vergünstigungen, die nicht im hingebungsvollen und einzigartigen Dienst für den *“Höchsten”* bestünden.

CHAKRAS



Yogui meditando

DIE „MYSTISCHEN KRÄFTE“ IM „ACHTFACHEN YOGA“: BUDDHISMUS, TAOISMUS & ASTHANGA YOGA

*Govinda Das (Glen R. Franco) für ISKCON –
International Society for Krishna Consciousness
(mit einem Vorwort von Dr. Heinz Valentin Hampejs)*

VORWORT

Dr. Heinz Valentin Hampejs

Wir erinnern uns aus dem Vorwort zur 1. Span. Auflage, dass die mit den schamanischen Praktiken vergesellschafteten „*Mystischen Phänomene*“ sehr häufig eine sehr große Faszination auf die Menschen ausüben, weil sie geheimnisvoll, rätselhaft und unerklärlich sind, gerade aber auch Deswegen oft von materialistischen Mentalitäten im allgemeinen und einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von (in die „*Schamanische Bewusstseinssekstase*“) uneingeweihten Forschern im besonderen, deren Wirklichkeitsbeurteilung überwiegend auf den Kriterien des Verstandes und der Sinneswahrnehmung beruht, widersprochen, diskutiert oder angezweifelt werden: Weil ja angeblich nicht sein darf, was (für den Verstand) nicht sein kann. Das diesen beiden Erkenntnisfunktionen, also dem Verstand und der Sinneswahrnehmung, allgemein zugebilligte Monopol stellt aber – in Übereinstimmung mit der Betrachtungsweise von **Don Juan MATUS**, dem Lehrer und Wohltäter von **Carlos CASTAÑEDA** – in leicht einsehbarer Weise lediglich die „*Gefangenschaft durch die Klarheit*“ dar.

Um das Thema der „*Mystischen Kräfte*“ („*Siddhis*“, Sanskrit) wirklich grundlegend behandeln zu können, ist zunächst eine vertiefte Übersicht der den verschiedenen Spiritualitätssystemen zugrunde liegenden strukturellen Wechselbeziehungen erforderlich, um dabei die seit unvordenklichen Zeiten in der spirituellen Weltliteratur mit



autoritativem Gewicht beschriebenen Prinzipien und erforderlichen Begleitübungen darstellen zu können, die in der Lage sind, zu mystischen Erfahrungen und Praktiken, ja sogar zu ihrer Beherrschung zu führen. Ohne Zweifel können die „*Siddhis*“ oder „*Mystischen Kräfte*“ erlangt werden. Sie stellen aber von einer spirituell reifen Warte aus lediglich sekundäre und verwerf-bare Subprodukte des hauptsächlichen Zieles dar, nämlich, die Existenz des individuellen Seins auf die „*Absolute Wahrheit*“ abzustimmen, um dadurch die Befreiung von den Fesseln des materiellen Leidens, wie der Geburt, den Krankheiten, dem Alter und dem Tod, erreichen zu können.

Bei unseren
Schamanische Kraftwanderungen im andinen
Nebelwald von Mérida kommen wir oft an solchen Bäu-
men mit langen Moosbärtien vorbei

Da die „*Heilige Bibel*“ der Christenheit das am weitesten verbreitete Buch der Welt ist, kann man eigentlich annehmen, dass die zahlreichen wundersamen und übernatürlichen Ereignisse, von denen die Texte des „*Alten und Neuen Testaments*“ berichten, zumindest teilweise ausrei-

chend bekannt sind. Sie bezeugen alle die Allgegenwart, Allwissenheit und Allmacht des göttlichen Wundertäters, sowohl durch die Werke des Vaters und Schöpfers aller Existenz als auch durch diejenigen Seines Mensch gewordenen Wortes, „*Jesus Christus*“, und Seiner durch den Heiligen Geist ermächtigten Heiligen. Es sollte deshalb genügen, auf die Notwendigkeit der Lektüre der „*Heiligen Bibel*“ hinzuweisen, um die mystischen und übernatürlichen Phänomene von einem jüdischen – christlichen Standpunkt aus kennen lernen zu können.

Ich möchte mich an dieser Stelle aber vorerst aus ganzem Herzen bei meinem Freund und Weggefährten **GOVINDA DAS (Glen R. FRANCO)** für seine spontane Bereitschaft bedanken, uns als eine dafür im höchsten Grade qualifizierte und somit dafür berufene Persönlichkeit mit einer vergleichenden Darstellung der Systeme des asiatischen Transzendentalismus die zu diesem Thema unentbehrlichen Informationen zu vermitteln, eine angesichts der Unermesslichkeit und des Altertums der damit in Beziehung stehenden Kenntnisse keineswegs leichte Aufgabe, deren Ergebnisse uns dankenswerterweise in der nachstehenden Form zur Verfügung gestellt wurden.



Ritualmorgen: Sonnenaufgang über der Bergwelt der Anden bei Mérida in Venezuela

EIN VERGLEICH NACH KONZEPTEN, METHODEN, ZIELEN UND ECHTEN ERGEBNISSEN

Govinda Das (Glen R. Franco)

In den modernen Zeiten unserer Tage haben beinahe alle Personen eine mehr oder weniger unbewusste Vorstellung davon, dass sich das Leben innerhalb der Grenzen der fünf groben Sinne, der drei Dimensionen des Raumes und der Zeit als letzter Komponente bewegt. Natürlich besteht in der menschlichen Gesellschaft ein gewisses oberflächliches Interesse an übernatürlichen Manifestationen, wie etwa dem Mystizismus, aber das geht zumeist nicht über eine pseudo-intellektuelle Neugierde hinaus, da sich die Wünsche und Tätigkeiten der menschlichen Bevölkerung fast immer und ausschließlich auf die materielle Erfüllung der körperlichen Sinnesfreuden richten, ohne die Existenz höherer Alternativen für die Erlangung von Frieden und Glück in Erwägung zu ziehen.

Dessen ungeachtet kann aber jede mit nur ein wenig Feinfühligkeit ausgestattete Person doch auch verstehen und akzeptieren, dass innerhalb dieses grobstofflichen, physischen Körpers gleichzeitig auch die subtilen Verstandestätigkeiten existieren, einfach, weil sie da sind, und wir täglich und unmittelbar die Erfahrungen unserer psychologischen Aktivitäten erleben, die unser Denken, Fühlen und Wünschen sind.

Wenn sich solche Gedanken, Empfindungen und Wünsche mit jenseits der Erreichbarkeit der groben Körpersinne liegenden Tätigkeiten befassen, befinden wir uns, so sagt man, auf der Ebene des Transzendentalismus oder Mystizismus, und damit auf einer Plattform, auf der das „*System des Achtfachen Yogas*“ die Achse darstellt, um die sich eine ganze Welt theoretischer Kenntnisse und außerordentlicher Tätigkeiten dreht, die als verschiedene Befähigungsklassen oder „*Mystische Kräfte*“ qualifiziert werden.

Dank des technologischen Fortschrittes hat der Mystizismus sogar eine interessante Unterstützung im Experiment gefunden, die, ohne dass er ihrer wirklich bedürfte, aus westlicher Sicht seine Position als psychotheologisches System höherer Ordnung bekräftigt.

Schon seit den Anfängen des vergangenen zwanzigsten Jahrhunderts begann man sich mit entsprechenden Untersuchungen zu befassen, bei denen mit verschiedenen photographischen und filmtechnischen Methoden, wie etwa denjenigen des **Ing. E. K. MÜLLER** vom Institut für Psychiatrische Gesundheit in Zürich, Schweiz, eine leuchtende Energiekomponente um die lebendigen Körper entdeckt wurde, die bald alle als „*Aura*“ bezeichneten. Auch mit den Arbeiten des **Dr. Walter J. KILNER** vom St. Thomas Hospital Londons, den Doktoren **Semyon u. Valentina KIRLIAN** von der Wissenschaftsakademie der ehemaligen Sowjetunion und der Frau **Dr. Thelma MOSS** des Neuropsychiatrischen Institutes von Los Angeles, unter anderen, wurde die Existenz eines ausgedehnten und komplizierten Netzes von subtilen Strukturen und Kreisläufen bestätigt, die mit energetischen und lichtvollen Kapazitäten beladen sind, welche den physischen Körper vollkommen umhüllen und alle vitalen Tätigkeiten beeinflussen, körperlicher ebenso wie intellektueller und emotionaler Natur.

Schließlich wurden die in jüngerer Zeit, in den siebziger und achtziger Jahren an verschiedenen Forschungsinstitutionen (wie dem Medizinischen Zentrum der Universität von Massachusetts in Worcester, dem Zentrum für *Ayurvedische Medizin* [Universität **MAHARISHI**] in Fairfield, Iowa, und dem Institut für *Sophrologische Medizin* in London, dessen Spezialität die manchmal auch als „*Westlicher Yoga*“ bezeichnete *Psychosomatische Medizin* ist) durchgeführten Untersuchungen über die zwischen dem Verstand und dem Körper bestehenden Verbindungen und die erstaunlichen Wirkungen der Meditation für die körperliche und seelische Gesundheit zu Grundsteinen der westlichen *Schulmedizin*.

Dieses technologische und wissenschaftliche Rückhaltspanorama hat natürlich wesentlich zur Popularisierung der orientalischen Philosophien und Techniken in den Ländern des Westens beigetragen, welche auch im „Yoga“ und der Meditation Zuflucht genommen haben, um den verrückt machenden Rhythmus des modernen Lebens zu umgehen, den Krankheiten des Menschen des XX. Jahrhunderts vorzubeugen und sie zu heilen, und die Auswirkungen des organischen Alterns abzuschwächen. Diese moderne Tendenz der Zuwendung zur orientalischen Spiritualität macht es notwendig festzustellen, dass über die Zeitalter hinweg bis in unsere heutigen Tage verschiedene Schulen des Transzendentalismus überlebt haben, die in der Praxis des „Achtfachen Yogas“ den zentralen Ausgangspunkt für ihre mystischen Erfahrungen haben. Die wichtigsten Gruppen, mit denen wir uns bei dieser Themenstellung zu befassen haben, sind:

- die verschiedenen Sekten des esoterischen **Buddhismus**,
- der **Taoismus** des chinesischen Altertums und
- die zahlreichen Abteilungen des **Asthanga – Yogas** Indiens.

In der folgenden Untersuchung werden wir uns auf das vergleichende Studium der Techniken und der praktischen Ergebnisse mystischer Natur dieser Systeme beschränken, die zwischen ihnen aber möglicherweise bestehenden philosophischen Unstimmigkeiten beiseite lassen.

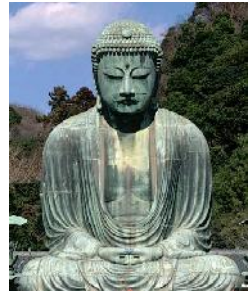


San Pedro Herz: Huldigung des San Pedro - Kaktusses,
(der auch als Mescalito-, Huachuma oder Gigantón und botanisch als *Trichocereus Pacchanoi* bezeichnet wird)

DIE „MYSTISCHEN KRÄFTE“ IM BUDDHISMUS

Govinda Das (Glen R. Franco)

Unter diesem Namen ist ein komplexes ethisch – philosophisches System bekannt, welches sich mit den Lehren des **Siddharta GAUTAMA** oder **SAKYAMUNI**, des „**BUDDHA**“, zu bilden begann, der seine missionarischen Tätigkeiten während des VI. vorchristlichen Jahrhunderts von der Gegend von Maghada aus in Indien zu entwickeln begann. Ab dem III. vorchristlichen Jahrhundert, während der Regierungszeit des berühmten Kaisers Asoka und nach drei Konzilien des Buddhistischen Ordens, begann sich der „*Buddhismus*“ dann als eine Weltreligion zu profilieren. Die eben erwähnten Konzilien endeten schließlich mit der Spaltung des Buddhismus in die zwei berühmten Schulen des „*Hinayana*“ und des „*Mahayana*“, aus denen sich alle übrigen buddhistischen Sekten ableiten, deren Methoden und Ziele wir im Hinblick auf unser Thema hier gemeinsam behandeln können, obwohl zwischen ihnen theoretische Differenzen bestehen.



Die ursprünglichen Lehren des „*Buddha*“ beruhen auf der Erklärung der vier Grundwahrheiten:

1. Das Leben ist eine schmerzvolle Erfahrung (*Dukkha*).
2. Der intensive Wunsch zu leben und dafür die materielle Natur zu beherrschen und zu genießen (*Tanha*) ist die Ursache dieses universellen Leidens.
3. Die Ausmerzung dieses impulsiven Wunsches führt zu einer Überwindung aller schmerzlichen Erfahrungen und alles Leidens im Praktikanten.
4. Die Methode, diesen impulsiven Wunsch des Menschen auszumerzen, ist der von „*Buddha*“ erklärte „*Edle Achtfache Pfad*“.

Die Sekten des „*Hinayana Buddhismus*“ trachten, dieses Ziel (*Nirwana*) durch die individuelle Orientierung der Aspiranten zu erreichen, während sich die verschiedenen Zweige des „*Mahayana Buddhismus*“ darum bemühen, diese Emanzipation von den Leiden aus Mitleid auch für den Rest der Lebewesen, also mit einer mehr sozialen Mentalität, zu erzielen.

Der praktische Yoga des Herrn „*Buddha*“ umfasst acht Prozesse, welche den Praktikanten im „*Hinayana*“ über weitere acht Etappen des Fortschrittes und der Vervollkommnung, im „*Mahayana*“ hingegen über zehn Etappen der Überwindung zur Erleuchtung führen.

DER ACHTFACHE WEG DES BUDDHISMUS

1. Samma – Ditthi

„**Die rechte Betrachtung**“ ist das für die Kurzlebigkeit des konditionierten materiellen Lebens erforderliche richtige Verständnis.

2. Samma – Sankapa

„**Die rechte Entscheidung**“ stellt einen drei Aspekte umfassenden festen Entschluss dar:

- Allem Vergänglichem, d.h. somit den vermeintlichen Körperfreuden, zu entsagen.
- Das Wohlwollen zu kultivieren und höhere menschliche Werte zu entwickeln.

- Die Nichtgewalt zu praktizieren und darauf zu verzichten, irgendeinem Lebewesen Schaden oder Schmerzen zuzufügen.

- 3. Samma Vaca** „**Das rechte Wort**“ bedeutet, die Sprache nicht für nutzlose und falsche Themen zu verwenden, nämlich für solche, die sich mit den illusorischen Körper- und Sinnesfreuden beschäftigen.
- 4. Samma Kammanta** „**Das rechte Verhalten**“ ist ein geeignetes, das Prinzip der Nichtgewalt ergänzendes moralisches Verhalten des Praktikanten.
- 5. Samma Ajiva** „**Das rechte Leben**“ ist die Verpflichtung des Praktikanten, sich nur mit solchen Tätigkeiten zu beschäftigen, mit denen anderen Lebewesen kein Schaden zugefügt wird.
- 6. Samma Vajama** „**Die rechte Übung**“ bezieht sich auf den Verzicht auf schädliche Gedankentätigkeiten, unter denen alle mit den Körper- und Sinnesfreuden in Beziehung stehenden Gedanken zu verstehen sind. Das kann hauptsächlich durch die Kontrolle der emotionalen Reaktionen auf äußere Reize erreicht werden. Erst ab dieser Etappe beginnt die Ausübung des eigentlichen mystischen Buddhismus.
- 7. Samma Sati** „**Die rechte Aufmerksamkeit**“ besteht in der Erwerbung und Kultivierung eines bewussten Umganges mit den psychosomatischen Prozessen, um die Kontrolle über die physiologischen und psychologischen Körperfunktionen zu erlangen.
- 8. Samma Samadhi** „**Die rechte Vereinigung**“ ist die Vollendung eines Systems spitzfindiger yogischer Techniken, die an sich schon in der sechsten Etappe beginnen, um alle physischen und psychischen Prägungen und Bedingtheiten zu überwinden, die durch die Gesetze der materiellen Natur verursacht werden; und damit die Befreiung vom Kreislauf wiederholter Geburten und Tode zu erreichen, welche die für das Leiden aller Lebewesen fundamentalen Bedingungen darstellen.

Die yogische Natur des Pfades des „*Buddha*“ konzentriert sich in besonderer Weise auf die drei zuletzt angeführten Etappen des „*Noblen Achtfachen Pfades*“, in denen auch der Gebrauch derartiger Techniken hervorzuheben ist, die als „*Die Sitzhaltungen*“ („*Asanas*“, Sanskrit), „*Die Kontrolle der Lebenskraft*“ durch Atemübungen („*Pranayama*“, Sanskrit) und „*Die Anwendung der Aufmerksamkeit*“ („*Sati Patthana*“, Sanskrit) beschrieben werden, deren letztere im modernen „*Buddhismus Theravada*“, der allerältesten Schule des „*Hinayana*“, weit verbreitet ist.

Wir sollten unserer Aufmerksamkeit gleichzeitig auch darauf lenken, dass mit der Einführung des Buddhismus in Tibet vor 1200 Jahren eine Version des „*Mahayana*“ bekannt zu werden begann, die „*Vajrayana*“ genannt wird, deren erste Lamas Tibetaner waren, die in der berühmten Universität von Nalanda im Norden Indiens ausgebildet wurden, einer Lehranstalt, die mit etwa dreißigtausend Studenten rechnete, die dazu beitrugen, dass die Schule des „*Vajrayana*“ schließlich in Tibet und der Mongolei den Ausschlag gab. Über mehr als tausend Jahre wurden ihre mystischen Techniken in einer sorgsam gehüteten Nachfolge von Lehrern und Schülern weitergegeben und vor jeglichem ausländischen Einfluss bewahrt. Infolge der Besetzung Tibets durch die chinesische Armee entstand aber eine derartige Bedrohung für die Kontinuität dieser Wissensvermittlung, dass die Lamas meinen, die Kenntnisse der heiligen Texte würden bis zu ihrem völligen Verlust verfallen können, wenn sie innerhalb des Zeitraumes von nur einer Generation ihr Vaterland nicht wieder zurückerlangen können sollten. Aus diesem Grund gingen einige ihrer Lehrer

nach Europa und Nordamerika, um dort Lehrkurse an Universitäten abzuhalten, Klöster zu gründen und den „*Vajrayana*“ dadurch am Leben zu erhalten, dass sie ihre traditionelle Abkapselung aufgaben. Die mystischen Techniken dieser Schule, ebenso wie der buddhistischen im allgemeinen, umfassen eine große Anzahl yogischer Praktiken, die dem sog. „*Pfad der Gestalt*“ entsprechen und in sehr klarer Weise von **Dr. Evans WENTZ**, **Herbert GUNTHER**, dem **Lama Anagorika GOVINDA** und verschiedenen anderen Gelehrten zum Thema zusammengestellt wurden, wobei die nachstehenden Haupttypen „*Mystischer Perfektionen*“ hervorgehoben werden:

Der Yoga der psychischen Wärme

..., oder des „*Inneren Feuers*“ (Tun – Mo) erzeugt eine enorme psychosomatische Energie, wobei die Produktion großer physischer Wärme das hervorstechendste äußere Merkmal darstellt, weil es dadurch sogar möglich wird, die Härten des tibetanischen Winters bei Temperaturen unter Null Grad in eisigen Höhlen ohne jede Art besonderer Bekleidung zu ertragen. Der Praktikant ist also nur leicht bekleidet, entzündet kein Feuer, um sich zu wärmen, und beobachtet eine strikte Sexualabstinenz, insofern als die Umwandlung der Sexualenergie ja eine der Hauptquellen für die psychosomatische Wärmeproduktion und im „*Yoga*“ im allgemeinen darstellt. Diese Technik besteht aus einer Kombination spezieller Sitzpositionen oder „*Asanas*“, der Konzentration auf mentale Visualisierungen und intensiven Atemübungen.

Der Yoga des Trugkörpers

(Gyu – Lu) benützt Techniken tiefer Konzentration und mentaler Visualisierung, wobei sich der Praktikant zu Beginn eines Spiegels und der Bildreflexion und danach der mentalen Konstruktion spezieller Formen bedient, welche die Personifizierung wichtiger Energien des materiellen Universums darstellen, immer mit dem Ziel, ihm durch eine Ausweitung seiner psychischen und Sinneswahrnehmungsfähigkeit zum unmittelbaren, direkten Verstehen und Wahrnehmen der Situation zu verhelfen, dass sein eigener Körper und alle Gegenstände der materiellen Natur illusorischen Charakters sind, d.h. zu erkennen, dass ihre existentiellen, tatsächlichen Wesenszüge völlig verschieden sind von denen, die wir mit unseren unvollkommenen Sinnen wahrnehmen können. Dem eingeweihten Schüler gelingt es letztlich, seine Lebensenergie in den mittleren Energieleiter der Wirbelsäule einzuschleusen, wodurch er das Bewegte („*Samsara*“) und Unbewegte („*Nirwana*“) als eine einzige Ganzheit betrachten kann, indem er einen Zustand der Nichtdualität erreicht, dessen Beherrschung die höheren Ebenen der experimentellen Verifizierung der „*Absoluten Wahrheit*“ in seinem Bewusstsein zum Vorschein bringt.

Der Yoga des Träumens

(Mi - Lam) lehrt dem Ausübenden die Techniken für den willentlichen Besuch jener subtilen Existenzebene, welche ein aus verschiedenen Gedanken-, Intelligenz- und egolatrischen (Ichhaftigkeits-) Energien strukturiertes Energiefeld darstellt, zu dem sich unsere Gedanken im normalen Leben nur während unseres körperlichen Schlafes begeben können. Diese Fähigkeit erlaubt es dem Studenten, die Merkmale dieser Strukturen ohne jegliche Unterbrechung des normalen Bewusstseinsflusses zu erkunden und ebenso wieder zum Zustand des normalen Wachbewusstseins zurückzukehren, und zeigt ihm dabei auch die illusorische Natur beider Zustände, wobei er experimentell die unerschütterliche Gewissheit erwirbt, dass die materielle Natur fälschlich als substantiell betrachtet wird, während sie tatsächlich nur ein aus mentalen Konstruktionen gegenständlicher und konzeptueller Natur zusammengesetztes Ganzes ist, das von einem reifen Blickpunkt aus jedoch jeglicher ob-

jektiver Wirklichkeit entbehrt. Letztendlich lernt der Praktikant zu sterben, d.h. den „Bardo“⁹ zu durchqueren und ohne Erinnerungsverlust wiedergeboren zu werden, in der gleichen Weise wie er sich vom Traum zum Wachzustand und umgekehrt zu bewegen gelernt hatte.

Der Yoga der Bewusstseinsübertragung

(Fo – Wa) vermittelt dem Praktikanten die Technik, sein Bewusstsein durch eine Vertiefung zu befördern, die sich am Kopf im Pfeilnahtbereich, also an der Verbindungsstelle der beiden Scheitelbeine, öffnet. Um dies zu erreichen, müssen spezielle mentale Visualisierungen durchgeführt werden, durch welche die feinstoffliche Energie der psychischen Zentren oder „Chakras“ aktiviert wird, die sich von unten nach oben der Reihe nach entlang der Wirbelsäule befinden, nämlich an ihrer Basis, in der Höhe der Genitalzone, des Nabels, des Herzens, des Kehlkopfes, der Stirne und im Zentrum des Kopfes. Wenn diese psychische Energie in den energetischen Hauptleiter („*Shushumna Nadi*“, Sanskrit), der sich ebenfalls entlang der Wirbelsäule befindet, gelenkt und darin nach oben zum Kopf befördert werden kann, produzieren sich in einem Zustand der Ekstase vielerlei psychosomatische Transformationen, deren wichtigste in der Öffnung der Schädelkapsel besteht, die es dem Eingeweihten nach der vollkommenen Beherrschung dieser Technik erlaubt, sein Bewusstsein zu einer weiteren Wiederverkörperung zu transportieren, die für sein „*Bodhisattva – Gelübde*“ förderlich ist, das heißt, Leben um Leben für die Befreiung aller Lebewesen zu arbeiten, ohne dass jemals eine Unterbrechung seines ursprünglichen Bewusstseinsflusses eintreten würde.

Alle diese Errungenschaften auf dem Gebiet des yogischen Mystizismus haben dazu beigetragen, dass sich verschiedene Linien des „*Buddhismus*“, wie der „*Zen*“, die Schule des „*Theravada*“ und die tantrischen Methoden des „*Vajrayana*“ sogar in westlichen Ländern einwurzeln konnten.

Die Akzeptanz des „*Zen Buddhismus*“ im Westen ist zumindest teilweise auf das höhere Ausmaß mystischer Erfahrungen zurückzuführen, die er dem Praktikanten anbietet. Der „*Zen*“ bedient sich sehr direkter Methoden, um die Durchquerung des illusorischen Einflusses der körperlichen und mentalen Konzepte und Strukturen beabsichtigen zu können, regt die Empfängnisfähigkeit für die intuitive Weisheit an und übersteigt die Grenzen des reinen Intellektes, ohne sich in exzessive metaphysische Diskussionen oder komplizierte Rituale zu verlieren. Der „*Zen*“ funktioniert paradoxerweise in einer mit dem modernen Wissenschafts-, Wirtschafts- und Technologiegeist sehr synchronisierten Weise, wie es das erstaunliche Wunder der Auferstehung Japans nach der Niederlage im zweiten Weltkrieg zu demonstrieren scheint, ein Wunder, welches dem Einsatz der Philosophie und der Techniken der Zen-Meditation als einer strategischen Geheimwaffe zugeschrieben wird. Sogar noch während der Suche nach der Wahrheit in seinem Inneren, während er sich also von der Oberflächlichkeit der äußeren Welt zurückzieht, bevorzugt der Ausübende, sich an objektive, völlig nachweisbare Methoden zu halten, indem er jede Art mentaler Verwirrung vermeidet und so in seiner Praxis dem Mönch **ZEN** ähnlich wird, der sich in seiner nüchternen Zelle, in schwarze Tuniken eingehüllt, seinen experimentellen Forschungen im Laboratorium der allertiefsten psychologischen Prozesse des Menschen widmete.

⁹ „**Bardo**“, technische Bezeichnung des tibetanischen Buddhismus für die Übergangszustände des individuellen Seins nach dem Tod. (im „*Tibetanische Totenbuch*“, in den Übersetzungen von **Evans WENTZ**, **Lama Anagorika GOVINDA**, **Eva DARGYAY etc.**; (bibliographische Anmerkung des Autors).

DIE „MYSTISCHEN KRÄFTE“ IM TAOISMUS

Govinda Das (Glen R. Franco)



Der „Taoismus“ ist eine der großen chinesischen Geistesströmungen, welche zwei wichtige Merkmale für das Thema unserer Untersuchung aufweist:

1. Seine Unpersönlichkeitsorientierung ist sehr alt, da sie sich bereits auf einige sehr hervorragende Persönlichkeiten der Frühgeschichte Chinas zurückverfolgen lässt, die in der sog. Neolithischen Periode oder Jungsteinzeit, 4000 Jahre vor Christus, lebten, wie etwa FU - SHI, SHEN - NUNG, HUANG - TI und andere.
2. Seine ursprünglichen, im höchsten Maße mystischen, technischen Grundlagen weisen große Ähnlichkeiten mit den als „Upanishaden“ bezeichneten „Vedischen Schriften“ des alten Indiens auf, die sogar noch viel älter sind, insofern als sie von Örtlichkeiten und Epochen herkommen, die sich jenseits der Erreichbarkeit der Geschichte, der Archäologie und anderer verwandter, leider durch eine sehr begrenzte Erkenntnisfähigkeit charakterisierter Wissenschaften befinden.

Der Begriff des „Tao“ wird wegen der zentralen Schlussfolgerungen seiner umfassenden Bedeutungen immer ohne Übersetzung verwendet. Das ursprüngliche chinesische Symbol für „Tao“ enthält zwei Grundzeichen oder Radikale: „Kopf“ und „Fortgeschrittene Füße“, was auf die Vorstellung einer intelligenten Bewegung entlang eines Weges hinweist, wie etwa diejenige eines Schülers, der einem Lehrer folgt.

Streng genommen ist **LAO - TSE** der Begründer des „Tao“, aber die philosophischen Grundlagen bestanden bereits seit den viel weiter zurückliegenden Zeiten des legendären gelben Kaisers HUANG - TI, 2700 Jahre vor Christus. Seinen Auffassungen zufolge wird das „Tao“ als „Die transzendente, ursprüngliche Ursache“, „Der zeitlose und allgegenwärtige Ursprung des Universums“ definiert, der fähig ist, alles Existierende hervorzubringen, ohne dadurch irgendeine Minderung zu erleiden. Es handelt sich also um die gleichen Anschauungen, die auch in den „Vedischen Schriften“ über den Unpersönlichkeitsaspekt der „Absoluten Wahrheit“ geäußert werden, welcher nur die elementarste Ebene transzendentaler Kenntnisse darstellt, da diese durch die Ebene des Verständnisses der „Lokalisierten Überseele“ oder „Paramatma“ und zusammen mit dieser letzteren durch die Verständnisebene der „Höchsten Person“ oder „Bhagavan“ der „Absoluten Wahrheit“ übertroffen wird, insofern als diese letzteren beiden Konzepte entwickeltere philosophische Strukturen und höhere praktische Resultate aufweisen.

Das „Tao“ wird beifügend auch als „Das Absolute“, „Die letzte Wahrheit“, „Der Zugang zu allen Mysterien“, „Die allumfassende kosmische Ordnung“ und als „Das jenseits der materiellen Existenz Befindliche“ bezeichnet. Alle diese Bezeichnungen reichen jedoch nicht aus, um das „Tao“ in Seiner wirklichen Erhabenheit definieren zu können, denn nach dem „Tao - Te King“ des **LAO - TSE** ist

„... das ‚Tao‘, das man beschreiben kann, nicht das ewige ‚Tao‘, der Name, der definiert werden kann, nicht der unveränderliche Name“.

Und **CHUANG - TSE** sagte dazu:

„Den Namen des ‚Tao‘ selbst nimmt man nur aus Bequemlichkeit an... Das „Tao“, welches sich jenseits der materiellen Existenz befindet... kann übertragen aber nicht besessen werden, kann erreicht aber nicht gesehen werden. Es hat schon vor dem Himmel und der Erde bestanden, seit aller Ewigkeit... ist höher als der Zenit, aber nicht hoch, tiefer als der Nadir,

aber nicht tief, älter als Himmel und Erde, aber nicht antik, älter als das Allerälteste, aber nicht alt“.

Im vedischen „*Sri Isopanishad*“ werden wir in einer noch kategorischeren Form praktisch in die gleichen philosophischen Auffassungsrichtlinien eingeführt:

*tad ejati tan najjati
tad dure tad v antike
tad antar asya sarvasya
tad u sarvasyasya bahyatah*

Übersetzung: Der „*Höchste Herr*“ geht und geht nicht, ist sehr weit weg und doch auch sehr nah, ist innerhalb von allem und doch auch außerhalb von allem.

In der beigefügten Erklärung Seiner Heiligkeit Srila **A. C. Bhaktivedanta Swami PRABHUPADA** heißt es, dass es sich hier um eine Darstellung der transzendentalen Aktivitäten des „*Höchsten Herrn*“ Selbst handelt, die Er mit Seinen unfassbaren Potenzen ausübt. Es werden hier einige Widersprüchlichkeiten aufgezählt, um diese unbegreiflichen Potenzen des Herrn zu demonstrieren. Wir können diese Widersprüche mit unserer begrenzten Wissensreserve natürlich nicht begreifen, d.h. wir können Ihn nur gemäß unserer begrenzten Verständniskräfte erfassen... Wir dürfen jedoch nicht annehmen, dass der Herr nicht existiert, nur weil wir Ihn mit unseren Augen nicht sehen können. Im „*Sri Isopanishad*“ wird dieses Argument zurückgewiesen, indem es uns darauf verweist, dass der Herr sowohl sehr weit weg aber auch sehr nahe ist. Der Aufenthalt des Herrn befindet sich jenseits des materiellen Himmels, und wir verfügen nicht einmal über die Mittel, diesen materiellen Himmel zu vermessen. Wenn schon der materielle Himmel so weiträumig und unermesslich ist, was sollte man dann wohl über die spirituelle Welt sagen können, die sich vollkommen außerhalb davon befindet? Auch in der „*BG*“ wird versichert, dass sich der spirituelle Himmel sehr weit vom materiellen Universum befindet. Aber obwohl er so weit weg ist, kann der Herr unvermittelt, vor unseren Augen, hernieder steigen, in weniger als einer Sekunde, mit einer Geschwindigkeit, die größer ist als diejenige des Verstandes oder des Windes... Gott kann Seine verschiedenen, in Seinem uneingeschränkten Vollbesitz befindlichen, unfassbaren Potenzen nach Seinem Willen umwandeln. Die Ungläubigen behaupten, dass es unmöglich sei, dass der Herr sich inkarniere, und wenn Er es dennoch tun sollte, dass Er dann in einer aus materieller Energie bestehenden Form herabkomme. Dieses Argument reduziert sich aber auf Null, sobald wir akzeptieren, dass die unbegreifliche Potentialität des Herrn real ist. Insofern als die Quelle und ihre verschiedenen Energien in Ihm Selbst identisch sind, können sie auch gemäß Seines Willens benützt werden.

In diesem Zusammenhang sind die Worte „*saguna*“ (mit Eigenschaften) und „*nirguna*“ (ohne Eigenschaften) sehr wichtig, und wir können sie deshalb auch häufig in den enthüllten Schriften finden. Das Wort „*saguna*“ bedeutet nicht, dass der Herr den Gesetzen der materiellen Natur unterworfen wäre, nur weil Er wahrnehmbare Eigenschaften annehmen und in einer materiellen Form erscheinen könnte. Für Ihn besteht kein Unterschied zwischen den spirituellen und den materiellen Energien, da Er ja die Quelle aller Energien ist. Da Er der Kontrolleur aller Energien ist, kann Er niemals unter ihrem Einfluss stehen, wir hingegen natürlich schon. Die materielle Energie wirkt unter Seiner Leitung, weswegen Er sie auch für Seine Absichten benützen kann, ohne jemals von irgendeiner ihrer Eigenschaften beeinflusst werden zu können. Ebenso wenig verwandelt Er sich jemals in eine Wesenheit ohne Form, weil Er letztendlich Selbst die ewige Form, der „*Ursprüngliche Herr*“ ist. Sein Unpersönlichkeitsaspekt, d.h. die Strahlung des „*Brahman*“, wird lediglich durch den Glanz Seiner persönlichen Körperstrahlung gebildet, in der gleichen Weise, in der auch die Sonnenstrahlen den Glanz des Sonnengottes darstellen.

Es steht fest, dass Gott alles ist, das es gibt, sowohl innerhalb als auch außerhalb. Er manifestiert alles mit Seinen verschiedenen Energien, in der gleichen Weise, wie das Licht und die Wärme vom Feuer hervorgebracht werden, so dass eine Einheit zwischen den verschiedenen Energien besteht.

Trotz der hier dargestellten Ähnlichkeiten der Beschreibungen wird der „*Taoismus*“ von den Experten als „*nicht - theistisch*“ betrachtet (was etwas ganz anderes ist als „*atheistisch*“), weil er praktisch und organisch die Begrenzungen des endlichen und bedeutungslosen menschlichen Verstandes in Rechnung stellt. Die Transzendenz wäre ja nicht die Transzendenz, wenn sie von einem gewöhnlichen Lebewesen, beschrieben, formuliert und benannt werden könnte.

Aber lassen wir einmal die Philosophie beiseite, denn auch mit dem einfachen Hausverstand ist leicht einzusehen, dass, auch wenn ein gewöhnliches und begrenztes Lebewesen über keinerlei Fähigkeit verfügen kann, vollkommen den Unendlichen, Absoluten zu verstehen, dieser Seinerseits sehr wohl die vollkommene und uneingeschränkte Kapazität besitzen muss, Sich Selbst gemäß Seines eigenen und unabhängigen Willens zu enthüllen und zu manifestieren, denn: Welche Klasse von „*Höchstem*“ oder „*Unbegrenztem*“ wäre Er sonst? Welcher Klasse von Allmächtigkeit könnte derjenige angehören, der nicht einmal Seine Identität zeigen könnte?

Die philosophische Grundlage des „*Taoismus*“ wird im „*Tao – Te King*“ des **LAO - TSE** dargestellt, der sich in Wirklichkeit **LI - ERH** nannte und während der Regierungszeit des Chou im VII. Jahrhundert vor Christus ein langes Leben hatte. Die wichtigeren theoretischen Auffassungen, wie etwa diejenigen der großen kosmischen Kräfte des „*Yin – Yang*“ und der acht Trigramme „*Pa – Kua*“ des „*I – Ging*“ wurden aber einer viel früheren Philosophie entnommen, die dem ersten chinesischen Kaiser **FU - HSI** zugeschrieben wird, der, so registriert es die Geschichte in der einen oder anderen Weise, um das Jahr 2800 vor Christus herrschte.

Erst seit den Werken des **CHUANG - TZE** jedoch, des obersten Schülers des **LAO - TSE**, beginnt sich der „*Taoismus*“ zu entwickeln und seine grundsätzlich mystische Natur zur Schau zu stellen, also schon 2000 Jahre bevor die Praktikanten der chinesischen Heilkünste von der „*Brujería*“ oder „*Hexerei*“ und dem „*Schamanismus*“ zu den Methoden und Techniken des „*Taoismus*“ gelangten.

„*Das Buch des Chuang - Tze*“ besteht aus drei Teilen, nämlich den inneren Kapiteln (I bis VII), den äußeren Kapiteln (VIII bis XXII) und den vermischten Kapiteln (XXIII bis XXXIII), und etabliert, dass man fähig sein muss, in die eigentliche Natur der Dinge selbst einzudringen, wenn man Wissen erwerben will, da der Verstand und die gewöhnlichen Argumentationen nicht die „*Absolute Wahrheit*“ erreichen können.

Die mystische Praxis des „*Taoismus*“ strebt danach, dem Ausübenden ein größtmögliches Ausmaß von Harmonie mit dem Universum und der Natur zu vermitteln, ohne sich dabei irgendeines überschwänglichen Ritualismus, erotischen Symbolismus oder irgendeiner peinigen Askese zu bedienen, und versucht, ihn durch die allmähliche Zurücknahme der vom Verstand und den Sinnen gebildeten Illusionen in einen Weisen zu verwandeln, indem sie ihn dazu bringt, in jeder Situation heiter zu bleiben, sich nicht vom Schmerz oder der Freude beeindrucken oder gar beeinträchtigen zu lassen, frei zu sein von allen Bindungen, und „*einen Zustand der Gelassenheit zu betreten*“, um letztendlich die Bewegungslosigkeit des kosmischen Rades herbeiführen zu können, in das er eingeflochten war.

Gerade in der „*Taoistischen Meditation*“ werden deswegen immer auf der körperlichen Bewegungslosigkeit („*Asanas*“) beruhende Techniken verwendet, um die subtilen Energiekanäle und -zentren des Menschen zu aktivieren und dadurch Wahrnehmungszustände höherer Ordnung von der Wirklichkeit und schließlich „*Samadhi*“, die totale Erleuchtung oder Weisheit erreichen zu können. Der weise Mensch „wird das Gold am Berghang und die Perlen im Meer lassen, er wird nicht für die Erwerbung von Reichtümern kämpfen und keine Anstrengungen unternehmen, um berühmt zu werden, auch wird er sich nicht darüber freuen, ein hohes Alter zu erreichen, noch wird er sich über einen frühen Tod beklagen. Er wird sich weder am guten Erfolg noch an einer Niederlage erfreuen können“ („*Chuang - Tze*“, Kapitel VI, Übersetzung von Fung Yu - Lan). Diese Kennzeichen stellen eine Herausforderung des „*Taoismus*“ an den rationalistischen Verstand dar, der aus seiner

Sphäre der Logik und gewöhnlichen Überlegungen durch die Paradoxie, den Widerspruch und die Absurdität (eine auch vom „Zen Buddhismus“ verwendete Methode) herausgelockt werden muss, um dermaßen den Zutritt zu den Gefilden höheren Wissens erzielen zu können, die der Welt der groben Sinneswahrnehmung verborgen bleiben:

„Das ‚Tao‘ verursacht Fülle und Leere, aber es ist weder das eine noch das andere, verursacht Erneuerung und Zerstörung, ist aber weder das eine noch das andere, verursacht Sammlung und Zerstreuung, aber ist weder das eine noch das andere... Das ‚Tao‘ macht, dass die Dinge sind, was sie sind, aber Es selbst ist kein Ding. Das ‚Tao‘ kann durch nichts hervorgebracht werden, hat aber alles in sich“ („Chuang - Tze“, Kapitel XXII, Übersetzung nach Giles).

Auch hinsichtlich der praktischen Durchführung gibt es eine Übereinstimmung des „Taoismus“ mit dem „Yoga Indiens“, insofern als er feststellt, dass die Quelle des menschlichen Lebens und die Antriebskraft auf dem Weg zur Transzendenz in der unbegrenzten Speicherung der „Inneren Potentialenergie des Körpers“ liegt, die auf chinesisches als „Ch’i“ und Sanskrit als „Kundalini“ bezeichnet wird. Die Aktivierung dieser Energie ist eines der Hauptziele der „Taoistischen Techniken“. Im „Buch des Chuang - Tze“ werden die Kanäle beschrieben durch welche diese Lebensenergie fließt. In der Chinesischen Medizin der Antike wurde der Tag in zwölf Stunden aufgeteilt, zu hundertzwanzig Minuten pro Stunde, die mit den zwölf Meridianen oder Energiekanälen der Akupunktur in Beziehung stehen, da „Ch’i“ zu jeder Doppelstunde durch einen spezifischen Kanal fließt. Die „Techniken des Tao“ beziehen aber zusätzliche Kreisläufe des „Ch’i“ mit ein, die von einem praktischen Standpunkt der Meditation aus sogar noch wichtiger sind und als „Ching Pa Mai“ oder „Acht zusätzliche Meridiane“ bezeichnet werden:

**Tu Mai
Jen Mai
Ch’ong Mai
Tai Mai
Yang Wei
Yin Wei
Yang Ch’iao
Yin Ch’iao.**

- Tu Mai** befindet sich im Rückenmarksbereich des Zentralen Nervensystems, verläuft über den ganzen Rücken und endet, um den Kopf herumlaufend, an der Oberlippe. Dieser Kanal wird auch als „Regierungsgefäß“ bezeichnet.
- Jen Mai** entspricht dem parasympathischen Nervensystem und den Eingeweideorganen. Beginnt im Damm- und Genitalbereich, steigt auf der Körpervorderseite nach oben und endet im mittleren Bereich des Oberkieferzahnfleisches; wird auch als „Empfängnisgefäß“ bezeichnet.
- Ch’ong Mai** hat einen viel komplizierteren Verlauf als die übrigen Energieleiter. Bei den Männern beginnt er zwischen dem Hoden und dem Penis und bei den Frauen zwischen der Scheide und der Gebärmutter. Ab der Beckenhöhle teilt sich dieser Leiter in zwei Äste, deren einer parallel zur Wirbelsäule aufsteigt, während der andere den Bauch, die Brust, und den Kehlkopf kreuzt und in der Umgebung der Lippen endet.
- Tai Mai** entspricht dem zu den Nieren gehörigen Anteil des Leitungssystems. Auf der Höhe des vierten Wirbelkörpers bildet er eine Art von Gürtel, durch den eine Verbindung zwischen Yin und Yang hergestellt wird.

- Yang Wei** verläuft über die ganze linke Körperseite, wobei er in der Ristgegend des Fußes beginnt, über das Bein, das Gesäß zur Außenseite des Armes, von dort zur Schulter, dem Hals und vor dem Ohr zum Kopf aufsteigt, wo er einen ersten Bogen zum Bereich zwischen den beiden Augenbrauen beschreibt, sich dann zurückwendet, um mit einem zweiten über den Hinterkopf verlaufenden Bogen an einem Punkt hinter der Ohrmuschel zu enden.
- Yin Wei** verläuft ebenfalls über den ganzen Körper. In der rechten Wade beginnend steigt er über die rechte Oberschenkelinnenseite, den Bauch, die rechte Brust, den Kehlkopf und von dort geradlinig über den rechten Oberkiefer und Backenknochen nach oben, um schließlich an der Stirne zu enden. (in funktioneller Hinsicht haben die Kanäle „*Yin Wei*“ und „*Yang Wei*“ mit dem Gehirn, sowie dem Klein- und Zwischenhirn zu tun).
- Yang Ch'iao** verläuft ebenfalls über die gesamte linke Körperseite. Beginnend an der Außenseite der Ferse, steigt er die Wade umkreisend über die Außenseite des Oberschenkels und die Bauchdecke zum Schulterblatt auf, von wo er eine Zickzacklinie beschreibend zur Schulterhöhe verläuft, seitlich den Hals und das Gesicht überquerend zur Augenhöhle zieht, um endlich, den ganzen Kopf umkreisend, im unteren Anteil des Hinterhauptes zu enden.
- Yin Ch'iao** ähnlich wie „*Yin Wei*“ verläuft dieser Kanal über die gesamte rechte Körperseite. Er hat am Innenknöchel seinen Ursprung, um den er eine nach oben sich fortsetzende Kurve beschreibt, steigt danach an der Innenseite der Wade und des Oberschenkels nach oben, verläuft dann über den Bauch, die Brust, die Kehle und das Gesicht, um schließlich am Augenhöhlenboden zu enden.

Die ersten drei dieser Energieleiter, „*Tu Mai*“, „*Jen Mai*“ und „*Ch'ong Mai*“ entsprechen den gleichwohl im „*Indischen*“ oder „*Vedischen Yoga*“ wie auch im „*Esoterischen Buddhismus*“ (speziell im „*Tantrischen Buddhismus*“) als „*Ida*“, „*Pingala*“ und „*Shushumna*“ bezeichneten Kanälen. Außerdem wird in diesen beiden Systemen die Existenz von sieben feinstofflichen Energiezentren höchster Ebene beschrieben, die als „*Chakras*“ bezeichnet werden und in gewisser Weise mit den endokrinen Drüsen in Verbindung stehen. Im „*Taoistischen System*“ wird hingegen das Konzept des „**Tan – Tien**“ benutzt, nämlich:

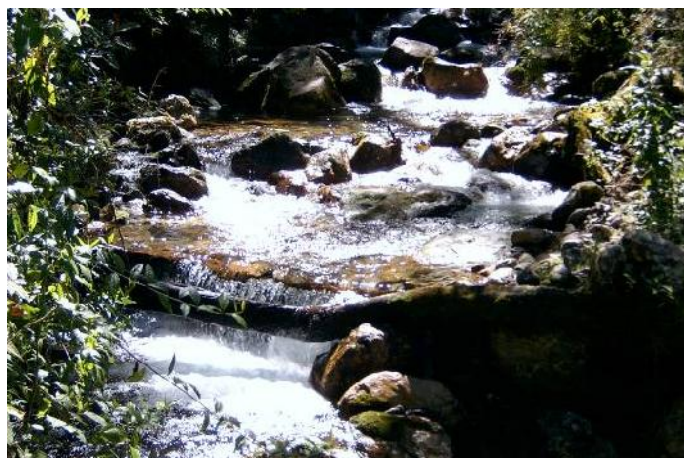
Der „ OBERE TAN – TIEN “	im Zentrum des Schädels
Der „ MITTLERE TAN – TIEN “	in der Mitte der Brust
Der „ UNTERE TAN – TIEN “	etwa eine Handbreite unterhalb des Nabels.

Diesen Zentren „**Tan – Tien**“ werden zwar ähnliche Eigenschaften wie den „*Chakras*“ zugeschrieben, aber in Wirklichkeit handelt es sich dabei um etwas verschiedene strukturelle Konzepte, denn zum Unterschied vom „*Buddhismus*“ liegt beim „*Taoismus*“ der Schwerpunkt auf solchen physischen Zustandsänderungen, die auf die völlige Stabilisierung der Gesundheit und das Erreichen eines hohen Alters als natürliche Konsequenz der Öffnung der „*Acht zusätzlichen Meridiane*“ abzielen.

Schon in den verschiedenen Dynastien des alten Chinas, beginnend mit Chain, Han, Wei und Chin wurde im „*Taoismus*“ die „*Mentale Konstruktion oder Visualisierung*“ – ursprünglich im „*Indischen Yoga*“ gebräuchlich und später auf den „*Buddhismus*“ übertragen – als wichtigste Tech-

nik verwendet, der an Wichtigkeit die Methoden des „*Transzendentalen Denkens*“ nachfolgen. Diese Methoden stellen eine Art wirklichen Weisheitskultes dar, der im „*Zen Buddhismus*“ dann seinen höchsten Ausdruck finden sollte, und setzten sich zunächst in den südlichen Dynastien fest, um von dort aus auch die Dynastien Sui, Tang, Sung und Yuan zu erreichen, wo sie mit solchen Methoden kombiniert wurden, die auch für den aus Indien stammenden „*Mantra Yoga*“ charakteristisch sind, bei dem die Wiederholung einer gewissen Art von höherer oder transzendentaler Lautschwingungsenergie – entweder in der Form des flüsternden Gesanges oder des philosophischen Selbstgespräches – verwendet wurde, um den verrückt machenden Gang der Gedanken anzuhalten und den illusorischen Einfluss des Verstandes auszuschalten.

Die anderen taoistischen Methoden von Wichtigkeit, die auch bereits während der oben erwähnten Dynastien in Verwendung standen, befinden sich jedoch sowohl technisch als auch mystisch auf einem höheren Niveau, denn sie zielen zusätzlich auf die Aktivierung der Lebensenergie „*Ch'i*“ und ihrer vielfachen Erscheinungsweisen in höheren energetischen Manifestationen ab. Als Methoden sind hier die „*Pflege der Höhlung oder die Konzentration Tan Tien*“, die während der Dynastien Ming und Ching vorherrschte, ebenso zu erwähnen wie „*Die Verwandlung des Ching in Ch'i*“, „*Die Verwandlung von Ch'i in Shen*“ und „*Die Verwandlung von Shen in die Leere*“. Diese Methoden bedienen sich neben der mentalen Visualisierung außerdem auch noch der Kontrolle der Atmung oder „*Dharmaparyaya*“, die auf der Erkenntnis beruht, dass sich der Verstand und die Atmung wechselseitig beeinflussen, weshalb mit der Atmungskontrolle auch der Verstand kontrolliert werden kann. Für die Manifestierung von „*Samadhi*“ und Weisheit wurden endlich auch noch die „*Methoden, welche das Bewusstsein mit einbeziehen*“ kultiviert, die sich in 84.000 Techniken unterteilen, insofern als sie alle übrigen Techniken mit einschließen. Ihr Ziel besteht in der Ortung des Ursprunges der Gedanken und ihrer Zerstörung, um die Unterbrechung oder Anhaltung („*Samatha*“) des Bewusstseinsflusses herbeiführen zu können. Die verlängerte Beherrschung dieser Techniken eröffnet dem Praktikanten „*Samadhi*“ und Weisheit, einen Zustand, der sich durch den Besitz von fünf übernatürlichen Fähigkeiten auszeichnet: Klarsichtigkeit, Klarhörigkeit, Telepathie, das Wissen um die früheren Existenzen von sich selbst oder diejenigen der anderen, und die Fähigkeit, zu jedem beliebigen Ort gehen und jede beliebige Sache tun zu können. Sollte sich der Ausübende durch diese Kräfte aber angezogen fühlen und dermaßen von ihnen verwirrt werden, dass er meinte, der Zustand des „*Samadhi*“ wäre bereits das letzte Ziel der Pflege des „*Tao*“, dann wird er sich auf den dunklen Wegen der Ketzerei und des Todes verlieren, zum Ruin seines eigenen und der anderen Fortschrittes, und sich bei seiner Ankunft an der „*Universellen und übernatürlichen Erleuchtung*“ verspäten, welche nach den konvergierenden Urteilen der Sekten des „*Taoismus*“ und des „*Buddhismus*“ (wie etwa der Sekte „*Tien - Tai*“ und des „*Zen*“) die beiden höchsten Erleuchtungsstufen sind.



Natur- und Landschaftseindrücke bei einer Schamanischen Kraftwanderung im Nationalpark „Sierra Nevada“ bei Mérida in Venezuela

DIE „MYSTISCHEN KRÄFTE“ IM „VEDISCHEN YOGA“

Govinda Das (Glen R. Franco)

Das Wort „Yoga“ leitet sich etymologisch aus der Sanskritwurzel „Yuj“ ab, die „binden, vereinigen, zusammenfügen“ bedeutet, was mit verschiedenen Deutungen und Bedeutungen des Begriffes einhergeht. In seiner Eigenschaft als ein von den „*Vedischen Kenntnissen*“ beigesteuertes transzendentes, philosophisches System aber wird unter „Yoga“ vor allem ein spiritueller Prozess für die Transformierung der materialistischen BewusstseinsEinstellung des Menschen in eine höhere, vom Elend und den Ängsten des materiellen Lebens befreite und zur Überwindung der Zwänge durch die Naturgesetze mit wiederholten Geburten und Toden befähigende Bewusstseinsdimension verstanden. Die einzige Möglichkeit, dieses Ziel zu erreichen, besteht darin, die „*Vereinigung*“ des Bewusstseins des gewöhnlichen und unendlich kleinen Lebewesens mit dem unendlichen, totalen kosmischen Bewusstsein, d.h. mit dem „*Höchsten Lebewesen*“, herbeizuführen, welches auch als Inbegriff der „*Höchsten Absolute Wahrheit*“ bezeichnet wird.



Diese „*Absolute Wahrheit*“ kann von drei Vervollkommnungsstufen aus verstanden werden, die gleichzeitig auch drei Grundtypen des „Yogas“ darstellen:

- Brahman** der Unpersönlichkeitsaspekt der „*Absoluten Wahrheit*“, der durch den „*Jñana – Yoga*“ erreicht werden kann, welcher durch philosophisches Wissen sehr hohen Niveaus charakterisiert ist.
- Paramatma** bedeutet wörtlich das „*Über – Sein*“ und bezieht sich auf jenen grenzenlosen Ausdehnungsaspekt der „*Absoluten Wahrheit*“, der sich einschließlich in jedem Atom der materiellen Energie befindet, weshalb Ihm die Eigenschaft der Allwissenheit innewohnt. „*Paramatma*“ kann durch den „*Asthanga – Yoga*“ oder „*Achtfachen Yoga*“ erreicht werden, der damit höhere Ziele und Ergebnisse vermittelt als der „*Jñana – Yoga*“.
- Bhagavan** bezeichnet den strikt persönlichen Aspekt der „*Absoluten Wahrheit*“, der in überreichem Ausmaß über die höchste Quantität und Qualität attraktiver Überschwänglichkeiten verfügt, welche die Quelle Seiner grenzenlosen transzendentalen oder antimateriellen Freuden sind, wodurch dieser Aspekt die höchste Perfektions- und Verständnisebene der „*Absoluten Wahrheit*“ darstellt und damit als höher einzustufen ist als die beiden vorigen Etappen. Man kann Ihn durch den „*Bhakti – Yoga*“ erreichen, was eine persönliche Beziehung der Zuneigung zum „*Höchsten Kontrolleur*“ mit einschließt, wodurch sich der Praktikant sowohl in der Gegenwart als auch in der Zukunft einer höheren spirituellen Existenzebene erfreuen kann als derjenigen, die durch die beiden anderen Methoden des „*Vedischen Yogas*“ vermittelt werden.

Für unsere gegenständlichen Betrachtungen werden wir uns wegen der aus seiner Praxis erzielbaren Erlangung „*Mystischer Kräfte*“ besonders der Untersuchung des „*Asthanga – Yogas*“ widmen. Es muss aber in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, dass besagte Kräfte einzig und allein verwerfbar Nebenprodukte des „Yogas“ darstellen, da ja sein tatsächliches Ziel in der „*Vereinigung*“ mit dem „*Höchsten Wesen*“ auf der transzendentalen oder antimateriellen Existenzebene besteht, die durch keine der leidvollen Eigenschaften des materiellen Lebens charakterisiert ist, sondern im Gegenteil frei ist von jeglicher Raum- oder Zeitbegrenzung und damit eine Ebene voller Ewigkeit, Wissen, grenzenloser Freude und spiritueller Glückseligkeit darstellt. Aus eben diesem Grund stellt der „*Bhakti – Yoga*“ jene „*Yogamethode*“ dar, welche die Ergebnisse

größerer Wichtigkeit vermittelt, und man kann verstehen, dass die beiden anderen genannten Methoden nur vorläufige, vorbereitende Schritte auf dem Weg zum „*Bhakti – Yoga*“ darstellen. Man muss diesen Sachverhalt, ebenso wie die Problematik des „*Yogas*“ im allgemeinen, im Licht der mit diesem Thema speziell befassten technischen Texte verstehen, die dem philosophischen Organismus der „*Vedischen Literatur*“ angehören und die „*Ursprüngliche Quelle jedes Yoga- oder Mystiksystems*“ darstellen, in allen Teilen der Welt und zu allen Zeiten, insofern als die „*Vedischen Schriften*“ älter sind als jede sonstige kulturelle Artikulation der Menschheit und ihr Ursprung weder historisch, archäologisch oder linguistisch aufgespürt werden kann, da er sich in so fernen Zeiten befindet, dass er sich außerhalb der Erreichbarkeit der begrenzten Wissenschaftsmethoden dieser Fachsparten befindet:

„Die Chronologie der Geschichte der ‚Vedischen Literatur‘ ist von einer wahrhaftig schrecklichen Dunkelheit umhüllt... jeglicher Versuch (der historischen Klassifizierung) ist auf der derzeitigen Wissensstufe zum Scheitern verurteilt, und die Zuordnung hypothetischer Daten wird nur eine Enttäuschung darstellen, die mehr Schaden als Nutzen verursachen wird.“¹⁰

Nach der gewiss nur flüchtigen Darstellung dieser Punkte können wir zunächst darauf hinweisen, dass die „*Vedische Literatur*“ aus den vier ursprünglichen Veden gebildet wird: dem **Rig Veda**, **Sama Veda**, **Jayur Veda** und **Atharva Veda**. Außerdem gehören folgende komplementäre Schriften zu den „*Veden*“:

- | | |
|--------------------------------|---|
| Die Puranas | achtzehn an der Zahl, sind ausgedehnte historische Erzählungen über das ganze Universum und wertvoller wegen ihrer Belehrungen, denn wegen ihrer Chronologie. |
| Die Upanishaden | 108 an der Zahl, sind Sammlungen kurz gefasster Aphorismen (Lehrsätze, Urteilsprüche), die ein philosophisches Wissen auf höchster Ebene enthalten. |
| Die Epischen Poeme | wie etwa das „ Mahabarata “ und das „ Ramayana “ sind von ganz besonderer und einzigartiger Bedeutung, weil sie den Leser in Begebenheiten mit einbeziehen, an denen die „ <i>Absolute Wahrheit</i> “ unmittelbar in Ihrer persönlichen Form teilnimmt. Das ist etwa beim „ <i>Mahabarata</i> “ der Fall, in dem „ <i>Krishna</i> “ der Hauptdarsteller ist, der nach einer rigorosen philosophischen Analyse als „ <i>Höchster Bhagavan</i> “ oder „ <i>Höchste Persönlichkeit</i> “, als ursprüngliche Quelle der gesamten kosmischen Schöpfung und aller anderen Inkarnationen Seines „ <i>Höchsten Wesens</i> “ anerkannt wird. |
| Die Vedanta Sutra | ist die erhabenste philosophische Exposition über die „ <i>Absolute Wahrheit</i> “, ohne sich aber deswegen auch besonders mit den Einzelheiten über das persönliche Niveau des „ <i>Höchsten</i> “ oder „ <i>Bhagavan</i> “ zu befassen. |
| Das Srimad - Bhagavatam | ist der ursprüngliche und natürliche Kommentar zur „ <i>Vedanta Sutra</i> “ und beschäftigt sich, so wie es sein Name selbst zum Ausdruck bringt, direkt mit den Tätigkeiten und persönlichen Merkmalen des |

¹⁰ **Moritz WINTERNITZ:** „*A History of Indian Literature*“, Vol. 1, translation by **S. KETKAR**)

„*Bhagavan Sri Krishna*“, der „*Höchsten Person*“, weswegen es auch als „*die reife Frucht des ganzen vedischen Wissens*“ bezeichnet wird.

Die Bhagavad - Gita

wurde von „*Krishna*“ Selbst vor etwa 5000 Jahren gesprochen, kurz bevor der große Krieg von „*Kurukshetra*“ beginnen würde, der das Schlusskapitel der größten kriegerischen Periode der Menschheit darstellt, von der man Kenntnisse hat, da in diesem Krieg 640 Millionen Krieger starben. In der selben Epoche schrieb „*Sri Vyasadeva*“, der auch als sog. „*Literarische Inkarnation Gottes*“ bezeichnet wird, die ganze „*Vedische Literatur*“ nieder, weil vorausgesehen wurde, dass die Menschen unserer Epoche, die als „*Kali – Yuga*“ bezeichnet wird, die intellektuelle Kapazität einbüßen würden, um dieses Wissen durch die mündliche Überlieferung begreifen zu können, welche die ursprüngliche Form der Belehrung darstellte.

Wir haben hier zusätzlich gewisse Schriften vornehmlich yogischen Charakters zu erwähnen, wie die *Yoga Sutra* ihres berühmten Autors **PATAÑJALI** und das *Yoga Vasistha* des nicht weniger gefeierten **VALMIKI MUNI**, des Autors des überaus berühmten Epos „*Das Ramayana*“.

Vor allem aber müssen wir hier in besonderer Weise auf das als „*Sankhya Yoga*“ bezeichnete Yogasystem hinweisen, welches das philosophische Eigentum einer direkten Inkarnation der „*Höchsten Persönlichkeit Gottes*“, nämlich des Herrn „*Kapila Muni*“ und damit der autorisiertesten Person überhaupt darstellt, über dieses Thema reden zu können, dessen Tätigkeiten und Belehrungen sich vor vielen tausenden von Jahren zutragen und in meisterhafter Weise in das „*Srimad Bhagavatam*“ eingebunden sind. Der „*Yoga*“ ist die „*Vereinigung mit dem Höchsten*“, und wer könnte uns besser darüber unterrichten, wie diese Vereinigung herbeigeführt werden kann, wenn nicht der Herr Selbst, sowohl mit den Belehrungen Seiner ursprünglichen Form als „*Sri Krishna*“ in der „*Bhagavad – Gita*“ als auch in der Form Seiner Inkarnation „*Kapila Muni*“ im „*Bhagavatam*“.

Die klassische Form des „*Vedischen Yogas*“ besteht aus „*Acht – Gliedern*“ („*Astha – Anga*“, Sanskrit), welche die einzelnen Etappen der Praxis und stufenweise Überwindungen darstellen, die schließlich in der vollendeten Absorption des Ausübenden mit der Transzendenz des „*Höchsten Wesens*“ gipfeln. Auf Grund der verschiedenen Betrachtungsweisen und des besonderen Augenmerks, das den verschiedenen Aspekten dieser acht Ausübungsstufen zugewendet wird, haben sich komplexe Traditionen mit verschiedenen Bezeichnungen herausgebildet, deren gemeinsames Ziel jedoch immer in der Transzendenz besteht:

Raja Yoga	„ <i>Königlicher Yoga</i> “, legt besonderen Wert auf die „ <i>Beschränkung der Gedankenwirbel</i> “ – „ <i>Citta – Vritti Nirodha</i> “.
Hatha Yoga	„ <i>Yoga der Kraft</i> “, ist für die Vereinigung des linken und rechten Stromes des Lebensfluidums oder „ <i>Pranas</i> “ förderlich, die in den Strukturen des feinstofflichen Körpers oder „ <i>Sukshma – Sarirah</i> “ zirkuliert.
Buddhi Yoga	„ <i>Yoga der Weisheit</i> “.
Mantra Yoga	„ <i>Yoga der Rezitation transzendentaler Laute</i> “.
Sannyasa Yoga	„ <i>Yoga der Entsagung</i> “.
Dhyana Yoga	„ <i>Yoga der meditativen Absorption</i> “.

Nada Yoga	„Yoga des inneren Klanges“.
Kriya Yoga	„Yoga der rituellen Technik“.
Laya Yoga	„Yoga der Auflösung des Verstandes“
Kundalini Yoga	„Yoga der Schlangenkraft“.
Samadhi Yoga	„Yoga der Ekstase“.
etc.	

Es bestehen darüber hinaus aber noch viele andere Bezeichnungen.

Da die acht erwähnten Glieder die Gesamtheit der mystischen Praxis des „Yogas“ beinhalten, umfasst jedes einzelne davon weitere Abteilungen mit spezifischen Übungen:

- 1. Yama:** („**Beschränkung**“), umfasst eine von allen größeren philosophischen und religiösen Systemen der Welt anerkannte Gruppe ethischer Regeln:
- | | |
|-------------|-------------------|
| Ahimsa | Nichtgewalt. |
| Satya | Wahrhaftigkeit. |
| Astya | Nicht stehlen. |
| Brahmacarya | Keuschheit. |
| Aparigraha | Unbegehrlichkeit. |
- 2. Niyama:** („**Selbstdisziplin**“), reguliert die Beziehung des Praktikanten mit der Transzendenz:
- | | |
|-------------------|---|
| Saucan | Reinheit (innere oder mentale und äußere oder körperliche.) |
| Santosha | Zufriedenheit. |
| Tapasya | Sittenstrenge, Entsagung. |
| Svadyhyaya | Selbstbeurteilung und -einsicht. |
| Isvara-Pranidhana | Hingebung für den „Höchsten Herrn“. |
- 3. Asana:** („**Die Sitzhaltungen**“), werden auch als „*Vernichter aller Krankheiten*“ (etat - sarva - vyadhi - vinasakam) bezeichnet. Es gibt viele Haltungsvervarianten, von denen die „*Siddha Asana*“ oder perfekte Haltung und die „*Padma Asana*“ am bekanntesten sind.
- 4. Pranayama:** („**Die Kontrolle der Lebenskraft**“), energetisiert die psychophysische Struktur des Ausübenden durch die Kontrolle der Atmung, worin gleichzeitig auch ein machtvolleres Mittel für die Heilung jeder Art von Krankheit und für die Kontrolle der Gedanken zur Verfügung steht.
- 5. Pratyahara:** („**Das Zurücknehmen der Gedanken auf sich selbst**“), bei dem sich der Bewerber völlig in seine „*innere Betrachtung*“ vertieft, wodurch er die äußere Welt vergisst, die Körpersinne keine aus der Außenwelt stammenden Signale mehr registrieren, und damit von den materiellen Freuden ferngehalten werden.

6. Dharana: („**Konzentration**“), oder Stillehalten des auf einen Aufmerksamkeitspunkt gerichteten Verstandes. Damit ist die Zielrichtung des ausschließlich auf die Transzendenz gerichteten Verstandes gemeint.

7. Dhyana: („**Meditative Absorption**“), ist die anhaltende tiefe Konzentration ohne jeglichen Konzentrationsgegenstand, deren Ziel in der Unterbrechung der mentalen Aktivitäten („*Vritti*“) besteht, die fünf Kategorien angehören können:

Pramana	schlüssige, bezeugende Kenntnisse.
Viparyaya	irrtümliche Kenntnisse.
Vikalpa	ideelles, begriffliches Wissen.
Nidra	Traum.
Smriti	Gedächtnis.

8. Samadhi: („**Ekstase**“), stellt den Höhepunkt der Vereinigung des Bewusstseins mit der Transzendenz dar, die erst durch eine vollständige Beschränkung der Verstandestätigkeiten möglich wird.

Die Bedeutung der „*Asanas*“ und der Atemtechniken des „*Pranayama*“ besteht in der Aktivierung des „*Subtilen (feinstofflichen) Körpers*“. Es gibt natürlich (Schrift-) Gelehrte und Forscher auf dem Gebiet des „*Yogas*“, welche hinsichtlich dieser Körperstrukturen die unzutreffende Idee hegen,

„...dass sie ein Modell, eine systematische Erdichtung oder ein fantasievolles Hilfsmittel darstellten, um die Meditation zu unterstützen, die aber wegen ihrer bloßen Gegenwart im subjektiven Erleben nicht die gleiche Objektivität beanspruchen könnten wie die physischen (grobstofflichen) Strukturen.

(„*Text Book of Yoga*“, Georg FEUERSTEIN, Rider and Co. LTD. London, 1975).

Natürlich entbehren diese irrigen Behauptungen jeder erkenntnistheoretischer Autorität, weil sie mit der relativ bedeutungslosen dreidimensionalen Wahrnehmungsqualität der groben Sinne, wie etwa des Sichtvermögens, fabriziert wurden, wobei außer Acht gelassen wurde, dass der gewöhnliche, sterbliche Mensch das Opfer von vier grundlegenden Defekten ist: einer unvollkommenen Sinneswahrnehmung, der Neigung zu Irrtümern, der Neigung, Täuschungen zu unterliegen (wie etwa einer Fata Morgana) und der Neigung, andere zu täuschen.

Die einzelnen Wahrnehmungssinne unserer menschlichen Sinneswahrnehmung, besonders etwa der optische, leiden unter so erheblichen „instrumentellen“ Beschränkungen, dass es unmöglich ist, die Wirklichkeit, die uns umgibt, in ihrer Gesamtheit „überblicken“ zu können. Das Auge als Organ der Wahrnehmung hängt für seinen Betrieb ja völlig von der Lichtenergie ab. Bei völliger Dunkelheit kann es nicht einmal den allernächsten Gegenstand sehen. Es kann außerdem nicht dasjenige sehen, das sich sehr weit weg befindet oder sehr klein ist. Das gesamte Lichtspektrum umfasst einige Millionen Hertz, von denen das menschliche Auge nur einen kleinen Frequenzausschnitt empfangen kann, der von infrarot bis ultraviolett reicht. Der überwiegende Anteil leuchtender Schwingungen (materieller Natur – der bei Themen spiritueller Natur allerdings kaum eine Bedeutung zukommt) bleibt unserer direkten, optischen Wahrnehmung aber zweifellos verborgen. Diese Art von Untersuchung führt natürlich auch bei den anderen Sinnesorganen zu ähnlichen Ergebnissen, woraus in leicht einsehbarer Weise gefolgert werden kann, dass jede auf diese Weise erlangte Information immer durch Irrtümer und Illusionen verfälscht sein muss.

Deshalb wird in der „*Vedischen Literatur*“ immer wieder auf die Notwendigkeit hingewiesen, das Wissen bei einer Quelle zu erwerben, die von den erwähnten Defekten vollkommen frei ist.

Der „Höchste Herr, Sri Krishna“ stellt dazu, wie bereits ausgeführt wurde, im „BG“, im 4. Kapitel, Vers 34 fest:

tad viddhi pranipatena

Um die Wahrheit kennen zu lernen, musst du bei einem spirituellen Meister Zuflucht nehmen,

jñāninas tattva-darsinah

denn eine selbstverwirklichte Seele kann Dir Wissen vermitteln, weil sie die Wahrheit gesehen hat.

Solche Menschen, welche die „Absolute Wahrheit“ so gesehen haben, wie sie ist, sprechen weder noch auch handeln sie in unabhängiger, kapriziöser Weise, sondern sind immer glaubwürdige Vertreter einer als „Parampara“ – „Schülerschleife“ bezeichneten Einrichtung, die sich in letzter Instanz vom „Höchsten Herrn Selbst“ ableiten muss. Darüber hinaus wird ein echter spiritueller Meister seine diesbezüglichen Lehren auf dem „technischen Leitfaden“ begründen, den uns der Herr mit der „Vedischen Literatur“ zur Verfügung gestellt hat, in welcher alles Wissen enthalten ist, welches die Menschheit benötigt, um mit der Befreiung von der leidvollen Gefangenschaft des materiellen Lebens den Zutritt zur unbeschränkten und glückseligen transzendentalen Existenz finden zu können.

Wie wir ja bereits ausgeführt haben, existieren innerhalb des vedischen Wissensschemas verschiedene Schriften, die sich in ganz spezieller Weise mit der Entwicklung des „Mystischen Yogas“ befassen. Hier können wir jede gewünschte Information über die menschlichen Körperstrukturen grob- und feinstofflicher Natur ebenso vorfinden, wie über die energetischen Merkmale der Verstandesstruktur und die Entwicklung höherer, als „Mystische Vollkommenheiten“ bezeichnete, Fähigkeiten, die ein für die Befreiung von den Fesseln der materiellen Natur nützliches Werkzeug darstellen können.

Gemäß solcher „Vedischer Schriften“, wie etwa des „Mundo mala tantra“, „Darshano Panishad“ und „Shandilo Panishad“, stellt der „subtile, feinstoffliche Körper“ ein aktives Kraftfeld dar, welches den grobstofflichen, physischen Körper durchdringt, und ihm dabei durch eine als „Prana“ bezeichnete, zehn verschiedenen Körperfunktionen dienende, Elementarform von Bioenergie seine organische Funktionsfähigkeit verleiht:

Prana	Atmung
Apana	Ausscheidung
Samana	Verdauung
Vyana	Kreislauf
Udana	Stimmbildung
Naga	Erbrechen
Kurma	Augenlidfunktion
Krikara	Hungergefühl
Deva - Datta	Niesen

Dhananjaya

Auflösung des toten Organismus

Diese Gattungen der Lebenskräfte zirkulieren im gesamten Körperbereich, indem sie ein riesiges und sehr kompliziertes Netz von Kanälen und Kreisläufen bilden, die technisch als „Nadis“ bezeichnet werden und sich mehr oder weniger auf 72.000 belaufen.

In Übereinstimmung mit dem „*Shiva Samhita*“ gibt es zwölf „*Haupt – Nadis*“, unter denen „*Ida*“, „*Pingala*“ und „*Shushumna*“ die drei wichtigsten sind. „*Shushumna – Nadi*“ ist dabei die zentrale Achse der Energiestruktur des menschlichen Körpers, dessen übrige Lebenskreisläufe ihr alle untergeordnet sind. In ihrem Inneren zirkuliert der sog. „*Vajrini – Nadi*“ („*Der Kanal des Blitzes*“), und dieser enthält seinerseits den „*Citrini – Nadi*“ oder „*Brahma – Nadi*“, dessen Dicke mit $1/_{1000}$ der Stärke eines Haares angegeben wird. Die als „*Kundalini*“ oder „*Feuer der Schlange*“ bezeichnete Lebensenergie steigt, sobald sie einmal „*yogisch*“ aktiviert worden ist, in diesem verborgenen Kanal vom Beckengeflecht zu einem im Zentrum des Kopfes befindlichen Punkt namens „*Brahma Randra*“ empor, der in etwa zwischen den beiden Großhirnhemisphären liegt.

Zu beiden Seiten von „*Shushumna*“ verlaufen „*Ida*“ und „*Pingala*“, die von einem energetischen Standpunkt aus der Mond- bzw. der Sonnenenergie entsprechen. So wie alle anderen „*Nadis*“ entspringen auch sie von einem im Beckenbereich liegenden, als „*Kanda*“ bezeichneten Punkt, der sich im ersten der sieben größeren, als „*Chakras*“ bezeichneten, Energiezentren befindet, welches „*Muladhara – Chakra*“ genannt wird. In eben diesem „*Chakra*“ beginnt die Aktivierung der „*Kundalini – Energie*“ kraft der verschiedenen Übungen des „*Mystischen Yogas*“, ganz besonders durch die Atemtechniken des „*Pranayama*“. Diese auch als „*Schlangenkraft*“ bekannte Lebensenergie ist der Motor, mit dessen Hilfe sich der Praktikant allmählich von den Ketten der fein- und grobstofflichen Strukturen befreien wird, die von den berühmten „*Granthis*“ oder „*Knoten der materiellen Bedingtheiten*“ angeführt werden. Während dieses allmählichen Befreiungsprozesses von den „*Granthis*“ treten außerordentliche Fähigkeiten in Erscheinung, die als „*Mystische Kräfte*“ bekannt sind, aber von den Ausübenden nur mit allergrößter Reife ausgeübt werden dürfen, weil sie selbst ganz ohne Zweifel und von jeder Betrachtungsebene aus nicht das letzte Ziel des „*Yoga*“, sondern lediglich ein Werkzeug darstellen, welches – mit Weisheit ausgeübt – den Zutritt zum transzendentalen Leben erleichtert, das sich jenseits der Gefangenschaft von Geburt und Tod befindet; die aber zum gebührenden Zeitpunkt aufgegeben werden müssen, um zu vermeiden, dass sie zu einem Hemmnis für den spirituellen Fortschritt werden.

In den Unterweisungen des Herrn „*Kapila*“ werden die spezifischen technischen Aspekte der Praxis des „*Vedischen Yogas*“ als eines Selbstverwirklichungsweges behandelt, der allmählich zu einer persönlichen Beziehung der Zuneigung und des Dienstes an der höchsten Manifestation der „*Absoluten Wahrheit*“, nämlich der „*Höchsten Persönlichkeit Gottes*“ führt. Im „*Srimad Bhagavatam*“, 3. Gesang, Kapitel 27, Vers 30 heißt es zum vorigen Thema:

*yada na yogopacitasu cero
mayasu siddhasya visajjate'nga
ananya-hetusv atha me gath syad
atyantiki yatra na mrtya hasah*

Übersetzung: Sobald die Aufmerksamkeit des perfekten Yogis aufhört, sich von den Nebenprodukten der „*Mystischen Kräfte*“ angezogen zu fühlen, die ja lediglich Manifestationen der äußeren Energie darstellen, wird sein Fortschritt zu Mir dermaßen unbeschränkt, dass ihn die Macht des Todes nicht mehr besiegen kann.

Im „*Goraksha – Samhita*“ werden gewisse Anfangsmerkmale der Erweckung dieser „*Schlangenenergie*“ durch das „*Achtfache Yoga*“ dargestellt:

Die „Kundalini – Kraft“ formt eine achtfache Spirale über dem „Kanda“ und verweilt ununterbrochen in dieser Stellung, indem sie mit ihrem Kopf die Öffnung der Pforte zum „Absoluten“

("Shushumna – Nadi") bedeckt. Während sie die Pforte bedeckt, schläft die "Große Göttin" ("Kundalini"). Wenn sie im "Buddhi – Yoga" durch die Bewirkung des Verstandes und des "Prana" erweckt wird, steigt sie durch den "Shushumna – Nadi" nach oben, wie die Nadel mit dem Faden. Diejenige, die, während sie schläft, die Gestalt einer eingerollten Schlange hat, steigt im "Shushumna – Nadi" empor, wenn sie durch das "Yoga des Feuers" ("Buddhi") erweckt wird. In der gleichen Weise, wie man eine Tür mit der Kraft des Schlüssels öffnen kann, in der gleichen Weise durchquert der "Yogi" die Schwelle zu seiner Emanzipation mit der Hilfe von "Kundalini".

(„Kundalini: Eine Geheime Erfahrung“, J. S. ARUNDALE, Madras 1938).

Die maßgeblichsten Erklärungen über die „Mystischen Kräfte“ im „Achtfachen Yoga“ hat uns der „Höchste Herr Selbst“, „Sri Krishna“ im 11. Gesang des „Srimad Bhagavatam“ zur Verfügung gestellt, wobei die einzelnen Ergebnisse und spezifischen Methoden des „Yogas“ beschrieben werden. Im Kapitel 15, Vers 1 heißt es:

sri – bhagavan uvaca
jitendriyasya yuktasya
jita svasasya yoginah.
mayi dharayatas ceta
upathisthanti siddhaya

Übersetzung: Die „Höchste Persönlichkeit Gottes“ sagte: „Mein lieber ‚Uddhava‘, die ‚mystischen Perfektionen‘ des ‚Yogas‘ können durch einen ‚Yogi‘ erreicht werden, der seine Sinne besiegt, seinen Verstand stabilisiert, seine Atmung beherrscht und sein Denken auf mich gerichtet hält“.

Vers 2:

sri uddhava uvaca
kaya dharanaya ka svit
katham va siddhir acyuta
kati va siddhayo bruhi
yoginam siddhido bhavan

Übersetzung: „Sri Uddhava“ sagte: „Mein geliebter Herr ‚Acyuta‘, durch welchen Prozess können die ‚Mystischen Perfektionen‘ erlangt werden? – und worin besteht die Natur dieser Perfektionen? Wie viele mystische Perfektionen gibt es? Bitte erkläre mir diese Dinge, da ja in Wirklichkeit Du derjenige bist, der alle diese ‚Mystischen Vollkommenheiten‘ gewährt“.

Vers 3:

Sri-bhagavan uvaca
siddhayo’stadasa prokta
dharana yoga para-gaih
tasam astau mat-pradhana
dasaiva guna-hetavah

Übersetzung: Die „Höchste Persönlichkeit Gottes“ sagte: „Die Meister des Yogasystems haben erklärt, dass es achtzehn Typen ‚Mystischer Perfektionen‘ und Meditationen gibt, von denen acht primärer Natur sind und in Mir ruhen, und zehn sekundärer Natur, die aus der materiellen Grundeigenschaft der Güte in Erscheinung treten.“

In der beigegeführten Erklärung nach **Srila Visvanatha Cakravarti THAKURA** wird der Ausdruck „mat- pradhana“ auf folgende Weise erklärt: Der Herr „Krishna“ ist natürlich die Herberge der acht primären „Mystischen Potenzen“, weil diese aus der persönlichen Potenz des Herrn hervorgehen. Das bedeutet, dass sie im Herrn und den Personen seiner Gesellschaft vollkommen entwickelt

sind. Wenn materialistisch eingestellte Menschen solche Potenzen auf mechanische Weise erwerben, dann sind die derart gewonnenen Potenzen niedrigerer Qualität, ja sie werden als Manifestationen „*Mayas*“, der Illusion, betrachtet. Ein reiner Gottgeweihter des Herrn empfängt ganz automatisch wunderbare Potenzen, um seinen hingebungsvollen Dienst verrichten zu können. Wenn jemand, nur um seine Sinne zu befriedigen, mystische Vollkommenheiten zu erwerben beabsichtigt, dann sind diese ganz gewiss nur als die niedrigeren Expansionen der äußeren Energie des Herrn zu betrachten.

Vers 4 und 5 :

*anima mahima murter
laghima praptir indriyaih
prakamyam sruta drstesu
sakti-preranam isita*

*gunesv asango vasita
yat-kamas tad avasyati
eta me siddhayah saumya
astav autpattika matah*

Übersetzung: „Unter den acht primären Perfektionen befinden sich drei, mit denen man seinen eigenen Körper beherrscht: *Laghima*, sich kleiner machen zu können als das Kleinste, *Mahima*, größer als das Größte und *Laghima*, leichter als das Leichteste. Durch *Prapti* kann man alles erlangen, was man sich wünscht. Durch *Prakamyam Siddhi* kann man jedes Genuss bringende Objekt erfahren, sei es in dieser oder der nächsten Welt. Mit *Isita Siddhi* können die Subpotenzen ‚*Mayas*‘ manipuliert und mit *Vasita Siddhi* die drei Modalitäten der Natur (Güte, Leidenschaft und Unwissenheit) kontrolliert werden. Wer *Kamava-sayita Siddhi* erworben hat, kann jede beliebige Sache von jedem beliebigen Ort erlangen, bis zum höchsten möglichen Ausmaß. Mein geliebter *Uddhava*, diese acht ‚*Mystischen Vollkommenheiten*‘ werden in dieser materiellen Welt als natürlich und unüberwindbar betrachtet“.

Beigefügte Erklärung: Durch „*Anima Siddhi*“ kann man sich so klein machen, dass man in einen Stein eindringen oder durch jedes Hindernis „hindurchgehen“ kann, durch „*Mahima Siddhi*“ kann man sich so groß machen, dass man alles bedeckt; durch „*Laghima Siddhi*“ so leicht, dass man sich in den Sonnenstrahlen zur Sonne begeben kann, durch „*Prapti Siddhi*“ kann man über die vorherrschenden Gottheiten eines jeden einzelnen Sinnes in die Sinneswelt jedes beliebigen Lebewesens eindringen und dadurch – durch den Gebrauch der Sinne anderer – jede beliebige Sache erlangen. Durch „*Prakamyam Siddhi*“ kann jedes Genussobjekt erfahren werden, sei es in dieser oder der nächsten Welt und mit der Kontrollpotenz, „*Isita Siddhi*“, können die materiellen Subpotenzen „*Mayas*“ manipuliert werden. Das bedeutet, dass man sich sogar mit der Erwerbung „*Mystischer Kräfte*“ der Kontrolle durch die Welt der Illusion entziehen kann. Durch „*Vasita Siddhi*“, die Macht zu kontrollieren, kann man andere beherrschen und sich selbst vor der Kontrolle durch die drei Seinsweisen der Natur bewahren. Letztendlich können mit „*Kamavasayita Siddhi*“ die höchsten Kräfte der Kontrolle, der Erwerbung und des Genusses erlangt werden. Das Wort „*autpattikah*“ bedeutet in diesem Vers: ursprünglich, natürlich und unüberwindbar, denn diese acht Potenzen existieren ursprünglich in der „*Höchsten Persönlichkeit Gottes, Sri Krishna*“ im allerhöchsten Ausmaß. Der Herr, „*Krishna*“, kann sich so klein machen, dass er in die Atomteilchen eindringen kann, und so groß wie „*Maha Vishnu*“, der mit seiner Ausatmung Millionen von Universen hervorbringt. Der Herr kann eine so leichte und subtile Erscheinung annehmen, dass ihn sogar die großen „*Yogis*“ nicht wahrnehmen können, und die Beschaffungspotenz des Herrn ist perfekt, da Er ja die ganze Existenz in Seinen Körper erhält. Der Herr kann ganz gewiss genießen, was immer Er Sich wünscht, alle Energien kontrollieren, andere Personen beherrschen und Seine volle Allmächtigkeit zur Schau stellen. Man sollte deswegen verstehen können, dass diese acht „*Mystischen Vollkommenheiten*“ nur bedeutungslose Ausdehnungen der mystischen Potenz des Herrn

darstellen, der in der „BG“ als „Yogesvara“, „Herr aller mystischen Potenzen“ bezeichnet wird. Diese acht Vollkommenheiten sind nicht künstlich, sondern natürlich und unüberwindbar, weil sie ursprünglich in der „Höchsten Persönlichkeit Gottes“ existieren.

Vers 6 und 7:

*anurmimattvam dehe 'smin
dura –sravana –darsanam
mano-javah kama-rupam
para-kaya-pravesanam*

*svacchanda-mrtyur devanam
saha-kridanudarsanam
yatha-sankalpa-samsiddhir
ajñapratihata gatih*

Übersetzung: „Die zehn sekundären mystischen Perfektionen, die aus den Seinsweisen der Natur entstehen, stellen Kräfte dar, um sich vom Hunger, vom Durst und anderen körperlichen Störungen befreien, weit weg befindliche Dinge hören oder sehen, seine Körper mit der Geschwindigkeit des Verstandes bewegen, jede beliebige gewünschte Form annehmen, in die Körper anderer eindringen, zum gewünschten Zeitpunkt sterben, bei den Zeitvertreibspielen der „Halbgötter“ und der himmlischen Mädchen, ‚Apsaras‘, zugegen sein, über sich selbst bestimmen zu können und Aufträge zu erteilen, die ohne irgendeine Behinderung erfüllt werden.“

Vers 8 und 9:

*tri-kala.jñatvam advandam
para-cittady-abhijñata
agny-arkambu-visadinam
pratistambho 'parajayah*

*etas coddasatah prokta
yoga-dharana-siddhayah
yaya dharanaya ya syad
yatha va syan nibodha me.*

Übersetzung: "Die Fähigkeiten, die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft zu erkennen, Wärme, Kälte und andere Dualitäten erdulden, den Einflüssen von Feuer, Sonne, Wasser und Giften etc. widerstehen zu können, für andere unbesiegbar zu sein – stellen fünf Vollkommenheiten im mystischen Prozess des Yogas und der Meditation dar. Ich habe sie hier nur nach ihren Bezeichnungen und Merkmalen aufgezählt".

In der beigefügten Erklärung wird festgestellt, dass diese fünf Perfektionen – nach den Ansichten der Acaryas – als niedriger betrachtet werden als die anderen weiter oben erwähnten, da sie mehr oder weniger gewöhnliche physische und mentale Manifestationen mit einbeziehen. In Übereinstimmung mit **Srila MADHVACARYA** bringt es die als *agny-arkambu-visadinam pratistambha* bezeichnete Perfektion, mit der den Einflüssen von Feuer, Sonne, Wasser und Giften getrotzt werden kann, mit sich, dass man unverletzbar wird gegen jede Art von Waffen sowie gegen Angriffe mit Krallen, Zähnen, Flüchen oder anderer Art.

Zuletzt stellt der Herr „Krishna“ fest, dass man seinen Verstand auf die „Höchste Persönlichkeit Gottes“ und niemals auf etwas Leeres oder Unpersönliches richten sollte, wenn man jede einzelne dieser mystischen Perfektionen erlangen wollte. Einer der hervorragendsten Weisen und Gottgeweihten zu Beginn des vergangenen 20. Jahrhunderts, **Srila BHAKTISIDDHANTA SARASVATI**, erklärte, dass diejenigen, welche diese Perfektionen erreichen, ohne dabei den Verstand auf

den „Höchsten Herrn“ zu richten, lediglich einen plumpen und niedrigen Reflex der genannten mystischen Potenzen erlangen. Diejenigen, die sich dabei des Herrn, also „*Krishnas*“, nicht bewusst sind, können ihren Verstand nicht in vollkommener Weise mit den universellen Funktionen synchronisieren, weshalb sie ihre mystischen Fertigkeiten auch nicht auf die universelle Ebene anzuheben imstande sind.

Der Herr empfiehlt, dass der Praktikant des „*Yogas*“ solche Formen der Meditation durchführen möge, deren Ziel immer in Seiner transzendentale Persönlichkeit besteht:

- Den Herrn anbeten, indem man über Seine atomare Form meditiert, aus der alle feinstofflichen Elemente hervorgehen.
- Über den Herrn in Seiner besonderen Form als „*Überseele*“ der gesamten materiellen Existenz meditieren, die als „*Maha tattva*“ bezeichnet wird.
- Über den Herrn als die Essenz der atomaren Bestandteile der materiellen Elemente meditieren, welche die feinstofflichen Elemente oder die Manifestation der Zeit darstellen.
- Innerhalb der Manifestation des aus der Daseinsqualität der Güte geschaffenen „*Falschen Ichs*“ den Verstand völlig auf den Herrn richten.
- Sein Bewusstsein auf „*Vishnu*“, die „*Überseele*“ und den „*Höchsten Herrn*“ der äußeren oder materiellen Energie konzentrieren, die aus drei Zustandsweisen besteht.
- Seinen Verstand auf den Herrn in Seiner Form als „*Narayana*“ gerichtet halten, der als vierter (jenseits der drei Seinszustände der Natur befindlicher) Faktor bekannt und voll aller Überschwänglichkeiten ist.

Der „*Yogi*“ sollte mithin verstehen, dass es unmöglich ist, irgendeine echte mystische Perfektion zu erreichen, solange er nicht die transzendentale Form der „*Höchsten Persönlichkeit Gottes*“ akzeptiert, der ja der Besitzer unbegrenzter Üppigkeiten ist, nämlich solcher wie Schönheit, Berühmtheit, Kraft, Reichtum, Wissen und Entsagungsfähigkeit. Diejenigen Transzendentalisten, welche diese Wahrheiten mit größerer Hingabe und größerem Verständnis akzeptieren, werden als „*Reine Gottgeweihte*“ bezeichnet und sind – gemäß des Urteiles des Herrn Selbst – die höchsten von allen „*Yogis*“. Diese reinen Gottgeweihten sind aber ihrerseits nicht sehr an solchen „*Mystischen Perfektionen*“ interessiert, sondern der „*Persönlichkeit Gottes*“ vollkommen ergeben, die solche Perfektionen in unendlichem Ausmaß zur Schau stellen kann. Die Gottgeweihten sind sich dessen bewusst, dass das gewöhnliche Lebewesen niemals durch die „*Mystischen Kräfte*“ befähigt werden kann, die Oberherrschaft der „*Persönlichkeit Gottes*“ in Frage zu stellen, denn solche Perfektionen können ohne die Barmherzigkeit des „*Höchsten Herrn*“ sowieso nicht erlangt werden. Demnach können die „*Yogischen Kräfte*“ zwar in gewisser Hinsicht die universellen Gesetze kontrollieren, niemals aber den Plan des Herrn „*Krishna*“ verunsichern. Außerdem können sie nur innerhalb der Grenzen Seiner höchsten Gesetze angewendet werden.

Die immer durch den Herrn beschützten reinen Gottgeweihten oder „*Bhakti Yogis*“ sparen ihre kostbare Zeit vielmehr für die Verherrlichung des „*Heiligen Namens Gottes*“ mit dem Gesang des „*Maha – Mantras*“ auf:

*Hare Krishna, Hare Krishna
Krishna Krishna, Hare Hare
Hare Rama, Hare Rama,*

Rama Rama, Hare Hare.

Auf diese Weise erlangen sie sowohl für sich selbst als auch für andere die als „*Samsiddhi*“ oder „*Höchste Perfektion*“ bezeichnete Potenz, nämlich „*Premabhakti*“, d.h. „*reine Liebe zu Gott*“ („*Krishna – Bewusstsein*“), durch welche die eigene Existenz über die Grenzen der gesamten materiellen Schöpfung hinaus ausgedehnt werden kann, bis zu den als „*Vaikunthas*“ bezeichneten spirituellen Planeten, ja bis zu „*Goloka - Vrindavana*“, der Residenz „*Krishnas*“, dem allerhöchsten spirituellen Planeten.

In der Yogamethode jener Inkarnation des Höchsten, die als Herr „*Kapila*“ bekannt ist, werden spezifische technische Aspekte des „*Yogas*“ als eines Weges über Stufen dargestellt, dessen Ziel darin besteht, eine persönliche Beziehung der Zuneigung und des liebevollen Dienstes mit der allerhöchsten Manifestation der „*Absoluten Wahrheit*“, der „*Höchsten Persönlichkeit Gottes*“, herzustellen. Im „*Srimad – Bhagavatam*“, 3. Gesang, Kapitel 28, Vers 46 heißt es:

*tapasvibhyo 'dhiko yogi
jñānibhyo 'pi mato 'dhikah
karmibhyas cadhiko yogi
tasmad yogi bhavarjuna*

Übersetzung: "Der ‚*Yogi*‘ steht höher als der Asket, höher als der Empirist und höher als der durch Genüsse motivierte Arbeiter. Deswegen, oh ‚*Arjuna*‘, sei unter allen Umständen ein ‚*Yogi*‘“.

„*Yoga*“ ist der Prozess, durch den sich das Bewusstsein mit der „*Höchsten Absoluten Wahrheit*“ verbinden kann. Diesem Prozess werden von den verschiedenen Praktikanten verschiedene Namen in Abhängigkeit von den spezifischen Methoden zugeordnet, die da jeweils von ihnen ausgeübt werden. Wenn sich dieser Prozess überwiegend im Schoß genusssträchtiger Tätigkeiten befindet, wird er als „*Karma – Yoga*“ bezeichnet, ist er überwiegend empirisch, wird er als „*Jñāna – Yoga*“ bezeichnet und als „*Bhakti – Yoga*“, wenn es sich vor allem um eine hingebungsvolle Beziehung zum „*Höchsten Herrn*“ handelt. „*Bhakti – Yoga*“ ist unter allen Yogaformen die höchste Perfektion, wie im nächsten Vers erklärt werden wird. Die leere Askese ohne Kenntnisse über das Sein ist unvollkommen, und die genussorientierten Beschäftigungen ohne „*Krishna – Bewusstsein*“ sind reine Zeitvergeudung.

In Vers 47 heißt es:

*yoginam api sarvesam
mad-gatenantar-atmana
sraddhavan bhajate yo mam
sa me yuktatamo matah*

Übersetzung: "Und unter allen Yogis ist derjenige der höchste und Mir am innigsten verbundene, der einen großen Glauben hat, immer bei Mir Zuflucht nimmt, an Mich denkt und Mir in liebevoller Weise einen hingebungsvollen, transzendentalen Dienst leistet. Das ist Meine Meinung".

In der beigefügten Erklärung heißt es, dass der „*Bhakti – Yoga*“ die höchste Entwicklungsstufe unter allen Sparten von Yogapraktiken darstellt. Alle anderen Yogaformen sind lediglich vorbereitende Vorstufen, um am Punkt des „*Bhakti*“ (des hingebungsvollen Dienstes) im „*Bhakti – Yoga*“ anzulangen. Der Weg der Selbstverwirklichung vom Beginn des „*Karma – Yoga*“ bis zum Ende des „*Bhakti – Yoga*“ ist lang. Der „*Karma – Yoga*“ ohne genussorientierte Resultate ist der Beginn dieses Pfades. Wenn das Wissen und die Entsagung im „*Karma – Yoga*“ zunehmen, wird die Etappe als „*Jñāna – Yoga*“ bezeichnet. Wenn im „*Jñāna – Yoga*“ die Meditation über die „*Überseele*“ durch verschiedene physische Prozesse zunimmt und sich der Verstand auf sie konzent-

riert, sprechen wir vom „*Asthanga – Yoga*“ und vom „*Bhakti – Yoga*“ als Höhepunkt, wenn der „*Asthanga – Yoga*“ überwunden und die Ebene der „*Höchsten Persönlichkeit Gottes, Krishnas*“ erreicht wird. Der „*Bhakti – Yoga*“ stellt demnach das letzte Ziel dar, aber um ihn analysieren zu können, muss man zunächst diese anderen Yogaformen verstehen. Der voranschreitende Yoga-Praktikant befindet sich deshalb auf dem wirklichen Weg zum ewigen Glück. Wer sich aber in einen besonderen Punkt verkrallt, ist unter einem besonderen Namen bekannt, wie „*Karma – Yogi*“, „*Jñana – Yogi*“, „*Dhyana – Yogi*“, „*Raja – Yogi*“, „*Hatha – Yogi*“, etc. Es ist dabei stillschweigend mit einzubegreifen, dass derjenige, der hinreichend gesegnet ist, um auf der Ebene des „*Bhakti – Yogas*“ anlangen zu können, damit auch alle anderen Yogaformen überwunden hat.



Natur- und Landschaftseindrücke bei einer Schamanischen Kraftwanderung im Nationalpark Sierra Nevada bei Mérida in Venezuela. Die "Laguna de Coromoto"

ENERGETISCHE PRINZIPIEN & THERAPEUTISCHE WIRKSAMKEIT DER SCHAMANISCHEN HEILUNG

Dr. Heinz Valentin Hampejs

EINFÜHRUNG

DIE SCHAMANISCHE HEILUNG DER MULTIPLLEN SKLEROSE

DER GOLDGRÜNE STRAHLUNGSNIMBUS CHRISTI

Edna de Jesús

DIE EINZIGARTIGKEIT DER SCHAMANISCHEN HEILUNG

**ANATOMIE UND FUNKTION
DES FEINSTOFFLICHEN ENERGIEKÖRPERS**

**DIE SCHAMANISCHE AKTION
AM BEISPIEL DES HERZ - CHAKRAS**

EINFÜHRUNG

Dr. Heinz Valentin Hampejs

In allen schamanischen Kulturen der Welt wird der Schamane als priesterlicher Arzt oder religiöser Spezialist charakterisiert, der befähigt ist, eine tatsächliche, effektive Verbindung zwischen „Unserer“ und irgendeiner „Anderen Welt“ herzustellen. Die Eigenschaften der „Anderen Welt“, seiner Bewohner und Helden, seiner Beziehung zu „Unserer Welt“, zum Schöpfungsgeschehen und zum Werden seiner verschiedenen Bestandteile werden im allgemeinen durch das mythologische und religiöse Wissensgut der Völker näher bestimmt. Die Mythen repräsentieren in gewisser Hinsicht die Religionen in der nicht theistischen, heidnischen Phase der Bewusstseinsentwicklung der Völker. Der Mythos berichtet von der Schöpfung der Welt als kosmische Abhandlung, erzählt vom Ursprung der Dinge und Personen, von himmlischen und höllischen Wesenheiten, von Hilfsgeistern, übernatürlichen Kräften, vom Ursprung des Bösen und seinen Agenten, erzählt, wie man sich mit der „Anderen Welt“ zur Erwerbung bestimmter Kräfte und Kenntnisse in Verbindung setzen kann und legt bis einschließlich die Aufgaben und die Rolle des Schamanen selbst fest. Die Schamanische Heilung bringt ganz regelmäßig die Aktualisierung der mit der mythischen und religiösen Welt vergesellschafteten Gedanken- und Erfahrungsstrukturen mit sich. Diese Aktualisierung erfolgt durch die Reaktivierung der substantiellen Botschaften der Mythen oder religiösen Begebenheiten, wie z.B. durch die Erzählung der durch „Jesus Christus“ durchgeführten therapeutischen Passagen oder durch die Lektüre dieser oder anderer Texte mit religiöser Autorität in unserer Welt. Die Behandlungserfolge des Schamanen bekräftigen dabei auf natürliche und immer wieder erneuerbare Weise die Gültigkeit ihres mythologischen oder religiösen Systems bzw. der angerufenen Gottheiten.



Schamanisches Ritual am Pazifik bei Puerto Lopez in Ecuador

Die in den vorangehenden Kapiteln dargestellten Ausführungen bestreben in systematischer und hierarchischer Weise, die für das Verständnis der grundlegenden Merkmale der wichtigsten spirituellen Systeme der Welt erforderlichen Wertgrößen zu charakterisieren, ebenso wie

die ihnen innewohnenden Segnungen und Begrenzungen. Im Hinblick auf den Schamanismus stellen sowohl die hier apostrophierten mythologischen als auch die religiösen Systeme verschiedene Operationsebenen der Schamanischen Heilung bzw. verschiedene Arten von Flügeln für den onirischen (visionär – ekstatischen) Flug während der „*Schamanischen Bewusstseinssekstase*“ dar (und zwar eher im praktischen als figürlichen Sinn).

Es gibt ja zweifellos verschiedene Kategorien spiritueller Konzepte, und mit diesen sind natürlich auch sehr verschiedene Formen, Mechanismen, Instrumentierungen und, in Übereinstimmung mit dem jeweiligen spirituellen System, auch sehr unterschiedlich ausgeprägte Formen der Anrufung, des Bittens, der Gebete und Praktiken bei den schamanischen Zeremonien vergesellschaftet. Die jeweiligen Bedingungen dafür hängen in erster Linie von den spirituellen Überzeugungen des mit der Steuerung einer schamanischen Zeremonie beauftragten Schamanen selbst ab.

Die „*Religionen*“ könnten guten Gewissens auch als „*Spirituelle Medizin*“ betrachtet werden, da sie die Heilung oder Befreiung der „*Individuellen Teilseele*“ von den materiellen Verunreinigungen anbieten. Besagte Verunreinigungen werden gewöhnlich als „*Sünde*“ bezeichnet, die durch eine spirituell unvereinbare – und folglich auch unerlaubte – Beziehung zwischen den lasterhaft magnetisierten Sinnen und dem Verstand einerseits und den Objekten der sinnlichen und / oder mentalen Anhaftungen andererseits charakterisiert ist. In den etablierten Sittlichkeitsnormen der großen Weltreligionen wird die „*Sünde*“ als schlechter Umgang mit unserer mentalen und sinnlichen „*Freiheit*“ qualifiziert. Die Übertretung eines „*Tabus*“ entspricht in analoger Weise der „*Sünde*“ und hat in vergleichbarer Weise eine der feststehenden, regional oder ethnisch gültigen Strafen zu gewärtigen, die in den Sittlichkeitscodices jeder einzelnen kulturellen Gruppe festgesetzt sind.

Für den theistischen Gottgeweihten besteht der Lebensverwirklichungsweg darin, dem Herrn bereits auf dieser Erde zu dienen, was natürlich die freiwillige, liebe- und respektvolle Annahme der doktrinär definierten Tugenden und die Enthaltung von den doktrinär definierten Lasten mit einschließt. Er hat sich ja bereitwillig der Aufgabe verschrieben, das Kreuz der unvermeidbaren Leiden und existentiellen Unannehmlichkeiten des irdischen Lebens tragen zu wollen. Der Gottgeweihte trachtet, den Ozean dieser samsarischen („*Samsara*“, Sanskrit, „*Rad des Lebens*“ von Geburt, Tod und Wiedergeburt und damit wiederholt einhergehender Leiden), körperlich vergänglichen, dualistischen und illusionären Existenz ausschließlich mit Hilfe der geheimen, an die Liebe zu Gott gebundenen göttlichen Lebenselixiere und damit natürlich auch ausschließlich auf der Grundlage der für das individuelle, familiäre und soziale Leben religiös gültigen Tugenden und Vorschriften, zu überqueren, um das „*Ewige Leben*“ zu erlangen. Er sucht mithin keine Kräfte, sondern nur die Kraft der ganzheitlich liebevollen Hingebung zu Gott, und er akzeptiert resigniert, geduldig und vertrauensvoll die unvermeidbaren Eventualitäten der körperlichen Existenz, indem er sich so gut als möglich in den vorgeschriebenen Tugenden, im Glauben, in der Hoffnung und in der „*Liebe zu Gott*“ und zu seinem nächsten zu bewähren und zu bewahren trachtet. Das Leben des Gottgläubigen richtet sich in zunehmender Weise auf den liebevollen Dienst zu Gott hin und ist damit wesentlich durch die unentbehrliche spirituelle Mentalität charakterisiert, die materiellen Bedingtheiten im heiligenden Feuer des „*Ich – Opfers*“ aus „*Liebe zu Gott*“ zu tilgen und zu verzehren.

Der „*Wille*“ ist der Herr des Handelns, denn in ihm ruhen das Entscheiden und das Auswählen des Wollens ebenso wie des Nichtwollens. Und jene Eigenschaft des „*Willens*“, kraft derer man will oder nicht will, entscheidet oder nicht entscheidet, eine Sache oder eine andere auswählt, nennt man „*Freiheit*“. Die „*Freiheit*“ oder der „*freie Wille*“ besteht darin, sich für seine Willensakte entscheiden zu können. Diese „*Freiheit*“ ist es, die uns von den Tieren unterscheidet, die nur den Gesetzen spontaner oder instinktiver Bewegungen gehorchen. Tiere tun immer das, wozu sie ein spür- und wahrnehmbares Wohl bewegt, wie Nahrung zu erlangen, vor der Strafe davonzulaufen oder das Leben zu retten. Der Mensch kann sich hingegen auch frei für die Erwerbung eines sitt-

lich – moralischen Wohls entscheiden, er kann sich sogar für eine heroische Lebensform entscheiden, sei es, um sich für ein höheres Ideal einzusetzen oder um ein Leben zu retten.

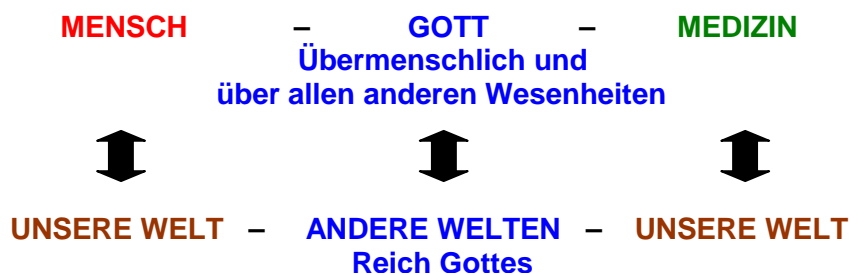
Wenn wir die Großartigkeit der „*menschlichen Freiheit*“ in diesem Licht betrachten, sollte uns die wahre Aussage auch nicht mehr befremden können, dass der Triumph des menschlichen Lebens auf dem guten Gebrauch unserer „*Freiheit*“ beruht, denn wir haben die „*Freiheit*“ nicht, um das zu tun, was uns in einem gegebenen Moment am besten behagen würde, sondern um zu erwählen, was für unsere Vervollkommnung am geeignetsten ist. Viele Menschen machen den denkbar allerschlechtesten Gebrauch von ihrer „*Freiheit*“, indem sie sich ausschweifende „*Freizügigkeiten*“ beim Alkohol- oder Drogenkonsum erlauben oder uneingeschränkt ihre sexuelle Potenz praktizieren, etc. Der moderne Irrtum besteht darin, eine absolute Freiheit beanspruchen zu wollen. Der gute Gebrauch der „*Freiheit*“ setzt eine sittliche „*Verantwortlichkeit*“ voraus, und eine größere „*Freiheit*“ eine entsprechend größere „*Verantwortlichkeit*“.

Der Mensch, der sein Leben Gott geweiht hat, kann aber natürlich die Erleichterungen akzeptieren, die ihm für die bestmögliche Erfüllung seiner Mission geeignet erscheinen, und diese Erleichterungen können sich natürlich auch in der Gestalt „*Mystischer Kräfte*“ manifestieren, die in der christlichen Tradition gewöhnlich als „*Gaben*“ oder „*Segnungen*“ bezeichnet werden, wie etwa als solche der „*Heilung*“, des „*Gebetes*“, des „*Charismas*“ der „*Tugenden*“, oder auch des „*Wunders*.“

In den bisherigen Ausführungen wurde bereits ausführlich erklärt, dass sich die Geweihten Gottes zwar an sich nicht für die Erwerbung „*Mystischer Kräfte*“ interessieren, da sie ausschließlich bewusst ihre Vervollkommnung im transzendentalen Dienst für den Herrn suchen. Trotzdem gab (und gibt es auch noch immer) viele theistische Transzendentalisten – Propheten, Heilige und andere reine Gottgeweihte, welche die Gaben der allerverschiedensten „*Mystischen Kräfte*“ akzeptierten, um ihre, ihnen von Gott überantwortete, Mission besser erfüllen zu können (*Moses, Aaron, Daniel, die Apostel etc.*).

„*Wunder*“ sind Ereignisse, die durch eine zeitlich begrenzte Aufhebung der Naturgesetze charakterisiert sind. Das Jesusevangelium enthält zahlreiche Darstellungen wunderbarer Heilungen, die von „*Jesus*“ und später auch von den Aposteln durchgeführt wurden.

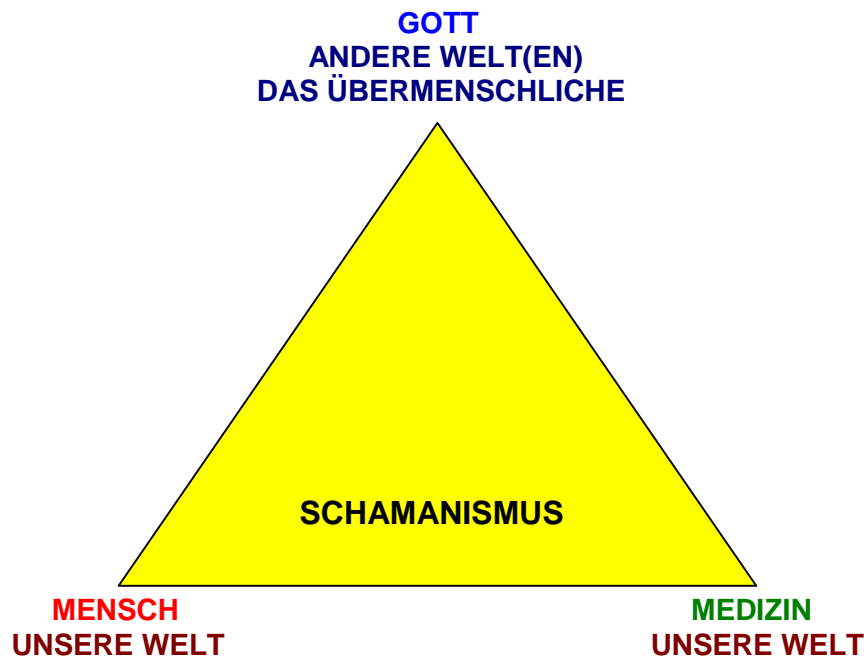
Wie bereits ausgeführt wurde, umfasst der Terminus „*Schamanismus*“ für den theistischen Praktikanten sprachbegrifflich und inhaltlich die Trinität:



Für den nicht – theistischen Praktikanten hingegen die Trinität:



UNSERE WELT – ANDERE WELTEN – UNSERE WELT
aber nicht Gottes Reich



Die „Andere Welt“ ist die Welt der „Halbgötter, Fantasmen, Rakshasas, Yakshas, Dämonen, Geister, Ghandarvas, Apsaras, Totengeister“, etc. der „Vedischen Literatur“, die Welt der „*Wañao Wa’i*“ oder Himmelsbewohner (Gottheiten, die sich in einer von den Teilnehmern der „*Yagé*“ [Banisteriopsis Caapi] – *Rituale*“ kollektiv geteilten Erfahrung mit Hilfe besonderer, von diesen Gottheiten verliehener Gesänge präsentieren) der Secoyas (Ecuador, Peru)¹¹ der „*Wanülüü*“ oder Hilfsgeister der Guajiros (Venezuela, Kolumbien)¹², die Welt nicht menschlicher Wesen oder „*Jaqa’a*“ und der Hilfsgeister oder „*Itagájagáwa* (auch „*Itawas*“) der Toba (Argentinien)¹³, die Welt der Hilfsgeister oder „*Aha*“ der Mataco – Maco Schamanen im Chaco Argentinien (welche bei ihren schamanischen Zeremonien ein aus den Samen des Cebil – Baumes [botan.: Anadenanthera Macrocarpa] gewonnenes Pulver durch die Nasenöffnungen inhalieren und auch mit Tabak vermischt in Pfeifen rauchen, sowie Knochenflöten, Schellen, Kräuter, Federn, Absaugungen schlechter Energien, Beräucherungen etc. einsetzen)¹⁴, die Welt „*Miña*“ der ursprünglichen Wesen, der Toten und der Bewohner von „*Miña Bese*“ (himmlische oder ursprüngliche Erde) der Mai Huna (des peruanischen Amazonasbeckens)¹⁵, die Welt der „*Schamanischen (fantasmalen oder astralen) Reisen*“, die von den Mataco Maca – Schamanen des Chaco Argentinien als „*Reisen der Seele*“ bezeichnet und über die „*Weltachse*“ oder „*Achse des kosmischen Baumes*“ zu bestimmten Sektoren des Universums durchgeführt werden, was als eine gefährliche Unternehmung zu betrachten ist, da sie auch die Erfahrungen onirischer (visionär – energetischer) Kämpfe um die

¹¹ **María Susana CIPOLETTI**, Professorin am Institut für Kulturelle Anthropologie der Universität in Bonn, in einer Abhandlung über „*Aspekte der Sprache der Schamanen*“.

¹² **Michel PERRIN**, Mitglied des „Laboratoire d’Anthropologie Sociale“ (College de France), in „*Formen Schamanischer Kommunikation, am Beispiel der Guajiros*“.

¹³ **Pablo Gerardo WRIGHT**, „*Das Thema des Kosmischen Baumes in der Kosmologie der Toba der Provinz Formosa*“.

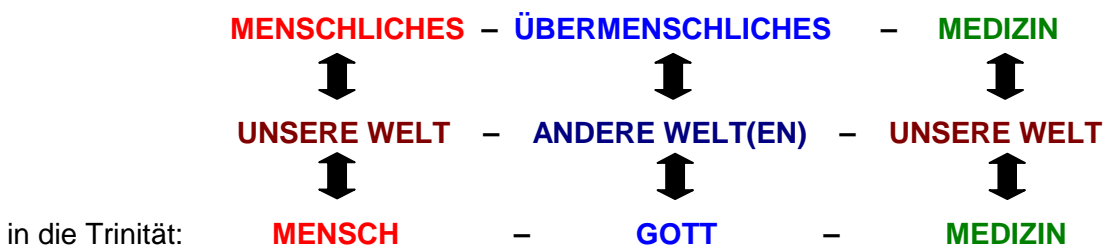
¹⁴ **Mario CALIFANO** (Mitglied des „Centro Argentino de Etnología Americana“), „*Die Schamanen Gottes unter den Mataco Maca des argentinischen Chacos*“.

¹⁵ **Irene BELLIER**, „*Gesänge des Yagé Mai Huna*“.

Macht mit sich bringen kann, Reisen, die der Tatyuo – Schamane Kolumbiens mit dem „*immateriellen Teil des Körpers*“ durchführt¹⁶.

Die „*Andere Welt*“ erstreckt sich bis zur Welt Gottes, Seiner Engel und Seiner übrigen, zahlreichen und ewigen Gefolgschaft von Vätern, Müttern, Freunden und Gottgeweihten Seiner zahllosen „*Direkten und Indirekten Inkarnationen*“, die sich im Verlaufe der Zeit in den vielen Jahrtausenden der kosmischen Werdensgeschichte manifestiert haben. Im Ersten Gesang des „*Srimad Bhagavatam*“ findet sich im dritten Kapitel eine Beschreibung darüber, in welcher Weise „*Krishna*“ die Quelle aller dieser göttlichen Inkarnationen ist, der Inkarnationen „*Purusa*“, welche die Urheber der Materie und der materiellen Welt sind, der sog. „*Universellen Form*“ des Herrn und anderer Inkarnationen, die in „*Lilavatare*“ (wie „*Matsya*“, „*Kurma*“, „*Varaha*“, „*Rama*“, „*Nrishimha*“, „*Vamana*“ u.v.a.), „*Qualitative Inkarnationen*“ (wie „*Brahma*“, „*Vishnu*“ und „*Shiva*“ [oder „*Rudra*“]), die für die Seinsweisen der materiellen Natur (Güte, Leidenschaft und Unwissenheit, „*Gunas*“, Sanskrit) zuständig sind, und „*Manus*“ unterschieden werden. Vierzehn „*Manus*“ regieren die Welt über eine Zeitspanne von 4.300'000.000 Sonnenjahren, und das entspricht nur einem Tag im Leben „*Brahmas*“, des größten unter den Geweihten Gottes dieses Universums, dem eine der Schöpfungspotenzen des Herrn Selbst verliehen wurde. Die Nacht „*Brahmas*“ hat die gleiche Länge und ein Jahr in Seinem Leben 365 solcher Tage und Nächte. Die Dauer unseres gesamten Universums wird in der „*Vedischen Literatur*“ mit 100 solcher Lebensjahre des Herrn „*Brahma*“ angegeben, aber es gibt unendlich viele Universen mit je einem „*Brahma*“ in jedem einzelnen, die alle während der Zeitspanne einer einzigen Ein- und Ausatmung des „*Purusas*“ geschaffen und vernichtet werden. Es gibt demnach auch zahllose „*Manus*“. Außerdem inkarniert sich der Herr mit den „*Yugavataren*“ oder „*Inkarnationen des Jahrtausends*“. Die „*Yugas*“ sind als „*Satya – Yuga, Treta – Yuga, Dvapara – Yuga*“ und als „*Kali – Yuga*“ bekannt. „*Krishna*“ manifestierte sich im letzten „*Dvapara – Yuga*“ und der Herr als „*Caitanya*“ vor 500 Jahren in unserem gegenwärtigen „*Kali – Yuga*“ in Indien. Die enthüllte Literatur Indiens („*Shastras*“), kommt auf diese Weise auf alle Inkarnationen des Herrn zu sprechen. Auch die Merkmale jeder Inkarnation und der spezifische Missionstypus, für dessen Durchführung Er sich manifestiert hatte, werden in den „*Shastras*“ beschrieben. Neben diesen „*Direkten Inkarnationen*“ gibt es aber auch noch zahllose sog. „*Ermächtigte Inkarnationen*“. Auch sie werden in den enthüllten Schriften erwähnt. Die indirekt ermächtigten werden als „*Vibhritis*“ (Sanskrit) bezeichnet. Direkt ermächtigten Inkarnationen sind z.B. die als „*Kumaras*“, „*Narada Muni*“, der König „*Prithu*“, „*Sesa*“, „*Ananta*“, etc. bekannten Persönlichkeiten der „*Vedischen Literatur*“.

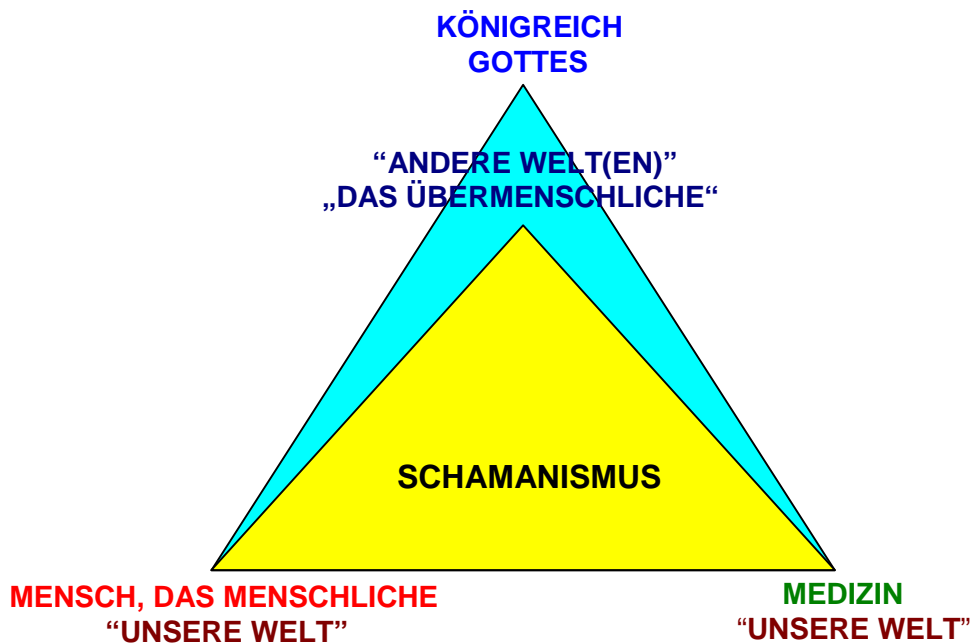
Erst mit der „*Welt Gottes*“, die sich natürlich über allen „*Anderen Welten*“ befindet, verwandelt sich die Begriffsbestimmung des Wortes „*Schamanismus*“ in Form der Trinität:



Sie stellt natürlich die höchste Ebene des „*Schamanischen Bewusstseinszustandes*“ dar, denn alle sonstigen „*Andere Welten*“, die da mit „*Halbgöttern*“, „*Dämonen*“ und anderen machtvol-

¹⁶ Die hier aufgelisteten Angaben sind dem Buch „*Schamanische Sprache und Worte*“ entnommen, Verlag ABYA –YALA, Ecuador 1988. Die Autoren steuern darin authentische Daten über die Wechselbeziehungen bei, die zwischen dem mythologischen Glaubenssystem einiger Ethnien einerseits und den onirischen (ekstatischen Trance-) Erfahrungen ihrer Schamanen, ihren Praktiken und ihrer Sprache andererseits bestehen.

len Wesenheiten bevölkert sind, stellen lediglich „Andere Welten“ innerhalb der materiellen Schöpfung dar, aber nicht das „Königreich Gottes“.



In den vorangestellten Kapiteln haben wir uns mit dem Nachweis beschäftigt, dass die mit den „*Mystischen Kräften*“ und „*Wundern*“ in Beziehung stehenden Phänomene in keinsten Weise die abergläubische Ausgeburt eines religiösen Fanatismusses oder auch nur krankhafter Fantasien darstellen, sondern dass sie auf der ganzen Welt, in kohärenter Weise, wichtige Kategorien der Literatur mit wahrhaftiger spiritueller Autorität darstellen. Im Hinblick auf diese menscheitsalten Kenntnisse wäre es völlig unhaltbar, diese Phänomene leugnen zu wollen, besonders auch im Hinblick auf die zahllosen „*Wunder*“, die bis in unsere gegenwärtige Zeitgeschichte hinein registriert worden sind, wie etwa die „*Erscheinungen der Heiligen Jungfrau Maria*“ in Fatima (Portugal), Lourdes (Frankreich), Medjugorie (Ex-Yugoslavien), Cajas (Ecuador) und in vielen anderen Ländern. Einige der hier erwähnten Phänomene wurden bereits von den kirchlichen Autoritäten anerkannt und auch wissenschaftlich untersucht und dokumentiert; und an einigen Orten der Welt gleichzeitig von tausenden von Personen bezeugt, wie etwa die mit der Marienerscheinung vergesellschafteten kosmischen Phänomene in Fatima (Portugal 1917).

Übernatürliche Phänomene (mystischer oder wundertätiger Natur) gibt es also und auch die Kenntnisse und Praktiken, um sie zu erwerben. Das ist sicher kein Mythos!

„*Wunder*“ sind durch die zeitliche Aufhebung der materiellen Naturgesetze charakterisiert. Damit sich ein „*Wunder*“ manifestieren kann, bedarf es „*übernatürlicher*“ oder „*Mystischer Kräfte*“. „*Übernatürlich*“ bedeutet: jenseits der materiellen Natur. „*Übermenschlich*“ bedeutet lediglich jenseits der Gesetze und Fähigkeiten, die der menschlichen Natur im allgemeinen zugrunde liegen, und bezieht sich folglich sowohl auf „*mystische*“ (also auch von Menschen ausgeübte) Vorgänge im Rahmen der materiellen Naturgesetze als auch auf solche übernatürlicher Natur.

Die Oberherrschaft des Schöpfers über die materielle Natur wird an sich bereits mit dem Beginn der kosmischen Schöpfung offenkundig, sobald sich nämlich ihre verschiedenen Elemente durch einen reinen göttlichen Willensakt zu manifestieren beginnen: „*Es werde..!*“ – in Übereinstimmung mit dem biblischen Buch der Genesis. Denn am Anfang war das „*Wort*“ („*Amen*“, „*Om*“, „*Hum*“), welches somit das erste aus dem Göttlichen Denken hervorgegangene Wort ist, der „*Christus*“, der sich später als „*Jesus Christus*“ inkarnieren würde. Die kosmische Schöpfung oder

materielle Natur ist demzufolge göttlichen Ursprungs. Genau genommen – in Übereinstimmung mit dem Urteil der „*Vedischen Literatur*“ – repräsentiert sie die niedrigere, äußere und vom Herrn abgesonderte Energiedimension des Schöpfers.

Gott ist die Quelle von allem. Als „*Purusa*“ (Sanskrit) ist Er die Quelle der materiellen Schöpfung und damit auch der Erhaltung und periodischen Vernichtung unendlich vieler Universen, und als „*Yogesvara*“ (Sanskrit) ist er der Behälter aller „*Mystischen Kräfte*“, der yogischen ebenso wie der schamanischen. Da zwischen dem Herrn und Seinen Geweihten eine wechselseitige Liebesbeziehung besteht, wissen diese, wie die göttliche Barmherzigkeit erworben werden kann, und sie wissen natürlich auch, dass der Herr ihnen jede vorstellbare und auch unvorstellbare Gunst gewähren kann. Der Geweihte Gottes zweifelt nicht an der Wirksamkeit des Gebetes, denn er vertraut den göttlichen Lehren, die im „*Evangelium nach San Matthäus*“, Kapitel 7, Bibelvers 7, auf das „*Vertrauen in das Gebet*“ aufmerksam machen:

„Bittet, dann wird euch gegeben, sucht dann werdet ihr finden, klopft an, dann wird euch geöffnet. Denn wer bittet, der empfängt, wer sucht, der findet, und wer anklopft, dem wird geöffnet. Oder ist einer unter euch, der seinem Sohn einen Stein gibt, wenn er um Brot bittet, oder eine Schlange, wenn er um einen Fisch bittet? Wenn nun schon ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gebt, was gut ist, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn darum bitten.“



Ergreifende Christusdarstellung in der Dorfkirche von Vilcabamba, ein gesegneter Zufluchts- und Besinnungsort zwischen den Ritualnächten in Vilcabamba, Ecuador

Der Gottgeweihte betrachtet seine Beziehung zu Gott, wie wir bereits verschiedentlich festgestellt haben, allerdings nicht im Hinblick auf irgendeinen materiellen Nutzen, den er dadurch erlangen könnte, sondern im Hinblick auf die Segnungen, die ihm in seinem Leben auf dem Pfad der spirituellen Selbstverwirklichung durch den hingebungs- und liebevollen Dienst für den Herrn hilfreich sein könnten. Das Mitleid mit einem Menschen, das empfundene Mitgefühl für das Missgeschick eines Kranken etwa, stellen zweifellos Gefühle der Liebe dar. Durch derartige Gefühle getragene Bitten sind natürlich geeignet, sich mit der göttlichen Liebe zu verbinden, und können deswegen vom Herrn auch angenommen werden. Einige Schamanen betrachten „Jesus“ als den ersten Schamanen. Sie tun dies mit voller begrifflicher Berechtigung, da „Jesus“ der „Gott – Mensch“¹⁷ ist, der im „Sohn Gottes“ inkarnierte „Geist Gottes“, also „Gott und Mensch“ in einer einzigen und einzigartigen Persönlichkeit. „Jesus“ stellt die Liebe Gottes zu uns Menschen nicht nur dadurch unter Beweis, dass Er das Elend der menschlichen Körperhaftigkeit akzeptierte, sondern vor allem und wesentlich durch die Mission Seines vorbedachten „Göttlichen Selbstopfers“, um uns damit von unserem sündhaften, materiell konditionierten Zustand zu erlösen und zum ewigen Leben zu führen. Die Botschaft ist klar: Die „Gebote Gottes“, die das Herzstück des Evangeliums des Herrn „Jesus Christus“ darstellen, müssen befolgt werden, die Einladung Gottes zur „Liebe“, „Vergebung“ und „Versöhnung“ muss praktisch gelebt werden, um am ewigen Leben teilnehmen zu können, wie uns mit der „Auferstehung“ und „Himmelfahrt“ des „Messias“ verheißen worden war. Die „Auferstehung“ eines Gottes kraft Seiner eigenen göttlichen Macht stellt wohl das unverständlichste aller Mysterien für die menschliche Wahrnehmungs- und Erkenntnisfähigkeit dar und kann nur im Lichte des messianischen Zeugnisses im „Neuen Testament, Evangelium nach Johannes“, Kapitel 14, Bibelvers 6 verstanden werden:

*„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.
Niemand kommt zum Vater, es sei denn durch Mich.“*

Da der lebendige Gott die Ursprungsquelle des Lebens und der Lebenskraft ist, kann Er auch nicht zerstört werden, denn Er ist das Prinzip des Lebens selbst. Oder mit anderen Worten: Das Leben als das grundlegende Prinzip Gottes ist spiritueller Natur und kann folglich durch materielle Mittel nicht zerstört werden.

Die „Schamanen Gottes“ („Thamet – Wos“)¹⁸ des argentinischen Chacos belegen mit ihrem Beispiel die verwandelnden Einflüsse einer dreifachen christlichen Evangelisation (katholisch, anglikanisch und protestantisch) auf die traditionellen, nicht – theistischen Konzepte des mythischen Systems einer ganzen kulturellen Gemeinschaft. Die Mataco verstanden, dass sich ihnen mit den christlichen Botschaften ein völlig neuer religiöser Horizont eröffnet hatte, der ihnen spirituell absolute, zu den traditionellen Ansichten entgegen gesetzte Konzepte anbot. Innerhalb des mythologischen Pantheons des traditionellen Mataco Schamanismus hatten zuvor Persönlichkeiten wie etwa „Tokhwáh“ geherrscht:

„... der seine Potenz ‚la-ka’ayah’ seiner Bedingung als Dämon oder ‚ahát’ verdankt. Die Entstehung der Krankheiten und des Todes sind einige seiner Werke, ebenso wie auch die schamanischen Praktiken. Dafür hatte ‚Tokhwáh’ Männer und Frauen ausgewählt, denen er mit Hilfe eines Bogens kleine Pfeile in das Herz schoss, wodurch sich ‚diese Leute der Vorzeit’ oder ‚wichí’ in ‚ahát’ verwandelten, womit sie zu dem als ‚welán’ bezeichneten schamanischen Zustand befähigt wurden. Bei der Einweihung des Schamanen oder ‚hayawú’ in der Gegend des Flusses Pilcomayo gibt es drei Etappen: Die Inbesitznahme oder ‚welán’, bei der das Individuum seine Bedingung als ‚wichí’ verliert, um diejenige des ‚ahát’ anzunehmen, das Aufschnupfen des aus den Samen des Cebil – Baumes (Anadenanthera Macrocarpa) gewonnenen Pulvers, welches die ‚Reise der Seele’ zu den verschiedenen Regionen der Welt erlaubt, und die Einverleibung zahlreicher, dem Tokhwáh untergeordneter, Hilfsgeister“.

¹⁷ Maria VALTORTA: „El Hombre Dios“ [“Der Gott – Mensch”]

¹⁸ Nachzulesen in der Abhandlung von Mario CALIFANO

Die lange andauernde christliche Evangelisierung hatte jedoch die Transformierung dieser alten Strukturen und die Einführung neuer Kategorien zur Folge:

„Die neue vom Christentum beigesteuerte Dimension ist wahrhaftig Gott... In der Aktualität stützt sich die Weltanschauung der Mataco auf eine komplexe, aus ‚Gott – Wichí – Ahat‘ bestehende Formel“.

Diese Transformation der traditionellen schamanischen Weltanschauung stellt folglich eine echte spirituelle Erweiterung, gleichzeitig aber auch die Einverleibung dämonischer Prinzipien („a-hát) in „Unsere Welt“, also in die Welt der kosmischen Schöpfung dar. Die hier beschriebene Modifikation des schamanischen Systems einer ganzen Völkergruppe stellt infolgedessen nicht die simple Koexistenz zwischen den traditionellen dämonischen Strukturen und der in den Evangelien kondensierten Botschaft von „Jesus“ dar, sondern das bemerkenswerte Beispiel einer echten christlichen Bekehrung. In den schamanischen Riten der „Thamet Wos“ oder „Schamanen Gottes“ des argentinischen Chacos werden die Propheten des „Alten Testaments“ als authentische Vorbilder betrachtet, als Prototypen und Archetypen von Botschaftern Gottes, die eine Individualisierung und Verteilung der göttlichen Potenz auf der menschlichen Wirklichkeitsebene darstellen. Die Nachahmung der in der Heiligen Schrift dargestellten, von „Jesus Christus“ und Seinen Aposteln ausgeübten, Handlungen ist eine Grunderfordernis für die Behandlung von Krankheiten, denen die „Schamanen Gottes“ der Mataco die allergrößte Aufmerksamkeit widmen. Die „Thamet – Wos“ erhalten die Gnade der Predigt und der Heilung durch einen Prozess der Enthüllung und Einweihung und damit den Status von „Predigern“.

Ein anderes mehr bekanntes Beispiel einer „schwarzmagischen“ schamanischen Kultur ist der tibetanische „Bön“. Die geistige Befreiung eines ganzen bis dahin barbarischen Landes, das sich in diesen Tagen auf dem Gipfel seiner Macht befand, an welches sogar China Abgaben zu entrichten hatte, erfolgte gegen Mitte des VIII. Jahrhunderts innerhalb nur weniger Jahre. Die zentrale Figur dieser Bekehrung war der große buddhistische Apostel **PADMASAMBHAVA**, eine im höchsten Grad außergewöhnliche Persönlichkeit, der die Lehren des „Bardo Thödol“ („Tibetisches Buch der Toten“)¹⁹ zugeschrieben werden. Soweit man weiß war **PADMASAMBHAVA** ein Mensch, der Weisheit, praktische Kenntnisse und außerordentliche Kräfte in sich vereinigte, die einer tiefen Spiritualität entsprangen. Andererseits hätte er sich auch nicht eine ganze feindselige Priesterschaft in nur wenigen Jahren unterordnen können. **PADMASAMBHAVA** war aber nicht nur ein großer Gelehrter, sondern auch ein außerordentlicher Psychologe, denn er verurteilte nicht die frühere Religion der Tibeter (den „Bön“), sondern respektierte ihre „Genius Loci“ oder „Ortgeister“ und integrierte sie in das Pantheon der buddhistischen Gottheiten, vorausgesetzt, dass sie das „Dharma“ (Sanskrit, Religion, Gesetz der Wahrheit,) respektieren und sich unter seine absolute Oberherrschaft unterordnen würden.

Wenden wir unseren Blick aber wieder auf den Indioamerikanischen Schamanismus. Seit dem Beginn meiner Feldarbeit im Jahre 1968 im Gebiet des Oberen Ucayaly - Flusses in Peru und in verschiedenen Regionen der Hochlandes, des Dschungels und der Küste Ecuadors habe ich immer die Anwesenheit eines definierten christlichen Geistes in der Arbeit der Curanderos (Heiler) vorgefunden, ebenso aber auch die Gegenwart der „Espiritus Loci“ festgestellt, die als Hierarchien von Wesenheiten oder Geistern der Naturelemente (wie etwa des Regenbogens, der Berge, Quellen, Seen, Flüsse, Tiere, Bäume, Pflanzen, etc.) wahrgenommen werden können. Ihrer Natur nach besitzen sie einen feinstofflichen, ätherischen oder fantasmalen Körper, der mit spezifischen Potenzen ausgestattet ist, mit deren Hilfe sie als Schutzgeister die natürlich verbliebenen Naturphänomene zu regulieren imstande sind.

¹⁹ **Dr. Evans WENTZ, W. Y.:** „Das Tibetische Totenbuch“
Eva K. DARGYAY: „Das Tibetische Buch der Toten“

DIE SCHAMANISCHE HEILUNG DER MULTIPLER SKLEROSE

(Aus dem Englischen übersetzt von Dr. Heinz Valentin Hampejs)

Deborah HOY (Lakshmi)



Mandango – Berg der Verzückung in Vilcabamba, Ecuador

Im Schamanismus wird der "Seelenverlust" diagnostisch als die schwerwiegendste Ursache für Krankheit und Tod betrachtet. Nichts desto weniger kann man diesbezüglich keinerlei Hinweis dafür in der Literatur der modernen Medizin finden. Es wird aber zunehmend verständlicher, dass sich jener schamanisch als „Seelenverlust“ bezeichnete Zustand, der in einer Verletzung des gesunden Wesenskernes des Menschen besteht, als Verzweiflung, immunologische Entgleisungen, Krebs und unzählbare andere ernste Gesundheitsstörungen äußert. Es scheint, dass er sich als Folge des Beziehungsverlustes mit geliebten Menschen, der beruflichen Laufbahn oder anderer wichtiger Bindungen ergeben kann.

Aus: „The Wounded Healer“ von **Jeanne ACHTERBERG**



LAKSHMI'S STORY

Es war äußerst schwierig für mich, in der Sprache meiner Seele meine Erfahrung auszudrücken, wie ich die Meisterpflanzen, den San Pedro und die Ayahuasca in den Bergen der venezolanischen Anden gefunden habe.

Nach meiner Arbeit mit Simon Green, hier in Avalon (Australien) während der letzten ein- einhalb Jahre, wurde es immer gebieterischer, dass ich einen Zugang zu diesen Medizinen finden

müsste, deren heilsame Wirkungen für immunologische Störungen, Depressionen sowie den Alkoholismus und die Suchtkrankheiten hinreichend dokumentiert worden sind.

Jetzt, nachdem ich ihre Heilungspotenz aus erster Hand direkt erfahren habe, ist mir die Frustration der Heiler voll nachvollziehbar, welche im Hinblick auf die gültigen legalen Einfuhr- und Anwendungsbeschränkungen für diese Medizinen besteht.

Denn diese Medizinen sind ein entscheidender Bestandteil nicht nur für ihren eigenen Entwicklungsprozess, sondern auch für denjenigen der Patienten und der Gemeinschaft. Alle diejenigen, die wir auf dem Wachwerdungspfad der Welt wandeln, fühlen in machtvoller Weise, dass es kriminell ist, den schamanischen Gebrauch dieser Medizinen zu verbieten. Aber diese Geschichte steht auf einem ganz anderen Blatt. Vielleicht wird sich der Meister dieses Klotzes noch damit befassen, wenn er es noch nicht getan haben sollte, oder vielleicht wollen Sie einen Blick auf die Ansichten werfen, die Dr. Valentin Hampejs zu diesem Thema hat:

Um das feinstoffliche Energieschema (oder Gedächtnis des Zell- und Reticulären Systems) des Körpers von solchen negativen, destruktiven Energien befreien und mit frischen, natürlichen Lebenskräften „vitaminisieren“ zu können, bedarf es viel tief greifenderer und wirksamerer Instrumente, als es diejenigen sind, über welche die herkömmliche Psychotherapie verfügt, nämlich der schamanisch gesteuerten Anwendung der sog. „Heiligen Kraftpflanzen“ des Indio-Amerikanischen Schamanismus.

*Für die Kriminalisierung dieser so wertvollen Schamanischen oder Psychokatalytischen Medizinen sind die inkompetenten – also nicht-schamanischen – schulmedizinischen Experimente der westlichen Gutachter der Weltgesundheitsorganisation (**WHO**) verantwortlich. Es waren ja diese Gutachter, von denen die Schamanischen Medizinen als Drogen katalogisiert wurden. Diese Bezeichnung ist für Schamanische Medizinen aber völlig absurd und geradezu grotesk, weil sie unter anderem auch bestens dazu geeignet sind, die schulmedizinisch ja ebenfalls nicht heilbare Drogensucht definitiv zu heilen!*

Warum eigentlich sollten die Psychokatalytischen oder Schamanischen Medizinen, die keinerlei Abhängigkeiten erzeugen und bei einer fachkundigen Verwendung durch eine schulmedizinisch nicht erreichbare Heilungspotenz charakterisiert sind, weiterhin verboten werden, wenn so hochgradige Suchtgifte wie das Opium und die Morphine, die lediglich als potente Schmerzkiller verwendet werden, mit denen aber keinerlei Heilungen herbeigeführt werden können, an unseren Kliniken legal verwendet werden dürfen? Nur etwa deswegen, weil die Doktoren mit den Schamanischen Medizinen nicht fachgerecht umgehen können? Die neuerliche, diesmal aber seriöse (!) Überprüfung dieser Psychokatalytischen Medizinen unter einer kompetenten, also schamanischen Steuerung ihrer heilbringenden Wirkungen ist deshalb – im authentischen Gesundheitsinteresse der gesamten Menschheit (!) – bereits schon seit langem zu einer nicht mehr weiterhin aufschiebbaren, unabdingbaren Forderung unserer Zeit geworden!

.....Ja, wo war ich eigentlich?Ach ja, natürlich!



Schutz- und Kraftübertragung für eine Teilnehmerin während einer Schamanischen Kraftwanderung am „Mandango – Berg der Verzückung“ in Vilcabamba in Ecuador

Simon, der in Kolumbien und Brasilien in die schamanische Tradition Südamerikas eingeweiht worden war, sehnte sich danach, sich wieder mit der heiligen Medizinpflanze Ayahuasca zu treffen. Er stieß auf den Dr. Valentin Hampejs durch einen Artikel, den er bei seinen Nachforschungen über Heilpflanzen im Internet gelesen hatte, Dieser von Alan Shoemaker mit dem Titel „Grace and Madness“ („Gnade und Wahnsinn“) verfasste Artikel ist eigentlich ein im www.chinchilejo.yage.net/grace.html erschienener Wälzer, den es sich aber trotz seines Umfangreichtums zu lesen lohnt.

Hier fand sich eine Beschreibung des guten Doktors, und Simon hatte genügend Interesse, um weitere Nachforschungen über die Arbeit von Dr. Hampejs anzustellen. Alan befand sich ebenso wie wir auf der Suche nach erfahrenen Heilern, die mit beiden Heilpflanzen, dem San Pedro und der Ayahuasca arbeiten würden. Hier steht also, was **Alan SHOEMAKER** über Valentin Hampejs zu sagen hat: Valentin – Dr. Valentin, Neurologe, Psychiater und Praktischer Arzt

Geboren, aufgewachsen und ausgebildet in Wien, Österreich, ist er der erstaunlichste Schamane, bei dem ich je gewesen bin. Die Sprache zu sprechen und den Gang zu gehen ist am Anfang eine sehr, sehr schwierige Angelegenheit. Wir alle weichen von Zeit zu Zeit vom Weg ab, ich weiß, dass das auch mich betrifft, und ich suche keine Ausflüchte dafür. Es ist sehr schwer, sich auf der Höhe zu halten, wenn du beständig von Freunden und Familienangehörigen besucht wirst oder eine Familie hoch bringst .Nachdem meine Kinder zur Welt gekommen waren, begannen die Dinge kompliziert zu werden. Kochen, etwa, für zwei verschiedenen Lebensstile ist kompliziert und kostspielig. Abgesehen davon, in der Hitze des Dschungels gibt es nicht besseres als ein eisgekühltes Bier, um dich zufrieden zu stellen. Auf diese Weise habe ich bereits seit Jahre nicht einmal mehr die Absicht gehab, den Gang zu gehen.

Edna, Valentins Frau, ist ebenso sehr erstaunlich und arbeitet Hand in Hand mit ihm. Sie haben auch zwei Kinder. Valentin? – Die Kinder sind natürlich völlig innerhalb des

Weges erzogen und kennen gar keinen anderen Weg. Er praktiziert sowohl moderne Medizin als auch Schamanismus / Curanderismo. Sein Körper und sein Haus sind ein Altar. Er ist außerdem ein sehr, sehr witziger Mann, der zu lachen liebt, und sein Lachen ist ansteckend. Er ist der einzige Schamane / Curandero, der von der Regierung Ecuadors offiziell befugt wurde, die „Heiligen Kraftpflanzen“ zu verabreichen. Er ist eine ernst zu nehmende Angelegenheit und da sind nicht viele so wie er... Und Alan bekräftigt noch: Er ist ein wirklich erstaunlicher Mann, ein hervorragender Schamane und der einzige Curandero, den ich kenne und für den ich den Ausdruck „Schamane“ anwenden würde.

DIE GESCHICHTE MEINER KRANKHEIT



Für alle diejenigen, die mich nicht persönlich kennen: Vor zwölf Jahren diagnostizierte man mir einen demyelinisierenden Prozess mit der Etikette „Multiple Sklerose“. Für diejenigen, die nicht vertraut sind mit der MS (Multiplen Sklerose): Die Ärzte meinen, dass der Körper irrtümlich Antikörper und weiße Blutkörperchen gegen das Eiweiß der Myelinhüllen des Gehirnes und des Rückenmarkes richten würde. Daraus entsteht letztlich eine Entzündung und Schädigung der von diesen Myelinscheiden umhüllten Nerven. Die Nerven werden zerschissen. Das Resultat kann in vielfachen Vernarbungsörtlichkeiten bestehen. Diese Schädigungen können die Nervenleitgeschwindigkeit reduzieren oder die nervösen Signale blockieren, welche die muskuläre Koordination, die Kraft, Empfindungsfähigkeit und das Sehvermögen kontrollieren – und enden häufig in einer kompletten Schwächung.

Eines Tages, im September 1994, als ich wie gewöhnlich zur Arbeit ging, ereignete sich etwas, das meine ganze Welt verändern würde. Nachdem ich mich mit Rosenwasser besprüht hatte, fühlte ich ein Prickeln, das von der Mitte meines Gesichtes sich nach abwärts auszubreiten begann, etwas Ähnliches wie das Taubheitsgefühl nach einer zahnärztlichen Betäubungsspritze. Bald danach kehrte ich wegen einer erdrückenden Übelkeit und ebensolchen Kopfschmerzen nach Hause zurück. Gegen Abend rief ich meinen Bruder James an (mein Gefährte befand sich in Vietnam) damit er mich in der Nacht begleiten würde, da ich sehr desorientiert und ängstlich war. Die Übelkeit und der Schwindel waren derart erdrückend, dass ich zum Klosett kriechen musste um zu erbrechen. Zwischen den Anfällen, wo ich mich auf allen Vieren dahin schleppen musste, und dem Erbrechen lag ich in meinem Bett und hielt meinen Nacken mit den Händen, um die elektrischen Blitzschläge zu mildern, die sich innerhalb meines Kopfes entluden.

Am Morgen war ich dann unfähig zu gehen und ich wurde im Spital aufgenommen. Das Erbrechen hielt an, mein rechtes Bein war gelähmt, meine Sehfähigkeit verschlechterte sich rasch, ebenso meine Sprache und meine Koordination.

Die Kopfschmerzen waren von phänomenaler Dimension, begleitet von Zittern und einer schwächenden Ermüdung.

Es ergab sich, dass die Müdigkeit für ganze zwölf Jahre nicht verschwinden würde.

Ich dachte aufrichtig, dass ich sterben würde – ja, weißes Licht war ebenfalls zugegen.

Tage danach, nach einem Sturmangriff einer Batterie neurologischer, pathologischer und verschiedener sonstiger diagnostischer Untersuchungen (man kann sich vorstellen, dass ich mich in dieser Situation unbarmherzig gestoßen und geboxt fühlte), NAHM MAN AN, dass ich möglicherweise einen Gehirnschlag oder einen Gehirntumor haben könnte. Als uns das Ärzteteam diese Neuigkeit verkündet hatte, erinnere ich mich, viele Male aus meinem Bewusstsein aus- und wieder

eingetreten zu sein, nur undeutlich die ernsten Gesichter meiner Freunde, Familienangehörigen und der Ärzte wahrnehmend.

Vier Wochen später, während ich mich noch im Spitalsbett befand, so unnütz, mit meinem betäubten Körper, noch immer nicht in der Lage, ohne Hilfe zu gehen oder die volle Sehkraft wieder erlangt zu haben, meditierte ich jeden Tag: „Wenn es ein Tumor ist, dann werde ich im Dschungel leben, oben in den Bäumen mit einer Flut junger Liebhaber, viel Ganja und einem unendlichen Vorrat tropischer Früchte, sieben schönen Sarongs, einen für jeden Wochentag, und meinem treuen Laptop Computer (mit einem geräuschlosen Generator installiert)“.

Ich war fest entschlossen, das Spital so bald als möglich zu verlassen, entwich auch zwei Mal mit der Hilfe von Familienangehörigen, wurde aber jedes mal höflich darum gebeten, wieder zurückzukehren.

Ich war auch entschlossen, außerhalb des Rollstuhls zu bleiben, und beim täglichen Gebrauch eines Krückenrahmens durch den Krankenhaussaal hinauf und hinunter durch viele lange und nur langsam verstreichende Stunden während des Monats meines Aufenthaltes, kräftigte ich mich hinreichend, um zu zeigen, das ich – mit der Benützung eines Krückengestells – wieder gehen konnte. Damit sollten sie mich eigentlich sofort entlassen müssen.

Ihr Kriterium für meine Entlassung war jedoch an das Resultat der Magnetresonanz meines Gehirns und meines Rückenmarks sowie an das Ergebnis einer Lumbalpunktion gebunden, um meinen Gesundheitszustand definieren zu können. Glaubt mir, sie bekamen ihre Ergebnisse und ich die offizielle Diagnose MS.

Die Spezialisten verabschiedeten mich und der Immunologe riet mir, dass es das Beste wäre, mein Auto zu verkaufen, da ich es nicht fahren können würde. Der Neurologe sagte mir, dass ich mich auf das Schlimmste gefasst machen sollte, nämlich fortgesetzte Degenerationen, durch welche ich mein Leben in einem Rollstuhl verbringen müsste, unter Umständen für alle Zeit. Sehr ermutigend...

Mein Selbstbewusstsein und mein Selbstwertgefühl waren schon immer mit meinen physischen Fähigkeiten identifiziert gewesen; und hier war ich nun, indem ich mich dabei beobachtete wie ich meine vier Beine (ich hatte Doppelbilder) mit meinen Händen beim Verlassen des Bettes anhub. Wenn ich ohne Hilfe zu gehen versuchte, erlebte ich das Versagen der Muskelkontrolle in meinen Beinen und musste dann breitbeinig stehen bleiben, denn andererseits würde ich das Gleichgewicht und die Koordination verlieren und mich am Boden wieder finden. Das hat den charmanten Namen „Gangataxie“, macht aber keinen guten Eindruck und ist nicht vergnüglich. Ach ja, ich konnte nicht schreiben, keine Gebrauchsgegenstände in den Händen halten, kein Bad nehmen ohne Hilfe... die Liste könnte fortgesetzt werden. Mir hat es immer viel Spaß gemacht, mich zu bewegen und zu tanzen und nicht, mich am Boden voranzuschleppen. (Man stelle sich vor, dass es rascher war, für etwas Essbares zum Kühlschrank zu kriechen als dorthin gehen zu wollen!). Die Tänzerin in mir war zutiefst bedrückt über diesen Neuigkeiten. Das war eine echte Herausforderung.

Während der folgenden neun Monate habe ich viel geweint, ich erlebte jedoch eine völlige Wiederherstellung meiner Gehfähigkeit und meiner Sprache. Es gab zwischenzeitlich auch eine Möglichkeit, durch die Doppelbilder hindurch zu sehen, weshalb ich wieder mein Auto fuhr (ich hatte spezielle Brillen dafür anfertigen lassen). Trotz meiner allgemeinen Körperschwäche und vieler Rückfälle war ich fest entschlossen, mich von diesem Lebensumstand zu befreien, und ich blieb auch felsenfest bei meinem Vorsatz.

Ich habe viele Rückfälle seit 1994 erlebt, mit Symptomen die für andere Leute sofort erkennbar waren, Kopftremor, Dysphagie (Schluckbeschwerden), Geiferattacken oder Silbenverschluckungen beim Sprechen (sehr hübsch!) sowie Anfällen, die mit Husten und Schluckauf ein-

hergingen.

Darüber hinaus gab es auch sehr irritierende Symptome okkultur Natur, wie Schmerzen, gestörte Gefühlsempfindungen und Störungen der Erkenntnisfähigkeit etwa in der Form eines Merkfähigkeitsverlustes, die sich immer wieder zeigten und mich auf die Probe stellten. Ich hatte konstante Nackenschmerzen, Hitzeempfindungen Taubheitsgefühle, Schwächezustände und Anzeichen von L'Hermitte (... so benannt nach einem französischen Neurologen). Dabei handelt es sich um ein Symptom, welches bei Menschen auftreten kann, die eine Halswirbelsäulenverletzung erlitten haben. Es handelt sich dabei um eine entlang der Wirbelsäule nach unten in die Gliedmassen einschießende elektrische Schockwelle, eine höchst unangenehme Sensation. Ich hörte, dass es als „Der französische Junge“ bezeichnet wurde (Hmmm! Würde lieber einen französischen Jungen mit einer anderen Technik bevorzugen als diejenige die Wirbelsäule hinunter. Vielen Dank!)

Wenn man einen Rückfall erlebt, findet ein Kampf statt, positiv zu bleiben, denn es erfasst dich eine wahrhaft erschreckende Angst vor dem Unbekannten und Unvorhersehbaren, dass es dich diesmal völlig schwächen könnte. Wie lange wird es dauern, welche Form wird es diesmal annehmen? All das in Verbindung mit dem eigentlichen Rückfall schleudert einen in eine neue Runde, sich mit seinem Leiden beschäftigen zu müssen.

Das letzte aber nicht schlimmste Symptom ist eine konstante Müdigkeit.

Beim Lesen dieses Berichtes werden mir viele Brüder und Schwestern, die sich in diesen Umständen befinden, zustimmen, dass diese schwächende Müdigkeit das beständigste Symptom ist, das dich für Tage oder Wochen und mehr an das Bett fesseln kann. Es ist häufig schwer für andere Menschen, die Auswirkungen der unsichtbaren, okkulten Symptome für denjenigen richtig einschätzen zu können, der an dieser Krankheit leidet, ganz besonders im Hinblick auf seine berufliche Beschäftigung. Tatsächlich ist die Ermüdbarkeit eine der Hauptursachen für die Arbeitslosigkeit unter Leuten mit MS.

Wie du siehst, kannst auch du so wie ich ohne Lähmungen und Sehstörungen sein. Du bist jedoch körperbehindert wegen der physischen Phänomene und der Ermüdbarkeit deiner Sinne. Das steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Krankheit, und du bist oft nicht in der Lage zu arbeiten, so als ob du gelähmt wärest oder eines der anderen klinisch definierten Symptome der MS haben würdest. Ein vertrauter Kommentar, den ich zu hören kriegte war: „Aber du siehst so gut aus! Für jemanden mit Multipler Sklerose!“

Die unsichtbaren Symptome der MS gehen mit einem einzigartigen Spiel von Problemen einher. Manche Menschen glauben, dass du nicht krank bist. In den frühen Tagen meiner Unsicherheit fühlte ich, dass man mich unter Umständen als betrügerisch betrachten würde. Alle Welt kennt Müdigkeit, aber an MS erkrankte Personen leiden unter einer wahrhaft erdrückenden Müdigkeit. Es kann sehr schwierig werden, sie in gewissen sozialen Situationen zu erklären. Personen mit MS verausgaben sich häufig mit zusätzlichen Anstrengungen, wie etwa dem Anheben der Beine beim Gehen, was früher einmal zweitrangig gewesen war. Diese Anstrengungen vermehren die allgemeine Müdigkeitslast des MS.



DIE REISE AUF DER SUCHE NACH DEM INNEREN HEILER

Zufällige Begebenheiten brachten mich während des ersten Jahres in die liebevolle aber mühsame Obhut des verstorbenen Eric McNalley (Eric der Knochenbrecher, ein Chiropraktiker und Naturheiler) und seines verpflichteten Schülers Robyn Berkeley. Er war Zeuge meines rapiden Gesundheitsverfalles im Spital gewesen und riet meiner Familie, mich nach Hause zu bringen, da-

mit Behandlungen zur Rückkehr meiner Lebenskraft eingeleitet werden könnten.

Während dieser Zeit zu Hause nahm ich die MS Literatur zur Hand, die bekümmerte Freunde an meinem Bett für mich hinterlegt hatten. Diese Bücher schienen endlose mögliche Verschlimmerungen aufzulisten, und wie man sich furchtsam auf seinen Niedergang in einem Rollstuhl und danach möglicherweise auf seinen Tod hinzu zu bewegen hätte – alles aus einer schulmedizinisch bekräftigten Perspektive.

Ich habe sie alle weggeworfen.

Wann immer ich eine Exazerbation erlitt, vermied ich es, einer Injektion oder einem Spital in die Nähe zu kommen. Ich nahm niemals wieder meine Arbeit in Informatik – Technologie auf, die beinahe mein ganzes Leben in Anspruch genommen hatte.

Es war nicht lange zuvor, dass ich mich von meiner Verweigerung befreit hatte, meinen ungesunden Lebensstil und meine ebenso geartete Beziehung aufzugeben.

Ich wusste, dass ich ungeheure Veränderungen zu machen hatte, und vermutlich wurden sie auch herbeigeführt.

Nachdem ich letztendlich ohne meine vermeintlichen Sicherheiten war, ohne Arbeit, ohne eine Beziehung oder irgendwelche andere meiner früheren Verpflichtungen, machte ich mich daran, meinen neuen Lebensstil mit diesem als MS bezeichneten „Ding“ zu erfahren. Ich konzentrierte meine Aufmerksamkeit auf meine Wiederherstellung, verbrachte meine Zeit mit Freunden und Familie und vermied jegliche Belastung, die eine Exazerbation auslösen könnte. Leichter gesagt als getan!

Ein bedeutender Teil meiner Rehabilitation ging mit Sprechstunden bei **Raman Das MAHA-TYAGI**, einem Freund seit langer Zeit und talentierten Vaidya (Ayurvedischen Arzt) einher, der die Behandlung meines Energieverlustes mit natürlichen Pflanzen und mineralischen Arzneimitteln aus den Himalayas fortsetzte. Seine Ayurvedische Klinik hatte sich in Katmandu / Nepal befunden, bis er seine Praxis in Sydney aufzunehmen begann.

Ayurveda ist ein altes indisches Heilungssystem, das die Betonung auf die Wiederherstellung und die Harmonisierung der internen Lebenskraft als Grundlage aller Behandlung setzt. Ayurveda versorgt uns mit den Werkzeugen, um unsere Natur zu verstehen und in Harmonie damit zu leben.

Über die letzten drei Jahre wurde mir der Segen zuteil, chiropraktische Behandlungssitzungen in Verbindung mit Neuro - Emotionalen - Techniken (NET) zu erhalten, die mir ein anderer begabter Arzt und Freund, der Chiropraktiker **Matthew BOURKE** angedeihen ließ.

Chiropraktiker nehmen an, dass die Fehlstellungen der Wirbelgelenke, die als vertebrale Subluxationen bezeichnet werden, die körperlichen Selbstregulierungsmechanismen über das Nervensystem zu stören vermögen, woraus sich physische Funktionsstörungen ergeben.

Ich hatte diese Heilungsformen für mich ausgewählt, weil sie alle darauf gerichtet sind, die angeborene Vitalenergie ins Gleichgewicht zu bringen. Jede einzelne dieser Methoden führt auf einzigartige Weise zu einer Heilung auf zellulärer Ebene.

Im November 2004 liege ich zum ersten Mal auf dem Behandlungstisch von **Simon GREEN**, um meine erste Craniosacralbehandlung zu erhalten. Damit begann eine weitere SEHR WICHTIGE Etappe in meinem Heilungsprozess, die mich direkt zu meiner Reise nach Südamerika mit

den folgenden Ergebnissen führen sollte.

Diese erste Sitzung war eine außerordentliche Geburt... die Geburt meines Herzens. Ich fühlte die Gegenwart von Ayahuasca (... die auch als die Liane der Seele bezeichnet wird), wie sie den Raum durchdrang und umrundete. Ich konnte sie riechen, sie hielt mich in ihren Armen. Sie hieß mich willkommen nach ihrem Zuhause.

Von da an erfuhr ich die Bestimmtheit und Sanftheit ihrer weisen Belehrungen. Für mich stellt sie die allerreinste Meisterin des weiblichen Geistes dar.

Ein Jahr später manifestierte sich während meiner letzten wenigen Sitzungen im November / Dezember 2005 mit Dringlichkeit die offenkundige Notwendigkeit, den Meisterpflanzen begegnen zu müssen. Es wurde mir die virtuelle zelluläre Heilung gezeigt. Ich sah die Mitochondrien, ja sogar die DNS und unvermittelt erkannte ich darin die Angriffspunkte für meine Heilung. Der Geist führte mich zu DER MEDIZIN. Simon war damit einverstanden und ich war bereit.

Natürlich wollte sich Simon wieder mit Großmutter Ayahuasca treffen, und mein eigener Prozess führte uns dann beide über den Dr. Hampejs zum San Pedro.

Zu diesem Zeitpunkt waren wir beide die einzigen Teilnehmer. Leider aber verhinderte viele Hemmnisse unsere Teilnahme am Weihnachts-Seminar 2005 von Dr. Hampejs.

Endlich aber, als wir verspätet gegen Ende Jänner zu einem ganz großen Abenteuer in Venezuela aufbrachen, sahen wir uns dann in der Gesellschaft von Kerry und Justin.



DIE REISE

Wir kamen am 2. Februar 2006 in Mérida an. Es freute mich, am Flughafen die lächelnden Augen Valentins sehen zu können. Endlich waren wir hier.

Nun, wir werden ja sehen!

Wir umarmten uns alle, stürzten zum 4 WD hin und waren auch schon zu unserer Pension unterwegs, wo wir die nächsten Wochen zubringen würden. Während einige von uns auf dem Weg dorthin wegen der kurvenreichen Strasse den Berg hinauf „seekrank“ wurden, erkundigte sich Valentin nach meinem gegenwärtigen und vergangenen Gesundheitszustand und welche Symptome ich jetzt hätte. Ich hatte das unbestimmte Gefühl, dass er dabei war, alle unsere Persönlichkeiten zu scannen, die sich in seinem Umfeld befanden.

Valentin und seine schöne Frau Edna übergaben uns unser neues Haus und verließen uns dann mit den folgenden Anweisungen: Fasten während des Tages vor jeder Zeremonie. Am Tag der Zeremonie würden sie uns um 14 Uhr 30 abholen und zum Haus Valentins bringen, wo wir uns gegen 3 Uhr nachmittags am Ort des Zeremonialgeschehens versammeln würden, um uns für das nächtliche Ritual vorzubereiten.

Nach unseren langen Flügen waren wir glücklich, uns die wenigen darauf folgenden Tage ausruhen zu können, um für unsere erste Zeremonie am Sonntagnachmittag des 5. Februars, vorbereitet zu sein.

Am Nachmittag unserer ersten Zeremonie berieten sich zunächst Simon und Valentin für einige Zeit, versammelten sich aber danach mit Edna und uns am Zeremonialort. Nach dieser

Konversation kündigte Valentin Kerrie, Simon und Justin an, dass sie neue spirituelle Namen erhalten würden, und er unterrichtete sie darüber, dass diese Namen während der Zeremonien und während unseres Zusammenlebens zwischen den Zeremonien benützt werden sollten.

Merkwürdiger Weise sagten sie mir, dass ich meinen eigenen Namen selbst auswählen sollte.

Zurückblickend fühle ich, dass der Geist der Pflanzen sich bereits in diesem Moment in mein Herz einzuführen begann. Unvermittelt sah ich mich dann, den Namen der indischen Gottheit Lakshmi, der Göttin des Überflusses, zu wählen. Während der kommenden Rituale wurde mir bewusst, dass ich sie anrief und in ihren Qualitäten aufging.

Bei der Nennung ihres Namens erfuhr ich eine Befreiung von den gewaltigen Angstvorstellungen, die ich euch zweifellos erzählen werde – ich hatte viele. Ich war mir dessen bewusst, dass ich mir schon immer gewünscht hatte, mich dem Fluss der Dinge zu öffnen, die da auf mich zukommen würden. Lakshmi gefiel mir, um mich offen zu halten für das Mysterium, offen für die Energie der Pflanzen, offen, den Weg mit Klarheit zu erkennen, um den freien Energiefluss der Pflanzen durch mich hindurch zu ermöglichen.

Ich hatte schon immer den Klang ihres Namens geliebt – Lakshmi – ist ein köstlicher, saftiger Klang, eine Klang nach fließendem Wasser, eine Name voller Lebenskraft. Alle diese Vorstellungen beleuchteten, wovon ich beraubt worden war, da mein Nervensystem so beschädigt und so gebraten war.

Dermaßen, mit unseren neuen Namen versehen, hatten wir uns an dem Ort versammelt, um Valentin anzuhören, der uns einen „Super Download“ seines auf Spanisch und Deutsch erschienen Buches „Die Schamanische Bewusstseinssekstase – Kernprinzip der Schamanischen Medizin“ präsentierte. Glücklicherweise gab er uns eine Version auf Englisch – Valentin spricht mehrere Sprachen und es passiert, dass er sie miteinander vermischt.

Danach legten wir uns für die Einnahme des Tabakssaftes durch die Nase auf den Rücken. Glaubt mir, dass ihr das nicht kennen lernen wolltet! ... Aber für diejenigen, die es doch wollen sollten, der Grund dafür besteht darin, dass die Riechnerven (Filas olfactorias) die kürzesten im menschlichen Körper sind, die mit dem Gehirn direkt verbunden sind, wodurch dieses ganz direkt mit der Medizinalschwingung des Tabaks stimuliert werden kann.

Nach dreistündigen Schutz- und Reinigungsgebeten und den Anrufungen einer repräsentativen Sektion von Gottheiten (sowohl christlichen als auch vedischen Ursprungs), sowie auch der himmlischen Erzengel und indianischer Geistkrieger der Vorzeit, war die Stunde gekommen, um die Medizin einzunehmen.

Meine Kremation (eigentlich sollte man Initiation – also Einweihung – lesen können, aber es funktioniert auf die gleiche Weise), begann, als mir das erste Gläschen angeboten wurde. Es verwunderte mich, dass man mir eine Kombination von Ayahuasca und San Pedro angeboten hatte. Ich hatte erwartet, dass ich nur den San Pedro in meinen Heilungszeremonien einnehmen würde. Nach meinem inneren Dialog sollte es nur Shiva sein, der sich auch mit Ayahuasca in dieser Nacht treffen sollte.

Man hatte mich zur Strecke gebracht. Mein Verstand protestierte gegen die Entscheidung Valentins, er hatte sich geirrt. Ich dachte in mir: „Nein, Valentin, gib das Ayahuasca dem Shiva am Ende der Reihe“.

Jedoch, den Meister in dieser Konstellation herausfordern zu wollen, wäre kein angebrachtes Verhalten gewesen. Ich erholte mich, indem ich auf die Idee hin zusprang, dass ich DAS

UNERWARTETE ERWARTEN sollte, wenn ich Erwartungen haben wollte! Folglich trank ich dann ehrfürchtig das Gläschen mit dem göttlichen Getränk, wobei meine Aufmerksamkeit kraftvoll auf meine Heilungsabsicht konzentriert war. Durga, Shiva, Christopher und danach auch Valentin folgten in der gleichen Weise.

Das Getränk schien nichts Göttliches an sich zu haben. Es war eine völlig unattraktive, bräunliche, schwarzgrüne, tamarindenartige, höchst visköse und bitter schmeckende Flüssigkeit. Abgesehen davon, kam es auch in den Gesichtern von uns allen zum Ausdruck.

Mit der Information, die Medizin so lange als möglich drinnen zu behalten, begannen wir, uns in der Runde des Platzes bequem einzurichten. Vielleicht war eine Stunde verstrichen, als ich von einem Schläfrigkeitzzustand heimgesucht wurde, einen benebelten Lethargiezustand der dann in das Gefühl von Ruhe überging. Dieser Zustand ging dann in ausgeprägte Schüttelfrostsensationen über.

Danach erfasste mich ein Brechreiz.

.Ich dachte bei mir: „Werde jetzt einfach aufstehen, um mich zu übergeben. Als ich mich in den vertikalen Stand begeben wollte, erfassten mich jedoch die Wellen eines gewaltigen Schwindels, der so stark war, dass ich mich an den Bambusstangen festhalten musste, die das Dach über dem Platz trugen. Die Übelkeit hielt jedoch an und zwang mich, immer noch schwankend, auf das Feld hinaus, um dort zu erbrechen.

Dort verweilte ich aber nicht sehr lange für diese erste Runde.

Ich fühlte, dass Ayahuasca gütig mit mir gewesen war. Als ich mich schwankend zum Feuer zurück begeben wollte, traf ich mich mit Valentin auf dem „Pfad des Erbrechens“, der mich dazu ermutigte, nochmals zusammen mit ihm in das Feld hinein zu gehen. In gutmütiger Weise zeigte er mir fortgeschrittene Techniken, um erbrechen zu können, indem er mir unbeirrt seine Anweisungen gab, wie ich mich VÖLLIG entleeren könnte. Ich werde mich jetzt nicht mit Einzelheiten befassen, aber die Finger und der Hals waren dabei im Spiel. Man sagte mir auch, dass ich das Herausbringen des WIDERWÄRTIGEN, EKELIGEN und FAULIGEN Stoffes lauthals betreiben sollte.

Danke, mein Herr! Eine echte schamanische Kunstgattung – Leute, ich war dabei, die Schule zu beenden! Hier draußen gab es keine Stoffservietten, um sich danach den Mund abzuwischen.

Nach den erfolgreichen Versuchen bei der Ausübung dieser ganz aktuell erfahrenen Kunst, bemerkte ich beim Aufrichten des Kopfes während meines Fortbewegungsmanövers den Weg zurück, dass auch Shiva, Durga und Christopher vom Feld her angekommen waren und nun alle hinter und zu den Seiten des Heiligen Feuers saßen. Mich selbst fand ich jedoch vor dem Feuer sitzend vor, auf dem Platz Valentins, hauptsächlich wohl deswegen, weil ich nicht einmal mehr einen einzigen Schritt weiter wanken konnte. Die künftigen Zeremonien sollten aber noch mit vielen weiteren Schwindelräuschen einhergehen, die mich taumeln ließen und zwangen, am Boden zu kriechen. Wehe mir Armen!

Valentin stand unweit hinter mir. Danach bereitete er einen kräftigen als „Agua de Florida“ bezeichneten Stoff zu, der meinen Magen wieder einrichten sollte. Vielen Dank! Es ergab sich ein gewaltiger Unterschied zu der Übelkeit, die ich durchgemacht hatte.

Valentin setzte sich dann neben mich und begann, andächtige Gesänge zu singen. Wir saßen alle auf unseren Plätzen, während Valentin dabei war, Geschichten zu erzählen. In dieser speziellen Nacht hatte eine dieser Erzählungen mit dem Körper zu tun, der mir gehörte – eine Geschichte, die bereits in dieser ersten Zeremonie zu einer wichtigen Heilungsphase führen sollte.

Ich sagte, dass Valentin neben mir auf der Holzbank saß, von der aus er die Zeremonie leitete, ruhig seine Pfeife rauchend, als er plötzlich die Frage an mich richtete, ob es einen Missbrauch in meiner Familie gegeben hätte.

„Nein“, sagte ich darauf, fühlte aber, dass er sich vorstellte, dass ich missbraucht worden wäre.

“Hast du mich gemeint?“, fragte ich, damit er es mir klarmachen würde

„Ja, wurdest du als Mädchen missbraucht?“

Ich war sprachlos, unfähig, sofort darauf zu antworten. Ich beobachtete, dass meine Beine wie bei einem zehnjährigen Mädchen hin und her schlenkerten, mich verlassen aber ins Rampenlicht gestellt fühlte, um eine Geschichte zu enthüllen, – von der ich nicht einmal wusste, dass ich sie hatte! Ich fühlte mich sehr unbehaglich in dieser Situation, verletzlich und schutzlos vor all den Anwesenden, die nicht zu meinem engsten Kreis gehörten.

Ich antwortete nicht, bis Valentin nochmals fragte: „Bist du jemals sexuell missbraucht worden?“

Ihr müsst in Betracht ziehen, dass ich vollends ungläubig bezüglich der Richtung war, welche die Medizin zu nehmen im Begriff war, und alle meine möglichen Antworten schienen mir sehr gekünstelt zu sein.

Räuspernd, sagte ich: „Err - - - umm“ ... das zehnjährige Mädchen begann, sich an einige Dinge zu erinnern.

„Ja oder nein?“ fragte Valentin mit Nachdruck.

„Ja!“

“War es ein Familienangehöriger?“

“Nein.“

„Ein Onkel?“

“Nein.“

“Irgendein Bekannter?“

“Ja“.

"Wer?"

"Es war ein Priester."

“Ahaaaa! Hmmm...“, war die Antwort Valentins.

Der Lösungsprozess war in Gang gekommen.

Nach meiner Rückkehr hatte ich zu Hause gelesen, dass der Schamane meisterlich da-

nach trachten würde, dass sein Patient während der Zeremonie „aufblühen“ möge, ihn dazu zu bringen trachtete, dass sich sein Unterbewusstes „wie eine Blume öffnen würde“:

Das war wohl das schönste und vollkommenste Gleichnis für die weitere Entwicklung der Nacht.

Valentin und ich blickten uns nun von Angesicht zu Angesicht an. Während ich immer noch nicht ganz an diese Entdeckung glauben wollte, begann die Medizin plötzlich direkt zu mir zu sprechen.

Ich fühlte, dass sich die Medizin meines Körpers bemächtigt hatte, indem sie suchte und meine Zellen erforschte. Ich beobachtete das lächelnde Antlitz Valentins, das sich in eine Vorführung geometrischer Muster und filigraner Linien verwandelte.

Ich behielt mein klares Bewusstsein, fühlte aber, wie die Medizin in der gleichen Weise webend durch mich hindurch lief, in der die Zeichnungen auf dem Gesicht Valentins tanzten. Das Wissen der Natur selbst hatte sich in großartiger Weise in mir auszudrücken begonnen.

Ebenso wie es Valentin schon früher in der Nacht im Feld getan hatte, unterwies mich die Medizin aufs Neue mit Bestimmtheit: „Erlaube die Heilung, befreie dich ... lass es fließen ... erinnere dich dessen, was du suchst ... VERTRAUEN ... gib dich hin ... bleib der Wahrheit gegenüber geöffnet.“

Zum Zeitpunkt, als ich mich der Weisheit der Pflanze überließ, fühlte ich, dass meine Zellen die Gaben empfangen, von denen ich erhofft hatte, dass sie mir gewährt werden würden.

Es war ein machtvoller Moment, endgültig und demütigend. Ein Moment, der mir noch immer den Atem raubt, wenn ich an ihn denke.

Während dieser Nacht befreite sich meine Seele endgültig von den Schuldgefühlen, die mir der Katholizismus während meiner Kindheit aufgebürdet hatte, gewissermaßen als Strafe dafür, dass meine Sexualität im frühen Kindesalter erweckt wurde. Unfreiwillig war mir diese meine Seele verletzende Last aufgebürdet worden.

*Die jungianische Psychoanalytikerin **Marion WOODMAN** bezeichnet eine derartige Einverleibung eines Traumas als „Psychotische Winkel“. **John UPLEDGER** benützt dafür den Ausdruck „Energetische Zysten“. **Stanislav GROF** nennt das gleiche Phänomen eine „Gebiet kondensierter Erfahrung – COEX“. Ich ziehe es vor, die Bezeichnung „Archaische Wunden“ zu verwenden.*

Archaische Wunden neigen dazu, im Körper isoliert zu werden, eingekapselt zu werden in einer Art Zeitkapsel. Wenn du ihr nahe kommst, beginnt sich der Körper zu öffnen, aufzutauen, und bei ausreichendem Vertrauen beginnen sich die Erinnerungen zu entfalten, die Zeitkapsel setzt ihren Inhalt frei. Die betroffene Person sieht sich dann nochmals im gleichen Geschehen und erfährt alle ihre Gerüche, Laute, Bilder und Ängste.

(Aus dem Buch: „*The Heart of Listening*“ [Das Herz zum Lauschen] des Cranio-Sacraltherapeuten **Hugh MILNE**.)

Die Weisheit der Pflanzen legte in dramatischer Weise die Wunde frei, die ich beinahe ein halbes Leben lang gehabt hatte und machte sich mit einer offensichtlich tadellosen Verlaufspräzision daran, mir das Wissen echter Barmherzigkeit und wirklichen Mitgefühls zu enthüllen und zu gewähren

Vergebung heilt die Schuld. Ohne Vergebung vertieft sich die Wunde. Der Körper

verhärtet sich, da man mit der Bewegung der Wunde näher rückt: Wir vermeiden etwa tiefe Gefühle, aus Angst, dass sie die Wunde berühren könnten. Bei der Unterdrückung unseres Zorns erzeugen wir Bitterkeit, durch mit übertriebener Esslust blockierte Gefühle erzeugen Galligkeit und Leberfunktionsstörungen, die zu Migräne oder – nach Jahren – zu Krebs und schließlich zum Tod führen können. Nur der Anwärtler, der die Bereitschaft hat, die Wut der Vergangenheit loszulassen, und fähig ist, es auch durchzuführen, kann sich von diesem Migränemuster befreien. Das bedeutet häufig, die Annahme einer neuen Identität in Betracht ziehen zu müssen: „Was wäre, wenn ich nicht mehr gegen meine Exfrau erzürnt sein würde? Was würde ich mit all dieser ungewöhnlich neuen Energie tun, die mir plötzlich zur Verfügung stünde? (Mein Gott, ich würde LEBEN müssen!)“. Auch wenn die Wunde dann einmal verschwunden ist, erinnern wir uns an den Vorfall. Wenn das Trauma mit dem Tod eines geliebten Menschen einhergegangen sein sollte, können wir uns nun ohne Schuldgefühle an ihn erinnern. Es werden jetzt keine Sturzfluten heftiger Gefühlsaufwallungen damit einhergehen. Der Traumkörper wird nicht wieder in eine neue Runde von Depressionen und Anschuldigungen verwickelt. Man kann jetzt andere in das ursprüngliche Trauma mit einbezogene lebende wie auch tote Personen schlicht und einfach mit Klarheit als Menschen sehen, die ihrem Tageswerk nachgegangen sind.

(Aus dem Buch: „*The Heart of Listening*“ [Das Herz zum Lauschen] des Cranio-Sacraltherapeuten **Hugh MILNE**.)

Es fand mehr und noch mehr Befreiung statt und ich glaube noch mehr Befreiung, als ich die frühen Morgenstunden herankommen fühlte.

Ich wurde mir der tadellosen Absicht der Medizinen bewusst, mich liebevoll aber mit Bestimmtheit, sanft aber unbeirrbar in die Weisheit ihrer Belehrungen einzuweihen.

In diesen frühen Morgenstunden, nachdem ich meine schwersten Prüfungsmomente offensichtlich hinter mir gelassen hatte, nahm ich durch meine Freudentränen hindurch ehrfurchtsvoll die schützende Anwesenheit der machtvollen Wächter jenseits des Heiligen Feuers wahr, die uns alle während der Zeremonie dieser Nacht umringt hatten.

Dann richtete sich mein Blick auf meinen Stamm in der Umgebung des Feuers. Dabei entdeckte ich, dass ich das Gefäß für einen machtvollen Strom bedingungsloser Liebe war. Sie floss zu mir aus dem strahlenden Lächeln und den glücklichen Herzen von Shiva, Durga und Christopher. Sie waren während der ganzen Einweihung mit mir auf der Reise und hatten während dieser bemerkenswerten und wundertätigen Nacht umsichtig den Raum für mich gestützt

Euphorisch drehte ich mich nach links, und da war Valentin, der nun wieder an meiner Seite saß. Er schaute in das Innere des Feuers, während er ruhig seine Pfeife rauchte, so als ob er sich während dieser ganzen Nacht niemals vom Fleck bewegt hätte.

Die Medizinen und der Meister, welch gesegnete Symbiose machtvoller Heilungskräfte.

Wahrlich, ich befand mich in einer auserlesenen Gesellschaft!

Die Kirchenglocken läuteten um 6 Uhr morgens und informierten uns, dass sich die Morgendämmerung ankündigte und dass die schon zu einem früheren Zeitpunkt groß angekündigte Wasserdarbringungszeremonie kurz bevorstand.

Nach 12 oder mehr Stunden ohne Wasser, würde es mit Sicherheit ein sublimer Nektar sein. Gemeinsam mit der Ankunft der Sonne über den Bergkämmen traf auch Edna ein, um mit der morgendlichen Früchtedarbringung die Danksagung durchzuführen und an der Reinigungszeremonie teilzunehmen.

Der darauf folgende vortreffliche Moment bestand darin, die Sonne des neuen Tages zu

nehmen, während wir uns das köstliche Frühstück Ednas teilten. Jeder Bissen eine genussvolle Geschmacksexplosion!

Auf diese Weise ging unser erstes nächtliches Ritual seinem Ende zu.



Es gäbe so viele Geschichten aus all den anderen Zeremonien, und sie in ihren Einzelheiten darzustellen, würde viele Seiten in Anspruch nehmen. Anstelle davon habe ich aus jeder dieser Zeremonien einige besondere Momente ausgewählt und dramatisch kondensiert, wobei ich mir dessen bewusst bin, dass die Sprache ungeeignet ist, um solche höchst AUSSERGEWÖHNLICHEN, BEWEGENDEN UND LEBENSVERÄNDERNDEN Erfahrungen zu vermitteln

Ich nahm an fünf weiteren Zeremonien teil.

Eine dieser Zeremonien bestand in einer Schamanischen Kraftwanderung den Berg hinan im Bergdschungel der Sierra Nevada, wo wir nach etwa 1 ½ Stunden Wegzeit zu einem Zeremonialplatz gelangten, an dem wir uns den San Pedro einverleibten. Nach einer weiteren Stunde kamen wir dann an den Wasserfällen an, die als „Die Venen des Drachen“ bezeichnet werden. Dort erlebte jeder einzelne von uns eine intensive, machtvolle energetische Heilung.

Ich lehnte gegen einen warmen Rundling in der Sonne, als Valentin neben mir erschien.

Ich drehte mich zu ihm hin und setzte auf seinen Kopf Shivas Hut (aus Akubra), den ich auf hatte. In einem einzigen Augenblick hatte er sich in einen prächtigen Greis der australischen Aborigines verwandelt, dessen lächelndes Gesicht danach die Züge übergroßen Kummers annahm. Ich fühlte, dass dem Ältesten das Herz brechen würde. Ich fühlte seine Verwüstung und seinen erdrückenden Schmerz, den er für die Wunden seines Volkes empfand, unserer eingeborenen Brüder und Schwestern. Die Unterweisung des San Pedros war, dass wir ihre Ältesten finden müssten, um die erforderlichen Heilungen zu realisieren. Unter Tränen kam der Alte auf mich zu, um in allerverzweifeltster Weise die Bitte an mich zu richten, diese Heilung zu suchen.

Die vierte Zeremonie war nur mit Ayahuasca.

In dieser Zeremonie hatte ich der Mehrheit der Symptome, die mir die Wesenheit der Krankheit in meiner Anfangsattacke versetzt hatte, worüber man ja bereits ausführlich lesen konnte. Es waren mir lediglich die Kopfschmerzen erspart. Danke, Großmutter!

Ich war wegen dieser Symptome sehr beunruhigt, aber Valentin versicherte mir, dass sie sich verlieren würden, sobald ich mich noch mehr reinigen würde. Nach vielen Reinigungen mehr und nachdem ich Durga und Valentin versichert hatte, dass ich DAS NIE MEHR machen würde, kroch ich auf dem Pfad zum Feuer zurück, noch immer unter Übelkeit und Schwindel leidend. Zwischen den vielen Attacken, bei denen ich auf allen Vieren aufs Feld hinaus kriechen musste, um zu erbrechen, fand ich mich während vieler Stunden der Zeremonie in aufrechter Sitzhaltung, ruhig und schweigsam.

Zu irgendeinem Zeitpunkt, nachdem sich die Übelkeit und der Schwindel beruhigt hatten, wurde ich aus meiner Ruhe in einen Zustand der Gnade geboren, mit einem vor Liebe überquellenden Herzen, dem Behälter tiefer Heilungseinwirkungen von Großmutter Ayahuasca. Sie hieß mich aus Neue zu Hause willkommen.

Traurigerweise trat Durga einige Tage nach dieser Zeremonie ihre Heimreise an, woraus in

der Gruppe ein Vakuum entstand, das uns zu der Entscheidung führte, die bevorstehenden Zeremonien aufzuschieben. Auf diese Weise würde uns auch die notwendige Erholung zur Verfügung stehen, deren wir zur Assimilation und Integration der Medizinien bedurften.

Sechs Tage später, nach mehreren Diskussionen in der Gruppe, begingen Shiva, Christopher und Valentin eine weitere Ayahuasca – Zeremonie. Ich zog es vor, für einige weitere Tage zu rasten.

Unsere Schlusszeremonie beinhaltete zwei Rituale an einem einzigen Tag, eine weitere Schamanische Kraftwanderung und eine nächtliche Ayahuasca – Zeremonie.

Diesmal unternahmen wir in der Nähe von Valentins Haus eine zweistündige Wanderung, um die Gunst eines anderen erstaunlichen Wasserfalles („Los Leones“ – „Die Löwen“) zu empfangen und den San Pedro zu trinken. Die Gegenwart der Elemente war wiederum sehr stark an diesem Ort. Während Shiva und Christopher nochmals zum Wasserfall hochgingen, um sich mit diesen Elementarwesen in Verbindung zu setzen, unterhielten sich Valentin und ich am Feuer über Mythologie und **JUNG**, und San Pedro trug für mich seine aufwühlende Version über den Mythos des Heiligen Grals bei.

Bedauerlicherweise kam bald die Stunde für unsere Rückkehr.

Auf dem Rückweg zu Valentins Haus hatte ich starke visionäre Erlebnisse und das Empfinden eines beinlosen Zustandes (...), was ja nicht gerade vorteilhaft ist für eine Wanderung). Ich fühlte auch eine gewisse Steifigkeit, als wir uns wieder in die „Zivilisation“ einführten. Beim Haus Valentins entdeckte ich, dass das Hinlegen auf die Erde neben dem San Pedrogarten das Wundermittel für meine verhärteten Gliedmaßen war. Dort überließen wir drei uns vollauf den glückseligkeitsreichen Segnungen von Pacha Mama (Mutter Erde). Ein Raum in unseren Herzen, der für immer da sein wird!

Die Erholung Shivas war jedoch kurz, denn wegen der Notwendigkeit, sich um die enormen Energien zu kümmern, deren Gegenwart uns umgab, nahm er wieder seine Arbeit auf. Bald hörte man den alles durchdringenden Klang der Yidaki (Didgeridoo), mit dem Shiva eine äußerst machtvoll-landschaftsheilung durchführte.

Nachdem die dunklen Wesenheiten kraftvoll vertrieben waren, und sich ihre Intensität abgeschwächt hatte, wurde der bevorstehende Übergang zur nächtlichen Zeremonie spürbar.

Valentin schlug vor, dass wir unten am Zeremonialort fortsetzen sollten.

Es war etwa 5 Uhr nachmittags und wir hatten bereits einen langen Tag hinter uns. Ich war fertig – möglicherweise auch nur unfertig. An die Stelle dieser Empfindung trat jedoch bald das Vergnügen, Valentin, Edna und ihre Kinder, Alejandro und Emmanuel bei den Vorbereitungen für das Ritual der Nacht beobachten zu können. Besonders das magische Spiel ihres jüngsten Sohnes Emmanuel mit dem Holzsword war ein Hochgenuss.

Danach besuchte uns Mescalito, der verspielte und ausgelassene Geist sowohl des San Pedro als auch des Peyote Kaktusses. Er war gekommen, um sich mit Valentin zu treffen und ihm seine Anerkennung für seinen langen und hingebungsvollen Dienst auszusprechen. Ich hoffte, dass er für die ganze Dauer dieser nächtlichen Zeremonie bei uns bleiben würde, da ich ihre herzliche Kameradschaft und die Energie Mescalitos als höchst inspirierend empfand. Ich spürte die von uns dreien geteilte Enttäuschung, als er sich verabschiedete.

Drei Stunden später, nachdem Valentin seine Schutz- und Anrufungsgebete beendet hatte, kam die Zeit zu trinken. Respektvoll nahmen wir von der Großmutter Ayahuasca.

Die vor uns liegende Nacht sollte lang und mit den vielen Reinigungen auch mühsam werden.

In meiner Vision waren wir in dieser Nacht von den eingeborenen Kriegerern der Erde umgeben. Die Yidaki sang die Geister der australischen Aborigenes in die Zeremonie hinein, indem sie ihre Schmerzen um den an der Erde und ihren Leuten begangenen Schäden zum Ausdruck brachte. Wir weinten schmerzliche Tränen um die Erde und ihre Menschen, die Tränen von uns allen, die wir uns darum bedrückt fühlen.

Die Reinigungen schienen sich immer dann zu ereignen, wenn mir die Medizin Szenen von Umweltzerstörungen oder sexuelle Themen zeigte, Szenen, in denen mir Botschaften unserer Mutter Erde vermittelt wurden, wie sie durch Frauen, heilige Tänze und Gesänge geheilt werden könnte.

Mit dem Morgengrauen und der Wasserdarbringungszeremonie brachten die Kirchenglocken um 6 Uhr eine höchst willkommene Erholungspause und eine gewisse Erleichterung nach dieser Ritualnacht, die überwiegend dunkel und mühselig gewesen war.

Wenig später sollte dann mit der Ankunft Ednas und ihren Danksagungsdarbringungen unsere letzte Zeremonie zu Ende gehen.

Am darauf folgenden Sonntag, 5. März, nach herzlichen „A Dioses“ mit Valentin, Edna und Familie begleiteten mich Shiva und Christopher zum Flughafen in Mérida, um meine Rückreise nach Hause anzutreten. Mit Wehmut ließ ich meine Brüder zurück, als ich nach Caracas und darauf nach Buenos Aires flog.

Dort zog ich, die Tänzerin, meine Schuhe an und tanzte den Tango!

Ich kann euch die wunderbaren Neuigkeiten vermitteln, dass ich seit meiner Rückkehr nach Hause

KEINE ANZEICHEN VON DIESER SCHWÄCHENDEN MÜDIGKEIT HABE!

Um meine Geschichte zu beenden, die Geschichte, die immer mit und in mir leben wird für den Rest meines Lebens, will ich jetzt versuchen das Unaussprechliche auszudrücken:

**Mit meiner tiefsten Dankbarkeit verbeuge ich mich ehrerbietig vor dem
Höchsten Geist,**

Der alle meine Schritte auf dieser Pilgerwanderung über die Erde lenkt.

Om Paramatmane Namah.

**Mit meiner tiefsten Dankbarkeit verbeuge ich mich ehrerbietig vor der
Göttin Lakshmi für ihre überreichen Segnungen.**

Om Shrim Maha Lakshmiyei Swaha.

**Mit meiner tiefsten Dankbarkeit verbeuge ich mich ehrerbietig vor dem himmlischen Arzt
Sri Dhanvantari für seine kunstvollen Methoden.**

Om Shri Dhanvantari Namaha.

Mit meiner tiefsten Dankbarkeit verbeuge ich mich ehrerbietig vor

den Heiligen Meisterpflanzen,

Weil sie mich mit ihrer Heilungsweisheit beschenkt hatten; für ihre machtvollen und gezielten Scharfblick auf meine Wunden und dafür, dass sie mir direkt Informationen zur Heilung dieser uralten Erde und ihrer Menschen vermittelt hatten. Danke!

Mit meiner tiefsten Dankbarkeit verbeuge ich mich ehrerbietig vor Mescalito,

dem Geist des San Pedro - und Peyote - Kaktusses, weil er uns während der Zeremonien mit seiner ergötzenden Gesellschaft bedacht hatte. Welch ein Vorzug, Ihre Energie erfahren zu können, mein Herr! Danke!

With the deepest Gratitude, I honourably bow to Mescalito.

The spirit guide of the San Pedro and Peyote cactus for gracing us with your DeLightFul company during Ceremonies. Such a privilege to experience your energy, Señor! Thank you!

Mit meiner tiefsten Dankbarkeit verbeuge ich mich ehrerbietig vor Shiva, meinem geschätzten Bruder.

Om Namah Shivaya.

Für deine Menschlichkeit; dafür, dass du mir enthüllt hast, wer ich bin; dafür, dass du mir enthüllt hast, wer du bist; weil du mit mir das Unvorstellbare teilst, das sich innerhalb der unermesslichen Welten befindet, die du kennst; für deine unglaublichen Eignungen und die Ausübung deiner außergewöhnlichen Talente; dafür, dass du mich auf dem Weg bis zur Schwelle an der Hand geführt hast; für deine allzeit beständige und pflichtbewusste Wachsamkeit bei dieser Aufgabe und darüber hinaus; für deine Demut und deinen Humor. Ich fühle mich für immer gesegnet, deine Schwester sein zu können. Danke!

With the deepest Gratitude, I honourably bow to Shiva, my precious brother.

Om Namah Shivaya.

For your human beingness. For revealing to me who I Be. For your revealing who you Be. For sharing with me the unimaginable within those vast and immense worlds, you move in. For your unbelievable abilities in the employment of your extraordinary gifts. For holding my hand all the way to the threshold. For your ever constant and dutiful vigilance in this realm and those beyond. For your humility and your humour. I am forever blessed to be your hermana. Thank you!

Mit meiner tiefsten Dankbarkeit verbeuge ich mich ehrerbietig vor dem allerliebsten Valentin.

Für deine souveräne Handhabung der Schamanischen Bewusstseinssekstase. Christopher stellte in einer seiner Erzählungen über dich fest.... "Ein Schamane mit Erfahrung und Herkunft, unerklärbar, wenn man nicht an seiner Seite gesessen hat". Gut, ich saß zu deiner Seite, innerhalb und außerhalb der Zeremonien und stimme herzlich gerne mit Shiva überein. Wir fühlten ja schon bevor wir dich treffen und kurze Zeit in deiner Gesellschaft verbringen konnten, dass sich das Wissen unserer Herzen bestätigt hatte und du „Unser Mann in den Anden“ bist. Valentin, dein Glaube, dein Mitgefühl und deine Demut sind Inspiration. Mit meiner tiefsten Ehrfurcht und Liebe. Danke!

Mit meiner tiefsten Dankbarkeit verbeuge ich mich ehrerbietig vor Durga.

Einfach deswegen, weil du da bist! Unbegreiflich dass du beinahe nicht mit uns mitgekomm-

men bist! Wir haben bisher ja schon viele staunenswerte Erfahrungen geteilt, aber einige der in den Zeremonien und auf dieser Reise gemachten Erfahrungen stellen – für mich – den poetischen Ausdruck für die Schönheit dar, die in der Beziehung unserer Seelen liegt. Liebe Schwester, die Rolle, die du in unserem Gruppenprozess gespielt hast, ist äußerst anerkennenswert, deine Abreise ging für uns mit einer ungeheueren Leere und für dich mit einem schmerzvollen Gefühl der Trennung einher. Für deine liebevolle Hand der Freundin, als du zu mir gekommen bist, um mir in meiner Heilung beizustehen und für deine beständige Fürsorge, deinen Schutz und deine Rücksicht über all die Jahre, die uns schließlich zu dieser Reise führten – Danke!

Mit meiner tiefsten Dankbarkeit verbeuge ich mich ehrerbietig vor Christopher.

Für deine beständigen Anregungen, für deine heilige Geduld bei meinen Versuchen, mich auf Spanisch zu unterhalten, dafür, dass du deine köstlichen „Oreos“ mit mir geteilt hast, für all das Vergnügen, dass du uns geschenkt hast, für dein Lachen (... du hast sehr viel Freude in dir) und alle deine Tränen. Christopher, hättest du dir auch nur in deinen wildesten Träumen jemals derartige physische, emotionelle oder spirituelle Kavalkaden vorstellen können, wie es diejenigen so außergewöhnlichen Momente des Kampfes und der Glückseligkeit gewesen sind, die wir erfahren und bezeugen konnten? Dafür, dass du das alles mit uns geteilt hast, danke, mein Bruder.

Mit meiner tiefsten Dankbarkeit verbeuge ich mich ehrerbietig vor Edna.

Unsere Herzen verbanden sich bereits bei unserer ersten Begegnung und werden verbunden bleiben. Ich werde niemals deine liebevolle Unterstützung während unseres Aufenthaltes in Venezuela vergessen. Ich werde mich immer an den Gruß deines schönen lächelnden Gesichtes in der Morgensonne erinnern, um nach diesen langen Zeremonialnächten mit uns deine Danksagungsgebete und das himmlische Frühstück zu teilen. Unsere Erfahrungen haben uns für immer verbunden. Ich danke dir so sehr, Herzensschwester.

Mit meiner tiefsten Dankbarkeit verbeuge ich mich ehrerbietig vor dir, lieber Leser.

Dafür, dass du mit mir die Erzählungen von den Wunden meiner menschlichen Seele und diejenigen unserer lieben Mutter Erde teilst. Danke!

Ich verabschiede mich für heute mit den folgenden Zeilen aus *“Here All Dwell Free”* („Hier weilen alle in Freiheit“) von **Gertrude MÜLLER NELSON**:

Our responsibility, then, is to find and know the story that is our own. We then reach out to grapple with it, choosing to suffer the conflicts that pull us back into our fate and forward to our true selves. As we become healed and autonomous, we re-enter our community and our history, offering our gifts to benefit all and taking our place as co-creators of our personal and communal destinies. All three of these tasks, though developmental in nature, are not necessarily done in stair-step order, but cycle around and around, deeper and deeper, as we grow in consciousness and responsibility ... Only where we allow ourselves to be fully human can Spirit meet us, and here we encounter our true selves, as if for the first time. Here all dwell free.

Demnach besteht unsere Verantwortlichkeit darin, unsere eigene Geschichte zu finden und kennen zu lernen. Danach klammern wir uns an sie, indem wir die Wahl treffen, den Konflikt zu erleiden, der uns rückwärts in unser Schicksal hineinzieht oder nach vorne hin, zu uns selbst. Wenn wir dann geheilt und selbständig geworden sind, wenden wir uns aufs Neue unserer Gemeinschaft und Geschichte zu, um allen mit unseren Gaben zu Nutzen zu sein und unseren Platz als Mitschaffende an unseren persönlichen und kollektiven Schicksalen einzunehmen. Obwohl diese drei Aufgaben in der Natur von entwicklungsgeschichtlicher Art sind, müssen sie sich nicht unbedingt in einer stufenweise Abfolge verwirklichen, sondern können auch in wiederkehrenden zyklischen Kreisbewegungen an Tiefe gewinnen,

weil wir dabei in unserem Bewusstsein und unserer Verantwortung wachsen... Nur dort, wo wir uns erlauben, ganzheitlich menschlich zu sein, kann uns der Geist finden, und dort finden wir uns selbst in Wahrheit, so als ob es das erste Mal wäre. Dort weilen alle in Freiheit.

Mit den Worten der Lakota Sioux: Aho Mitakuye Oyasin – Mit allen meinen Beziehungen.

One Love, Lakshmi –. Eine einzige Liebe, Lakshmi.

DER GOLDGRÜNE STRAHLUNGSNIMBUS CHRISTI

Edna de Jesús



(Ein Tatsachenbericht, Tumbaco / Ecuador, 1998)

Durch einen in den südamerikanischen Schamanismus eingeweihten jungen Mann war mein Gatte und Lehrer Valentin das Opfer einer gegen ihn gerichteten, subtilen negativen Energie geworden. Der "Freund", der, wie das Sprichwort sagt, fliegen wollte, bevor ihm die Flügel gewachsen waren, nützte seine Aufenthalte in unserem Haus für seine Absichten aus, seine kürzlich erworbenen "Zen – Zaks" (subtile Energiepfeile), gegen die Person zu richten, die er seinen "Herzensbruder" genannt hatte, um ihre Macht kennen zu lernen und seine schwarzmagischen Künste und Praktiken auszuprobieren. Während die Tage vergingen, fühlte sich Valentin unpasslich und ohne Energie.

Gott sei Dank kam schließlich der Tag heran, an dem ein Ritual für zwölf Personen stattfinden sollte, unter ihnen einige Studenten eines Lehrkurses über "*Ciencias Ancestrales*" (Span., Altertumswissenschaften, die sich mit dem Weisheitserbe der indianischen Urbevölkerung befassen) und einige Patienten. Es war auch eine Frau von etwa 60 Jahren unter den Teilnehmern, die an einem für die westlichen *Schulmediziner* unheilbaren Kopftumor (einem Meningeom) litt.

Um vier Uhr nachmittags trafen die ersten Teilnehmer ein, und wir begannen, den Altar zu arrangieren, die Blumen- und Früchtegaben zu ordnen und das Heilkräuterbad vorzubereiten, mit dem sich alle Teilnehmer am Morgen nach dem Ritual baden würden. Während sich die Gruppe um den Feueraltar herum einrichtete und sich jeder auf seinem Platz niederließ, bereiteten wir den "*Tabaksaft*" (botan. *Nicotiana Tabaccum*) und den "*Guayusa - Tee*" (botan. *Ilex Guayusa*) zu, den wir traditionell im ersten Teil unserer Rituale einzunehmen pflegen. Danach betete Valentin sieben traditionelle Gebete der Lakotas über seiner schönen "Adlerschnabel – Pfeife", die ihm von einem Eingeweihten aus dem peruanischen Dschungel mitgebracht worden war, um mit dem Rauch die Himmelsrichtungen, den "*Guayusa - Tee*" und den "*Tabaksauszug*" zu segnen, der danach allen Teilnehmern dargereicht werden würde.

Ich selbst befand mich zu diesem Zeitpunkt mit meinen drei Kindern, Manuela, Alejandro und Emmanuel, der damals noch kaum acht Monate alt war, im Haus, überzeugt, dass ich an dieser Zeremonie nicht teilnehmen würde, als ich unter dem noch sichtbaren Rosablaue des abendlichen Himmelslichtes, so etwa gegen sieben Uhr, in meinem Inneren eine Stimme vernahm, die sagte: "Du musst teilnehmen und die Medizin nehmen, um Valentin zu helfen". Nachdem ich diese Aufforderung vernommen hatte, nahm ich schweigsam eine Dusche, zog mir weiße Kleider an, gab unserer ältesten Tochter Manuela noch Anweisungen, dass sie sich mit den Kleinen zu Bett begeben sollte, und gesellte mich leise zur Zeremonie, wo ich mich an die Seite Valentins setzte, der gerade zusammen mit den übrigen Teilnehmern zu den 72 hebräischen Gottesnamen einer Tonbandkassette sang. Auch ich stimmte mich dann auf die heiligenden Klänge ein, welche die Gruppe beim Gesang dieser hochheiligen Namen vokalisierte, und wartete die nächsten Schritte ab, die Valentin in der Entwicklung dieses Rituals unternehmen würde. Als die Kassette zu Ende war, stand er schließlich auf, um seine Pfeife neuerlich mit den sieben Tabaksmengen zu füllen, über die er mit den sieben traditionellen Lakota – Gebeten um den Segen für den Altar und die Medizinen sowie um den Schutz für das Ritual bat; und dann nahmen wir alle endlich die Medizin ein, bei dieser Gelegenheit „*Großvater San Pedro*" (botan.: *Trichocereus Pacchanoi*). Das geschah um etwa 11 Uhr nachts, nachdem wir vorher bereits alle für unsere körperliche Reinigung den "*Tabaksaft*" und den "*Guayusa - Tee*" eingenommen hatten, wodurch wir bereits eine Art leichter Bewusstseinsveränderung und damit einhergehend eine vorbereitende Aktivierung sowohl unserer physischen Körper als auch und unserer subtilen Wahrnehmung erleben konnten.

Um etwa zwei Uhr morgens waren einige der Teilnehmer noch immer mit heftigen inneren Kämpfen mit ihren seelischen, emotionell – affektiven Problemen beschäftigt: Manche erbrachen oder hatten eine beschleunigte, vertiefte Atmung, andere wieder verließen die schützende Runde um das „*Heilige Feuer*“, um sich ein wenig die Füße im Garten zu vertreten und frische Luft zu schnappen. Da eine der Teilnehmerinnen aus dem Kreis der Studenten das Erbrechen nicht anzuhalten vermochte, forderte sie Valentin auf, vor dem Altar Platz zu nehmen, blies ihr einen als "*Seguro*" bezeichneten alkoholischen Extrakt aus aromatischen Kräutern über ihren Kopf und Körper und reinigte ihre Energie – Aura mit den Blättern der *Schamanischen Pflanze "Weira China Panga"* (auch als "*Suro Panga*" bezeichnet), die von der Mehrzahl der Schamanen der Indianerdörfer im Osten und Süden Ecuadors zur Heilung verwendet wird. Während ich mich dabei selbst noch immer an einer Seite des Altars befand, veranlasste mich „*Großväterchen San Pedro*" dazu, die "*Ikaros*" (Quechua, schamanische Heilungsgesänge) zu singen, um die Geistwesen der Medizinen, besonders von "*Großmutter Ayahuasca*" (botan.: *Banisteriopsis Caapi*) anzurufen. Während ich so in meiner Ekstase sang, sang und sang, normalisierte sich sehr rasch das Befinden der Patientin, und ich habe den Eindruck, dass sich ihre Zustandsbesserung aus dem Zusammenwirken der Gesangsschwingungen der "*Ikaros*" und der von Valentin durchgeführten Behandlung ergeben hat.

Danach aber sang ich dann den heiligen hebräischen Gottesnamen "*Kodoysh, kodoysh, kodoysh Adonoy Zebayoth*" ("*Heilig ,heilig, heilig ist der Herr der himmlischen Heerscharen*") und begann, mich dabei in einer anderen Dimension zu erleben und eine vom Himmel ausstrahlende Engelhaftigkeit zu empfinden: Alles war blau für mich und sprach zu mir in Zungen der Liebe und des Lichts, und ich fühlte mich glücklich, in meinem Herzen die Verbindung mit der Gottheit fühlen zu können, mit Gott Vater und Mutter, und bat mit lauter Stimme um den Segen, Segen, Segen für alle, die wir uns hier zusammengefunden hatten. Bei diesem inständigen Bittruf fühlte ich, dass sich irgendetwas in meinem Sonnengeflecht zu bewegen begann, eine Art stechenden Schmerzes, so etwa, als ob etwas losgerissen würde. Mir schwindelte und ich eilte in den Garten hinaus, um zu erbrechen, und vornüber gebeugt führte ich meine Finger in den Mund ein, um mir dabei behilflich zu sein. Auch zwei andere Teilnehmer waren in den Garten geeilt, um sich dort zu übergeben. Plötzlich hörte ich von außerhalb der hintersten Ecke des Gartens eine ätherische Stimme ertönen, die den ganzen Luftraum um uns herum mehrmals mit einem melodiosen, lang gezogenen "**OOOM – OOOM**" erfüllte. Als ich mich aufrichtete, um besser auf diese Stimme hinhören zu können, begann sie sich in den Tiefen der Stille dieser wundervollen Nacht zu verlieren, in welcher der Mond und die Sterne unsere Zeugen und Begleiter gewesen sind. Ich fühlte mich dann etwa ängstlich, da ich mir den Ursprung der Stimme nicht erklären konnte, ob sie wirklich war oder nur in meiner Vorstellung existierte. Ich fragte deshalb eine der dynamischsten, liebevollsten und aufgeschlossensten der Teilnehmerinnen, Lucila, ob sie das stimmhafte "**OOOM – OOOM – OOOM**" auch gehört hätte, und sie rief: "Ja!" Auch andere Gefährten hatten es gehört. Als ich mich wieder an die Seite des Altars setzte, sah ich, dass sich Valentin nicht an seinem gewohnten Platz befand, sondern sich auf einem leeren Platz gegenüber davon niedergesetzt hatte – er nahm eben etwas "*Seguro*" ein – als wir wieder, zum zweiten Mal, dieses aus den Himmelshöhen kommende "**OM – OM – OM**" hören konnten, das uns alle heilen sollte.

Danach lud ich Valentin ein, sich an seinen gewohnten Platz zu setzen, wo ich mich zu seiner Rechten befand, und als ich ihn fragte, wie er sich fühlte, antwortete er mit: "mehr oder weniger". Ich sagte darauf, dass ich nicht wüsste, was zu tun sei, und wir warten müssten, als auch schon mein Blick – es war nur eine Frage von Sekunden – himmelwärts nach oben gezogen wurde (...wir hatten eine wunderschöne Nacht mit einem gewaltigen, himmelblauen, von hellem Sternenglanz übersäten Firmament und einer weichen, erfrischenden Frühlingsbrise) und auf das von grünem Licht umhüllte Kreuz Christi fiel. Er selbst befand sich in der Mitte desselben, aber nicht so, wie wir Ihn zu sehen gewohnt sind (gekreuzigt), sondern vom Kreuz herabsteigend und mit seiner rechten Hand smaragdgrünes Heilungslicht ausstrahlend.

Als diese wundersame Vision vorbei war, erhob ich mich wie durch den Impuls einer aus dem Unsichtbaren gekommenen mächtigen Energie. Mit Weihrauch in meinen Händen ging ich

zum *"Heiligen Feuer"*, das sich in der Mitte des Kreises vor dem Altar befand, übergab die Räucherdarbringung dem Feuer und reinigte und schützte gleichzeitig auch meine rechte Hand im aufsteigenden Rauch. Sodann begab ich mich zu Valentin, entblößte das Gebiet seines Sonnengeflechts und massierte ihn dort mit einem Amethystkristall in kreisförmigen Bewegungen, wobei ich fühlte, dass sie von einem machtvollen Licht aus dem Himmel geführt wurden. Gleichzeitig rief ich die *„Engel des Violetten Feuers“* (den Erzengel *"San Zadquiel"*) und des *"Blauen Feuers"* (den Erzengel *"San Michael"*) an. Ich erinnere mich auch heute noch gut an meine heilkräftigen Worte:

"Mit der Kraft, dem Glauben und der Demut Michaels, so wie Du den Drachen besiegest, hilf uns in dieser Heilung."

Indem ich mich an die negative, pathogene Energie im Magen Valentins wandte rief ich:

"Du hast keine Macht!"

Dann bat ich Lucila, dass sie mit großem Glauben, mit Demut, Sanftmut und Liebe im Herzen die nachstehende Anrufung gemeinsam mit mir durchführen sollte, wurde aber sogleich gewahr, dass der überwiegende Teil der Gruppe gemeinsam mit uns die Wiederholungen durchführte:

*"Im Namen der Gegenwart Gottes 'ICH BIN' rufe ich Euch:
Engel des violetten Feuers, Engel des violetten Feuers, Engel des violetten Feuers!"*

*Kommt, kommt, kommt!
Umhüllt, umhüllt, umhüllt!
Verbrennt, verbrennt, verbrennt!
Löst auf!
Löst auf!
Löst auf!*

Im violetten Verwandlungsfeuer diese Situation und befördert sie zur "Zentralen Sonne", damit sie dort transformiert und von dort als Energie der Liebe, der Gesundheit und des Lichts zurückkommen möge."

Valentin, der halb zurückgelehnt war, begann Aufstoßen zu bekommen und Anzeichen kommenden Erbrechens zu zeigen. Alle erwarteten wir einen heftigen Schleimerguss aus seinem Mund, der aber ausblieb, da bereits alles verwandelt worden war!!!

Nach dieser Heilung war Valentin wieder heiter und gelassen. Er dankte Gott und allen spirituellen Kräften, die an seiner Heilung beteiligt waren. Ich selbst sah ihn in *"Violettes Licht"* eingehüllt!

Der Morgen begann bereits zu erwachen, und ich setzte meinen Gesang fort, als man auch bereits den Gesang der Vögel und der Schwalbenschwärme zu vernehmen begann, die über unseren Köpfen wie zur Bestätigung der empfangenen Segnungen ihre Kreise zogen. Auch die Frau mit dem Kopftumor brach ihr Schweigen und rief konsterniert und dankbar aus: "Ich bin geheilt! Danke himmlischer Vater, dass ich geheilt bin!" Dann nahmen wir uns alle bei den Händen, fühlten unsere Herzen schlagen und dankten dem Leben für die so reichlich empfangene Hilfe.

Plötzlich kam Lucila auf mich zu und umarmte mich mit der Frage: "Was ist eigentlich passiert?! Hier sind überall Engel, ich habe alles gesehen. Edna, was wird jetzt passieren, Du weißt es"?! "Ich weiß es nicht, nur Gott weiß es", antwortete ich darauf.

In einem schamanischen Ritual kann wirklich alles passieren, nur Gott weiß es.

Dann musste ich weinen, weil sich eine Frau in unserer Mitte befand, die sich nicht dem Licht, den göttlichen Segnungen geöffnet hatte. Es handelte sich um eine etwa 45 jährige Russin, welche die Ärzte nicht von ihren Leiden heilen konnten. Obwohl ich fühlte, dass sie keinen Glauben hatte, begann ich für sie zu beten. Ich betete und weinte, während ich den Vater, „Jesus Christus“ und den Erzengel Michael darum bat, dass sie ihr helfen mögen. Dann stellte ich mich vor sie hin, nahm ihre Hände in die meinen und konnte fühlen, wie eine Energie über mein Kronen- Chakra und über meine Hände zu ihrem Körper floss. Die Gegenwart des „Erzengels Michael“, Glaubenskraft zu dieser Teilnehmerin fließen zu lassen, war auf wundersame Weise göttlich. Mit dem Amethyst in meiner rechten Hand, erhob ich einen liebevoll flehenden Blick zum Himmel. Da konnte ich sehen, wie von den goldgrünen Sphären her der Amethyst mit Energie aufgeladen wurde. Danach legte ich ihn auf das Kronen - Chakra der Frau, die beim Kontakt damit erschauerte, sich belebte, etwas wie Mut zu fassen begann und scheu lächelte. Diese Frau, die am vergangenen Abend beinahe ohne Leben angekommen war, fand jetzt nicht nur die Energie, um sich mit dem Heilkräuterbad zu baden, sondern auch, um von ihrem Kleidergeschmack zu sprechen.

In dieser Nacht waren wir alle vom goldgrünen Licht „Christi“ berührt worden, welches von seinem Kreuz herunterkam. Lucila lächelte glücklich mit ihrem liebevollen Herzen, strahlend in ihrem Licht.



Natur- und Landschaftseindrücke bei einer Schamanischen Kraftwanderung im Nationalpark „Sierra Nevada“ bei Mérida in Venezuela

DIE GANZ NORMALE EINZIGARTIGKEIT DER SCHAMANISCHEN HEILUNG

Dr. Heinz Valentin Hampejs

(Ein Tatsachenbericht, Macicéa / Peru, 1981)



Ayahuasca – Ritual am Heiligen Feueraltar,
Ölkreidezeichnung eines Teilnehmers

Es dunkelte bereits über jenem kleinen peruanischen Dschungeldörfchen am Oberlauf des Ucayaly - Flusses, als einige Männer eine auf einer improvisierten Tragbahre liegende Frau in das Haus herein trugen. **Don Juan FLORES**, der Schamane, unter dessen Leitung unser bevorstehendes nächtliches „Ayahuasca Ritual“ stattfinden würde, hatte offenbar bereits zuvor mit den Männern gesprochen. Er warf mir einen bedeutungsvollen Blick zu, ohne mir auch nur im Geringsten seine Betroffenheit verbergen zu

wollen, welche die Ankunft der etwa dreißigjährigen Patienten in ihm ausgelöst hatte. Die Situation war in der Tat sehr beeindruckend.

Die Frau war hochgradig abgemagert, an Armen und Beinen gelähmt und konnte nicht sprechen. Nach den Auskünften des Gatten konnte die Patientin auch nicht mehr schlucken und hatte seit etwa drei Wochen praktisch kaum etwas Essbares zu sich genommen. Die langen Pausen zwischen ihren Atemzügen waren beängstigend. Die Lähmung hatte offensichtlich auch bereits die Atemmuskulatur erfasst. Die Frau versuchte mühsam, meine Fragen mit Augenbewegungen zu beantworten, oft aber schwammen ihre Augen nach oben hin in die Augenhöhlungen zurück, so dass zeitweise nur das Bindehautweiß der tief in ihre Höhlen eingesunkenen Augäpfel sichtbar war.

Es handelte sich ohne jeglichen Zweifel um einen drastischen, allerschwersten Lähmungsprozess des gesamten motorischen Nervensystems, wie er etwa bei toxischen oder infektiösen Erkrankungen des Nervensystems, z.B. während einer Kinderlähmung, beobachtet werden kann.

Während meiner zehnjährigen Arztstätigkeit an verschiedenen neurologische Abteilungen in Wien und Deutschland hatte ich ein derart beeindruckendes Lähmungsdrama noch nicht erlebt, und ich war nicht nur erschüttert durch das Bild eines solchen Leidens- und Erbärmlichkeitsübermaßes, sondern infolge meiner langjährigen klinischen Erfahrungen gleichzeitig auch ziemlich sicher, dass die Patientin die bevorstehende Nacht nicht überleben können würde.

Was würden wir in diesem verzweifelten Fall wohl ausrichten können? – war die bange Frage in meiner Brust. Beklommenen Herzens und in einem Bewusstsein, das sich keinen Rat wusste, richtete ich in dem hinter dem Häuschen gelegenen Garten mein Gebet zu Gott, hoffend, dass Er mich erkennen lassen möge, was ich persönlich zum Wohl dieser Patientin beitragen

könnte. Als ich mich wieder von den Knien erhoben hatte, wusste ich, dass ich in dieser Nacht mit meinen Händen zu arbeiten haben würde. Danach wandte ich mich um, um in das Haus zurückzukehren, blieb aber sogleich wie angewurzelt stehen, als ich in etwa fünf Metern Entfernung vor mir **Don Juan**, Pablo und noch drei andere seiner Gefährten und Schüler erblickte, während sie auf ihren Knien in eine tiefe, inbrünstige Andacht versunken zu sein schienen.

Wir kehrten danach gemeinsam in das Haus zurück, gefestigt und geeint durch ein unsichtbares Band keimender Zuversicht, welches von den sprießenden Fäden einer wachsenden Gewissheit gesponnen war, dass unsere vorbehaltlose, aus ganzem Herzen strömende, Hingabe das aussichtslos erscheinende Werk der Rettung dieses Lebens gelingen lassen könnte.

Die Teilnehmer hatten sich mittlerweile auf niedern Bänken oder einfach auf dem Bretterboden entlang dreier der hölzernen Wände niedergelassen. An der vierten Wand befand sich die „Mesa“, der Altartisch mit den Statuetten einiger christlicher Heiliger, Heiligen Schriften wie die „Bibel“ und die „Bhagavad – Gita“, mehreren Flaschen, Fläschchen und Tiegeln mit Medikamenten, Blumen und honiggelb brennenden Kerzen, die nun die einzige, den Raum mit warmem Licht erfüllende Lichtquelle waren.

Die Patientin lag nun vor diesem Altar auf einer auf dem Boden ausgebreiteten Decke, ihre Angehörigen hatten sich um sie herum niedergesetzt, und auch wir ließen uns in einem noch größeren Abstand davor auf dem Boden nieder. **Don Juan** öffnete darauf eine vor ihm stehende Flasche, die etwa bis zur Hälfte hinauf eine dickliche, kaffeebraune, von einem seiner Schüler in einem ganztägigen Auskochenvorgang hergestellte, Flüssigkeit enthielt: „Ayahuasca“, jene hochpotente Medizinalabkochung aus der „Ayahuasca – Liane“ und einer variablen Anzahl zusätzlicher Heilpflanzen.

Danach hob er die Flasche auf Mundhöhe an, und während er mit melodischer Stimme andächtig einen mantrischen Anrufungsgesang in die Flaschenöffnung hinein vibrieren ließ, war die Stille unserer angespannten Erwartungen nahezu hörbar.

Die meisten der Teilnehmer hatten „Ayahuasca“ bereits in früheren Ritualen kennen gelernt und wussten deshalb um die Mächtigkeit seiner Wirkungen, die unser Bewusstsein von den tiefsten Schichten des Unterbewusstseins her zu überfluten imstande sein würden. Aber auch diejenigen, welche die Medizin diesmal nicht einzunehmen gedachten, würden vom Strom dieser im Tiefenbewusstsein freigesetzten und das Bewusstsein überflutenden Energien erfasst werden – sozusagen kraft eines resonanzbedingten oder telepathisch induzierten Mitschwingens – und demnach ebenfalls Nutznießer ihrer heilenden Einwirkungen sein können.

Ohne die fachkundige Führung durch einen geschulten „Ayahuasquero“, der die Steuerung der medizinischen Dynamik dieser Medizin über die fein- und grobstofflichen Körperstrukturen in einem oft einige Jahre beanspruchenden Erfahrungsprozess an der Seite eines erfahrenen Meisters zu erlernen hatte, kann natürlich niemand aktiv, das heißt durch die tatsächliche Einnahme der Medizin, an einem „Ayahuasca – Ritual“ teilnehmen, wollte man nicht die Gefahr schwerer gesundheitlicher Störungen in Kauf nehmen. Denn „Ayahuasca“ ist als eine der potentesten jener sog. „Heiligen Kraftpflanzen“ des südamerikanischen Schamanismus bekannt, durch welche seit unvordenklichen Zeiten, unter der Führung der als Schamanen bekannten Experten, jene als „Schamanische Bewusstseinssekstase“ bezeichnete Transformation der fein- und grobstofflichen Lebensstrukturen herbeigeführt werden kann, die für die Heilung erforderlich ist.

Nachdem **Don Juan** die Medizin auf solche Art mantrisch aktiviert hatte, blies er noch drei bläuliche Rauchwölkchen aus seiner mit schwarzem Dschungeltabak („Mapacchu“) gefüllten Ritualpfeife in die Flasche, schwenkte diese ein wenig und goss dann kleine Mengen des Inhaltes in eine etwa handtellergröße Kalebasse, die von einem seiner Assistenten der Reihe nach an alle

Anwesende dargeboten wurde, die sich für die Einnahme des Trunkes als gebührend vorbereitet zu erkennen gaben.

„*Ayahuasca*“, welches bei verschiedenen Eingeborenenvölkern des Amazonasdschungels auch als „*Yagé*“, „*Nepe*“ oder „*Natema*“ bekannt ist, wird allgemein auch als „*Purga*“ („*Die Reini-gende*“) bezeichnet, da eine seiner Hauptwirkungen in einer oft mit heftigem Erbrechen und / oder Durchfällen einhergehenden Reinigung der grob- und feinstofflichen Körperstrukturen besteht. Auch diesmal hatten mehrere Teilnehmer sicht- und hörbare Schwierigkeiten, die eindrucksvoll schmeckende Medizin in ihren Mägen behalten zu können, ja einem der unmittelbar neben der in den Garten hinausführenden Türöffnung befindlichen Teilnehmer sollte es sogar in dieser strategisch günstigen Position misslingen, noch rechtzeitig ins Freie zu gelangen, denn er erbrach noch innerhalb des Raumes in einem unbezähmbaren Schwall.

Wie gewöhnlich sollte auch diesmal etwa eine halbe Stunde vergehen, bis sich die ersten für die „*Schamanische Bewusstseinssekstase*“ typischen Wahrnehmungs- und Bewusstseinsveränderungen einzustellen begannen. Die Kerzen auf dem Altartisch waren bereits vorsorglich ausgelöscht worden, so dass im Raum eine völlige Dunkelheit herrschte. Die Augen fanden so keinerlei gegenständliche Anhaltspunkte mehr, an denen sich der durch die alltägliche Wirklichkeitsbe-trachtung geschulte Blick anzuklammern vermocht hätte, und so begannen sich, erste kaleidosko-pische, dem eigentlichen visionären Sehen vorangehende, Farbstrukturen in meiner inneren Schau darzustellen, die sonst durch die äußere, optische Wahrnehmung der sichtbaren Sinnes-objekte einfach überdeckt und damit unsichtbar geblieben wären.

Ich wusste, dass ich mich von der zunehmenden, mit häufigem Gähnen einhergehenden Müdigkeit, keinesfalls überwältigen lassen durfte, da sie lediglich eine der stereotypen, immer wieder erlebbaren, Reaktionsweisen des gewöhnlichen Alltagsbewusstseins darstellt, die Dynamik der sich ausbreitenden Bewusstseins transformation als etwas Bedrohliches zu erleben und infolge-dessen zu trachten, sie durch ein Abdämmen der Bewusstseins helligkeit nicht zur Kenntnis nehmen zu brauchen. Die bereits erfahreneren Teilnehmer waren schon oft durch diese etwas kriti-sche Übergangs- und Umstellungsperiode des Bewusstseins hindurchgegangen und trachteten deshalb ihrerseits, durch eine sich allmählich steigende Gesangesinbrunst in der Schwingungs-harmonie zu verbleiben, die durch die jeweils flammenderen Gesänge **Don Juans** angelegt wurde. Im heiligenden Chor aller dieser, unserer, um das Werden eines neuen Bewusstseinslichtes rin-gender Stimmen und Herzen verebten dann allmählich diese von scheinbaren Müdigkeitsaufwal-lungen charakterisierten Verdunkelungsansprüche des normalen Sinnesbewusstseins, und wir begannen uns in den visionären Räumen heimisch zu fühlen, die sich den erweiterten Poren unse-rer Wahrnehmung zu eröffnen begonnen hatten, geborgen zu fühlen in der Zeitlosigkeit des leben-digen Bewusstseins – Selbstes, des „*Ich bin*“ – Erlebens als zeit- und grenzensloses, reines Da-sein.

Ich fühlte, dass ich diesen Bewusstseinszustand mit **Don Juan** und einigen seiner fortge-schritteneren Schüler teilte, und wir ein aus unseren individuellen Teilseelen bestehendes kollekti-ves Bewusstseinsaggregat gebildet hatten. Als ich mich erhob, um aufzustehen, hatte ich beträcht-liche Mühe, das Gleichgewicht und die Bewegungen meines Körpers zu kontrollieren, der mir eher der Erinnerung nach als tatsächlich anzugehören schien. „Bin ich aber schwindlig“, dachte ich bei mir, indem ich den in solchen Umständen von den Curanderos verwendeten Ausdruck: „*Bien ma-reado!*“ (Span.) selbstkritisch auf meine eigene Situation bezog.

Langsam und äußerst behutsam begann ich mich durch die völlige Dunkelheit des Raumes zur „*Mesa*“ hin vorzutasten, wo ich den Salbentiegel mit einem halbflüssigen Jaguarfett und einen anderen mit einem noch aus Österreich mitgebrachten „Tiroler Steinöl“ zu finden hoffte. Ich hatte bei dieser Unternehmung beträchtliche Mühe, nicht über ausgestreckte Beine zu stolpern und auf niemanden darauf zu steigen, erreichte aber schließlich mein Ziel ohne größere Schwierigkeiten,

singend und mich an den Stimmen der Singenden sowie an einer gelegentlich aufglimmenden Zigarettenglut orientierend.

Damit begann unsere sich über die ganze Nacht hin erstreckende Behandlungsarbeit mit Lupita, unserer Patientin, wobei ich mich lediglich als ein auf vorgeschobenem Posten agierendes Teilchen eines vom Geiste wahrer Nächstenliebe geleiteten kollektiven Ganzen erlebte, in dem jeder der Beteiligten auf dem ihm entsprechenden Platz die ihm gemäßen Aufgaben zu erfüllen hatte.

Nachdem Lupita von ihren Angehörigen ausgekleidet worden war, konnte ich erstmals auch ihren abgemagerten Körper mit meinen Händen berühren. Bei dieser manuellen Untersuchung begann sich zu meiner Überraschung aber bald eine wechselseitige Bewirkung beider Seiten einzustellen, bei dem die Signale, die sich meinen Händen vom Körper der Patientin mitteilten, oft auch mit komplexen visionären Abläufen vergesellschaftet waren. Der über viele Stunden gehende „Tanz meiner Hände“ war so abwechslungsreich und unvorhersehbar vielfältig, dass er im Einzelnen gar nicht beschrieben werden könnte. Oft war ich vom „Bewegungsstil“ meinen manuellen Tätigkeiten selbst überrascht. Zu einem gewissen Zeitpunkt hatte ich trotz aller der für die Durchführung einer derartigen manuellen Therapie im „*Schamanischen Bewusstseinszustand*“ getroffenen Selbstschutzmaßnahmen, die in Betracht gezogen werden müssen, um eine Schädigung der eigenen körperlichen Gesundheit vermeiden zu können, indem sie einen Abwehrschild zur Behinderung des Überströmens negativer Energien vom Körper des Patienten auf den Therapeuten darstellen; und trotz eines von den Gesängen **Don Juans** um mich herum aufgebauten mantrischen Schutzschirmes, derart viele verunreinigende Kräfte über meine Hände absorbiert, dass ich mich draußen im Garten übergeben musste. Erst nachdem ich von Prabhul, einem der Schüler **Don Juans**, eine „*Soplada*“ (Span.), d. h. einen Rauchstoß aus seiner Ritualpfeife über meine Hände, meinen Scheitel, sowie über Rücken und Brust erhalten hatte, und nach einer Erholungspause von etwa zehn Minuten fühlte ich mich dann wieder in der Lage, meine Arbeit mit Lupita fortsetzen zu können.

Zu einem anderen Zeitpunkt führte ich eine rituelle Waschung von Lupitas Körper durch, und wieder ein andermal hätte ihre Seele beinahe ihren Körper verlassen, wenn ich ihr Leben nicht durch das Abbrennen mehrerer Streichhölzer festgehalten hätte, die ich knapp vor ihre Augen hielt, wobei ich mit eindringlicher Stimme: „*Luz, luz, luz ... luz!*“ („*LICHT!*“) in ihre Ohren rief. Alle diese Maßnahmen, so etwa auch eine in den frühen Morgenstunden durchgeführte, als „*Ichangita*“ bezeichnete Körperabstreichung mit einer Dschungelnessel („*Ichanga*“), waren beständig von den Gesängen **Don Juans** und der Anwesenden, häufig auch von meinem eigenen Mitgesang und meinen Worten begleitet, soweit dies mein Atem und meine Kräfte zuließen.

Als der Morgen heraufzudämmern begann, waren wir natürlich alle erschöpft. Auch Lupita lag, nun wieder bekleidet, matt in ihren Decken. Als ich sie fragte, wie sie sich fühlte, belohnte sie unsere gemeinsamen Anstrengungen mit einem kaum sichtbaren Nicken ihres Kopfes und einem feinen, in dem durch die Bretterfugen fallenden, noch fahlen, Morgenlichte, kaum sichtbar über ihr Gesicht gehauchten Lächeln.

In den nächsten Tagen besuchten wir Lupita noch zweimal in ihrem Haus. Sie war zufrieden und nahm seit Wochen erstmals wieder Essen zu sich, zwar noch mühsam, aber sie aß!

Danach begab ich mich für etwa drei Wochen nach *Iparía*, einem anderen Dorf flussaufwärts an den Ufern des Ucayaly - Flusses, um dort meine Studien bei einem anderen Meister der „*Schamanischen Medizin*“ fortzusetzen. Auf der Rückreise konnte ich Lupita dann noch einmal besuchen. Sie lag zwar noch immer in ihren Decken, weil ihre Beine, die sie bereits gut bewegen konnte, noch nicht kräftig genug waren, um ihr Körpergewicht zu tragen. Sie lachte aber bereits stimmvoll, und wir unterhielten uns eine ganze Weile. Auch das Essen mit den eigenen Händen bereitete ihr keinerlei Mühe mehr.

Ich habe Lupita später nicht mehr wieder gesehen, da mich das Schicksal schon bald danach von Peru nach Ecuador führte. Möge sie der Allmächtige segnen.

Die meisten Leser sind sich sicherlich des Umstandes bewusst, dass das Phänomen „*Schamanismus*“, welches besonders im letzten Jahrzehnt zunehmend ins Rampenlicht der Massenmedien geraten ist, heute in gewisser Weise ein Mode – Thema geworden ist und gerade deswegen auch ein Problem – Thema darstellt

In Indien heißt es, dass die von der Zunge einer Schlange berührte Milch eine Vergiftung desjenigen herbeiführt, der diese Milch kostet. In vergleichbarer Weise vergiften heute, gleich Motten von diesem Rampenlicht angezogenen Scharlatane, Mochtegerschamanen, falsche Wunderheiler, Geschäftemacher und Sensationsschreiberlinge die Milch der seit Jahrtausenden gehegten Weisheiten der „*Schamanischen Medizin*“.

Für den Laien ist es natürlich völlig unmöglich, hier die Streu vom Weizen zu trennen, vor allem schon deswegen, weil es wenig Weizen (authentische Schamanen), viel Streu und noch viel mehr Laien mit oft sehr abenteuerlichen und subjektiven, spekulativen Ansichten über den Schamanismus gibt. Deswegen aber sollte man sich nicht zu der irrigen Ansicht verleiten lassen, dass es den Weizen gar nicht gäbe, nur weil sich das Feld mit Unkraut zu überwuchern begonnen hat. Die „*Schamanische Heilung*“ Lupitas soll uns hier zunächst als ein authentisches Anschauungsbeispiel für die „*Weizenhaftigkeit*“ der eigentlichen „*Schamanischen Medizin*“ dienen.

„*Schamanische Medizin*“ hat bereits eine vieltausendjährige Bewährungsgeschichte hinter sich, wie auch durch archäologische und ethnoanthropologische Untersuchungen lupenrein nachgewiesen werden kann. Welche Daseinsdauer wird dem vergleichsweise nur wenige Jahrhunderte alten Naturwissenschaftsbaby wohl beschieden sein, dessen kurze Geschichte durch ein immer rasanteres Überholspiel immer neuerer und modernerer „*letzter*“ Theorien und Erkenntnisse von der Wirklichkeit charakterisiert ist?

Für den gesunden Menschenverstand ist es leicht einsehbar, dass sich die menscheitsalten Weisheiten der „*Schamanischen Medizin*“ vor den Prioritätsansprüchen dieses Wissenschaftsbabys nicht wirklich zu vertreten bräuchten. Denn „*Schamanische Medizin*“ ist vor allem durch eine tiefe, wahrhaftige Ehrfurcht vor dem Leben gekennzeichnet, eine Sittlichkeitsqualität, welche die lediglich rational – mentalen Naturwissenschaften für sich selbst keineswegs unwidersprochen in Anspruch nehmen können, was allein schon durch den Tatbestand aller jener gigantischen, hochtechnischen, nuklearen und biologischen Vernichtungsarsenale belegt werden kann, die heute mehr als je zuvor die Waffenkammern der Militärs füllen. Denn die präapokalyptische Selbstausrottungsbedrohung für die gesamte Menschheit ist unbestreitbar – neben den zweifellos auch bestehenden Segnungen des naturwissenschaftlichen Zeitalters – die bedeutungsschwerste „*Errungenschaft*“ der Naturwissenschaften.

Wer auch immer die „*Mystischen Phänomene*“ der „*Schamanischen Heilung*“ kennen lernen will, muss a priori bereit sein, seine intellektuell – wissenschaftlichen Hochmutshaltungen aufzugeben und sich als einen in einer völlig neuen Weise zu lernen bereit seienden Schüler begreifen können, wenn er einen Zutritt zu jenen Geheimnissen des Lebens erhalten will, wie sie durch die „*Schamanische Medizin*“ vermittelt werden können.

Es kann gar keinen Zweifel daran geben, dass die unerwartete und erstaunliche Erholung des Gesundheitszustandes Lupitas der nächtlichen „*Ayahuasca – Zeremonie*“ zu verdanken war. Die Einnahme der „*Ayahuasca – Medizin*“ geht aber mit einer derart dramatischen psychosomatischen Reaktion einher, dass es aus diesem Grund unmöglich gewesen wäre, die Patientin in den Personenkreis mit einzubeziehen, der aktiv, also durch die Einnahme der Medizin, teilnehmen würde. Im Hinblick auf den todkranken Zustand Lupitas hätte ihr die Einnahme der Medizin mit Sicherheit den noch vorhandenen, letzten Rest ihres Lebenslichtes ausgeblasen.

Die heilsame Wirkungskraft dieser schamanischen Zeremonie kann deshalb nicht als das Ergebnis einer direkten, molekularen Reaktion zwischen den Wirksubstanzen des Heilmittels und dem physischen Metabolismus der Patientin verstanden werden. Da jede Art von Wirkung jedoch einer Bewirkungskraft oder -energie bedarf, muss man sich folglich fragen, wie sich eine derartige, doch sehr bemerkenswerte psychosomatische und metabolische Wiederherstellung des Gesundheitszustandes der Patientin produzieren konnte, wenn keine anderen materiellen Einflüsse als einige Cremen, Wasser, die Brennnessel und die durch meine Hände ausgeübten Stimulierungen am Geschehen teilnahmen. Diese Aktivitäten meiner Hände, die ich gleichzeitig überwiegend als bemerkenswerte Bewegungsautomatismen wahrnahm, stellen in Wirklichkeit lediglich einen gemeinsamen Leiter für die Endübertragung zahlreicher anderer, gleichzeitig oder aufeinander folgend stattfindender, Aktivitäten dar. Eine manuelle Behandlung für sich allein im Sinne einer gewöhnlichen, ausschließlich physisch – mechanischen, Massagetherapie würde die Rettung der bereits sterbenskranken Lupita ganz gewiss nicht zuwege gebracht haben können.



Ayahuasca Ritual, Energetische Reinigung,
Ölkreidezeichnung eines Teilnehmers

Die verschiedenen Elemente, Gegenstände und Aktivitäten dieser „*Schamanischen Zeremonie*“ bilden eine Wirkungsgemeinschaft, die auf der Grundlage einer von allen Teilnehmern geteilten spirituellen Übereinstimmung operiert, sowohl jener Personen, welche die Medizin eingenommen hatten als auch derjenigen, welche sich ihrer enthielten – einer Übereinstimmung, die sich infolge des bedauernden, elenden Zustandes Lupitas als eine Atmosphäre spontanen Mitleids und spontaner Solidarität und damit echter christliche Einheit manifestieren sollte. Von diesem christlichen Gemeinschaftsgefüge aus, welches auch äußerlich durch einen mit Kerzen und Blumen, dem Kreuz, Statuetten christlicher Heiliger, Heiligen Schriften, Weihrauchdüften und Räucherungen von „*Paolo Santo*“ (Span. für „*Heiliges Holz*“) wunderschön geschmückten Altar vertreten war, sollten sich gleichzeitig und aufeinander folgend die verschiedenen Aktivitäten dieser Zeremonie entwickeln (wie die Einnahme der „*Ayahuasca – Medizin*“, der von der Gruppe geteilte Zustand der „*Schamanischen Bewusstseins-ekstase*“, die „*Schamanischen Gesänge*“, die „*Sopladas*“ mit Tabaksrauch, die Brennnesselbehandlung, die manuelle Behandlung, etc.),

wobei all dies ausschließlich auf ein einziges Ziel gerichtet war: die Handhabung einer subtilen, allerinnigst mit dem Leben verbundenen Energie. Die Gegenstände und erwähnten Aktivitäten, die sich zumindest zum Teil in allen bekannten Formen des „*Indio - Amerikanischen Schamanismus*“ finden lassen, stellen dabei jedoch, wie bereits erwähnt, nur die äußeren, sinnlich wahrnehmbaren Aspekte der Absicht dar, die inneren und äußeren Manifestationen und Aktivitäten dieser Energie anzurufen, wahrzunehmen, umzuwandeln, abzustimmen, hervorzubringen, zu aktivieren, steuern, kontrollieren, harmonisieren, integrieren oder desintegrieren. Dieser innere oder spirituelle – psychologische Aspekt der energetischen Bewirkungskraft dieser Tätigkeiten war möglicherweise aber nur dem Curandero selbst und seinen fortgeschritteneren Assistenten bewusst.

Die „*Einweihung in das Schamanische Bewusstsein*“ stellt deswegen eine unentbehrliche Vorbedingung dar, um zum Verständnis und zur Wahrnehmung dieser subtilen Prozesse gelangen zu können, die man sich „von außen“, also von einer uneingeweihten Position aus, mit großer Wahrscheinlichkeit nicht einmal vorstellen kann.

Für Christen sollte die Dimension der göttlichen Barmherzigkeit leicht verständlich sein, die sich über diese Familie von Sängern und Ärzten ergoss, die da durch das heilige Anliegen des Mitleides und der Liebe mit ihrem Glauben, ihren Gebeten und ihrer Hoffnungskraft vereinigt war. Die Gegenwart einer wundersamen Kraft übermenschlicher Natur wurde sowohl in unserem inneren Erleben als auch in unseren eigenen Handlungen deutlich – die in Wirklichkeit ja nicht mehr unsere eigenen zu sein schienen – und begann sich durch die deutlichen Zeichen der zunehmenden Besserung von Lupitas Zustand auch sogleich zu bewahrheiten. Für die Zeugen dieser Zeremonie würde die Anwesenheit des göttlichen Willens und Handelns während des ganzen Verlaufes dieser denkwürdigen nächtlichen Versammlung nicht angezweifelt werden können. Christen erfahren die Gegenwart Gottes in jedem Moment ihres Lebens und vertrauen auf die Lehren ihres Herrn „*Jesus Christus*“. Es ist deshalb keineswegs verwunderlich, dass das „*Gemeinsame Gebet*“ aus Liebe und Mitleid die Gültigkeit der Worte unter Beweis stellen würde, die der „*Messias*“ im „*Neuen Testament, Evangelium nach San Matthäus*“, Kapitel 18, Bibelvers 19 belehrend an uns richtet:

Wahrlich ich sage euch: Alles, was zwei von euch auf Erden gemeinsam erbitten, werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Es braucht einem folglich nicht Wunder nehmen, dass die gemeinsamen und als gerecht empfundenen Bitten einer ganzen Gruppe aufeinander abgestimmter und durch das gleiche Ziel der Nächstenliebe synchronisierter Herzen in Erfüllung gehen würden. Es ist in Wirklichkeit gerade diese Herzensgemeinschaft, welche die Triebkraft für den Empfang der erbetenen Gnade darstellte und nicht so sehr die „*Ayahuasca – Medizin*“. „*Ayahuasca*“ stellt dabei nur ein „*Psychokatalytisches Wirkungsmitel*“ dar, welches geeignet ist, die subtilen, energetischen Strukturen unserer körperlichen Natur wirklich – also energetisch – zu aktivieren. Die Aktivierung dieser Strukturen für sich allein stellt aber noch nicht das eigentliche Mittel für ihre Transformation dar, ist aber eine unentbehrliche Vorbedingung für die schamanische Diagnose, d.h. für die onirische, visionär – ekstatische Wahrnehmung der pathogenen Strukturanomalien und damit natürlich auch für die eigentliche heilsame Umformung derselben.

Man könnte sagen, dass die „*Psychosomatischen Programme*“ der individuellen und kollektiven Bedingtheiten (archetypischer Natur, wie etwa in Form der Mannigfaltigkeit mythologisch definierter Programme) bestimmte Schwingungszustände oder -muster der besagten feinstofflichen Strukturen darstellen, und dass die Heilung, die durch die Überlagerung einer Korrektorschwingung herbeigeführt wird, in der strukturellen Transformation dieser Muster besteht. Die „*Korrekturprogramme oder -schwingungen*“, die dabei zur Anwendung gelangen, sind durch die energetischen Merkmale des Glaubens- oder Weltanschauungssystems charakterisiert, d.h. durch die Eigentümlichkeiten der Macht und der Natur der in der „*Schamanischen Bewusstseinssekstase*“ angerufenen Gottheiten, denn sie stammen von ihnen.

Wir können demnach zusammenfassend davon ausgehen, dass es einen subtilen Körper oder ein aus feinstofflichen, ätherischen Strukturen bestehendes System gibt, welches in gewisser Weise die „gemeinsame Endstrecke“ für eine Vielzahl von Korrekturprogrammen oder -schwingungen (gemäß der energetischen, mythologisch oder religiös definierten Orientierungsgrößen) darstellt. Der Begriff „*Äther*“ wird allgemein mit dem allerfeinsten Aggregatzustand der fünf grobstofflichen Elemente der materiellen Natur, „*Erde, Wasser, Luft, Feuer und Äther*“ assoziiert und als feinstoffliches, unwägbares und elastisches Fluidum betrachtet, welches den ganzen Raum erfüllt und durch seine Schwingungsnatur das Licht, die Wärme, die Elektrizität und andere Energieformen wie die Schwerkraft und den Magnetismus überträgt.

Die fundamentale Bedeutung der „*Schamanischen Sprache und Gesänge*“ („*Ikaros*“, Quechua), die eine große, ja unentbehrliche und weltweit anerkannte Bedeutung bei der schamanischen Heilungsarbeit mit den feinstofflichen Körperstrukturen und den mit ihnen vergesellschafteten psychischen Vorgängen spielen, wurde bereits erwähnt: Für eine in die „*Schamanische Bewusstseins ekstase*“ eingeweihte Person kann keinerlei Zweifel darüber bestehen, dass die „*Schamanische Sprache*“ grundsätzlich durch ihre energetische Wirkung charakterisiert ist, und die Ethnologen und Anthropologen haben oft die diesbezüglichen Versicherungen ihrer Informanten kommentiert. Nichtsdestoweniger haben sie die diesbezüglichen, von ihren Informanten gewonnenen Erklärungen, oft nicht sehr ernst genommen, da sich die Mehrzahl dieser Forscher nicht in deren Erfahrungswelt einweihen ließ. Wir können deshalb in ihren Abhandlungen die Worte „*Energie*“ und „*energetisch*“ häufig zwischen Anführungszeichen finden, womit diese Forscher die Ungewissheit oder Unwahrscheinlichkeit zum Ausdruck bringen wollen, die diese Versicherungen für sie darstellen.

Die energetische Bewirkungsfähigkeit der „*Schamanischen Sprache*“ beruht auf drei verschiedenen Aspekten desselben Prinzips, nämlich:

1. MANTRAS

2. SCHWINGUNG UND TONALITÄT

3. WIEDERHOLUNG.

Ihr einziger gemeinsamer Zweck besteht darin, eine Frequenzänderung oder Feinabstimmung der Schwingungsstrukturen mit der jeweils im Besonderen angewendeten Korrektionsenergie herbeizuführen.

Das Wort „*Mantra*“ (Sanskrit) signalisiert ein „*Wort mit Bewirkungskraft*“. Etymologisch leitet es sich von „*Manah*“ (Sanskrit, der Verstand) und „*Traya*“ (Sanskrit, die Befreiung) ab. Im engeren Sinne stellt es einen Laut mit spirituellem Inhalt dar, durch welchen die Lebewesen den Verstand von allen Verunreinigungen durch materielle Neigungen reinigen und dermaßen ihre Freiheit von ihnen erlangen können. Im weiteren Sinne stellt das „*Mantra*“ die Lautenergie oder Schwingungsnatur einer materiellen oder spirituellen Konstellation dar. Das „*Mantra*“ (im weiteren Sinne) ist der „*elementare Schwingungscode*“ der eigentlichen Zustandsnatur einer Sache. Seine Bewirkungsfähigkeit kann man folglich auf der Grundlage des Phänomens der Schwingungsresonanz oder -entsprechung verstehen.

Es gibt natürlich verschiedene Kategorien von „*Mantras*“ (im weiteren Sinn). Eine dieser Klassen von „*Mantras*“ hat mit den Heilpflanzen zu tun, die in der „*Schamanischen Medizin*“ verwendet werden. Jede einzelne Pflanze ist ja durch eine spezifische Wirkung im Organismus der Person charakterisiert, die sie einnimmt. Die Besonderheiten dieser Wirkung können als Veränderungen der Befindlichkeit und natürlich auch als subtile, sie begleitende Erfahrungen im eigenen Innenleben wahrgenommen werden, besonders dann, wenn damit eine Sensibilisierung der Wahrnehmungsfähigkeit einhergeht. Die genannte Sensibilisierung wird durch verschiedene, die Einnahme der Medizin gleichzeitig begleitende Maßnahmen herbeigeführt. Dabei können wir zwischen gröberen und feinen Maßnahmen unterscheiden. Unter den groben Maßnahmen befinden sich verschiedene Formen der Nahrungsdiät, Fasten, sexuelle Enthaltsamkeit, das Vermeiden des Kontaktes mit Wasser, Feuer oder anderen Personen, etc. Unter den subtilen Maßnahmen befinden sich besonders die „*Mantrischen Gesänge*“, die mit der Tonalität bzw. den charakteristischen Schwingungseigenschaften vergesellschaftet sind, mit denen eine bestimmte Pflanze auf die feinstofflichen Körperstrukturen bzw. die ihnen entsprechenden psychischen Erfahrungen einwirkt.

Die Wirksamkeit dieser Klasse von „*Mantras*“ kann vergleichsweise durch die dem „*Bedingten Reflex nach Pawlow*“ zugrunde liegenden Mechanismen verstanden werden. Man kann etwa davon ausgehen, dass die durch Zitronensaft hervorgerufene Speichelansammlung im Mund eine für jeden Menschen sehr allgemeine Erfahrung darstellt. Der gleiche Vorgang kann allerdings auch durch die bloße Vorstellung dieser Erfahrung herbeigeführt werden: Jedem, dem es gelingt, sich mit der gebührenden Konzentration vorzustellen, dass er an einer Zitrone lutscht, wird an sich die gleiche Wirkung erfahren können. Die gleichzeitige Einübung einer solchen, vorstellungsbedingten Speichelbildung und einer sie begleitenden, sich wiederholenden Anrufung des Wortes „*Zitrone*“, wird den Praktikanten letztlich dazu befähigen, den vermehrten Speichelfluss allein durch das Aussprechen dieses Wortes herbeizuführen, welches sich dadurch in ein „*Wort mit Bewirkungskraft*“, also in das „*Zitronen – Mantra*“ verwandelt. In der gleichen Weise können auch die psychosomatischen Wirkungen einer Heilpflanze allein durch das dazugehörige „*Mantra*“ bzw. die entsprechenden „*Mantrischen Gesänge*“ herbeigeführt werden.

Die spirituellen Aktivitäten im „*Schamanischen Bewusstseinszustand*“ und damit auch die Anrufungen und Erfahrungen bestimmter Gottheiten und / oder archetypischer Komplexe des kollektiven Unter- und Überbewusstseins können jedoch nicht so einfach auf der Grundlage einer derartigen, am Beispiel der Zitrone illustrierten, technischen oder mechanischen Simplizität erklärt werden. Die mantrische Anrufung Gottes kann offensichtlich nicht mit jener verglichen werden, die in der Anrufung der durch den Zitronensaft bewirkten psychosomatischen Erfahrung besteht. Trotzdem hoffe ich, wenigstens eine Vorstellung darüber vermitteln zu können, wie die „*Mantras*“ oder „*Worte mit Bewirkungskraft*“ wirken.

Die Lautschwingung oder Tonalität ist ein anderer, innigst mit der energetischen Wirksamkeit der „*Schamanischen Sprache*“ einhergehender, Gesichtspunkt. „*Energie*“ ist schwingende Materie, subtile Energie folglich subtile Schwingung. Es ist leicht, den emotionell – affektiven Schwingungsunterschied zwischen einem Wiegenlied, einem Hochzeitsmarsch, einem Heldenmarsch, einem Trauermarsch oder eines an den Herrn gerichteten Verherrlichungshymnus zu verstehen.

Diese qualitativen Lautschwingungsunterschiede werden natürlich durch die jeweils zutreffenden Melodie- oder Rhythmusbesonderheiten übertragen, nichtsdestoweniger stellen diese letzteren aber lediglich den äußeren, sinnlich (akustisch) wahrnehmbaren Aspekt der eigentlichen Unterschiede dar, die sich im inneren Erleben als psychosomatische Erfahrungen jeweils besonderer Art manifestieren. Andererseits werden verschiedene Melodien und Rhythmen, etwa eine Auswahl verschiedener Trauermärsche, wegen ihrer spezifischen emotionalen, also psychosomatischen, Ladung immer in der gleichen Weise auf die entsprechenden Strukturen eines Zuhörers wirken, trotz der möglichen Besonderheiten der Melodien oder Rhythmen. Die übertragene psychosomatische Schwingungsenergie ist folglich nicht mit dem physischen (akustisch wahrnehmbaren) Aspekt der Lautschwingungen der „*Schamanischen Gesänge*“ identisch, obwohl diese die Besonderheiten der inneren oder psychosomatischen Erfahrung des Schamanen auf die Teilnehmer zu übertragen imstande sind. Die besagte Übertragung der inneren Botschaften ergibt sich vielmehr als Ergebnis eines Resonanzphänomens zwischen den subtilen Strukturen des Sängers (Senders) und des Zuhörers (Empfängers), also als resonanzbedingtes Mitschwingen. Dieser subtile Informationsaustausch kann sogar ohne Worte und „*Mantras*“ stattfinden und wahrgenommen werden: Das beruhigende, einwiegende Schwingungsmuster eines gesummten Wiegenliedes führt auch ohne Worte zum gewünschten Ergebnis. Gleichzeitig ist den nur gesprochenen Worten und „*Mantras*“ selbst auch eine besondere, nur ihnen eigene Lautschwingung eigen. Damit können wir bereits gut einen zweiten energetischen Aspekt der „*Mantras*“ verstehen, der von ihrem ersten, wesentlichen Aspekt, nämlich ihrer oben dargestellten semantischen Natur, verschieden ist.

Die wiederkehrenden Wiederholungen der „*Mantrischen Lautschwingungen*“ stellen letztlich die dritte der hauptsächlichen Größen der „*Schamanischen Gesänge*“ dar. Es ist leicht zu verstehen, dass durch die Wiederholung einer mantrischen Anrufung die Assimilation und/oder Einverleibung der subtilen, energetischen Reizstimuli und damit natürlich auch die Transformation der

dazugehörigen Strukturen durch geeignete Korrektorschwingungen erleichtert wird, die mit den „Schamanischen Gesängen“ aktiviert und/oder übertragen werden können.

An diesem Punkt wird es unvermeidbar, einen kurzen Blick auf die mit unseren subtilen Körperstrukturen befassten Kenntnisse zu werfen. In der abendländischen Kultur- und Wissenschaftssphäre werden diese Strukturen vor allem durch ihre Aktivitäten, wie z.B. durch den Verstand, die Träume und das individuelle oder archetypisch – kollektive Unterbewusstsein wahrgenommen. Die yogischen Praktiken konzentrieren sich hingegen auf die kontrollierte Aktivierung der diesen Aktivitäten zugrunde liegenden Strukturen selbst, betrachten aber die Wahrnehmung der damit einhergehend mitaktivierten Inhalte dieser Strukturen als ein sekundäres Nebenprodukt.

Bevor wir uns aber mit den aus der yogischen Erfahrung stammenden Konzepten und ihren authentischen, empirischen Schlussfolgerungen zu beschäftigen beginnen, scheint es jedoch zunächst angebracht zu sein, auf die Beschränkungen und Risiken hinzuweisen, die sich für die spirituelle Selbstverwirklichung des Praktikanten durch die eventuelle Überbewertung und Überbetonung des diesen Yogapraktiken zugrunde liegenden Technizismus ergeben könnten. Denn das letzte und höchste Ziel aller Yogagattungen zusammengenommen hat Gott zu sein und nicht die technische Perfektion einer bestimmten Yogapraxis im Besonderen.



Meine Frau, Edna, führt eine energetische Reinigung an mir durch

ANATOMIE UND FUNKTION DES FEINSTOFFLICHEN ENERGIEKÖRPERS

Dr. Heinz Valentin Hampejs

Es ist schon mehr als 2000 Jahre her, dass der große indische Weise **PATANJALI** die Praktiken des „*Asthanga – Yogas*“ in seinen berühmten „*Yoga Sutras*“ systematisierte. Der „*Asthanga – Yoga*“ besteht, wie wir uns erinnern können, aus acht (astha) Gliedern (anga) oder Abschnitten von Verhaltens- und Tätigkeitsformen, die auf die „*Vereinigung*“ (Wortbedeutung von „*Yoga*“) mit der Gottheit gerichtet sind. Diese acht Glieder oder Stufen haben wir bereits als „*Yama*“ (*sittliche Beschränkungen*), „*Niyama*“ (*Spirituelle Regelbeachtungen*), „*Asanas*“ (*Sitzhaltungen*), „*Pranayama*“ (*Atmungskontrolle*), „*Pratyahara*“ (*Zurücknahme des Verstandes von der Sinneswahrnehmung*), „*Dharana*“ (*Konzentration*), „*Dhyana*“ (*Meditation*) und „*Samadhi*“ (*Ekstatisches Überbewusstsein*) kennen lernen können. Einer der wichtigsten Haupt- und Grundsätze der „*Yoga Sutras*“ lautet:

Yogash chitta vritti nirodha

„*Yoga ist die Unterbrechung der Gedankenwellen des Verstandes*“

Wir können also die „*Vereinigung*“ („*Yoga*“) mit dem göttlichen Quellpunkt allen Seins dadurch erreichen, dass wir unsere mentalen Aktivitäten (*Vritti* – Gedankenwellen) zum Stillstand bringen. Innerhalb dieses achtfachen Prozesses des „*Asthanga – Yogas*“ richten sich besonders die Körper- und Handhaltungen („*Asanas*“ und „*Mudras*“) sowie die yogischen Atemübungen („*Pranayama*“) auf die stufenweise und kontrollierte Stimulierung des „*Subtilen Körpers*“, auf die Reinigung der „*Subtilen Energiekanäle*“ („*Nadis*“) und die Stärkung der „*Lebensenergie*“ („*Prana*“). Das Ziel dieser Praktiken besteht in der Erweckung der „*Schlangenkraft*“ („*Kundalini*“), die ihren Sitz an der Basis der Wirbelsäule hat und selbst einen großen Lebensenergiespeicher darstellt.

Die „*Lebensenergie*“ („*Prana*“) wird in fünf verschiedenen Qualitäten („*Vayus*“ oder „*Lebenslüfte*“), unterteilt, die verschiedenen Funktionen und Lokalisationen innerhalb des physischen, materiell grobstofflichen Körpers zugeordnet werden. Diese fünf „*Vayus*“ werden als „*Prana Vayu*“, „*Apana Vayu*“, „*Samana Vayu*“, „*Udana Vayu*“ und „*Vyana Vayu*“ bezeichnet.

- | | |
|--------------------|---|
| Udana Vayu | (Aufsteigende Luft) agiert zwischen dem Kehlkopf und dem Kopfhairwirbel, kontrolliert die Sprache, das Erbrechen und das Gleichgewicht, hält den Körper in aufrechter Position und stärkt Gedächtnis und Intellekt. Im „ <i>Yoga</i> “ verhilft es zum Aufstieg „ <i>Kundalinis</i> “ bis zum „ <i>Sahasrara Padma</i> “ („ <i>Scheitel- oder Kronen - Chakra</i> “). |
| Prana Vayu | (Lebensluft) wirkt im Bereich zwischen dem Kehlkopf und dem Nabel, kontrolliert die Sprache, den Schluckakt, die Zirkulation, die Körpertemperatur und die Atmung. Verhilft im „ <i>Yoga</i> “, „ <i>Kundalini</i> “ bis zum „ <i>Udana Vayu</i> “ anzuheben. |
| Samana Vayu | (Unveränderliche Luft) wirkt zwischen Nabel und Herz, kontrolliert das Gleichgewicht zwischen „ <i>Prana Vayu</i> “ und „ <i>Apana Vayu</i> “, kontrolliert die Verdauung (die Sekretion der Verdauungssäfte im Magen, Zwölffingerdarm, Dünndarm und in der Leber) und verteilt die wichtigsten Nährsubstanzen im ganzen Körper. Im „ <i>Yoga</i> “ stimuliert es „ <i>Apana</i> “ und „ <i>Prana Vayu</i> “ und unterstützt die nach oben führende Bewegung „ <i>Kundalinis</i> “. |
| Vyana Vayu | (Ausgebreitete Luft) wirkt im ganzen Körper und unterstützt die Funktionsweise der anderen „ <i>Pranas</i> “, kontrolliert die Körperbewegungen, die Zirkulation und die |

Herztätigkeit, hilft bei der Funktion der Nerven und der subtilen „Nadis“ und manifestiert sich als „Aura“ rund um den Körper.

Apana Vayu (Absteigende Luft) hat den Wirkungsbereich zwischen Nabel und Fußsohlen und eine nach unten gerichtete Bewegung, kontrolliert die Verdauung, die Ausscheidung, die Fortpflanzung und den Geburtsakt. Im „Yoga“ verhilft sie „Kundalini“ dazu, sich mit „Prana Vayu“ zu verbinden.

Diese fünf „Vayus“ stellen fünf verschiedene Aspekte der „Lebensenergie“ („Prana“) bzw. fünf Strömungen subtiler Regulationskräfte des Lebens dar.

DER SUBTILE KÖRPER

Innerhalb des „Grobstofflich – Physischen Körpers“ gibt es noch einen anderen, aus unsichtbaren Strukturen und Energien (*Kundalini*, *Chakras* und *Nadis*) zusammengesetzten „Feinstofflichen, Subtilen Körper“, und innerhalb dieses „Feinstofflichen Körpers“ befindet sich der sog. „Kausale Körper“, der als der Ursprung sowohl des grob- als auch des feinstofflichen physischen Körpers betrachtet wird. Der „Subtile Körper“, dem dabei die Aufgabe einer Brücke zwischen dem aus fester, flüssiger und gasförmiger Materie bestehenden „Grobstofflich – Physischen“ und dem „Kausalen Körper“ zukommt, stellt gleichzeitig das Mittel für die Erleuchtung des praktizierenden „Yogis“ dar.

Kundalini ist gespeicherte „Lebensenergie“ und befindet sich an der Basis der Wirbelsäule. Die Wortbezeichnung „Kundalini“ leitet sich vom Sanskritwort „Kundali“ ab, das „zusammenrollen“ bedeutet. Wegen ihrer schraubenförmigen Bewegung wird sie mit einer Schlange verglichen, die sich im schlafenden Zustand mit dreieinhalb Windungen um den sog. „Svayambhu Lingam“ herum aufgerollt befindet. „Kundalini“ kann nur durch die Techniken des „Hatha-, Kundalini-, Tantra-, Kriya- und Laya-Yogas“ aktiviert werden. Sobald sie einmal erregt worden ist, bewegt sie sich im subtilen Hauptkanal („Shushumna Nadi“) nach oben, indem sie der Reihe nach in die „Subtilen, psychosomatischen Energiezentren“ („Chakras“) eindringt, die verschiedene Generatorebenen für spezifische Klassen psychosomatischer Energie darstellen.

Die Erfahrungen des „Hatha – “ und des „Kundalini – Yogas“ zeigen, dass sich „Kundalini“ als „Lebensenergie“ in statischer und kinetischer Form manifestiert. Während der kinetische Aspekt dem körperlichen Überleben dient, befindet sich der statische Aspekt im Schlafzustand, solange sich der Verstand nur mit seinen gewöhnlichen, weltlichen Tätigkeiten beschäftigt. Solange die Illusion vorherrscht, dass „Ich der Körper bin“, verweilt der statische Aspekt im inaktiven Ruhezustand und erwacht erst dann, sobald sich die körperlichen Anhaftungen zu verflüchtigen beginnen. Erst von da an wird „Kundalini“ zur Energie, mit der man „Yoga“, „Vereinigung“, erlangen kann. Die Aktivierung „Kundalinis“ erfolgt also, sobald man auf die nach außen, auf die Sinnesobjekte der äußeren Welt gerichteten Tätigkeiten verzichtet. Die Ausrichtung der Bewusstseinstätigkeiten nach innen schließt die Einkehr in sich selbst und die Absonderung des Verstandes von den Phänomenen der Außenwelt mit ein. Sie ist die unbedingte Voraussetzung dafür, dass der statische Energieaspekt „Kundalinis“ kinetisch wird: Erst jetzt kann sie, nach oben hin aufsteigend, alle „Psychosomatische Energiezentren“ („Chakras“) durchqueren, die sich entlang der Wirbelsäule befinden. Im einmal erwachten Zustand entfaltet sie ihre Tätigkeiten über die „Subtilen Leiter“ oder „Nadis“.

Nadis

Das Wort „*Nadi*“ stammt aus der Sanskritwurzel „*Nad*“, was „Bewegung“ bedeutet. Im alten „*Rig Veda*“ bedeutet es „*Strömung*“, aber dem Begriff der „*Nadis*“ liegt zugrunde, dass es sich um Kanäle oder Leiter handelt. In das Konzept der „*Nadis*“ sind auch die Meridiane der Akupunktur, das Herz – Kreislaufsystem, das Lymphsystem, die Nerven, der „*Manovahini*“ oder „*Mano Vaha*“ (der „*Kanal des Verstandes*“) und der „*Chittavaha*“ („*Kanal der Chitta*“ oder des „*Seins*“) miteinbezogen.

Es gibt zwei Gattungen von „*Nadis*“, nämlich subtile oder unsichtbare Kanäle für die subtile Energie und grobe, sichtbare Kanäle für die subtile Energie, wie etwa die Nerven. Obwohl es ein unermesslich großes Netz von „*Nadis*“ gibt (es werden 72.000 genannt), die über den ganzen Körper verteilt sind, interessieren sich die yogischen Praktiken ausschließlich für die drei „*Hauptnadis*“:

SHUSHUMNA, IDA, PINGALA

Von diesen drei wichtigsten „*Nadis*“ ist „*Shushumna*“, der Zentralkanal, der wichtigste bei den Praktiken des „*Yogas*“. Einige der „*Groben Nadis*“, wie etwa die Nerven, sind der modernen Wissenschaft bekannt. Aber die „*Subtilen Nadis*“, die keine physische Form sichtbarer Natur besitzen, können durch weniger subtile Mittel weder lokalisiert noch beobachtet werden. Es gibt zwei Klassen „*Subtiler Nadis*“:

Pranavaha Nadis – Leiter der Lebensenergie („*Prana*“)
Manovaha Nadis – Leiter für die Gedankenkraft.

Die Akupunkturmeridiane gehören zu den „*Pranavaha Nadis*“. Obwohl die „*Nadis*“ nicht beschrieben werden können, stehen sie in irgendeiner Weise mit dem autonomen Nervensystem in Verbindung. Die zwischen den fein- und grobstofflichen „*Nadis*“ bestehenden Wechselwirkungen entsprechen den zwischen den psychischen und physiologischen Tätigkeiten bestehenden Beziehungen.

Alle „*Nadis*“ sind „*Shushumna*“ untergeordnet. Das „*Muladhara Chakra*“ ist als erstes „*Chakra*“ (auf der Höhe des Steißbeines) der Treffpunkt der drei oben genannten „*Hauptnadis*“ und wird deswegen auch als „*Yukta Triveni*“, der Ort der Vereinigung („*yukta*“, verbunden) der drei (*tri*) Strömungen (*veni*) bezeichnet.

Shushumna

„*Shushumna*“ nimmt eine zentrale Position ein, weil dieser Kanal „*Kundalini*“ nach oben leitet. „*Shushumna*“ wurzelt im „*Muladhara Chakra*“, wo „*Kundalini*“ sich in ihrem statischen Schlafzustand befindet. Von dort steigt er entlang der Wirbelsäule bis zum auch als „*Tausendblättriger Lotus*“ bezeichneten „*7. Chakra*“ im Scheitelbereich des Kopfes auf. Auf der Höhe der Schädelbasis teilt er sich in einen vorderen und einen hinteren Ast. Der vordere Ast zieht über den Gaumen nach vorne, kreuzt danach das sechste oder „*Ajña Chakra*“ auf der Stirn zwischen den Augenbrauen und endet schließlich im „*Sahasrara Padma*“ im oberen Teil des Kopfes. Der hintere Ast zieht über den Hinterkopf, um sich schließlich ebenfalls mit dem „*Sahasrara Padma*“ zu vereinigen.

Ida & Pingala

„*Ida*“ beginnt seinen Verlauf an der linken Seite und „*Pingala*“ an der rechten Seite von „*Shushumna*“ an der Basis der Wirbelsäule. Diese beiden „*Nadis*“ kreuzen sich in Form der zwei hippokratischen Schlangen jeweils in der Mitte zwischen zwei der sieben „*Chakras*“ und in dem an der Schädelbasis befindlichen „*Mastaka Granthi*“, wobei sie „*Shushumna*“ spiralgig umwindeln. Von „*Mastaka Granthi*“ aus ziehen „*Ida*“ nach rechts und „*Pingala*“ nach links um

den Kopf, um sich neuerdings im „*Ajña – Chakra*“ zu kreuzen. Danach verlässt „*Ida*“ den Kopf durch die linke, „*Pingala*“ durch die rechte Nasenöffnung. „*Ida*“ wird mit der weiblich – mütterlichen Mond – oder „*Yin – Energie*“, „*Pingala*“ mit der männlichen Sonnen – oder „*Yang – Energie*“ in Beziehung gesetzt.

Im „*Svara – Yoga*“ repräsentiert „*Ida*“ die linke, durch die linke Nasenhälfte, und „*Pingala*“ die rechte, durch die rechte Nasenhälfte geführte Atmungstätigkeit. Die durch „*Ida*“ fließende Mondenergie wird mit dem Gemütszustand der Seele, die durch „*Pingala*“ geleitete Sonnenenergie mit den verbalen und Verstandestätigkeiten in Beziehung gesetzt. In der Praxis des „*Pranayama – Yogas*“ wird beabsichtigt, während des Tages die linke Nasenöffnung zum Ausgleich der Sonnenenergie während der Tagesstunden für die Atmung offen zu halten, und während der Nacht durch die rechte Nasenöffnung zu atmen, da dann die Mondenergie überwiegt. Auf diese Weise wird ein Gleichgewichtszustand der psychosomatischen Tätigkeiten des Körpers begünstigt. Sowohl „*Ida*“ als auch „*Pingala*“ sind sowohl „*Manovahi*“ als auch „*Pranavahi – Nadis*“. Die Kontrolle über „*Ida*“ und „*Pingala*“ kann durch die Praxis des „*Svara – Yogas*“ oder die „*Sadhanas*“ (Disziplinen) des „*Pranayama – Yogas*“ erlangt werden.

Es gibt noch weitere sieben „*Hauptnadis*“, die nach dem „*Shiva Svarodaya*“ mit den übrigen „*Pforten des Körpers*“ in Verbindung stehen: „*Gandhari*“ mit dem linken und „*Hastajihva*“ mit dem rechten Auge, „*Yashasvini*“ mit dem linken und „*Pusha*“ mit dem rechten Ohr. „*Alambhusha*“ mit dem Mund, „*Kuhu*“ mit den Genitalien und „*Shankini*“ mit dem Anus.

DIE CHAKREN

Die Funktionsweise des ganzen Körpers wird durch das zentrale – cerebrospinale – Nervensystem kontrolliert, in dem sich auch die psychosomatischen Regulationszentren der verschiedenen Aktivitäten der „*Lebenskraft – Prana*“ befinden. Jedes einzelne dieser Zentren wird als kreisförmig beschrieben und besitzt einen zentralen Kern gebündelter Energie, der als „*Bindhu*“ bezeichnet wird, daher der Name „*Chakra*“, das wörtlich „*Rad*“ bedeutet. Die „*Chakras*“ befinden sich innerhalb von „*Shushumna Nadi*“. Man kennt sieben „*Hauptchakras*“, die von unten nach oben auf folgende Weise bezeichnet werden:

Muladhara Chakra („*Erstes oder Wurzelversorgungs - Chakra*“) befindet sich in der Dammgegend, also zwischen dem Anus und den Geschlechtsorganen an der Basis der Wirbelsäule, und ist durch vier rote Blütenblätter gekennzeichnet. „*Muladhara Chakra*“ steht mit dem dichtesten Element der Materie, d.h. dem Erd – „*Tattva*“ (Element) in Beziehung. Da sich „*Kundalini*“ im Schlafzustand eingerollt an der Basis dieses „*Chakras*“ befindet, wird es auch als das „*Wurzelversorgungs - Chakra*“ der „*Lebensenergie – Prana*“ bezeichnet. Das Arbeitsorgan ist der Anus, das dazugehörige Sinnesorgan die Nase. Es herrscht demzufolge der Geruchssinn vor. Der in Beziehung stehende „*Vayu*“ (Lebensluft) ist „*Apana Vayu*“, durch den der männliche Same ejakuliert, Urin und Stuhl bei beiden Geschlechtern ausgeschieden und die für die Geburt des Kindes nötigen Wehen erzeugt werden. Es besteht eine funktionelle Beziehung zum Plexus pelvici, dem Beckenervengeflecht.

Svadisthana Chakra („*Zweites oder Sexual Chakra*“) besitzt sechs rot – orangefarbene Blütenblätter und befindet sich auf der Höhe der Genitalien. Funktionell ist es mit dem Plexus hipogastricus verknüpft. Das „*Svadisthana Chakra*“ ist dem Wasserelement zugeordnet. Es werden ihm die mit der Fortpflanzung,

dem Familienleben, den Freunden und Fantasien vergesellschafteten Tätigkeiten zugeschrieben. Das Arbeitsorgan sind die Geschlechtsorgane, das Sinnesorgan ist die Zunge. Der vorherrschende Sinn ist demnach der Geschmack. Ebenso wie im ersten, vorhin beschriebenen „*Wurzelsversorgungs - Chakra*“ herrscht auch hier „*Apana Vayu*“ vor. Während „*Muladhara Chakra*“ für das Bedürfnis nach ökonomischer Sicherheit zuständig ist, stellt das „*Svadisthana Chakra*“ einen Generator für sinnliche Wünsche und Fantasien dar.

Manipura Chakra

(*Drittes oder Eingeweide Chakra*) befindet sich auf der Höhe des Nabels, hat zehn blaue Blütenblätter und ist funktionell dem Plexus epigastricus oder Sonnengeflecht und damit dem Feuelement zugeordnet. Arbeitsorgan: die Augen, vorherrschender Sinn: Gesichtssinn, „*Vayu*“: „*Samana Vayu*“, der sich in der Oberbauchgegend befindet, die Verdauungstätigkeit unterstützt und die wesentlichen Nahrungsbestandteile im ganzen Körper verteilt. Das „*Manipura Chakra*“ herrscht zwischen dem 14. und 21. Lebensjahr vor und ist dann für die Entwicklung des „*Egos*“ und der Selbstbestimmungserfordernisse zuständig. Für eine von diesem dritten „*Chakra*“ beherrschte Person sind soziale Anerkennung und persönliche Macht wichtig.

Anahata Chakra

(*Viertes oder Herz Chakra*) hat zwölf rot – violette Blütenblätter und befindet sich auf der Höhe des Herzens. Funktionell steht es mit dem Plexus cardiacus in Verbindung. Das vorherrschende Element ist die Luft, das Arbeitsorgan sind die Hände, das Sinnesorgan die Haut, der vorherrschende Sinn die Berührungsempfindlichkeit. „*Vayu*“: „*Prana Vayu*“, das ist die Luft, die wir atmen. Die wichtigste Bedeutung dieses „*Chakras*“ besteht darin, einen Gleichgewichtszustand zwischen den drei über und den drei unter ihm befindlichen „*Chakras*“ herbeizuführen. Dieses „*Chakra*“ herrscht zwischen dem 21. und 28. Lebensjahr und ist mit den höheren Tätigkeiten der Sprache, der Poesie, des Willens, der Weisheitserringung, der Sinneskontrolle, dem emotionellen Gleichgewicht, der Inspiration, dem Glauben oder „*Bhakti*“, der Religion und den ätherischen Tätigkeiten, wie etwa den „*Astralen Reisen*“ vergesellschaftet.

Vishuddha Chakra

(*Fünftes Chakra*) hat 16 graue Blütenblätter und befindet sich auf der Höhe des Kehlkopfes. Funktionell steht es mit dem Karotisplexus in Verbindung. Arbeitsorgane sind der Mund und die Stimmbänder, Sinnesorgane die Ohren, der vorherrschende Sinn ist demnach der Gehörsinn. „*Vayu*“: „*Udhana Vayu*“ mit nach oben gerichteter Wirkungstendenz, um Laute hervorbringen zu können. Sein Hauptaspekt besteht in der Erwerbung von Wissen auf menschlicher Ebene. Das zugeordnete Element ist der Äther. Die yogische Meditation über dieses „*Chakra*“ führt zu Ruhe, Gelassenheit und Reinheit, erzeugt eine melodiose Stimme, die Kontrolle über die Zunge und die mantrische Vokalisation, die Fähigkeit, Dichtungen zu komponieren, Schriften zu interpretieren und die in den Träumen verborgenen Botschaften verstehen zu können. Wer in sein *Vishuddha Chakra* eindringt, wird zum Herrn seines ganzen Seins. Alle Elemente („*Tattvas*“) werden hier in Äther („*Akasha*“) aufgelöst; von ihnen bleiben nur die „*Tanmantras*“, die „*Subtilen Frequenzen*“ dieser Elemente bestehen. „*Akasha*“ ist somit die Essenz der fünf Elemente: es hat keine Farbe, keinen Geschmack, keinen Geruch; und erzeugt keine Berührungsempfindung, denn es hat keine Form. Es ist frei von jeglichem grobstofflichen Element.

Ajña Chakra

(*Sechstes Chakra*), hat zwei weiße Blütenblätter, befindet sich zwischen den Augenbrauen über der Nasenwurzel und steht mit dem Plexus pinealis der Zirbeldrüse in Verbindung. Das dazugehörige Element ist „*Maha Tattva*“, wo alle anderen „*Tattvas*“ nur mehr in ihrer reinen, „verdünnten“ Form gegenwärtig sind. In Übereinstimmung mit der Philosophie „*Sankhya*“ des Herrn „*Kapila Muni*“ besteht „*Maha Tattva*“ oder „*Mahat*“ aus den drei „*Gunas*“ oder grundsätzlichen Seinszuständen der materiellen Natur (*Güte, Leidenschaft und Unwissenheit*) und beinhaltet „*Manas*“ (*Verstand*), „*Buddhi*“ (*Intelligenz*), „*Ahamkara*“ („*Falsches Ich*“) und „*Chitta*“ (*das Sein*). Aus dem „*Maha Tattva*“ gehen außerdem die fünf grobstofflichen Elemente, nämlich Äther, Feuer, Luft, Wasser und Erde hervor. Auf der Ebene dieses „*Chakras*“ hat aller Dualismus zu existieren aufgehört. Wer über dieses „*Chakra*“ meditiert, überwindet alle seine Sünden und Unreinheiten und durchschreitet die siebente Pforte, die sich jenseits des „*Ajña Chakras*“ befindet. Der „*Yogi*“ ist jetzt ein „*Tattva – Tita*“, jemand, der sich jenseits der „*Tattvas*“ befindet.

Sahasrara Chakra

(auch „*Sahasrara Padma*“ genannt) hat tausend Blütenblätter in strahlendem Weiß und befindet sich im Haarwirbelbereich des Kopfes. Im Gegensatz zu den sechs unteren „*Chakras*“, die sehr klein sind, ist „*Sahasrara Chakra*“ sehr groß, denn es bedeckt den ganzen Scheitelbereich mit einer nach vorne – unten gerichteten Neigung. Sein Zentrum („*Bindhu*“) befindet sich auf der unteren Oberfläche und wird als „*Shri*“ bezeichnet. Die obere Oberfläche wird als „*Mula*“ bezeichnet. Um die höchste Erkenntnis- und Wissens Ebene erreichen zu können, muss „*Kundalini*“ durch „*Shri*“ hindurch gelangen, welches nach der Art eines Einbahnventils funktioniert, denn sobald „*Kundalini*“ an diesem Punkt vorbeigekommen ist, kann sie nicht mehr nach unten zurückkehren. Der „*Yogi*“, der das Bewusstsein des „*7. Chakras*“ erreicht hat, umfasst hauptsächlich folgende Ebenen:

- „*Die Ebene der Strahlung*“: Licht, Feuer und Vision in ihrer höchsten, essentiellsten Wesenhaftigkeit.
- „*Die Ebene der Ursprungsschwingung*“ – „*Om Kara*“: „*Aum*“ (oder „*Om*“) oder „*Hum*“ oder „*Amen*“, der erste und ewige Schöpfungslautklang, der „*Christus und das Wort Gottes*“.
- „*Die Ebene „Vayu*“ – „*Luft*“: in ihrer reinsten, essentiellsten Wesenhaftigkeit, wo der „*Yogi*“ die Oberherrschaft über „*Prana*“ erlangt und mit dem Stillstand der Atmung auch die Gedanken zum Stillstand bringt.
- „*Die Ebene der Spirituellen Glückseligkeit*“ – „*Ananda*“, die sich aus dem erlangten Gleichgewicht zwischen Körper, Seele und Verstand einstellt.

Die Schriften mit yogischer Autorität versichern, dass man innerhalb des „*Sahasrara Padmas*“ die Unsterblichkeit erlangt. Auf der Ebene dieses „*Chakras*“ gibt es keine mentalen Tätigkeiten mehr und auch nichts, dass man kennen lernen könnte: Der Erkennende, das Erkannte und die Kenntnisse werden eine einzige Angelegenheit. Alle Empfindungen, Gefühle und Wünsche, die von einem auf die materielle Welt gerichteten Verstand hervorgebracht wurden, lösen sich auf, denn der „*Yogi*“ hat die volle Identität seines Seins erlangt, die „*Sat – Chit – Ananda*“ (*Wahrheit – Wissen – Glückseligkeit*) und infolgedessen spiritueller Natur ist. Auf dem Weg zu diesem Niveau hat der „*Yogi*“ alle „*Siddhis*“ („*Mystischen Kräfte*“) erworben, aber in „*Sahasrara Padma*“ hat er sogar den Wunsch hinter sich gelassen, sie zu manifestieren. Auf dieser Ebene befindet sich der

„Yogi“ in jenem Zustand der Glückseligkeit, der mit dem verwirklichten Erleben der Allgegenwart Gottes in ihm selbst einhergeht.

Die ersten drei Stufen des „*Asthanga Yogas*“ („*Yama*“ – „*Beschränkung*“, „*Niyama*“ – *Ordnungsregeln*, „*Asana*“ – *Körperhaltungen*) zielen auf die Vorbereitung des physischen Körpers ab. Die drei darauf folgenden Schritte („*Pranayama*“ – *Atemkontrolle*, „*Pratyahara*“ – *Unterbrechung der mentalen Tätigkeiten*, „*Dharana*“ – *Konzentration*) auf die Stärkung und Reinigung des „*Subtilen Körpers*“ („*Sukshma Sharira*“). Auf der siebten Stufe („*Dhyana*“ – *Meditation*) beginnt die „*Individuelle Teilseele*“ („*atman*“, „*jiva*“) diese körperlichen Träger ihrer irdischen Existenz zu transzendieren und das allerfeinste der von ihr bewohnten „*Körperfahrzeuge*“ kennen zu lernen, den „*Kausalen Körper*“ oder „*Karana Sharira*“.

Erst auf dieser Ebene kann die Seele ihre wahre spirituelle Leistungsfähigkeit erfahren und ausdrücken, denn die Aktivitäten des „*Falschen Egos*“ („*Ahamkara*“) und des Verstandes sind sehr begrenzt. In der Endphase („*Samadhi*“) kommen diese fesselnden Begrenzungen für die Seele endgültig zum Stillstand.

„*Die Seele, das individuelle Wesen oder Sein*“ („*Atman*“, „*Jiva*“, *Bewusstsein*) ist von Natur aus eine unteilbare Einheit. Der Körper und seine feinstofflichen Tätigkeiten (intellektueller, mentaler oder emotionaler Natur) gehen aus dieser Seele hervor. Körper und Verstand stellen demzufolge lediglich Teile dieser Einheit bzw. die Mittel dar, die wirkende Potenz der Seele auszudrücken. Ein Teil der Seele manifestiert sich also als aktive Kraft (Körper und Verstand), der andere Teil bewahrt hingegen unveränderlich seine ursprüngliche spirituelle Natur. Nur auf der letzten Stufe („*Samadhi*“) des „*Asthanga Yogas*“ erfährt die Seele kraft der dabei stattfindenden Neutralisierung verdeckender, aus der Verknüpfung mit dem Körper und dem Verstand hervorgehender Prinzipien ihre wahre spirituelle Natur (gewissermaßen in Form einer Rückerinnerung).

Während des körperlichen Lebens ist die „*Individuelle Teilseele*“ („*Atman*“, „*Jiva*“) mehr oder weniger untrennbar mit den verschiedenen Aspekten ihrer körperlichen Träger verknüpft, also mit „*Stula*“ (*grobstofflicher oder physischer Körper*), „*Sukshma*“ (*feinstofflicher Körper*) und „*Karana*“ (*Kausalkörper*).

„*Stula*“, der sichtbare Teil des materiellen Körpers, besteht aus zwei „*Hüllen*“ oder „*Koshas*“: „*Annamaya Kosha*“ (*Nahrungshülle*) und „*Pranamaya Kosha*“ (*Lebenshülle*). „*Annamaya Kosha*“ besteht aus fester, flüssiger und gasförmiger Materie, „*Pranamaya Kosha*“ hingegen aus ätherischer Materie. Obwohl diese beiden körperlichen Hüllen oder „*Koshas*“ an sich voneinander getrennt werden können, erfolgt dies nur ausnahmsweise, wie etwa in Vollnarkose oder in der mesmerischen (hypnotischen) Trance, und nur für gewisse Zeit oder teilweise. Erst mit dem Tod kommt es zur definitiven Trennung dieser beiden Körperhüllen. Wegen der zwischen „*Annamaya Kosha*“ und „*Pranamaya Kosha*“ bestehenden Formähnlichkeit wird letztere auch als „*Ätherischer (astraler) Doppelgänger*“ bezeichnet.

Während des Schlafes zieht sich „*Atman*“, „*Jiva*“ (die „*Seele*“) von „*Annamaya Kosha*“ zurück, um in „*Pranamaya Kosha*“ auszuruhen, gibt also die Verbindung mit dem physischen Körper auf, obwohl die beiden Körper („*Annamaya Kosha*“ und „*Pranamaya Kosha*“) weiterhin miteinander in Beziehung stehen.

Manchmal kann sich der „*Subtile oder Astrale Körper*“ von seinem grobstofflichen, physischen Körperträger trennen und kraft der psychischen Fähigkeiten mancher Personen willentlich auf lange, sog. „*Astrale Reisen*“ begeben. Nach dem Tod besteht der „*Subtile Körper*“ noch für einige Zeit und kann von Hinterbliebenen, visionär begabten Familienangehörigen oder Freunden wahrgenommen werden, obwohl er für die übrigen Personen unsichtbar ist. Diese Wahrnehmungen werden als geisterhafte oder gespenstische Phänomene bezeichnet. Seher können die Wahrnehmung haben, dass dieser „*Feinstoffliche oder Fantasmale Doppelgänger*“ über dem physi-

schen Körper schwebt, wenn sich die letzte Stunde und damit die definitive Trennung zwischen beiden Körpern anzunähern beginnt. Solange die Verbindung zwischen diesen beiden Körpern noch besteht, kann ein dünner Verbindungsfaden wahrgenommen werden. Der Mensch stirbt, sobald dieser silbrige Faden reißt. Erst in diesem Augenblick verlässt die „Seele“ („Atman“, „Jiva“) den physischen Körper und damit „Bhu Loka“ (die grobstoffliche, materielle Daseinsebene), um sich nach „Bhuvar Loka“ (die astrale Daseinsebene) zu begeben. Natürlich ist auch diese letztere der beiden Daseinsebenen materiell, aber eben wesentlich subtiler oder feinstofflicher.

„Sukshma Sharira“ („Subtiler oder Astraler Körper“) besteht aus zwei Aspekten: der Gefühls- und der Verstandesschicht, und wird deshalb auch als „Manomaya Kosha“ oder „Verstandeshülle“ bezeichnet. Der emotionale Aspekt beinhaltet natürlich auch die Tätigkeiten des individuellen und kollektiven (archetypischen) Unterbewusstseins. Während des körperlichen Lebens sind diese beiden Aspekte (Gefühl und Verstand) untrennbar miteinander verbunden. Erst mit dem Tod kann ihre Trennung voneinander eintreten. Nach der Auflösung der Gefühlsschicht des „Subtilen Körpers“ auf der astralen Daseinsebene von „Bhuvar Loka“, steigt das „Individuum“ („atman“, „jiva“, das Wesen) nur mehr mit seinem mentalen Träger gegen „Swar Loka“ auf, welche die nächste Daseinsebene darstellt.

Die Verweildauer der „Seele“ in „Swar Loka“ hängt vom sittlichen Verhalten während des physischen Lebens ab. Erst nach der Auflösung der Verstandesschicht des „Subtilen Körpers“ kann „atman“ zu „Mahar Loka“, der feurigen, kausalen Daseinsebene aufsteigen.

Der grobstoffliche, physische Körper setzt sich aus fünf Elementen („Tattvas“), nämlich Erde, Wasser, Luft, Feuer und Äther zusammen. Aus der Kombination dieser fünf Elemente bilden sich das Blut, die Muskeln, das Körperfett, die Knochen etc. Auf Sanskrit wird er auch „deha“ genannt, da er mit dem Alter verfällt und verschiedenen Übergangsetappen durchläuft, wie die Geburt, die Wachstumsperiode, die Transformation im Alterungsprozess und den Tod.

Der „Subtile oder Astrale Körper“ besteht aus neunzehn Elementen: den fünf Arbeitsorganen, den fünf Sinnesorganen, den fünf „Vayus oder Pranas“ und den vier Erkenntnisprinzipien: „Falsches Ich“ („Ahamkara“), Intelligenz (reiner Verstand), Verstand und Unterbewusstsein. Der „Subtile Körper“ löst sich erst dann endgültig auf, wenn das „Individuum“ („Wesen“, „Atman“, „Jiva“) „mukti“ findet, d.h. seine „Befreiung“, also die Vereinigung („Yoga“) mit Gott.

Der „Kausale Körper“ wird auch als „Körper der anfangslosen, unbeschreiblichen Unwissenheit“ definiert, weil er die Ursache für beide Körper darstellt, nämlich sowohl für den grob- als auch den feinstofflichen Körper.

Fünf „Hüllen oder Koshas“ umgeben „Atman“, oder „Jiva“: Der „physische Körper“ („Annamaya Kosha“ – Nahrungshülle), „Prana“ („Pranamaya Kosha“ – Lebendigkeitshülle), der „Verstand“ („Manomaya Kosha“ – Gefühls- und Verstandesschicht mit Sinneswahrnehmung und Unterbewusstsein), die „Intelligenz“ („Vijñanamaya Kosha“, reiner Verstand) und der „Kausale Körper“ („Anandamaya Kosha“ – Glückseligkeitshülle).

Diese fünf „Koshas“ setzen also die drei Körper zusammen: den „physischen“, den „astralen“ und den „kausalen Körper“. Der „Physische Körper“ besteht aus nur einer einzigen Hülle, „Annamaya Kosha“, der „Subtile Körper“ aus drei Hüllen: „Pranamaya Kosha“, „Manomaya Kosha“ und „Vijñanamaya Kosha“. Der „Kausalkörper“ stellt die letzte Hülle, „Anandamaya Kosha“, dar.

Dieses yogische Wissen über die der menschlichen Natur zugrunde liegenden Strukturen und Funktionen ist sehr alt und hat heute sowohl im Westen als auch im Osten eine weit verbreitete Anerkennung gefunden. Die moderne Psychologie befindet sich im Vergleich dazu noch auf einer Vorschulstufe, da sie den Unterschied zwischen der Seele, dem Intellekt und dem Körper nicht versteht. Wie sollte sie auch zu einem authentischen Verständnis gelangen können, wenn sie

sich damit zufrieden gibt, an der Oberfläche der subtilen Tätigkeiten des Bewusstseins herumzufummeln, anstatt sich durch die Einstellung der intellektuellen Verstandestätigkeiten nach innen zu wenden, um die eigenen spirituellen Tätigkeiten beobachten zu können?

DIE SCHAMANISCHE AKTION AM BEISPIEL DES HERZ – CHAKRAS

Dr. Heinz Valentin Hampejs

Ein „Altar“ besteht aus Objekten, welche die „Gottheiten“, irgendeiner „Anderen Welt“ repräsentieren, einer Welt, die sich jenseits unserer irdischen Sphäre befindet. Die Objekte selbst stammen natürlich lediglich aus „Unserer Welt“ und verdienen als solche eigentlich überhaupt keine Art von Anbetung. Mit der Kraft geeigneter Anbetungen verhelfen sie jedoch dazu, mit den Gottheiten einer



Schamanischer Feueraltar

„Anderen Welt“ in Beziehung zu treten. Der „Altar“ ist infolgedessen ein Ort des Kontaktes oder der Übertragung von Botschaften zwischen „Unserer Welt“ und irgendeiner „Anderen Welt“. Damit ist er aber auch ein „Ort der Kraft“, dessen spezifische Strukturierung die Schaffung, Bekräftigung und Hinlenkung des Bewusstseins auf das wahre Anbetungsziel – die „Gottheiten der Anderen Welt“ – katalytisch herbeizuführen verhilft. Das völlig unentbehrliche und allerwichtigste Mittel dafür besteht aber in der hingebungsvollen Anbetung und Anrufung der Gottheiten selbst, also in der aus dem Herzen strömenden Gebetskraft des Betenden. Der „Altar“ stellt hingegen im Allgemeinen nur ein katalytisch wirksames Mittel dar, um in gebührender Weise eine für die angerufenen Gottheiten geeignete, hingebungsvolle Haltung und Mentalität hervorzubringen und auf das Ziel der Anbetung hin zu orientieren.

Von einem theistischen Blickpunkt aus wird jede Anbetung, die sich nicht an den „Höchsten Herrn“ richtet, als „Götzendienst“ verstanden, weil sie sich an Idole oder Figuren richtet, die falsche Gottheiten darstellen. Der eigentliche „Götzendienst“ nistet im Herzen des Götzendieners, da er durch die Vorherrschaft weltlicher Lebensinteressen (wie Macht, soziales Ansehen, persönlicher Reichtum und die Sinnesfreuden des Sexuallebens) charakterisiert ist, und nicht so sehr durch die Figuren und Symbole der Gottheiten, die angerufen werden, damit sie zur Befriedigung dieser Wünsche verhelfen mögen. Der Götzendienst besteht demnach grundlegend in der Vorherrschaft von Wünschen, die sich durch ihre Unverträglichkeit mit den anerkannten spirituellen Prinzipien

charakterisieren, die geoffenbart wurden, um die Seelen durch eine mit dem höchsten Ziel des menschlichen Lebens vereinbare und deswegen auch von den spirituellen Lehrsystemen empfohlene Lebensgestaltung auf den Weg ihrer Erlösung, Befreiung oder spirituellen Selbstverwirklichung zu führen. Der „sichtbare Götzendienst“ in der Form etwa eines eigens dafür strukturierten „Schamanischen Altars“ ist deshalb nicht mehr götzendienerisch als es die allgemein verbreiteten weltlichen Wünsche und Anhänglichkeiten sind, wie etwa die illusorischen Eitelkeiten oder die Sucht nach gesellschaftlicher Anerkennung, die viele Menschen insgeheim in ihren Herzen beherbergen. Der „Altar“ stellt lediglich die absichtlich zum Ausdruck gebrachte äußere Entsprechung dieser inneren götzendienerischen Neigungen des Herzens dar. Bei vielen Menschen repräsentieren das Bankkonto, das akademische oder politische Prestige etwa oder ihre Bequemlichkeitsanforderungen vergleichsweise einen „unsichtbaren Altar“ des Götzendienstes innerhalb ihrer Herzen.

Das Herz ist demnach auch der eigentliche, wahre „Altar“ jener Hingabe, die uns zu Gott führt. Aus dem Herzen strömt die Kraft, um uns entweder in götzendienerischer Weise der Welt bemächtigen oder aber durch die Enthaltung eines solchen, illusorischen Weltlichkeitskultes schrittweise für das „Reich Gottes“ vorbereiten zu wollen,

...denn, wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.

(Neues Testament, Evangelium nach Lukas, Kapitel 12, Bibelvers 34).

Ein „Altar“ ist folglich ein Ort, wo man auch sein Herz hinlegen würde. Denn darauf befinden sich die Gegenstände, welche die Werte darstellen, die man innerhalb seines Herzens anbetet. Der eigentliche Ort für die Herstellung der Verbindung oder des Kontaktes mit der „Anderen Welt“ ist folglich das Herz selbst.

Nach all den bisherigen, vorangestellten Ausführungen beziehen wir uns natürlich nicht auf das Herz als muskuläres Organ, dessen Aufgabe darin besteht, das Blut durch den Blutkreislauf zu pumpen, sondern auf die mit ihm in Beziehung stehenden subtilen, beseelten Erfahrungen. Diese Erfahrungen haben jedoch in einer besonderen Weise mit unserem Herzen zu tun und können unter Umständen auch von bestimmten physiologischen Störungen der Herztätigkeit begleitet sein, stammen aber letztlich keineswegs aus dem Herzorgan selbst, sondern aus dem „Chakra des Herzens“, bzw. dem „Anahata Chakra“.

Aus den vorangegangenen Darstellungen über die feinstoffliche Körperanatomie könnte man zu der Überzeugung gelangen, dass die damit in Beziehung stehenden empirischen Kenntnisse ausschließlich den Praktiken des indischen „Yogas“ entnommen sind. Diese Kenntnisse stellen jedoch keineswegs das ausschließliche Wissensgut der indischen Esoterik dar, sondern können auch in anderen Kulturen der Welt vorgefunden werden. Ein erstaunliches Beispiel dafür könnte etwa im „Archäologischen Park von San Agustín“ im Süden Kolumbien entdeckt werden: Die Bildhauer dieser schamanischen Kultur des Indioamerikanischen Altertums (die vor etwa 3500 Jahren existierte) stellten ihre Kenntnisse von der Existenz der sieben „Chakras“ dadurch dar, dass sie sieben geometrische Symbole entlang der Wirbelsäule einiger der enormen monolithischen Statuen eingravierten, die dort bewundert werden können.

Es wurde außerdem bereits darauf hingewiesen, dass sich der „Yoga“ grundsätzlich für die ätherischen Lebensstrukturen und ihre stufenweise und kontrolliert voranschreitende Aktivierung interessiert, sich aber andererseits kaum mit den spezifischen Tätigkeiten dieser Strukturen beschäftigt, welche die individuellen und kollektiven Merkmale des durch die materielle Natur bedingten Zustandes der Seele darstellen. Besagte Tätigkeiten können sowohl durch die klaren Erfahrungen (des Alltagsbewusstseins) als auch durch die traumartigen des Trancebewusstseins wahrgenommen werden, also durch die mentalen, emotionalen und archetypischen Erfahrungen und Aktivitäten des Bewusstseins und Unterbewusstseins. Man könnte dazu in den heute bereits

allgemein gängigen Begriffen sagen, dass sich der „Yoga“ vor allem mit der Funktionsweise der Strukturen (also der „Hardware“) des inneren Computers, weniger aber mit den darin gespeicherten Programmen („software“) befasst.

Die „Schamanische Bewusstseinssekstase“ und die damit vergesellschafteten Tätigkeiten des Schamanen charakterisieren sich hingegen durch die folgenden zwei Phasen:

1. Durch eine generalisierte, nicht differenzierte und auch nicht stufenweise stattfindende Aktivierung einer individuell variierenden Gesamtheit von Elementen des subtilen energetischen Systems (sozusagen der „Hardware“), welche sich aus der psycho – katalytischen Bewirkungsnatur der „Heiligen Kraftpflanzen“ oder dem Einsatz anderer psycho – katalytischer Techniken ergibt (wie etwa einer langen Fasten- und Schlaflosigkeitsperiode, der „Ordalia“ der Sioux der Vereinigten Staaten von Amerika²⁰, etc.). Während der „Yogi“ die einzelnen, besonderen Abteilungen seines subtilen Körpers allmählich und gezielt mittels langer persönlicher Übungen zu aktivieren erlernt, kann der „Schamane“ die unspezifische Anregung dieser Strukturen beinahe augenblicklich herbeiführen. Die gleichzeitige (nicht graduell erfolgende) und undifferenzierte Aktivierung des ganzen Wahrnehmungs- und Aussendungssystems (subtiler oder ätherischer – „pranischer“ – Signale), also des subtilen Wechselwirkungssystems, erfordert natürlich den Einsatz einer fachkundigen Überwachung durch den „Schamanen“.
2. Der zweite Aspekt schamanischer Aktivitäten erfolgt gemeinsam mit dem ersten, insofern als jetzt (im bereits etablierten Zustand der „Schamanischen Bewusstseinssekstase“) – unter anderem – auch die Programme konfliktiver oder widersprüchlicher energetischer Natur des Praktikanten wahrgenommen werden können. Dabei kommt ein hierarchisches Ordnungssystem der visionären, onirischen Manifestationen dieser konfliktiven Konstellationen des Unterbewusstseins zur Geltung, insofern als sich nun an erster Stelle diejenigen Inhalte zu manifestieren pflegen, welche durch ein größeres Energiepotential bzw. durch eine größere Ambivalenz, Spannung oder Unverträglichkeit charakterisiert und damit von größerer pathogener Bedeutung für das Leben sind. Die „Schamanische Heilung“ besteht ja gerade in der Berichtigung und Redprogrammierung des psychoenergetischen oder subtilen Systems, wobei eine Vielfalt „subtiler Schwingungstechniken“ zum Einsatz kommt, wie etwa ganz besonders in Form der „Schamanischen Sprache“ und der „Schamanischen Gesänge“.

Wenn man demnach den „Yogi“ in gewisser Weise mit einem Informationstechniker vergleichen könnte, der sich grundlegend und vor allem dem Studium und der Aktivierung der Strukturen seines „Subtilen Systems“ („Hardware“) widmet, dann den „Schamanen“ mit einem Programmierungsexperten, dessen Interesse sich vorwiegend auf die Aktivitäten dieses Systems (also auf die Eigenschaften der „software“) richtet. Dieser Vergleich ist jedoch nicht umfassend anwendbar, weil die beiden Aspekte, nämlich die subtilen Tätigkeiten des Systems einerseits und die ihnen zugrunde liegenden strukturellen Mechanismen andererseits, offensichtlich nur zwei miteinander vergesellschaftete und einander wechselseitig beeinflussende Abteilungen der gleichen Lebenskomplexität darstellen.

Das Leben und die ihm zugrunde liegende Lebensenergie können jedoch letzten Endes nicht allein mit den technischen Begriffen eines Fernmeldeamtes begriffen werden, wie wunderbar die Technologie seiner Mechanismen und elektronischen Verbindungsnetze auch immer sein möge. Die eigentliche „Lebenskraft“ ist die Seele selbst, das „Wesen“, „JIVA“ oder „Atman“, die der spirituellen Natur angehört und sich infolgedessen zur materiellen Natur der Körperstrukturen als transzendental verhält, wie sehr subtil diese auch immer sein mögen. Der aus verschiedenen Struktur- und Funktionssystemen bestehende Körper erfüllt lediglich die Aufgabe eines Fahrzeu-

²⁰ FURST, T. Peter in „Alucinógenos y Cultura“ (Fondo de Cultura Económico, México, 1980)

ges, während die Seele, also das Lebewesen selbst, sein Bewohner und damit der eigentliche Hauptdarsteller ist, der sich in seinem Körperfahrzeug als Passagier auf einer Reise befindet.

Im irdischen Leben sind die Seele und der Körper natürlich untrennbar miteinander verbunden, gehen Hand in Hand. Die inkarnierte Seele drückt ihre Wünsche, die ihr in ihrem konditionierten Zustand wegen der wirksamen Attraktionen der materiellen Natur eigen sind, ja gerade durch die diesen Wünschen entsprechenden psychologischen Tätigkeiten des „*Subtilen Körpers*“ aus. Die subtilen Strukturen und Tätigkeiten stellen damit eine Brücke zwischen der Seele und dem grobstofflichen, physischen Körper mit seinen für das körperliche Leben charakteristischen substantiellen (physiologischen und metabolischen) Aktivitäten dar.

Die subtilen Tätigkeiten des „*Herz- oder Anahata Chakras*“ umfassen eine ausgedehnte Skala von Erfahrungen, Haltungen und typischen psychologischen Reaktionen. Ihre Besonderheiten drücken sich in treffender Weise in den entsprechenden sprichwörtlichen Ausdrücken aller Sprachen aus. Man braucht nur ein Wörterbuch zur Hand nehmen, um sich die besonderen Merkmale dieser Tätigkeiten veranschaulichen zu können:

Das Wort „**HERZ**“ geht zusammen mit den Ausdrücken „**SEELE**“ (fig. „Gemüt“, „Geist“, „Wesen“) und „**MUT**“ (fig. „Geist“, „Lust“) einhehr. Im Englischen können wir analog die Synonyme „**HEART**“, „**SOUL**“ (fig. „heart and soul“, „life blood“) und „**COURAGE**“ („spirit“, „nerve“, „energy“, „attention“, „thought“) finden, und im Spanischen die Wörter „**CORAZÓN**“, „**ALMA**“ (relig. „Anima“, fig. „Aliento“, „inspiración“, „ser“, „ente“) und „**ANIMO**“ („valor“, „valentía“, „coraje“).

Von hier aus leiten sich zahllose sprichwörtliche Ausdrucksformeln für die allerverschiedensten, nachstehend angeführten Zustandsformen des Gemüts ab:

<u>DEUTSCH</u>	<u>ENGLISCH</u>	<u>SPANISCH</u>
Hartherzig	Hard-hearted	Duro de corazón
Gutherzig	Kind-hearted	De buen corazón
Von Herzen gern,	Willingly	De corazón
Aus ganzem Herzen	From the heart	De todo corazón
Offenherzig	Frankly, sincerely	Con el corazón en la mano
Das Herz auf der Zunge tragen	Wear one's heart on one's sleeve	Tener el corazón en la mano
Ein Herz haben für	Have the heart to	Tener el corazón para
Sich ein Herz fassen	Take heart, courage	Hacer de tripas corazón
Sich etwas zu Herzen nehmen	Take a thing to heart, Lay to heart	Tomar alguna cosa al pecho
Herzengüte	Kindness of heart	Bondad de corazón
Herzenswunsch	To one's heart's desire	Vivo deseo
Herzergreifend	Affecting	Conmovedor

DEUTSCH**ENGLISCH****SPANISCH**

Herzhaftigkeit	Courage, heartiness	Valor, resolución
Herzhaft	Courageous, hearty	Valiente, resuelto
Herzig	Dear, beloved	Mono
Herziges Kind	Lovely thing, pretty girl	Monada
Herzlich	Hearty, cordial	Cordial, cariñoso, afectuoso
Herzensfreund	Bosom of friend	Amigo íntimo
Herzzerreißend	Heartbreaking, heart rending	Desgarrador
Herzensangst	Anguish of mind	Angustia, congoja
Liebelei, Herzensangelegenheit	Love affair	Amores, amoríos
Herzen	Press to one's heart, hug, embrace	Acariciar
Herzleid	Sorrow, grief	Pena, pesadumbre
Herz, Schatz, Herzchen [Anrede]	Darling, Love [Address]	¡Querido(a), amor mío! [Tratamiento] Precioso(a)
Herzlos	Heartless	Insensible, cruel
Mit Ganzem Herzen	Wholehearted	Incondicional, Cien por cien
Mit Halbem Herzen	Halfhearted	Sin ánimo, indiferente
Sein Herz im Halse schlagen fühlen	Have one's heart in one's mouth	Tener el alma en un hilo
Vertrauensvoll	In good heart	Lleno de confianza, Ilusionado
Den Mut verlieren	Lose heart	Descorazonarse
Sein Herz setzen auf, Seine Hoffnung setzen auf	Set one's heart on	Poner el corazón en, Tener la esperanza puesta en
Mut fassen	Take heart	Cobrar ánimo
Mit (Aus) ganzem Herzen	With all my heart	Con toda mi Alma
Ermütigen	Hearten	Alentar, animar
Groll, Neid	Heart burning	Descontento, envidia
Kummer, Herzleid	Heartbreak	Congoja, angustia

DEUTSCH**ENGLISCH****SPANISCH**

Gebrochenen Herzens	Heartbroken	Con el corazón partido, acongojado,
Unbarmherzig	Heartless	Despiadado, empedernido
Frisch von der Leber weg	Speak from one's heart	Con toda franqueza
Mutlos	Out of heart	Desalentado
Auswendig	By heart	De memoria
Daran denken	Have at heart	Tener presente
Zu Tode betrübt	To be sick at heart	Tener la muerte en el Alma
Nach Herzenslust	Be at one's ease	Ponerse a sus anchas
Kopf hoch!	Cheer up!	Ánimo!
[Fig.] Aufatmen	Gladden the heart	Dilatar el ánimo
Willens sein zu	Be in the mood for, feel like	Estar con ánimos de, Tener ánimos para
Ermutigen	Encourage	Dar ánimos a, Infundir ánimo a
Im Innersten seines Herzens	In his heart of hearts	En lo más recóndito de su corazón
Herzensangst, Herzleid	Heartache	Angustia, pesar
Guter Kerl, gute Seele	Good soul	Alma de Dios
Zutiefst verwunden	Cut to the heart, Be deeply shocked by	Arrancarle a uno el Alma
Das Herz in die Hose fallen, Mutlos Warden	Be disheartened, The heart is in the boots	Caérsele a uno el Alma a los pies
Gewissenlos handeln	Not be in the least concerned	Echase el Alma a las espaldas
Sehnsüchtig streben	Be taken up with, Fall For	Írsele a uno el Alma tras

Die hier in drei Sprachen aufgelisteten semantischen Ausdrücke und sprichwörtlichen Formeln beinhalten wenigstens eines der drei Grundbedeutungsworte (**Herz, Seele, Mut**) in wenigstens einer dieser drei Sprachen. Sicherlich ist diese Aufzählung unvollständig und könnte noch wesentlich erweitert werden, aber in Wirklichkeit würde die Gesamtheit der mit den psychosomatischen Aktivitäten des „*Anahata Chakras*“ in Verbindung befindlichen möglichen Erfahrungen mündlich – verbal ganz grundsätzlich weder ausgedrückt noch vermittelt werden können, nicht

durch alle Sprachen der Welt zusammengenommen. Es gibt zudem zahlreiche religiöse, poetische, lyrische, epische etc., also literarische Werke, die sich in beschreibender Weise bemühen, die allerunterschiedlichsten, vorstellbaren Erfahrungen und Gefühlen auf der Ebene dieses „Chakras“ zum Ausdruck zu bringen. Aber alle diese Ausdrucks- und Beschreibungsgattungen wären völlig unzulänglich, um etwa jene inneren Empfindungen oder Erfahrungen zu erregen oder zu vermitteln, die z.B. durch den Zauber des Klanges eines Musikinstrumentes oder einer Melodie erlebt werden können.

Die oben angeführten sprachlichen Ausdrucksformeln sind jedoch durchaus dazu geeignet, die psychosomatischen Besonderheiten der energetischen Natur des „Chakras“ besser verstehen zu können, da sie in gewisser Weise Schwingungszustände, psychosomatische Tonalitäten oder Melodiefarben des Erlebens darstellen, die durch die spezifische Instrumentierung und das dazugehörige Repertoire dieses großen Orchesters definiert sind, welches das „Anahata Chakra“ ist. Die Gefühl(losigkeit)sschwingung einer Person im Zustand der „Hartherzigkeit“ unterscheidet sich offensichtlich von derjenigen, die man von einer Person empfängt, die sich im Zustand der „Herzengüte“, der „Herzensangst“, der „Mutlosigkeit“ befindet oder „zu Tode betrübt“ ist.

Die eine bestimmte Gemütsverfassung kennzeichnenden psychosomatischen Schwingungsbesonderheiten einer Person, die sich z.B. in einem Zustand der Niedergeschlagenheit, der Verzweiflung, der Hoffnung, des Vertrauens, der Angst, der Gleichgültigkeit, der Zufriedenheit oder Freude befindet, können von anderen Personen sogar dann wahrgenommen werden, wenn nichts gesagt wird, also als Ausdruck einer stummen Verständigung. Diese direkte, wortlose Informationsübertragung der Gemütsschwingungen von einer Person auf eine andere kann sich natürlich nur auf Grund eines Mitschwingens, also einer sympathischen Schwingungsresonanz zwischen zwei Herzen einstellen, die zwei einander entsprechende Schwingungssysteme darstellen, und kann in analoger Weise mit der akustischen (stromlosen) Klangübertragung von einer Lautsprechermembran auf eine andere verglichen werden. Eine derartige wortlose Verständigung zwischen zwei Personen kann sogar über große Entfernungen stattfinden, wenn sich ihre Herzen sehr vereinigt fühlen. **KUNG – TSE** stellte diese Art von Herzensverbindung in einem wunderschönen Gedicht auf folgende Weise dar:

*Das Leben führt den ernsten Mann auf bunt verschlungnem Pfade
Oft wird gehemmt des Laufes Kraft, dann wieder geht's gerade.
Hier mag sich ein beredter Sinn in Worten frei ergießen,
Dort muss des Wissens schwere Last in Schweigen sich verschließen.
Doch wo zwei Menschen einig sind in ihrem innern Herzen,
Da brechen sie die Stärke selbst von Eisen und von Erzen.
Und wo zwei Menschen sich im innern Herzen ganz verstehen,
Sind ihre Worte süß und stark wie Duft von Orchideen.²¹*

Unser menschliches Herz ist ein über alle Maßen erstaunliches Wunderwerk der Schöpfung: Heimstatt ungezählter Wünsche und verborgener Sehnsüchte, bald vor Freude überschäumend, bald zu Tode betrübt, hier trunken von einer blühenden Liebe, dort verbittert vom Gift des Hasses, einmal voller Vertrauen, dann wieder völlig entmutigt, bald stolz oder heroisch, bald demütig und zerknirscht, empfänglich für die Launen der Worte ebenso wie für den Zauber eines Klanges oder ein wenig stumme Liebe, bald treu, tugendhaft, rein und unschuldig, bald verdorben, grausam und heimtückisch, oft eine Brutstätte ungezügelter weltlicher Ausschweifungen und lasterhafter Appetite, manchmal aber auch ein Altar der Heiligkeit, Entsagung und nüchternen Selbstdisziplin. Zahllos sind die subtilen Stimmungsfarben und Gemütsschwingungen des „Herz Chakras“ von der Wiege bis zum Grab.

Das „Anahata Chakra“ ist jedoch nur eines unter sieben solchen vitalen, psychosomatischen oder psychoenergetischen Funktionszentren. In Abhängigkeit von der jeweiligen, besonde-

²¹ **Richard WILLHELM:** „I Ging – Das Buch der Wandlungen“, Eugen Diederichs Verlag, Köln.

ren Strukturbeschaffenheit und der damit einhergehenden spezifischen Funktionsbestimmung dieser vitalen Zentren, unterscheiden sich natürlich die psychosomatischen Schwingungs- und Erfahrungsqualitäten auf anderen „*Chakra – Ebenen*“, wie etwa dem „*Svadisthana – (Sexual) oder Manipura – (Eingeweide) Chakra*“. Die sieben „*Chakras*“ stellen demnach sieben spezifische „*Psychosomatische Schwingungszentren*“ dar, die mit sieben, durch ihre jeweiligen Instrumentierungs- und Repertoirebesonderheiten (bzw. durch ihr jeweiliges „*Schwingungs- ABC*“ oder „*Psychosomatisches Vokabular*“) charakterisierten Orchestern verglichen werden könnten. Die jeweiligen psychosomatischen Erfahrungen, wie z.B. der Gemütszustand, der im „Sich etwas zu Herzen nehmen“ besteht, sind grundsätzlich allen Menschen der Welt bekannt, unabhängig von ihrer rassischen oder kulturellen Zugehörigkeit oder der Geschichtsepoche ihrer Existenz, und gehören damit den „archetypischen, kollektiven Tätigkeiten“ des jeweilige „*Chakras*“, in unserem Beispiel des „*Anahata Chakras*“ an. Die Umstände oder Begebenheiten, die man „sich zu Herzen nehmen“ nehmen könnte, hängen zwar von individuellen, kulturellen, rassischen, sexuellen und zeitlichen Bedingungen ab, aber die Erfahrung an und für sich ist kollektives, überpersönliches, überrassches und transkulturelles Eigentum der menschlichen Natur im allgemeinen. Die „*Chakras*“ stellen folglich zur Abgabe und Aufnahme, also zur Wechselwirkung subtiler Signale befähigte „*Archetypische Schwingungsaggregate*“ dar.

Die „*Schamanische Bewusstseinssekstase*“ besteht, wie wir verstehen konnten, gerade in der – unspezifischen und nicht stufenweise erfolgenden – Aktivierung der „*Subtilen Schwingungszentren und -strukturen*“ und ihrer (unbewussten) Aktivitäten. Die dafür eingesetzten schamanischen Hilfsmittel führen zunächst, in einem ersten Schritt, zur energetischen Aktivierung dieser Strukturen und des in ihnen deponierten pathogenen Materials und, mit einem zweiten Schritt, zur Transformation dieses Systems subtiler Manifestationen durch den gezielten Einsatz verschiedener Schwingungstechniken, zu denen ganz besonders die „*Schamanische Sprache*“ und andere mit dem „*Schamanischen Ritual*“ vergesellschaftete Methoden und Mechanismen zu rechnen sind, von denen bereits an anderer Stelle ausführlicher gesprochen wurde.

Der „*Schamanismus*“ ist demnach eine „*Transformative Medizin*“, die in gewisser Weise mit dem „*Mystischen Yoga*“ Indiens verglichen werden kann. Die „*Schamanische Heilung*“ erfolgt mit Hilfe einer Vielzahl „*Subtiler Schwingungstechniken*“, die in der „*Schamanischen Bewusstseinssekstase*“ mit dem Ziel zur Anwendung gelangen, die energetische Umformung der „*Subtilen Aktivitäten*“ und der ihnen zugrunde liegenden „*Subtilen Strukturen*“ (und im Gefolge davon, auch der „*grobstofflichen Strukturen*“ des physischen Körpers) herbeizuführen.

DIE SCHAMANISCHEN MEDIZINEN UND DAS DROGENPROBLEM

Dr. Heinz Valentin Hampejs

**SIND
„HEILIGE KRAFTPFLANZEN „
DROGEN ODER MEDIZINEN?**

**DIE BEDEUTUNG DER
SCHAMANISCHEN MEDIZIN
FÜR DIE WESTLICHE WELT UND KULTUR**

SIND „HEILIGE KRAFTPFLANZEN“ DROGEN ODER MEDIZINEN?

Die „*Schamanische Bewusstseinssekstase*“ stellt einerseits das Untersuchungsfeld dar, in dem die für eine definitive Heilung erforderliche Diagnose der feinstofflichen, also energetisch wirksamen, Krankheitsursachen erstellt wird, ist andererseits aber gleichzeitig auch das Kraftfeld für die Transformation oder Elimination derselben. Jegliche Gesundheitsstörung hat vor allem auch ihre ganz persönliche Vorgeschichte, ihre ihr zugrunde liegenden persönlichen Wurzeln. Mikroben und Viren sind beispielsweise ubiquitär, wir finden sie überall, aber nicht alle Menschen erkranken durch sie, nicht einmal in Epidemiezeiten, da diesen äußeren Feinden offensichtlich immer eine innere, individuelle Resistenzlage gegenübersteht. Das Eintauchen in die „*Schamanische Bewusstseinssekstase*“ führt zu einer vorübergehenden Überschwemmung der uns bekannten Bewusstseinsinhalte und Wahrnehmungsabläufe, die durch unsere gewohnte Weise, die Dinge in Übereinstimmung mit unseren persönlichen Aktions- und Reaktionsmustern zu sehen und zu begreifen, charakterisiert sind, durch unsere Art und Weise, zu sprechen oder zu schweigen, zu fühlen, Vorlieben oder Abneigungen zu haben, bzw. Vorstellungen oder vermeintlich unerschütterliche Überzeugungen, Sympathien oder Antipathien, Vorurteile, Vertrauen oder Misstrauen, durch unsere individuellen Neigungen, wahrhaftig oder unwahrhaftig zu sein, sanftmütig oder zornig, gläubig oder ungläubig, großzügig oder geizig, keusch oder unkeusch, mutig oder mutlos bzw. durch sonstige Tugenden oder Untugenden, die also letztendlich bedingt sind durch unsere eigene grob- und feinstoffliche Persönlichkeitslandschaft. Die „*Schamanische Bewusstseinssekstase*“ geht folglich mit einer „*Unterbrechung der Routine*“ einher, die Wirklichkeit in Übereinstimmung mit unseren gewohnheitsmäßigen Auffassungen von der Wirklichkeit wahrzunehmen.

Diese Wahrnehmungs- und Bewusstseinsroutine schließt natürlich auch unsere Ansichten über die Wirklichkeit unserer eigenen Persönlichkeit mit ein, oder in anderen Worten: Wegen der Identität mit sich selbst – und damit auch mit der Gewohnheitsmäßigkeit der eigenen Haltungen und Auffassungen von der eigenen Persönlichkeit – gelingt es unserer tatsächlichen, individuell und kollektiv bedingten Persönlichkeitswirklichkeit, sich auf für uns unbemerkbare Weise zu tarnen. Das Eintauchen in die „*Schamanische Bewusstseinssekstase*“ unterbricht aber vorübergehend diese Identitätskontinuität und erlaubt es uns folglich auch, sie in Frage zu stellen. Die „*Schamanische Bewusstseinssekstase*“ ist infolgedessen ein hervorragendes, ja notwendiges Mittel, um unsere innere Physiognomie, unsere inneren, feinstofflichen, psychischen Webmuster kennen lernen und ergründen zu können, und damit auch ein unentbehrliches Hilfsmittel, um die subtilen Zusammenhänge sicht- und wahrnehmbar zu machen, welche energetisch (feinstofflich) zu einer physischen oder psychischen Erkrankung geführt haben. Damit aber können diese krankheitsbedingenden, pathogenen Hintergrundkräfte auch einer Behandlung zugeführt werden, die auf die transformative Berichtigung konfliktiver – und damit auch schwächerer – Unverträglichkeiten im Energiegefüge eines Menschen gerichtet ist.

Diese Wirkungen, die sich aus der „*Unterbrechung der Routine*“ unserer gewohnheitsmäßigen Bewusstseins- und Wahrnehmungsabläufe ergeben, sind die ganz fundamentalen, heilbringenden Segnungen des „*Schamanischen Bewusstseins*“. Der gute Wille, also eine bejahende, positive, kooperative Einstellung seitens einer Person zu ihrer Einweihung wird jedoch immer eine unentbehrliche Voraussetzung dafür sein, um aus dem transformativen Potential des „*Schamanischen Bewusstseins*“ erfolgreich den größtmöglichen Nutzen ziehen zu können.

Die im Indioamerikanischen Schamanismus zur Herbeiführung der „*Schamanischen Bewusstseinssekstase*“ verwendeten Medizinpflanzen wirken – darauf wurde ja bereits des öfteren hingewiesen – in der Art „*Psychotroper Biokatalysatoren*“, die zur heilungsorientierten Transformierung des Bewusstseins besonders gut geeignet sind. Auf Grund dieses besonderen Heilungspotentials werden sie auch ganz allgemein als „*Heilige Kraftpflanzen*“ bezeichnet, und es sollte deswegen eigentlich auch keiner weiteren, ausführlicheren Begründungen bedürfen, dass der sachverständige Umgang mit diesen **„*Psychokatalytischen Medikamenten innerhalb der Schamani-*“**

schen Medizin“, die eine vieltausendjährige Menschheitstradition darstellt, in keinsten Weise auch nicht das allergeringste mit dem chaotischen, unbefugten und missbräuchlichen Gebrauch von Rauschgiften im Zusammenhang mit den bedrohlichen und äußerst bedauerlichen Phänomenen des Drogensuchtproblems in unseren modernen Zeiten etwas zu tun hat. Im Gegensatz dazu ermöglicht die schamanische Bewusstseinsstransformation geradezu grundlegend die Heilung auch jener psychischen Persönlichkeitsschichten, die eine potentielle Neigung zur Drogenabhängigkeit hervorbringen können.

Wir konnten uns schon an einer anderen Stelle dieses Buches damit vertraut machen, dass die Erfahrungen im Zustand der „*Schamanischen Bewusstseinssekstase*“ weder Halluzinationen noch auch irrealen Spiegelungen oder Verkennungen darstellen, die durch die Einnahme von „*Psychokatalytischen Medikamenten*“ künstlich hervorgerufen werden würden, sondern, dass es sich dabei um kontrollierte Visionen der Inhalte unseres individuellen und kollektiven Unter- und Überbewusstseins handelt, die zusammen mit all jener Dynamik und Weisheit erfahren werden können, welche sowohl für die Aktivierung als auch für die geordnete Transformation der individuellen und archetypischen Tiefenstrukturen der Seele erforderlich sind. Die Erfahrungen der schamanischen Bewusstseinsstransformation sind keine drogeninduzierten Kunstprodukte, sondern die Folge einer aktivierenden Entriegelung und damit einhergehenden Bewusstwerdung angeborener und erworbener Inhalte des Unterbewusstseins („*Individuation*“ nach **C. G. JUNG**).

In Übereinstimmung mit den hier und auch schon früher ausgeführten Kriterien über ihre Wirkungsweise, empfehle ich hier nochmals ausdrücklich, die Bezeichnung „**Psychokatalytische Pflanzen, Substanzen und Medikamente**“ für alle jene Naturheilstoffe einzuführen, deren traditionelle Verwendung für die Herbeiführung der „*Schamanischen Bewusstseinssekstase*“ von der Ethnoanthropologie belegt werden konnte. Die Einführung der technischen Bezeichnung „*Psychokatalytische Pflanzen, Substanzen und Medikamente*“ würde zu einem legitimeren Verständnis der Wirkungsweise der „*Heiligen, Schamanischen Kraftpflanzen*“ und ihrer aktiven Wirkungsprinzipien und zu einer notwendigen Abgrenzung gegen die Bezeichnung „*Drogen*“ oder „*Halluzinogene*“ im Zusammenhang mit dem Problem der Suchtkrankheiten führen.

Ich möchte an dieser Stelle auch nochmals an jene früheren, bereits im Vorwort zur 1. Span. Auflage dargelegten, Ausführungen erinnern, in denen die historisch beispielhafte Anerkennung der traditionellen Schamanischen Medikamente in der Nordamerikanischen Indianerkirche („*Native Church of America*“) erwähnt wurde, deren Mitglieder die schamanischen „*Peyote – Zeremonien*“ mit voller jurisdiktorischer Legalität durchführen können²². Ich spreche mich hier deswegen nochmals dafür aus, dass dieser Legitimierungsgeist auf alle Naturheilstoffe ausgedehnt werden sollte, die durch die Völkerkundeforschung als *Traditionelle Medikamente* der eingeborenen Völker zur Heilung im Zustand der „*Schamanischen Bewusstseinssekstase*“ bekannt geworden sind – und zwar auch außerhalb der Indianerkirchen. „*Psychokatalytische Medikamente*“ können auf Grund ihrer Wirkungsdynamik ohnehin niemals zu Suchtkrankheiten führen, ihr fachkundiger Gebrauch setzt allerdings große, nur allmählich über einen längeren Einweihungszeitraum erlernbare Kenntnisse voraus. Denn in Ermangelung einer erst dadurch gewährleisteten fachkundigen Steuerung – wie etwa bei einem drogenmäßigen Missbrauch ohne jegliche schamanische Aufsicht – können *Schamanische Medikamente* durchaus auch zu depressiven oder psychotischen Gesundheitsstörungen führen.

Die Welt „verdankt“ es wohl einer solchen Art von völlig fachunkundigem Gebrauch Schamanischer Medikamente durch ärztliche Gutachter, warum sich heute fast alle *Schamanischen (Psychokatalytischen) Medikamente* auf der internationalen Verbotsliste für psychotrope Substanzen der Wiener UNO – Konvention aus dem Jahre 1979 befinden. Die Gutachter waren natürlich keine Schamanen, und ihre menschlichen Versuchskaninchen, denen sie unter klinischen Laborbedingungen (ohne jegliche spirituelle, mantrische oder sonstige schamanische Führung) z.B. etwa „*Meskalin*“ (*psychokatalytische Komponente der Peyote- und San Pedro Kakteen*) injizierten, fan-

²² **FURST, T. Peter:** „*Alucinógenos y Cultura*“, Fondo de Cultura, México, 1980.

den sich natürlich nicht in der dadurch aktivierten Welt ihres unterbewussten Materials zurecht. Ja, man kann solche psychokatalytischen Hochpotenzmedizinen eben nicht ohne schamanische Kenntnisse einsetzen, und man kann das dafür erforderliche spirituelle Wissen, die dafür erforderlichen mantrischen Gesänge etc. weder in eine Kapsel noch auch in eine Injektion hineinbauen! Kraft solcher völlig unsachgemäßer Versuchsbedingungen wurde Meskalin schließlich als Psychose gefährdend eingestuft und verboten.

Es ist natürlich eine genauso sehr bedauerliche Wahrheit, dass die „*Heiligen Kraftpflanzen*“ – gerade wegen ihres psychotropen, das Bewusstsein verändernden Potentials – auch immer schon das neugierige Interesse von Leuten mit Rauschgiftneigungen angezogen haben. Dabei handelt es sich allerdings nicht um ein ausschließlich auf *Schamanische Medizinen* beschränktes Problem, denn es betrifft außer allen eigentlichen „*Suchtgift – Drogen*“ im engeren Sinn des modernen Drogenbegriffes (wie z.B. das in der *Formalen Schulmedizin* verwendete „*Morphium*“) auch alle schmerzstillenden Medikamente, wie etwa Aspirin, Beruhigungsmittel, Stimulierungsmittel, Hustenmittel, Antiparkinsonmittel etc. Ich muss an dieser Stelle jedoch mit allem auch nur vorstellbaren Nachdruck vor einem solchen Missbrauch *Schamanischer Medizinen* warnen. Die damit einhergehenden Gefahren bestehen, wie bereits gesagt, keineswegs im Suchtrisiko, sondern ergeben sich aus ihrer psychokatalytischen Wirkung selbst. Es bedarf natürlich umfassender und wiederholter Erfahrungen, die nur im Verlaufe von einigen Jahren durch die Belehrungen eines Meisterschamanen gemacht werden können, bis eine souveräne, sachkundige Steuerung der Bewusstseins- und Wahrnehmungsprozesse und damit auch der eigenen Gegenwärtigkeit im Zustand der „*Schamanischen Bewusstseinssekstase*“ erreicht wird. Glücklicherweise werden „*Psychokatalytische Substanzen*“ (wie etwa „*Harmalin, Meskalin, Psilocybin, LSD, Muscarin*“ etc.) aber nicht häufig sondern eher nur sporadisch in der Drogenszene verwendet, denn zumeist funktionieren die Mechanismen, die das „*Ich*“ kontrollieren, dann nicht mehr in angemessener Weise. Wenn jemand zu Drogen greift, dann tut er es zumeist, weil er sich in einem Zustand innerer und äußerer Unzufriedenheit befindet und nicht weiß, wie er ihn auf natürliche Weise überwinden könnte. In einer Erklärung der Weltgesundheitsorganisation (**WHO**) heißt es, dass

„... die Droge ein Gefühl der Zufriedenheit und einen psychischen Impuls vermittelt, sie kontinuierlich oder periodisch einzunehmen, um ein Wohlbefinden erleben oder ein Unbehagen vermeiden zu können.“

„*Psychokatalytische Substanzen*“ sind aber schon wegen der inneren Konfrontation mit sich selbst, die mit ihrer Einnahme einhergeht, für einen derartigen Zweck völlig ungeeignet. Es ist nicht erst einmal vorgekommen, dass jemand von seiner Visionsreise nicht mehr zurückgekehrt ist und noch immer in einem pflanzenartigen Zustand dahinvegetiert. Die Einnahme „*Psychokatalytischer oder Schamanischer Medizinen*“ setzt bedingungslos die rituelle Steuerung und Handhabung ihrer Wirkungen auf der Grundlage der dafür erforderlichen Weisheit und der Kenntnisse voraus, die nur in direkter Schülernachfolge deduktiv aus dem tausendjährigen Weisheitserbe und Heilsschatz der *Schamanischen Medizin* erworben und vermittelt werden können. Die für die geordnete Steuerung der „*Schamanischen Bewusstseinssekstase*“ unerlässlichen Kenntnisse werden dem lernenden Schüler vom Schamanen, dem authentischen Wissensträger, vermittelt eines aufbauenden, aus verschiedenen simultanen und auch hintereinander geschalteten Einweihungsschritten gegeben. Wenn nun diese Wissensvermittlung das wechselseitigen Vertrauen zwischen dem Schamanen und seinem Schüler voraussetzt, was sollte man dann wohl von jemanden halten, der sich ohne jegliche Führung durch einen Schamanen, gewissermaßen auf „*Gut (?) Glück*“, auf den unautorisierten, unverantwortlichen und kapriziösen Konsum der „*Heiligen Schamanischen Kraftpflanzen*“ einlässt?? Natürlich setzt er / sie sich schweren, vorhersehbaren Gefahren für seine / ihre Gesundheit und seine / ihre persönliche Integrität aus!!

DIE BEDEUTUNG DER SCHAMANISCHEN MEDIZIN FÜR DIE WESTLICHE WELT UND KULTUR

Angesichts ihrer vieltausendjährigen Geschichte und der universellen Übereinstimmung der grundlegenden Wirkungsprinzipien der „*Schamanischen Bewusstseinssekstase*“ in aller Welt ist die totale Abwesenheit der „*Schamanischen Medizin*“ in den offiziellen, formalen Gesundheitssystemen auf Weltniveau mehr als verblüffend, ja geradezu grotesk. Wie kann man sich das erklären? Die wichtigsten Gründe dafür liegen meines Erachtens einerseits in einer unkritischen Wissenschaftsgläubigkeit der gesundheitspolitischen Entscheidungsträger der Staaten und ihrer Menschen im allgemeinen, die noch ausschließlich auf die Fortschritte der Naturwissenschaften vertrauen, und andererseits darin, dass authentische Kenntnisse über den Schamanismus fehlen. Dieses Fehlen echter Kenntnisse über die medizinischen Wirkungsprinzipien des Schamanismus im allgemeinen und den medizinischen Gebrauch der „*Psychokatalytischen Pflanzen und Medizin*“ im besonderen beruht aber auf der mangelhaften Methodologie der meisten bis heute auf diesem Gebiet durchgeführten Untersuchungen, die beinahe ausnahmslos theoretisch, beschreibend und nur beobachtend sind, indem sie sich lediglich mit den sozialen, ethnoanthropologischen, mythologischen oder ethnobotanischen Aspekten der „*Schamanischen Medizin*“ beschäftigen, jedoch nicht mit dem eigentlichen Phänomen der „*Schamanischen Bewusstseinssekstase*“ selbst, ihrer Natur, ihren Wirkungsprinzipien und ihrer medizinischen Effizienz.

Darüber hinaus lässt die Mehrzahl aller über die „*Schamanische Bewusstseinssekstase*“ veröffentlichten Studien erkennen, dass sie von nicht eingeweihten Untersuchern, also von innerhalb der Auffassungsgrenzen eines schamanisch nicht veränderten Bewusstseinszustandes aus durchgeführt worden waren, und damit eine völlig unwissenschaftliche Anmaßung darstellen, die multidimensionalen Aspekte der „*Schamanischen Bewusstseinssekstase*“ von dem wenigen her spekulativ ergründen zu können, das man sich von außerhalb der eigentlichen Initiationserfahrung mit dem reinen intellektuellen Urteilsvermögen vorstellen kann. Nur ganz wenige, vereinzelte Forscher haben tatsächlich die Schwelle zum „*Schamanischen Bewusstsein*“ überschritten, die Mehrheit von ihnen aber beabsichtigt nicht einmal, die Ketten der induktiv – spekulativen Untersuchung zu sprengen und bleibt in ihrer rationalen, wissenschaftlich – intellektuellen Wirklichkeitsschau gefangen. Da aber jene Handvoll seriöser (deduktiver) Bemühungen um ein reales und aufrichtiges Verständnis im Umfeld der rätselhaften Phänomene der „*Schamanischen Bewusstseinssekstase*“ nicht von Medizinern sondern von Anthropologen und Ethnologen durchgeführt wurde, braucht es nicht zu verwundern, dass ihre Einsichten bisher nicht sehr ernst genommen wurden von einer allzu sehr von ihren molekularen, metabolischen, genetischen und elektrophysiologischen Konzepten überzeugten Schulmedizin.

„*Schamanische Medizin*“ ist eine spirituelle Medizin, und das bedeutet, dass sie vor allem dem Umstand Rechnung trägt, dass sich hinter jeder körperlichen Gesundheitsstörung eine feinstoffliche (energetische) Störung befindet, die ihrerseits auf einer spirituellen Unordnung beruht. Der Wunsch eines Patienten, von seinen Leiden befreit zu werden, ist natürlich immer und für jedes Medizinsystem eine günstige Voraussetzung, die Heilung herbeizuführen, hat aber für die schamanische Heilungsarbeit eine ganz besondere Bedeutung, weil dadurch die Transformation der eigenen Persönlichkeit und die damit einhergehende energetische Inaktivierung der subtilen, den körperlichen Gesundheitsstörungen zugrunde liegenden pathogenen Mechanismen begünstigt wird. Diese feinstoffliche Umstrukturierung (energetische Verwandlung) der pathogenen psychologischen Vernetzungen, die im Kraftfeld einer realen, lebendigen, authentischen Selbsterfahrung und eines damit einhergehenden entschleierte Selbstverständnisses erfolgt, wirkt wie ein subtiles Skalpell, welches die Auflösung der grundsätzlichen Krankheitsursachen ermöglicht.

Die „*Schamanische Medizin*“ kann mit ihrem menschheitsalten Wissenserbe eine für die *Moderne Schulmedizin* unbekannte, grundlegend neue Dimension heilbringender Segnungen beisteuern. Die Ergänzung der vorwiegend materialistischen Konzepte der heute weltweit vorherr-

schenden *Schulmedizin* durch die vorwiegend spirituellen Prinzipien der „*Schamanischen Medizin*“ würde zweifelsohne zu einer unschätzbaren Bereicherung des aktuellen Wissensstandes von einem ganzheitlichen Gesundheitsverständnis führen.

SCHAMANISMUS & WESTLICHE SCHULMEDIZIN AM BEISPIEL ECUADORS

*Dr. Arturo Campaña für CEAS –
Centro Estudios y Asesoría de Salud, Ecuador*

Nachdem bereits über fünf Jahrhunderte seit der spanischen Invasion und Eroberung vergangen sind und die kulturelle Durchdringung und Kontrolle der Gegenwart ihr wahres Gesicht enthüllt hat, behaupten sich die Ausdrücke indianischer Identitätsansprüche nachdrücklicher als wir vielleicht anzunehmen bereit sind. In unserem Ecuador etwa beweisen die letzten Mobilisationen der Eingeborenen, dass sich die Persönlichkeit des Indios nicht darauf beschränken lässt, dass er mit bezeichnendem Stolz seine volkstümliche Tracht und seinen Zopf trägt. Denn weit über diese scheinbar nur äußeren Ausdrücke hinaus haben tiefer verwurzelte, von den Ahnen her übernommene Mechanismen ihre Gültigkeit behalten, die auch von einer fünfhundert Jahre währenden Beherrschung nicht ausgemerzt werden konnten, in der gleichen Weise, wie die Folterung einen sozial bewussten Menschen zwar physisch deformieren oder auch ernsthaft reduzieren, seine spirituellen Grundfesten aber kaum unterminieren können wird.

Wir sprechen hier von fünfhundert Jahren Auseinandersetzungen und Widerstand, von fünfhundert Jahren des Überlebenskampfes und der Verfolgung. Wenn wir als Wissenschaftler darauf bestehen, die Beiträge und Lehren unserer eingeborenen Vorfahren wiederherzustellen, dann tun wir es nicht aus einem dümmlichen Kitzel heraus, die Vergangenheit der Vergangenheit willen herauf zu beschwören, und wir sollten es auch nicht aus einer Bildungsarroganz heraus tun, sondern weil wir in dieser Wiederherstellung echte Instrumente des Widerstandes und der Kritik an der derzeitigen Lebensweise finden, die uns veräußerlicht und entfremdet und natürlich, was ja logisch ist, auch die Hoheitsgebiete der Wissenschaft und der Kultur heimgesucht hat. Wie etwa könnten wir die Kraft und die vergleichsweise Überlegenheit der Eingeborenengemeinschaft zur gegenwärtigen Gesellschaft des Individualismus verkennen? Für den Indianer ist die Gemeinschaft bekanntlich das höchste Gut. In ihr finden die Probleme des Ichs und Seins eine ganz andere Lösung als in der westlichen Gesellschaft. Im indigenem Denken existiert das Konzept der "Privatperson" einfach gar nicht oder es kommt ihm zumindest keine größere Bedeutung zu, denn seine Logik ist zutiefst beziehungsorientiert und von einer Gemeinschaftsphysiologie geprägt.

Die Untersuchungen der Landflucht des Indios haben es uns erlaubt, diesen Prozess des schmerzlichen, oft schizophrener Verlustes seiner Gemeinschaftspersönlichkeit zu verstehen. Als Strandgut der Elendsviertel verliert er nach und nach, in oft sogar herzerreißender Weise seine frühere Menschlichkeit, seine bäuerliche Gesinnung. Das passiert freilich nicht mit dem Indio, der sich dagegen wehrt und an seine Scholle klammert: Seine Integrität wird kaum zerbrochen und zur Aufgabe gebracht werden können. Vielmehr wird er sich in sozialen Krisenzeiten, wie den gegenwärtigen, als Ausdruck einer bewussten Sippen- und Widerstandshaltung auflehnen, auch, ob wir es nun akzeptieren können oder nicht, aus wissender Weisheit. Deshalb, in dieser Epoche des Pessimismus und der Entsagung, in der man uns häufig lästigerweise vom Ende der Geschichte das Wort redet, lohnt es die Mühe, die aktuelle soziale Menschheitsutopie mit unserer althergebrachten Utopie der Anden und des Amazonas zu vitaminisieren, da diese noch immer gültig ist und jetzt die Grundmauern der Privatisierungsgesellschaft erzittern lässt.

Der „*Schamanismus*“ ist eigentlich eine der wertvollsten Ausdrucksformen des Widerstandes auf Gedeih und Verderb und Ausdruck der kulturellen Praktiken der amerikanischen Indios. Auf Grund der ethnoanthropologischen Studien wissen wir, dass die „*Schamanische Medizin*“ einen Menschheitsschatz der ganzen Welt darstellt, der aus der vieltausendjährigen Gemeinschaftserfahrung der Urvölker geschmiedet wurde, nämlich jener Völker, bei denen das Prinzip der Lebendigkeitseinheit mit der Natur noch rechtskräftig war und wo, gemäß der Ausdrucksweise der Begründer des Historischen Materialismus, die Natur empfunden wurde wie eine körperliche Ausdehnung von einem selbst, etwa wie die eigene Haut oder die eigenen Sinnesorgane. Dieser historische Aspekt ist von zentraler Bedeutung im Hinblick auf den gegenwärtigen Entfremdungsprozess, der hinsichtlich unserer ursprünglichen Beziehung zur Natur im Gang ist. Das Wesen der *Schamanischen Medizin* und die Möglichkeiten der Wiederherstellung der schamanischen Aktivitäten zu verstehen, ist natürlich von grundlegender Bedeutung angesichts einer unsere Gesellschaft zunehmend durchdringenden "Verärztlichung" und "Medikamentisierung" auf der Grundlage der Prinzipien und Praktiken der westlichen *Schulmedizin*.

Es muss hier aber klargestellt werden, dass wir in keiner Weise die Notwendigkeit der Rückkehr der Menschheit in einen Zustand primitiver Unterwerfung unter die Naturkräfte im Sinne haben, wenn wir auf unsere Entfremdung von der Natur hingewiesen haben, da es ja bekanntlich Ausdruck unserer gesellschaftlicher Entwicklung ist, sich von diesen Naturkräften befreien und sie kontrollieren zu können. Wir wollen damit einzig und allein zum Ausdruck bringen, dass die Wechselbeziehung und der Stoffwechsel mit der Natur am Rande dieser durch das beschränkte Niveau der Produktionsmittel bedingten primitiven Unterwerfung noch direkt empfunden und erfahren werden konnte, wodurch es dem Menschen möglich wurde, ihre kräftigenden Elemente ebenso zu erkennen wie ihre schädlichen und die Erde und ihre Früchte unmittelbar zu lieben. Wir sollten uns heute ernsthaft darum bemühen, diese Fähigkeiten wieder zu erwerben, da unsere raubtierhafte Unvernunft im Umgang mit den Naturkräften bereits eine ernste Gefahr für das eigentliche Überleben der Menschheit heraufbeschworen hat.

Auf welche Merkmale sollte sonst ausdrücklich hingewiesen werden, wenn nicht auf die Auffassungen des philosophischen Systems und der spontanen Verhaltenspraktiken der primitiven Völker, von denen der Schamanismus stammt? An erster Stelle sollten wir die natürliche, allumfassende Ganzheitsschau des Menschen in seiner Beziehung zur Umwelt anerkennen, und danach, dass der Mitmensch nicht als Individuum sondern als Projektion des eigenen Selbstes und als untrennbarer Teil der Gemeinschaft verstanden wird. An dritter Stelle, dass Geist und Materie als Aspekte ein und derselben untrennbar miteinander verbundenen Einheit begriffen werden, die sich nicht getrennt manifestieren, wie es heute den Anschein hat, sondern die hier und jetzt gegenwärtig und vereint sind, in allen Erscheinungen des alltäglichen Lebens.

Die religiöse Subjektivität der Landbevölkerung stellt sich in diesem Zusammenhang als ein grundsätzliches Element für das eigentliche Überleben des Menschen dar. Die von den Eroberern auferlegte Religion hat im Geschichtsverlauf zwar aufgehört, das Opium zu sein, welches sie in den ersten Zeiten für die Eingeborenen gewesen ist – ohne dass sie deswegen auf die befruchtenden Einflüsse auf ihre bodenständigen Religionen verzichten könnten, die trotz der Feldzüge zur Ausrottung des Götzendienstes („*Campañas de extirpación de la idolatría*“) stattgefunden haben. Auf dieser so entstandenen breiteren Grundlage hat die *Traditionelle Medizin* natürlich eine im wesentlichen holistische Ausrichtung, weder künstlich, wie es aus der Synkretismus – Sicht der lediglich die Phänomene beschreibenden westlichen Wissenschaft üblicherweise dargestellt wird, noch auch folkloristisch, wie es der vorherrschende Positivismus üblicherweise darzustellen pflegt.

Von solchen Erwägungen ausgehend müsste ein Bewertungsplan für die Bedeutung der Wiederherstellung solcher Prinzipien aufgestellt werden, welche die Stützen dieser althergebrachten Medizin darstellen, um dann zu versuchen, die Grundlagen der vorherrschenden *Formalen Medizin* des Westens verbessern zu können, ohne dabei natürlich die historische Entwicklung des Holistik – Verständnisses, der Vereinbarkeit und der Dialektik zwischen Geist und Materie außer Acht zu lassen. Keine sehr leichte Angelegenheit, wenn man davon ausgeht, dass in der westlich *Formalen Medizin* in dem Maße, in dem sie sich immer mehr zu einer kaufmännischen Praxis hin entwickelt, gerade die entgegen gesetzten Prinzipien vorherrschen: Die voranschreitende Tendenz der Fragmentierung (in immer mehr Spezialisierungen), des Individualismus und des Dualismus.

Man kann in der westlichen *Schulmedizin* jedoch sicherlich nicht alles als negativ betrachten. Obwohl der technische Fortschritt sie manchmal zu einer geradezu absurden Instrumentalisierung und Verdinglichung geführt hat, beinhaltet diese Entwicklung gleichzeitig auch unermessliche Möglichkeiten für die Beherrschung des Körpers und der Krankheiten. Unglücklicherweise sind diese Möglichkeiten jeweils mehr den gewissen Minderheitsgruppen der Gesellschaft vorbehalten, da sie mit gewaltigen Kosten verbunden sind. Daher wird die Verteidigung des Staatlichen Öffentlichkeitsgutes – also des Sektors, der damit betraut ist, das sog. "Sozialeinkommen" zu verteilen – ein unaufschiebbares Anliegen in diesen Momenten, in denen das Privatisierungswürmchen zwischen den neoliberalen Ideologien herumlagert und man den spärlichen Zutritt zu den sog. Fort-

schritten der technologischen Medizin verriegeln will, den die Arbeiter und Volksmassen vermittels des Sozialversicherungsinstitutes (Instituto de Seguridad Social – ISS) und der Dienstleistungen des Ministeriums für Öffentliches Gesundheitswesen hatten.

Es ist außerdem auch wichtig, darauf hinzuweisen, dass die dominierende Tendenz der *Modernen Westlichen Medizin* zu einer unpersönlichen Praxis in Ländern wie den unseren sich nicht mit der gleichen Leichtigkeit zu behaupten versteht wie in den Ländern mit hohem Entwicklungsniveau. Während sich in diesen letzteren die medizinischen Ausbildungszentren schon seit geraumer Zeit zu Produzenten reiner Techniker oder Bio - Ingenieure gewandelt haben, hat sich in den unseren noch immer das Kriterium einer integralen, humanistisch und technischen Ausbildung mit einer gesellschaftlichen Verpflichtung am Leben erhalten können, zwar auch bereits angegriffen und zutiefst verwundet im Widerstand gegen die Angriffe undemokratischer Technokraten und Intellektueller. Der Fortbestand dieser Bedingungen inmitten des Kampfes für eine demokratische Erziehung geht tatsächlich mit besseren Aussichten für uns einher, unsere Wurzeln nicht aus den Augen zu verlieren und nicht damit fortzufahren, die Weisheit unserer Vorfahren zu verwerfen.

Es gibt aber noch einen anderen Aspekt, auf den wir nicht vergessen sollten: Im Lateinamerika der Aktualität hat sich kraftvoll die kritische Epidemiologie erhoben, mit ihren Integritätsansprüchen und ihrem zentralen Konzept, dass sich die Gesundheits-/Krankheitsprofile an den Schnittpunkten der Widersprüche bilden, die im Prozess der sozialen Vervielfältigung in Erscheinung treten, die also das dialektische Wechselwirkungsergebnis zwischen befürwortenden, potenzierenden und verneinenden Elementen des Lebens auf den verschiedenen Ebenen und in den verschiedenen Bereichen der Subjektvervielfältigung sind: im Arbeitsprozess und im Konsum, im Familienleben, in der Umweltbeziehung, auf ideologisch – kultureller Ebene und bei den Organisationsformen der Gesellschaft.

Diese Betrachtungsweise lässt zweifelsohne einen großen Spielraum offen, um von einer qualitativ höheren Warte aus alle jene Beiträge zu studieren und zu restaurieren, welche die im Geschichtsverlauf eifersüchtig verteidigte medizinische Volkserfahrung ebenso darstellen wie die gegenwärtig in Bildung befindliche. Dabei handelt es sich keineswegs ausschließlich um eine gewöhnliche, folkloristisch – kulturelle Restauration dieser Produkte der Geschichte sondern darum, sie wirklich in Anspruch zu nehmen sowohl wegen ihres wissenschaftlichen, vernunftmäßig – logischen Wertes als auch wegen ihrer Kohäsion, welche sie für große Sektoren besitzen, die in großem Ausmaß für unsere wirkliche nationale Identität verantwortlich sind.

Die Untersuchung sowohl dieser in der Generationenabfolge überlieferten als auch der in der Gegenwart entwickelten und erworbenen Kenntnisse, Ansichten und Praktiken, erfordert demnach nicht, sie einfach nur zu beschreiben, zu betrachten oder neugierig zu bewundern, sondern ihren tieferen Sinn und den Wert zu suchen und zu verstehen, den sie als Organisationswerkzeuge des Denkens und des menschlichen Verhaltens in konkreten Situationen besitzen, bedeutet, die Ursachen ihres Affektgehaltes und ihre Motivierungskraft kennen zu lernen, beinhaltet deswegen aber auch, dass wir uns mit dialektischer Objektivität der Analyse der in gleicher Weise rationalen und irrationalen Natur der menschlichen Bewusstseinsprozesse annehmen sollten, wobei alle wissenschaftlich – hyperrationalen Hochmutshaltungen abgelegt werden, aber auch die Gefahren vermieden werden müssten, einem Kult der Irrationalität und des Agnostizismus anheim zu fallen.

Wenn wir also vom Standpunkt der kritischen Epidemiologie aus der Notwendigkeit das Wort reden, das vieltausendjährige Weisheitserbe der *Indianischen Medizin* zurück zu gewinnen, tun wir es auf der Grundlage der Anerkennung ihrer Fähigkeit, in gewissen Fällen Probleme nicht nur in überlegener, sondern auch in unersetzbarer Weise lösen zu können, welche von der westlichen *Schulmedizin* nicht einmal verstanden werden. Es ist in diesem Zusammenhang keineswegs überflüssig darauf hinzuweisen, dass diese letztere, indem sie sich einbildet, im Besitz der fortschrittlichsten ärztlichen Konzepte zu sein, nicht nur dabei angelangt ist, zu glauben, dass ihre großen Errungenschaften dem reinen Wissen des unübertrefflichen Glanzes großer Ärzte ent-

sprungen sind, sozusagen von hinter den Linien des Wirkens ganzer Völker, sondern auch vergessen zu haben scheint, dass ihre eigene gegenwärtige Gestaltung nicht möglich gewesen wäre ohne die Vermittlung des Gedankengutes aller vorhergehenden Generationen.

Aus all dem bisher Gesagten würde es sehr wohl nützen, das Thema der Anerkennung und der offiziellen Förderung der *"Schamanischen Medizin"* neu zu überdenken und den kulturalistischen Hang und/oder Pragmatismus zu überwinden, mit dem das System der Gesundheitsversorgung in Angriff genommen werden soll. Es ist unbestreitbar, dass sich die Beziehungen zwischen den so genannten *Formalen und Informalen Medizinen* in den letzten Jahren dank der nachdrücklichen Inbetrachtziehung durch die Gesundheitspolitik gebessert haben, indem letztere einen größeren Spielraum für ihre Ausübung und, bis zu einem bestimmten Punkt, für ihre Legitimierung und Verbreitung erzielen konnten. Es könnte jedoch auch ein Anerkennungsprozess in Bewegung gesetzt werden, der die derzeitige Ebene der Formalitäten übertreffen müsste und, unter gebührenden Vorsichtsmaßnahmen gegen die Quacksalberei, ein ausreichendes Fassungsvermögen für einen wechselseitigen Befruchtungsprozess zwischen den beiden Medizinsystemen – dem westlichen und dem bodenständigen – zur Verfügung stellen sollte, in dem mit Hilfe der wissenschaftlichen Analyse Konvergenz- und Bereicherungspunkte ermittelt werden könnten. Die Gelehrten des Schamanismus bestehen mit Nachdruck auf die transformative Potenz, welche die schamanischen Aktivierung der psychologischen Tiefenschichten des Individuums mit sich bringt.

Die durch eine schamanische Intervention herbeigeführte Heilung oder Besserung gewisser psychischer Störungen lässt uns daran denken, dass die im *Indio - Amerikanischen Schamanismus* verwendeten Medizinpflanzen tatsächlich in der Art „*Psychotroper Katalysatoren*“ wirken, durch deren vorübergehenden und sorgsam überwachten Einsatz (was im Kontext ihrer Bewertung als *"Heilige Pflanzen"* ja selbstverständlich sein sollte) eine *"Öffnung"* des eigenen Bewusstseins, des Unterbewusstseins und des Unbewussten für eine bessere Wahrnehmungsfähigkeit herbeigeführt wird, welche es dem erfahrenen Schamanen erlaubt, psychotraumatische Situationen zu erkennen und psychotherapeutisch zu beeinflussen. Was sonst außer einem maßlosen Vorurteil könnte demnach dagegen sprechen, dass sich die Psychiatrie, die Psychopharmakologie und die Psychotherapie dem gründlichen Studium dieser Intervention widmen sollten? Wie wichtig wäre es, dass diese Disziplinen vorurteilslos die spirituelle Weisheit der *"Schamanischen Medizin"* studieren würden! – und dass sie es kritischen aber auch selbstkritischen Sinnes tun würden angesichts des Biologismus, der sich derzeit der psychologischen Wissenschaften mit einer Haltung zu bemächtigen anschickt, die eher dem bereits überwundenen mechanistischen Materialismus zugestanden ist.

Eine bewusste und fortschrittliche Medizin muss grundlegend darum bemüht sein, die Distorsionen zu überwinden, die sich in den letzten Zeiten aus ihrer Technisierungsabhängigkeit abzeichnen begonnen haben. Dabei muss sie sich obligatorisch der Verwendung gesellschaftlicher Hilfsmittel und einer subjektiven Gesundheitsbetrachtung öffnen. Unter anderem hat sie zu lernen, dass die Gesellschaft nicht homogen ist und ihre Gruppen weder ökonomisch, noch kulturell oder historisch, noch auch psychologisch gleich sind; dass in Ländern wie den unseren die Gesellschaft und Kultur der Eingeborenen Wirklichkeiten (und nicht Scheinbarkeiten) sind, da sie wirklich hier sind und mit Mächtigkeit funktionieren, indem sie dem Alltags- und Gesellschaftsleben dieser Gruppen ihren Siegel aufprägen; und dass wir als Ärzte mehr über unsere eigene Medizin wissen müssten. Gerade jetzt (1993), wo die Gemeinschaften Pastazas dank ihrer Hartnäckigkeit im Kampf das Recht über ihre Ländereien errungen haben, wäre es wertvoll, wenn die Institutionen mit demokratischen Kadern komplementäre Aktionen unterstützten, die es erlauben würden, die besten Ausdrücke des Geistes und der Kultur dieser Völker am Leben zu erhalten. Es würde unserer Medizin beispielsweise sicherlich keinen Abbruch tun, wenn sie mit einem Forschungs- und Ausbildungszentrum in *Traditioneller Medizin* in deren eigenem regionalen Ausübungsbereich rechnen könnte, um die neuen Konzepte der Integration zwischen dem *Formalen und Informalen Medizinsystem* zu stützen.

Die Notwendigkeit, die medizinische Pflanzenwelt unserer Amazonaswälder zu schützen, ist ein weiterer mit den bisherigen Ausführungen vergesellschafteter Punkt. Im Hinblick darauf sollten wir auch nicht vergessen, dass breite Bevölkerungsschichten in der neuerlichen Hinwendung auf die Heilpflanzen eine ihrer besten Strategien gefunden haben, um der unkontrollierbaren, exorbitanten Preissteigerung auf dem Medikamentensektor zu begegnen, die das Ergebnis der Gefräßigkeit der transnationalen Pharmakonzerne darstellt, eines gegen Ende der siebziger Jahre entfesselten Prozesses. Mit aller Sicherheit haben in der letzten Zeit die Konsumenten unserer Medizinflora gewaltig zugenommen, und sogar solche internationale Organismen wie die WHO haben ihren alternativen, vernünftigen Gebrauch gefördert. Aber, wie halt leider immer, ist auch hier der kaufmännische Interessensandrang gegenwärtig, denn die auch diesbezüglich auf große und rasche wirtschaftliche Gewinnausschüttung orientierte Vermarktung und Werbung hat zu einer Wucherung der Verkaufszentren geführt, wobei eine immer größere Anzahl von Pflanzen, deren Segnungen oft übertrieben werden, ohne ausreichende Kenntnisse bis zu einem Punkt manipuliert worden ist, an dem bereits eine Art *"Supermarkt der Medizinen"* ins Leben gerufen wurde, der nach unserer Auffassung dazu führen wird, dem Bild der *Traditionalen Medizin* einen ernststen Schaden zuzufügen. Der mit ausreichenden wissenschaftlichen Mitteln ausgestatteten *Westlichen Medizin* würde es auch durchwegs zustehen, ihren Beitrag zur Systematisierung aller Kenntnisse über diesen so reichhaltigen Medizinschatz zu leisten, der sich von Generation zu Generation aus der ununterbrochener Erfahrungsabfolge von Schamanen und primitiven Heilern angesammelt hat. Wir sprechen es hier nur beiläufig aus, dass sich im Rahmen der globalen Drogenbekämpfungspolitik de facto eine feindselige Stimmung nicht nur gegen die eigentlichen Drogen sondern auch gegen eine ganze Reihe *„Psychokatalytischer Pflanzen“* entwickelt hat, die im Inneren unserer Kulturen eine vitale Bedeutung als *"Heilige Kraftpflanzen"* haben und sehr weit davon entfernt sind, als Suchtgifte charakterisiert werden zu können. Es wäre aber wirklich sehr schwerwiegend, wenn wir mit einer Art von pseudosittlicher Betriebsblindheit, die schamanisch verwendeten Medizinpflanzen juristisch genauso kodifizieren würden wie das *„Morphium“* oder das *„Kokain“*. Die Ärzte und Funktionäre des staatlichen Gesundheitssektors müssten diesen Aspekt peinlich genau untersuchen, etwa beim Studium der rechtskräftigen Gesetzestexte, um Reformen vorzuschlagen und nicht damit zu enden, die fixen Ideen und Auflagen der internationalen Organismen zu akzeptieren.

Es ist jedoch nichts so schwerwiegend für die Interessen unserer *Bodenständigen Medizin* wie die aggressive Infiltration der transnationalen Erdölkompanien, die ausbeuterische Holzwirtschaft und die Kultivierung der afrikanischen Ölpalme in den Gebieten unseres Orients. Die massiven Kahlschlägerungen der Wälder, die Verseuchung der Erde, ja der ganzen Umwelt mit Chemikalien, die das Ergebnis einer irrationalen Ausbeutung des Erdöls darstellen, verändern in unheilbarer Weise das Leben der Ansiedler und Eingeborenen ebenso wie des ganzen Ökosystems. Unter solchen Bedingungen besteht bereits jetzt für das Leben der Kulturen ebenso wie für ihre medizinisch – spirituellen Äußerungen selbst das Risiko zu verschwinden. Schon jetzt findet ein Vernichtungsprozess unserer medizinischen Flora statt, und als Ecuadorianer können wir diesem Sachverhalt nicht den Rücken zuwenden. Die Verteidigung unserer nationalen Interessen kann deshalb nicht auf die spontanen Proteste der Schamanen, Kräuterkenner und Heiler beschränkt bleiben. Die politischen und gesellschaftlichen Organisationen der Indianer müssen der Gefahr zwar an der ersten Frontlinie begegnen, aber auch bei uns kann sich mit der Mitwirkung demokratischer Funktionäre ein wahrhafter Kreuzzug zur Verteidigung des Lebens und zum Schutz der medizinischen Flora der Amazonaswälder zusammenfinden, der die staatlichen, regionalen und provinziellen Gremien mobilisieren sollte, um die Widerstandsfront gegen den Feind auszubauen, der, wie bereits gesagt wurde, transnationale Dimensionen hat.

DANKSAGUNG & EPILOG

Dr. Heinz Valentin Hampejs

Über allem danke ich dem Höchsten, unserem himmlischen Vater, den wir unter unzähligen Namen kennen, wie „Sri Krishna, Yahve, Allah“ u.v.a.m., „Jesus Christus“, Seinem als Mensch inkarnierten Sohn, und dem „Heiligen Geist“ mit der „Heiligen Jungfrau Maria“ und dem „Großen Geist Gottes“ für Ihre Segnungen, trotz meiner menschlichen Unvollkommenheiten und Schwächen mit der so verantwortungsvollen Darstellung der Prinzipien und des Weisheitshintergrundes der *"Schamanischen Medizin"* betraut worden zu sein.

Für die angewandte Untersuchung und Darstellung der spirituellen Prinzipien, die der *"Schamanischen Bewusstseinssekstase"* zugrunde liegen, waren vor allem die absolute Wissensautorität und das lebendige Licht des Göttlich enthüllten Wortes in den *"Shastras"* (Sanskrit, die Geoffenbarte Literatur Indiens) und der *"Heiligen Bibel"* unerlässlich.

Wir haben dem Herrn für Seine Worte zu danken, weil sie die eigentliche Medizin darstellen, derer diese Welt so dringend bedarf, die eine Welt mit mehr als 150.000 Abtreibungen täglich ist (die Nazis ermordeten 20 Millionen Personen in 6 Jahren, und während des gesamten zweiten Weltkrieges starben 56 Millionen Menschen, aber gegenwärtig werden in unserer Welt mehr als 60 Millionen unschuldiger, wehrloser Babys durch Abtreibungen getötet), zu denen 35.000 Kinder hinzugerechnet werden müssen, die täglich verhungern (13 Millionen Kinder jährlich); eine Welt neuer Krankheiten wie Aids, nuklearer Waffen, intelligenter Bomben, militärischer Weltraumstrategien, des Hasses und der Kriege unter Nationen und Nationalitäten; eine Welt des organisierten Verbrechens, der Prostitution, der Korruption und der Drogen; eine Welt, die unter der materialistischen Raffsucht des Menschen stöhnt, da sie an den schweren Symptomen des Verlustes ihres ökologischen Gleichgewichtes leidet, das sie durch die unbarmherzige Ausbeutung unserer Mutter Erde zur Befriedigung maßloser Konsumwünsche und der Ansprüche des industriellen und kriegerischen Produktionspotentials erlitten hat, wie etwa der zunehmenden Zerstörung der Ozonschicht, dem durch industrielle Abgase bedingten Treibhauseffekt, sauren Regenfällen, dem Wäldersterben, toten Flüssen und (sogar radioaktiven) Seen, der zunehmenden Vergiftung der Meere und dem Aussterben von -zig Tierarten alle Jahre.

Der zum Erkennen der eigentlichen Natur der Dinge und seiner selbst mit Intelligenz, Verstand und Gefühlen ausgestattete Mensch widmet sich fieberhaft der Suche nach unmittelbaren Sinnesfreuden, was er dann selbstgerecht als "seinen Existenzkampf" bezeichnet. Darüber hinaus hat das moderne materialistische Kultursystem den Menschen von seinen wahren Wurzeln entbunden. Das materialistische Lebensmodell erzeugt ja bereits für sich allein eine große Unzufriedenheit im Menschen, weil es seiner eigentlichen Natur zuwiderläuft, die vorwiegend spirituell ist. Daraus ergibt sich der Grund dafür, warum die ganze Menschheit unter Ängsten, Depressionen und neurotischen Problemen leidet: Denn der Mensch wurde nicht ausschließlich zur Befriedigung seiner grundlegenden physischen Notwendigkeiten, also der Nahrungsaufnahme, des Schlafes und der Fortpflanzung geschaffen, ebenso wenig, um wie ein Esel für seine materiellen Bequemlichkeiten oder für seine gesellschaftliche Macht und sein soziales Prestige zu schufteln, die ja dennoch nur einem begünstigten Teil der Menschheit zugänglich sind.

Das materialistische Lebenskonzept kann uns definitiv keinerlei Glück garantieren. Im Gegensatz dazu müsste sich die Menschheit für die Heiligung der allerinnigsten Daseinsdimension zur Akzeptanz eines *"materiell einfachen und spirituell hoch stehenden Lebens"* kultivieren, denn die auf die Steigerung der Produktivität gerichteten Wirtschaftsentwürfe können unsere Daseinsglück ebenso wenig garantieren wie die dem modernen Leben zugrunde liegenden Konsumauffassungen. Lebensfreude kann nur vermöge der *"Entwicklung höherer Bewusstseins Ebenen"* erlangt werden, die es erlauben, uns über alle aktuellen Konditionierungsprozesse zu erheben und von aller materiellen Verseuchung zu befreien.

Srila Bhakti – ABHAY CHARAN Swami erklärt dazu in seinem Buch *"Vivir Sin Drogas"* ([Leben ohne Drogen] San José, Costa Rica, Oktober 1990):

Das Fehlen der Information über die wahre Lebensaufgabe hat eine falsche Wertskala geschaffen, die durch ihre Tätigkeit das Individuum zur Frustration und zum Stress hin­führt. Für die Materialisten hat alles das, was nicht auf die begriffliche Intelligenz reduziert werden kann, keinen Gültigkeitswert in sich selbst und existiert infolgedessen auch nicht. Das stellt ein Problem dar, welches bereits für sich selbst wie ein Halluzinogen einen konditionierenden Einfluss ausübt und Auswirkungen größeren Ausmaßes mit sich bringt, das heißt, der Materialismus hat die ganze Menschheit in der gleichen Weise krank ge­macht und vergiftet wie ein Gift oder eine Droge.

Jedermann, der ein wenig nachdenkt, wird eine große Leere in sich entdecken können, dessen ungeachtet, wie viele materielle Erfolge er in seinem Leben erringen konnte. Was aber, wenn er nur Niederlagen erlitten haben sollte? Zu "Drogen" wird gegriffen, wenn die Menschen den Überdruß der Leere und der Isolierung nicht mehr ertragen und sich bar einer wirklichen Liebe und einer kultivierten Intelligenz erleben, die rechtmäßig jedem Menschen zustehen. Das materialistische Erziehungssystem beerdigt jegliche Möglich­keit der Bewusstseinerhöhung, produziert "Zombies" für das Gemeinschaftswohl einer Gesellschaft von "Zombies". Mit einem begrabenen spirituellen Leben, ohne das Be­wusstsein auf der Grundlage spiritueller Kenntnisse entwickelt zu haben, ist es jedoch nicht möglich, zwischen dem zu unterscheiden, was korrekt ist, und dem, was es nicht ist, und infolgedessen nehmen viele Menschen, die diesem großen Betrug der materia­listischen Weltanschauung vom Leben entkommen wollen, zu einer nicht weniger trügeri­schen Welt der Drogen Zuflucht.

Wir haben uns ja bereits eingehend mit den medizinischen Wirkungsprinzipien der "Psy­chokatalytischen Medizinern der Schamanischen Medizin" befasst und damit bereits auch verste­hen gelernt, dass, der unsachgemäße und abwegige, sporadische Missbrauch derselben keinerlei Lösung für keinerlei Problem darstellt. "Drogen" und "als Drogen verwendete Medizinern" lösen grundsätzlich gar nichts. Der Gebrauch von "Drogen" kann folglich weder gebilligt noch auch ge­rechtfertigt werden.

... ebenso wenig aber kann die absurde Einstellung der durch den Zauber der "Belohnun­gen" des materialistischen Systems beeinflussten Führer der modernen Gesellschaft ge­rechtfertigt oder toleriert werden, die in ihrer Unfähigkeit, eine integrale Vision mit gerech­ten Kriterien über das Thema der "Drogen" zu haben, Situationen moralisieren, beurteilen und verurteilen zu können vorgeben.

... denn "ohne spirituelle Kenntnisse und ohne ein darauf beruhendes Bewusstsein ist es nicht möglich, zwischen dem zu unterscheiden, was korrekt ist, und dem, das es nicht ist".

Aus diesem Grund danke ich für die in der Literatur mit spiritueller Autorität der ganzen Welt enthüllten und in ihnen kristallisierten Lehren.

Indem ich für die in meinen Träumen empfangenen Segnungen meinen allerergebensten Dank ausspreche, sei es mir hier auch erlaubt, meine tiefe Ehrerbietung zu Füßen Seiner Heiligen Gnade **A.C. Bhaktivedanta Swami PRABHUPADA**, begründender Acarya von *ISKCON (International Society für Krishna – Bewusstsein)* auszusprechen, ebenso wie für die auf diese Weise erhaltenen Segnungen von **Srila JAYAPATAKA Swami ACARYAPADA**, Nachfolger – Acarya von **Srila PRABHU-PADA** und derzeit oberste Autorität von *ISKCON*, und für diejenigen Seiner Heiligkeit **Papst JO-HANNES PAUL II.** Danke auch allen Gottgeweihten im Bewusstsein des Herrn als „*Sri Krishna*“ und als „*Jesus Christus*“ für ihre Inspirationen und ihre Hilfe in der Entwicklung einer schlüssigen Prä­sentation spiritueller Kenntnisse.

Meinen uneingeschränkten Herzensdank spreche ich hier auch allen Schamanen aus, die während meiner Einweihungen in die Kenntnisse und Praktiken des "Schamanismus" die Weisheit ihrer Vorfahren als Meister, Instruktoren, Freunde und Brüder mit mir geschwisterlich und neidlos geteilt haben.

Vom Ministerium für Öffentliches Gesundheitswesen von Ecuador bin ich besonders den Herrn **Dr. Plutarco NARANJO**, ehem. Gesundheitsminister, **Dr. Julio LARREA**, Generaldirektor, und Herrn **Dr. Troya ROJAS** wegen ihrer großen konzeptuellen Öffnung zu tiefen Dank verpflichtet, mit der sie mich zur Verfassung dieser Monographie autorisiert hatten.

Dem Herrn **Dr. Eduardo ESTRELLA (†)**, Direktor des Museo Nacional de Medicina von Ecuador, unter dessen wissenschaftlicher Leitung diese Monographie entstand, danke ich für seine aufmunternden Ermutigungen und immer sehr willkommenen Ratschläge.

Den Mitautoren **GOVINDA Das (Glen R. FRANCO)** und **Dr. Arturo CAMPAÑA** schulde ich tiefen Dank für ihre spontane Bereitschaft zur Mitarbeit, die sie mit ihren sorgfältigst ausgearbeiteten Beiträgen gekrönt haben, welche für das grundlegende spirituelle Verständnis und die historische und soziologische Position der *"Schamanischen Medizin"* und verschiedener damit vergesellschafteter Themen unentbehrlich gewesen sind.

Für **LAKSHMI (Deborah HOY)** aus Australien empfinde ich Gefühle tiefster und dankbarer Anerkennung für ihren sensiblen und mutigen Bericht über ihren Krankheitsprozess und die schamanische Heilung ihrer Multiplen Sklerose.

Es ist mir auch ein wirkliches Anliegen, den vielen Freunden für ihre mechanographische Hilfe, die linguistische Revision der spanischen Originalfassung und ihre wertvollen Anregungen zu danken, unter ihnen besonders Herrn **Dr. Eduardo LEDESMA MUÑOZ**.

Nicht zuletzt muss ich hier aber ganz besonders auch meiner Frau **Edna de Jesús** danken, die mich von Anbeginn unserer Ehe her als visionär begnadete Assistentin in unserer schamanischen Heilungs- und Lehrarbeit begleitet, für ihre liebevolle Geduld und ihren unschätzbaren, bedingungslos aufopfernden Beistand, mit dem sie unter anderem auch beim Zustandekommen dieses Buches mitgeholfen hat.

LITERATURHINWEISE

- A.C. Bhaktivedanta
Swami PRABHUPADA** *"Bhagavad - Gita, wie sie ist",
"Srimad - Bhagavatam", Gesang 1-10
"Der Nektar der Hingabe"
"Sri Caitanya - Caritamrita", 11 Bände
(alle im Bhaktivedanta Book Trust, mit dem Original - Sanskrittext, lateinischer Transliteration, deutschen Synonymen, Übersetzung und ausführlichen Erläuterungen).*
- ARUNDALE, J. S.** *"Kundalini": An Occult Experience" (Madras, 1938).*
- AVALON, Arthur** *"The Serpent Power" (Dover, 1978).
"Shakti-Shakta" (Dover, 1974).
"Tantra of the Great Liberation" (Dover, 1913).*
- BABA HARI DASS** *"Astanga Yoga"
(Sri Rama Publishing, Santa Cruz, California, 1981).*
- BELLIER, Irene** *"Cantos de Yagé y Mecedores Mai Huna"
(Amazonía peruana – in BIDOU P. und PERRÍN M., 1988).*
- BIDOU Patrice,
PERRÍN Michel** *"Lenguaje y Palabras Shamánicas"
(Ediciones ABYA-YALA, Quito, EC.*
- BLACK ELK** *"The Sacred Pipe"
(Penguin Books, Harmondsworth, England, 1984).
"Ich rufe mein Volk" (Lamuv. Taschenbuch 259, Göttingen, 1999).*
- CALIFANO, Mario** *"Los Shamanes de Dios entre los Mataco Maca del Chaco Argentino"
(in BIDOU P. und PERRÍN M., 1988).*
Mitglied des "Centro Argentino de Etnología Americana"
- CASTAÑEDA, Carlos** *"Die Lehren des Don Juan" (Fischer Verlag).
"Eine andere Realität" (Fischer Verlag).
"Reise nach Ixtlan" (Fischer Verlag).
"Der Ring der Kraft" (Fischer Verlag).
"Der zweite Ring der Kraft" (Fischer Verlag).
"The Eagles Gift" (Pocket Books, New York).
"The Fire from within" (Pocket Books, New York).*
- CIPOLETTI,
Maria Susana** *"Aspectos del Lenguaje Secoya"
(in BIDOU P. und PERRÍN M., 1988).*
Professor am Institut für Kulturelle Anthropologie der Universität Bonn
- CHUANG - TSE** *"Chuang - Tse" (Übersetzung von Giles).*

- DARGYAY, Eva K.** *"El Libro Tibetano de los Muertos"*
(Bardo Thödol – EDAF Verlag, Madrid).
- BIDOU Patrice,
PERRÍN Michel** *"Lenguaje y Palabras Shamánicas"*
(Ediciones ABYA - YALA, Quito, EC.).
- Die Heilige Bibel** *Die Heilige Bibel*
- DOBKIN de RIOS,
Marlene** *"Trichocereus Pacchanoi – A mescaline cactus used in Folk Healing in Peru"* (Economic Botany, 22, num 2, 191-194).
"The Visionary Vine: Psychedelic Healing in the Peruvian Amazon"
(New York, Chandler Publishing Company).
- DOLMATOFF, Reichel** *"El Chamán y el Jaguar"* (Editorial Siglo XXI SA, 1978).
- ELIADE, Mircea** *"Schamanismus und Archaische Ekstasetechniken"*
(Originalfassung in französisch, Paris, 1949).
"Yoga: Immortality and Freedom" (London, 1958).
- ESTRADA, Álvaro** *"Vida de María Sabina"* (Ed. Siglo XXI, 1980).
- ESTRELLA, Eduardo** *"Medicina Aborigen"* (Editorial Época, Quito, Ecuador, 1977).
- FIRE LAME DEER, Archie
und ERDOES, Richard** *"Medizinmann der Sioux"*
(Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1992).
- FIRE LAME DEER, John
und ERDOES, Richard** *"Tahca Ushte: Medizinmann der Sioux"*
(Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 1998).
- FUNG YU - LAN** *"The Spirit of Chinese Philosophy"* (Routledge and Kegan, 1967).
- FURST, T. Peter** *"Los Alucinógenos y la Cultura"*
(Fondo de Cultura Económica, México, 1980).
"Flesh of the Gods: The Ritual Use of Hallucinogens"
(Praeger, New York).
- FEUERSTEIN, Georg** *"Text Book of Yoga"* (Rider and Co. LTD., London, 1975).
- HAMPEJS, Dr.
Heinz Valentin** *"El Éxtasis Shamánico de la Conciencia – Principio Medular de la Medicina Shamánica"* (Edit. ABYA – YALA, Quito, Ecuador, 1995).
- HARISH JOHARI** *"Los Chakras – Centros Energéticos de la Transformación"*
(Editorial EDAF, Madrid, 1989).
- HARNER, Michael** *"The Jivaro: People of the Sacred Waterfalls"*
(New York, Doubleday / Natural History Press).
"Hallucinogens and Shamanism"
(New York, Oxford University Press).
- HUMPHREYS, C.** *"Buddhism"* (Harmondsworth, 1951).

- HUXLEY, Aldous** *"Las Puertas de la Percepción"*
(Editorial Sudamericana, Colección Piragua,, Buenos Aires).
- JUNG, Carl Gustav** *"Die Archetypen und das Kollektive Unbewusste"*
(Walter Verlag, Olten und Freiburg im Breisgau, 1935/1954).
- KEITH, A. B.** *"The Religion and Philosophy of the Veda and Upanishads"*
(Cambridge, 1923).
- MARSHALL, J.** *"Mohenjo – Daro and the Indus Culture"* (London, 1931).
- MEINHOLD, Werner J.** *"Das große Handbuch der Hypnose"*
(Ariston Verlag, Kreuzlingen, 1997).
"Krebs, eine mystifizierte Krankheit"
(Walter Verlag, Zürich und Düsseldorf, 1996).
"Das menschliche Bewusstsein"
(Walter Verlag, Zürich und Düsseldorf, 1998).
"Der Wiederverkörperungsweg eines Menschen durch die Jahrtausende: Reinkarnationserfahrungen in Hypnose"
(Aurum Verlag, Freiburg im Breisgau, 1989).
- NARANJO, Claudio** *"The Healing Journey: New Approaches to Consciousness"*
(Pantheon, New York).
- NARANJO, Dr. Plutarco** *"Ayahuasca: Etnomedicina y Mitología"*
(Ediciones Libri Mundi, Quito, Ecuador).
- PARAMAHAMSA
YOGANANDA** *"Autobiographie eines Yogi"* (Otto Wilhelm Barth Verlag, 1985).
- PERKINS, John** *"Und der Traum wird Welt, Schamanische Impulse zur Aussöhnung mit der Natur"* (Integral Volkar– Magnum, "Millennium", 1995).
- PERRÍN, Michel**
Mitglied des "Laboratoire
d' Antropologie – Sociale"
(College de France) *"Formas de Comunicación Chamánica"* (am Beispiel der Guajiros in Venezuela und Kolumbien), in BIDOUE Patrice und PERRÍN Michel).
- PIÑEIRO, J. J. García** *"En Busca de las Plantas Sagradas"* (Gaia Ediciones, 1996, Madrid).
- RODRÍGUEZ, Dr. Germán** *"La Faz Oculta de la Medicina Andina"* (Colección Amaru, 1992, Quito, Ecuador).
- SAUNDERS, K.** *"A Peagent of Asia"* (Oxford University Press).
- SHARON, Douglas** *"El Chamán de los Cuatro Vientos"* (Siglo XXI, 1980).
- SCHULTES, Richard E.
und HOFMANN Albert** *"The Botany and Chemistry of Hallucinogens"*
(Springfield, Illinois, Charles C. Thomas).
"Plants of the Gods: Origins of hallucinogenic use" (Mc Graw–Hill Book Company [UK] Limited, Maidenhead, England, 1979).
- SCHUMAN, H. W.** *Buddhism: An outline of its teachings and schools"* (London 1973)

- Srila Bhakti –**
ABHAY CHARAN Swami *"Vivir sin Drogas"* (San José, Costa Rica, 1990).
SUMMER RAIN, Mary *"Spirit Song – der Weg einer Medizinfrau"* (rororo 1988).
- SWAMI**
VISHNUDEVANADA *"Das Große Illustrierte Yoga – Buch"* (Aurum Verlag, Freiburg im Breisgau, 1986).
- VALTORTA, Maria** *"El Hombre Dios"* (Gráficas San Pablo, Quito, Ecuador, 1961).
- WASSON, R. Gordon** *"Soma, Divine Mushroom of Immortality"* (in Furst, ed., 1972).
"Mushrooms, Russia and History" (Pantheon, New York).
- WATERS, Frank** *"Das Buch der Hopi"* (Eugen Diederichs Verlag, München 1980).
- WENTZ, Dr. Evans** *"Das Tibetische Buch der Toten"* (Walter Verlag, Olten).
- WILBERT, Johannes** *"Tobacco and Shamanistic Ecstasy among the Warao Indians of Venezuela"* (in Furst, Ed, 1972).
- WILHELM, Richard** *"I Ching, El Libro de las Mutaciones"*
(Editorial Hermes, México 13, DF.).
- WILHELM, Richard**
und **C. G. JUNG** *"El Secreto de la Flor de Oro"* (Paidós Ibérica, 1981).
- WRIGHT, Pablo Gerardo** *"El Tema del Árbol Cósmico en la Cosmología y Shamanismo de los Toba de la provincia de Formosa"* (Argentina – in Bidou P. und Per-rín M. 1988).



San Pedro Ritual, Pazifikküste – Ecuador, 1960

„**Die Schamanische Bewusstseinssekstase**“ ist eine enthüllende Darstellung der spirituellen und psychoenergetischen Wirkungsprinzipien der Schamanischen Medizin. Der bereits 1978 von peruanischen Schamanen in den rituellen Gebrauch der heiligen „Ayahuasca – Liane“ und anderer „Heiliger Kraftpflanzen“ des Amazonasbeckens und der Anden eingeweihte österreichische Forscher, Arzt für Allgemeinmedizin und Facharzt für Neurologie und Psychiatrie, **Dr. Heinz Valentin Hampejs**, stellt dem deutschsprachigen Leser hier erstmals eine eingehende Untersuchung der „Schamanischen (spirituellen und psychokatalytischen) Heilung“ mit den sog. „Heiligen Kraftpflanzen“ des Indioamerikanischen Schamanismus vor. Er gibt dieses Wissen seit bereits vielen Jahren bei der Durchführung von „Einweihungs- und Heilungsseminaren“ mit den Arkanas des Indioamerikanischen Schamanismus in Europa und Südamerika auch praktisch weiter. Mit dieser Untersuchung werden zweifellos die wesentlichen, wissenschaftlich unwiderlegbaren Argumente für eine längst erforderliche Neubewertung und Anerkennung der Effizienz schamanischer Heilungsmethoden vorgelegt, die zu einer ungeahnten Bereicherung der orthodoxen Behandlungsmethoden der westlichen Schulmedizin führen können sollten. Der Autor zeigt an Hand von eindrucksvollen Beispielen, wie schulmedizinisch als unheilbar geltende Krankheiten mit den „Heiligen Kraftpflanzen“ des Indioamerikanischen Schamanismus geheilt werden können.